



Morgenblatt.

Adrianopel und Tschataldscha.

Die Kämpfe um Adrianopel und die Befestigungen von Tschataldscha bilden ein klassisches Beispiel für den Wert von Festungen und Befestigungen für die Landesverteidigung. Die Einzelheiten der Kämpfe und des Verhaltens des Angreifers sind noch nicht bekannt, sie werden erst nach Beendigung des Krieges von der militärischen Kritik richtig würdigt werden können; aber gerade, weil die Einzelheiten fehlen, läßt sich ein allgemeines Urteil über den Wert von Festungen und im Frieden bereits vorbereiteten Befestigungen — für die Landesverteidigung schon jetzt fällen.

Die Stimmen, die den Festungen eine untergeordnete Bedeutung beimessen und das Heil in einer starken Feldarmee allein suchen, müssen vor den Tatsachen der letzten Kriege verstummen. Große und starke Festungen an der Grenze mit einer tüchtigen Besatzung üben immer einen Einfluß aus auf die Kriegsführung. Ihr Einfluß ist groß, wenn die eigene Feldarmee in der Nähe der Festung ihren Aufmarsch zum Angriff auf den Gegner vornimmt, noch größer aber, wenn das Feldheer die Verteidigung des eigenen Landes schwachen Grenztruppen überlassen kann, um an anderer Stelle mit Übermacht zum Angriff auf den Gegner zu schreiten.

Wir haben die Widerstandsfähigkeit von unfertigen Festungen im russisch-japanischen Kriege — Port-Arthur — beobachtet, und wir haben erneut gesehen, wie lange sich die ebenfalls bei Beginn des Krieges noch unfertige Festung Adrianopel halten hat. In beiden Fällen waren die Befestigungen nicht auf der Höhe der Zeit, aber beide Festungen hatten unter ihrer Besatzung eine für die Verwendung außerhalb der Festung bereitete und fähige Kerntruppe.

Beide Festungen zogen daher wie ein Magnet die feindlichen Heere an, und die Überwältigung der Festungen galt als die Hauptaufgabe des Feldheeres. Es galt nicht nur den Besitz, sondern die Einnahme besiegelte die Besitzergreifung der Provinz, sie bildete ein wertvolles Unterpfand für die Friedensbedingungen.

Die Bedeutung der Festung steigt mit dem Wert ihrer Besatzung. Es muß schon jetzt als Lehre gefolgert werden, daß eine große Festung eine starke Besatzung von Linientruppen haben muß. Diese gehen für die Operationen im Felde nicht verloren, wie man früher annahm und zum Teil auch heute noch anzunehmen geneigt ist. Ist unsere Feldarmee erfolgreich und trägt den Kampf hinein in Feindesland, so sind die Linientruppen der Festung frei für die Verstärkung der Feldarmee. Sind wir aber genötigt, unsere Grenzfestungen sich selbst zu überlassen und die entscheidenden Schlachten im eigenen Lande zu schlagen, so fesseln die Linientruppen der Festung einen Teil an Zahl überlegenen Teil der feindlichen Feldarmee.

Wir müssen daher mit der Anschauung brechen, für Befestigungen Truppen zweiter Linie und Güte zu verwenden. In nicht zu geringer Teil der Besatzung muß aus Linientruppen bestehen, die unter einem tatkräftigen Führer bereit sind, wo sich nur die Gelegenheit bietet, den Feind auch außerhalb der eigentlichen Befestigungen anzugreifen. Die durch die Besatzung der Festung vorgegebene Verstärkung unserer Truppen hinter Linie setzt unsere Heeresleitung in den Stand, unsere Befestigungen in dieser Hinsicht besser als bisher auszurüsten. Der Wirkungsbereich einer modernen großen Festung geht mithin weit hinaus über die äußerste Schutzfeldgrenze ihrer weitestgehenden schweren Kanonen, und je kriegstüchtiger die Besatzung ist, je tatkräftiger der Befehlshaber, desto größer wird der Wirkungsbereich der Festung sein, desto mehr feindliche Truppen festhält sie.

Der tapfere Verteidiger von Adrianopel, Schükrü Pascha, hat immer wieder seine Truppen hinausgeführt aus den Befestigungen, um die Angriffsarbeiten zu stören. Er hat die Bulgaren geradezu gezwungen, einen großen Teil ihres Heeres vor Adrianopel festzusetzen, und dadurch die Lage der türkischen Feldarmee wesentlich verbessert. Der klägliche Zustand der türkischen Feldarmee ließ den Führer allerdings nicht an irgend welchen größeren Angriffsbewegungen kommen. Die Armee war unfähig dazu.

Wir haben hier aber wieder ein klassisches Beispiel dafür, wie eine gut angelegte Feldbefestigung imstande ist, auch weniger tüchtigen Truppen Halt zu geben und sie zu längerem Widerstand zu befähigen. Die Werke der Tschataldscha-Linie waren unmodern, sie konnten gegenüber einer modernen Artillerie nicht die Stützpunkte der Verteidigung bilden. Immerhin schufen die Türken, die von jeher gute Verteidiger waren, in kurzer Zeit in der ihnen gegebenen Linie eine starke Stellung, die von Tag zu Tag stärker und widerstandsfähiger wurde. Es ist anzunehmen, daß auch die zu Beginn des Krieges ungenügende und vernachlässigte Ausbildung der Türken im Laufe der Kämpfe immer mehr verbessert worden ist, so daß mit der Zeit die Einnahme der Tschataldscha-Stellung immer schwieriger geworden ist.

So sehen wir vor den Befestigungen die Operationen gezieltem Maßstab auf einem toten Punkt angekommen. Ehe sich die Truppen zu einer tatkräftigen Offensive aus der Stellung heraus bewegen, wie man es von jedem energischen Verteidiger erwarten muß, dürfte noch eine geraume Zeit vergehen. Inzwischen

wird aber wohl der Friede den Streitigkeiten auch hier ein Ende machen.

In der Tschataldscha-Stellung fehlte den Türken die angriffslustige Kerntruppe. Der Mangel an im Frieden stark ausgebauten und ausgerüsteten Werken machte sich bei Tschataldscha ebenso bemerkbar wie bei Adrianopel und bei Kirkilisse. Die Türken haben die Vernachlässigung ihrer Landesverteidigung schwer büßen müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Türken hinter einer stark ausgebauten Stellung in der Linie Kirkilisse-Adrianopel gehalten haben würden. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Einnahme von Adrianopel noch länger hinausgeschoben worden wäre, wenn die Türken die Werke der Festung im Frieden besser ausgebaut hätten.

Der Wert moderner Befestigungen zeigt sich in diesem Kriege erneut. Für uns tritt ihre Bedeutung in doppelter Beziehung hervor. Einmal werden wir darauf hingewiesen, unser Landesverteidigungssystem weiter auszubauen und zu ergänzen, wir werden darauf hingewiesen, die Befestigungen widerstandsfähig gegen moderne Artilleriewirkung zu machen. Dann aber wird uns durch die Kämpfe bei Tschataldscha erneut vor Augen geführt, daß eine stark besetzte Grenzsperrlinie, wie wir sie z. B. in Frankreich an der Mosel und Maas vorfinden werden, nicht in kurzer Zeit überrannt werden kann.

Weniger stark ausgebaute Befestigungen geben schon Truppen zweiter Linie eine große Widerstandsfähigkeit gegen einen überlegenen Gegner; sie verleihen aber dem aktiven Feldheer, das sich hinter einer besetzten Linie aufstellt, eine große Stärke und Bewegungsfreiheit, wenn die Führer von dem Willen besetzt sind, aus der Stellung heraus den Angriff zu führen. Starke Befestigungen erleichtern es dem Führer, an einer Stelle überraschend mit überlegenen Kräften aufzutreten.

Wir müssen daher vor allem dafür sorgen, daß unsere Festungen und Befestigungen an der Landesgrenze mit Truppen erster Linie in genügender Zahl versehen werden; erst dann werden die großen Mittel, die für die Landesverteidigung im Frieden aufbewahrt werden, sich voll bezahlt machen, und die Hauptaufgabe der Festungen wird es dann sein, der Feldarmee den Angriff auf den Gegner zu erleichtern und diesen Angriff wirksam zu unterstützen. —ar—

Vom Tage.

sk. An der Einweihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmal werden — nach den bisher beim Deutschen Patriotenbunde eingegangenen Zusagen — im ganzen 20 Fürstlichkeiten, darunter 17 deutsche, teilnehmen, und zwar: Der Deutsche Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg, Prinzregent Ludwig von Bayern, als Vertreter des Kaisers von Österreich Erzherzog Franz Ferdinand sowie Mitglieder des russischen und des schwedischen Hofes. Von deutschen Fürsten beteiligen sich ferner: Die Großherzöge von Baden, von Sachsen-Weimar, von Hessen, von beiden Mecklenburg, die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Coburg-Gotha und Anhalt, der Regent von Braunschweig, weiter die Fürsten zu Schaumburg-Lippe und zur Lippe, Fürst Heinrich XXVII. von Reuß und der Fürst von Waldeck. Auch die deutschen Hansastädte werden durch ihre Bürgermeister vertreten sein.

— Der Präsident der Reichsbank Havenstein ist im Laufe des Montag von Professor Körte in dessen Privatklinik operiert worden. Die Operation ist, wie es heißt, gut verlaufen und der Zustand des Kranken wird als befriedigend bezeichnet.

w. Das Zentrum hat in der Budgetkommission des Reichstages eine Resolution eingebracht, den Reichsanzler zu ersuchen, zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen für das Reichsheer und die Marine eine Kommission zu berufen, zu der vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige zuzuziehen sind. Der Reichsanzler wird ersucht, den Bericht der Kommission den gesetzgebenden Körperschaften mit Vorschlägen zur Beseitigung etwaiger Mängel mitzuteilen.

w. Die halbamtliche „Bayerische Staatszeitung“ schreibt: Seitdem die „Bayerische Staatszeitung“ besteht, ist ein Zweifel darüber, welches die Anschauung der bayerischen Regierung zu den von ihrem Organ behandelten Fragen der Reichspolitik ist, nicht mehr möglich. Die bisherige Geflorenheit, Verharmlosungen, die in berechtigter entschiedener Art die Interessen einer bürgerlichen Partei vertraten, wenn auch nur vermutungsweise, auf das Konto der bayerischen Regierung zu setzen, hat aufgehört zu sein. Das Stadium der Ruhe, in der sich die formelle Behandlung der Wehr- und Deckungsfragen augenblicklich befindet, gibt den Parteien reichlich zutun, in unverbindlicher Weise ihre Meinung auszutauschen und sorgsam das Maß und die Zugeständnisse abzuwägen, die sie sich und ihren Zielen abringen müssen, soll das große Werk zustande kommen, zu dessen Notwendigkeit sie sich bekannten. Manches dieser Zugeständnisse an das gemeinsame Große mag gleichbedeutend sein mit einem harten Verzicht auf die Forderungen, die den Wesensbestandteil des Parteiprogramms auszumachen scheinen. Es ist zu hoffen, daß alleits Klarheit darüber besteht, daß die Finanzhoheit der Bundesstaaten „befriedetes Land“ außerhalb des Kampflagers ist, auf dem sich die zu erwartenden Auseinandersetzungen der Parteien abspielen werden.

w. In der Budgetkommission des Reichstages führte Generalleutnant Staabs bei der Erörterung der Tuchfarbe und Tuchbeschaffung für die Truppen aus, daß für die neu zu errichtenden oder zu verstärkenden Formationen zwei feldgraue und eine blaue Garnitur vorgesehen sind. Eine Einheitsuniform für die Kavallerie

in Feldgrau sei nicht geplant, da Unterscheidungszeichen militärisch notwendig sind. Wie der Kriegsminister sodann erklärte, betragen die Mehrausgaben bei sofortiger Ausrüstung in Feldgrau über drei Millionen. Da diese Ausrüstung teurer ist als die blaue, dürfe das Tempo der Anschaffung nicht so eilig werden. Die Verwaltung beabsichtigt nicht, von der feldgrauen Farbe zurückzutreten, die vom 1. April 1913 ab als Friedensgarnitur eingeführt ist.

ab. „Die Einigkeit“, das Organ der anarcho-sozialistischen Gewerkschaften, leistet sich gegen die segensreichen Arbeiterversicherungsgesetze folgenden Anwurf: „Seit dem Bestehen der sozialen Gesetzgebung hat der deutsche Kapitalismus 11 Millionen Proletarier-Leichen und =Krüppel auf dem Gewissen. Was ist gegen diese furchtbare Analogie das Vettelmannsbrot der Rentner. Nicht Arbeiterschutz, sondern Arbeitertrug ist in Deutschland Trumpf. Wir Syndikalisten pfeifen auf den gesetzlichen Sozialpark.“ — Was würden wohl die Syndikalisten, die klassenbewußten Arbeiter, sagen, wenn ihnen der „gesetzliche Sozialpark“ plötzlich entzogen würde?

§§ Im Reichstage wurden am Montag beim Militäretat eine Anzahl weiterer Kapitel erledigt. Man beschäftigte sich u. a. mit der Aufbesserung von Militärbeamten, lokalen Wünschen in bezug auf Erlangung von Garnisonen, der Feststellung und Vergütung der Flurschäden, der Typhusepidemie im Eisenbahnregiment in Hanau usw.

§§ Das Abgeordnetenhaus kam am Montag zwar mit der Debatte über die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn zu Ende, aber noch nicht zur Abstimmung, weil diese namentlich sein soll und man das Haus in bezug auf seine Beschlußfähigkeit als zweifelhaft ansah. Die Abstimmung soll daher erst am Dienstag stattfinden. Außer dieser Debatte wurden noch einige kleinere Vorlagen und Petitionen kurz erledigt.

Der Krieg auf dem Balkan. Neue Verwickelungen?

* Aus Wien, 21. April, berichtet das Wolffsche Telegraphenbureau: „Die Beschließung von Stutari durch die Montenegriner dauert fort. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird ein Sturmangriff auf den Tarabosch vorbereitet. Zeitungsberichterstatter sind eingeladen worden, dem Angriff beizuwohnen.“

Die Nachricht aus Sofia vom 19. d. M., daß auch Montenegro den Vorschlägen der Großmächte bedingungslos zugestimmt habe, wäre danach hinfällig. Falls sich obenstehende Nachricht bestätigt, kann es nur als ein sehr gefährliches Spiel bezeichnet werden, das der kleinste unter den Balkanverbündeten hier treibt. Nach den Verlusten, die sein Heer bisher schon erlitten hat, muß er sich darüber klar sein, daß er an irgend einen ernstlichen Widerstand gegen das europäische Konzert nicht denken kann. Wagt er es dennoch tatsächlich, dem Willen der Großmächte zu trotzen, so ließe das den Schluß zu, daß russische inoffizielle Einflüsse ihm abermals den Rücken steifen.

Auch Serbien soll noch Schwierigkeiten machen. Die serbische Regierung soll, wie in Wien verlautet, die Vermittlungsvorschläge der Mächte noch nicht angenommen, sondern Vorbehalte in der Frage der Kriegsschädigung gemacht und bestimmte Zusicherungen in dieser Frage gefordert haben, ehe sie ihre Zustimmung zur Vermittlung der Mächte geben könne. Allerdings rücken die serbischen Belagerungstruppen vor Stutari stufenweise von dort nach San Giovanni die Media und Alfio, um sich auf griechischen Dampfern nach Saloniki befördern zu lassen, aber Österreich scheint sich vor Überwachungen sichern zu wollen, denn ein Telegramm aus Wien, 21. April, besagt: „Heute vormittag fand unter Teilnahme der beiden Ministerpräsidenten eine Besprechung der gemeinsamen Minister über die laufenden Angelegenheiten statt. Im Anschluß daran verlautet nach einer Blättermeldung, daß die Reservisten an den südöstlichen Grenzen erst entlassen werden können, wenn die Serben Durazzo geräumt haben.“

Die türkische Westarmee.

* Über die Schicksale der türkischen Westarmee liegen noch keine zusammenhängenden Nachrichten vor. Von Zeit zu Zeit erfährt man etwas über die Bewegungen der Truppen, die nach den Schlachten bei Rumanowo und Monastir sich in die Berge geworfen hatten und unter Ali Risa Pascha, Dschawid Pascha und Kara Said den Widerstand fortsetzten. Aus Konstantinopel, 19. April, wird uns dazu geschrieben:

Nicht mysteriös ist noch der hier nach europäischen Quellen mitgeteilte Einzug Dschawid Paschas in Ablona. Amtlich ist diese Nachricht bis jetzt noch nicht bestätigt. Die europäische Presse bringt außer einigen Praeger Blättern, die ihre Informationen über Korfu erhalten haben wollen, nichts über diesen Vorgang, und hier weiß kein Mensch anzugeben, ob Dschawid Pascha wirklich die Albanesen von Ablona gestraft, die provisorische Regierung ins Gefängnis geworfen und den albanesischen Adler durch den osmanischen Halbmond ersetzt hat. Daß Dschawid Pascha in Ablona eingezogen ist, ist leicht möglich. Er war anscheinend nach einer verlorenen Schlacht nach Norden aufgebrochen, um über die Albanen vorzudringen in der Absicht womöglich Stutari zu erreichen. Auf diesem Marsche hatte er dauernd unter den feindseligen Rundgebungen der albanesischen Bevölkerung zu leiden, die durchweg zu den Anhängern Ismail Pasmals gehört und den türkischen Truppen Proviant usw. verweigerte. Wahrscheinlich hat die Not Dschawid Pascha gezwungen, sich nach Ablona zu wenden, und da er auch in dieser Stadt unfreundlich aufgenommen wurde,

Es ist nur folgerichtig, daß er für die den türkischen Truppen nach der Kapitulation von Sanina seitens der Albanesen widerwärtige feindselige Haltung Verpeltung geübt hat. Aber wie gesagt, genaueres weiß man hier über die sich in Abloa abspielenden Vorgänge nicht. Es scheint vielmehr, daß die öffentliche Meinung wieder einmal absichtlich irre geführt wird, um den Mut der Bevölkerung neu zu beleben.

Serbien und Bulgarien.

Aber den Streit zwischen Serbien und Bulgarien betreffs der Aufteilung des besetzten türkischen Gebietes hat sich der serbische Geschäftsträger in Paris, Pawlowitsch, einem Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“ gegenüber u. a. folgendermaßen geäußert:

Der serbisch-bulgarische Bündnisvertrag von 1912 sah voraus, daß alles Land westlich von Rumanowa an Serbien, alles Land im Osten des Rhodopegebirges und des Strumafusses an Bulgarien fallen soll. Über die Zone zwischen diesen Gebieten trifft der Bündnisvertrag mit Ausnahme einzelner Punkte, die gleich dem einen oder andern Vertragspartner zugewiesen wurden, keine Anordnung. Bulgarien sollte nicht weit in Thrazien vorgehen und sogar Adrianopel als zu nahe an Konstantinopel gelegen, respektieren. Als Maßstab für die Teilung der zu erobernden Gebiete wurde die Stärke der beiderseitigen Kriegskontingente angenommen. Serbien sollte sich mit 150 000, Bulgarien mit 200 000 Mann an Kriegsteilnehmern; Bulgarien sollte 100 000 Mann in das Vardaral detafieren, um die serbischen Operationen in jenem Gebiet zu erleichtern und Serbien mit voller Kraft militärisch unterstützen, falls es von Österreich-Ungarn angegriffen werden sollte.

Der Krieg hat den Ereignissen eine andere Richtung gegeben, als die Diplomaten sich vorgestellt hatten. Bulgarien schickte zwar eine Division nach dem Vardar, rief sie aber bald wieder zurück, da sie in Thrazien gebraucht wurde; Serbien hat nicht 150 000, sondern 310 000 Mann mobil gemacht. Bulgarien hat seine Eroberungen weit über Adrianopel ausgedehnt; Serbien hat sich infolge des Einbruchs der russischen Armee von Albanien und der adriatischen Küste, die in sein Gebiet gefallen wären, wieder zurückziehen müssen. Bulgarien, mit voller Kraft im Osten engagiert, hätte Serbien im Westen keine Hilfe leisten können, dagegen hat Serbien Bulgarien mit 50 000 Mann vor Adrianopel unterstützt.

Die Billigkeit verlangt, daß die vorgesehenen Grenzzüge eine Änderung zugunsten Serbiens erfahren; unser Bündnis würde sich sonst mit einem zu großen Gewinn für Bulgarien und einem Verlust für Serbien liquidieren. Wir beanspruchen das Gebiet Ochrida aus Billigkeitsgründen, als Kompensation für die ungünstige Lage, in die wir durch eine mehr den Interessen Bulgariens als den unserigen gerecht werdende Kriegsführung versetzt worden sind.

Herr Pawlowitsch erklärte, daß Serbien, falls Bulgarien seine Forderungen nicht bewilligt, den im Bündnisvertrage vorgesehenen Schiedspruch des Kaisers von Rußland anzurufen werde.

Auf bulgarischer Seite wird zugegeben, daß sich die Krisis zwischen Serbien und Bulgarien bereits „sehr zugespitzt“ hat. Der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Dr. A. Malinow hat sich nach der „N. Fr. Presse“ folgendermaßen geäußert:

Die Haltung unserer serbischen Alliierten gegen unsere Stammesbrüder in den neu eroberten Ländern wird diese zwingen, in großen Massen nach Bulgarien auszuwandern. Die Konzentration der serbischen Truppen in den Gegenden, die nach dem Vertrage uns gehören sollten, die Befestigungsarbeiten, die gegenwärtig von den Serben an denselben Orten gemacht werden, endlich die offiziellen Erklärungen, daß der Vertrag nicht werde

eingehalten werden — das alles hat uns davon überzeugt, daß die Serben ohne Zögern auch die äußersten Mittel nicht verschmähen werden. Die bulgarische Regierung und die Nation sind stark genug, um jeder Eventualität zu begegnen, so leid es ihnen auch tut.

Über die hier erwähnte Rüstungsmaßnahme der Serben besagt ein Telegramm der „Sof. Bg.“ aus Sofia:

Nach den letzten Nachrichten errichten die Serben, nachdem sie drei Landsturmjahrgänge einberufen haben, mit größter Beschleunigung Feldbefestigungen bei Monastir, Rumanowa und Nestib. Wegen dieser offensichtlich gegen Bulgarien gerichteten feindseligen Vorbereitungen herrscht hier allgemein große Entrüstung. Daß die Serben übrigens nicht einmal mehr den Schein der Bundesfreundschaft wahren, beweist der Umstand, daß leßthin sogar der Offiziersdiener des bulgarischen Militärattachés im serbischen Hauptquartier zu Nestib verhaftet und durchsucht wurde.

Der Zwist unter den Balkanverbündeten wird in der russischen Presse immer lebhafter diskutiert. Die „Nowoje Wremja“ schilbert diesen Zwist und sagt:

Diese ganze unwürdige Komödie betrübt uns aufrichtig. Die Bulgaren und Serben führen zurzeit einen politischen Kampf, dessen Resultate ihre Fortexistenz für fünfzig Jahre bestimmen werden. Im Vergleich zu diesen staatlichen Aufgaben macht der Kleinliche chauvinistische Streit, der unter dem Vorwande der „Feststellung der Wahrheit“ stattfindet, den Eindruck einer unwürdigen und beide Parteien erniedrigenden Pänerei. Wir können beide Parteien beruhigen; die Mehrheit wird siegen. Wenn die Serben sich aus den Händen Österreichs gerissen haben, so geschah es lediglich dank dem Bündnisse mit den Bulgaren. Somit würde das Zustandekommen irgend eines separaten serbisch-griechischen Bündnisses über die ganze politische Zukunft Serbiens ein Kreuz machen.

Ein Bild aus der Belagerung Adrianopels.

Ein nach Adrianopel entsandener Mitarbeiter des „Nz Gf.“ hatte eine Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Generalkonsul Mag von Herzfeld. Dieser erzählte von seinen Erlebnissen während der Belagerung folgendes:

Während die Belagerer im Monat November die Forts außerordentlich heftig beschossen, hat ihre Energie später abgenommen. Meiner Meinung nach hatten sie die Absicht, die Stadt zu bombardieren, und was hier an Schaden angerichtet wurde, kann man mehr dem Zufall zuschreiben. Nur in einem Punkte ist diese Annahme nicht zutreffend. Es war festzustellen, daß fast sämtliche in die Stadt geschleuderten Bomben in der Nähe des Walipalastes niederfielen, als hätte man gerade dieses Gebäude als Ziel genommen. In der nächsten Nachbarschaft dieses Palais war das Konsulatsgebäude, ein kleines, einstöckiges Haus. Diese Nachbarschaft war daher ein wenig gefährlich.

Wir hatten aber noch einen anderen Nachbarn, welcher fürchtbar und besorgniserregend war: das türkische Gefängnis. Nicht weniger als 1100 Straftlinge wurden hier gefangen gehalten. 1100 Menschen, die keine Ahnung von den Vorgängen in der Außenwelt hatten und nur die Explosionen und manchmal das Geräusch einfallender Mauern hörten. Unter den Gefangenen wiederholten sich fast täglich Panikszenen. In den Tagen des Bombardements war ihr Schreien und Jammern weithin zu vernehmen. Sie zitterten und rüttelten an den Gittern ihrer Kerker und wir lebten fortwährend in Angst, daß diese Unglücklichen ausbrechen und die Stadt überfallen könnten.

In der ersten Hälfte des November kam ich von einem Spazierritte nach meinem Hause und fand dasselbe in Trümmer geschossen. Mit großer Mühe gelang es mir endlich, einen Wagen zu requirieren, aber es fand sich niemand, der mir beim Wegtransporte unserer Archive hätte Hilfe leisten wollen. Endlich fand ein hier lebender Ungar den Mut und half mir bei meiner Arbeit. Ich und mein Kawaß wohnten so, wie wir eben konnten.

Den größten Teil des Tages brachte ich im Spital bei den Schwerverwundeten zu, deren Aufzählung tatsächlich die Erwartung übertraf. Mit meinen Konjullkollegen unternahm ich oft Spazierritte. Sonst verging uns der Tag ziemlich einmütig.

In der zweiten Hälfte des Monats März, als die Demoralisierung der türkischen Truppen in ihrer vollen Tragweite vor uns lag, hatten wir keinen Zweifel mehr, daß die Stadt bald erbeben werden müsse. Der unerliche Beginn des Bombardements am 24. März hat diese Meinung in uns nur verstärkt und wir verbrachten die Nacht vom 25. auf den 26. März auf dem Dache des englischen Konsulats. Von dort sahen wir dem Geschehen die Bombardements zu. Der ganze Himmel war von den unaufhörlich aufsteigenden Geschossen grün und rot beleuchtet. Dieses Feuerwerk war ein unbeschreiblicher Anblick, und uns wurde ob zwar die Nacht sehr kalt war, ganz heiß bei diesem Anblicke.

Zum Zwischenfall von Nancy.

* Man schreibt uns aus Paris: Was die Bestrafung der schuldigen Beamten betrifft, so hat ein sozialistisches Organ in Paris behauptet, es sei lächerlich, von einer Bestrafung der Präfekten zu sprechen, da dieser in Nancy einen Gehalt von 25 000 Franken bezogen habe und als Generalfeuerwehreinnehmer in Laon 60 000 Franken empfangen werde, und diese Zahlen sind auch auf dem Umwege über das „Berliner Tageblatt“ in deutsche Blätter übergegangen. Sie sind aber durchaus unrichtig. Als Präfekt von Meurthe und Moselle hatte der gemahregelte Bonnet 30 000 Franken Gehalt und eine prächtige Amtswohnung. In Laon wird er bloß 26 000 Franken beziehen und eine Wohnung mieten müssen. Man findet daher sogar in einem Teil der radikalen Presse, daß die Regierung in den Jugendsünden zu weit gegangen sei. Der ehemalige Diplomat René Millet findet, die Regierung habe die Dinge überstürzt und meint satirisch:

„Wenn wieder eine solche Geschichte vorkommt, so wird man offenbar die Absetzung des Ministers des Innern fordern und ihn zum Trost als Botschafter nach Japan ziehen lassen.“

Andererseits wird anerkannt, daß die chauvinistische Theaterstücke sowohl in Paris wie in den Grenzstädten beigegetragen haben, eine gefährliche Erregung des Deutschen haßes zu befördern. In diesem Sinne sagt Paul Boyson in den „Droits de l'Homme“:

Ihr könnt euch Glück wünschen, große Geschäftsdrumtäre die ihr diesen Winter auf zehn Bühnen zugleich Elfas-Lothringen ein Viertel vor Mitternacht zurückerobert habt. Der wahre Epheurer Pöbel hat nicht auf sich warten lassen. Die unantastbare Bande von Nancy ist von den Deutschen als Hottentotten bezeichnet worden, und wir verdienen den Ausdruck, denn selbst die offizielle französische Bericht gibt zu, daß alle Fehler auf unserer Seite waren. Es ist das Geständnis einer nationalen Beschämung.

Gerade an der Ostgrenze scheint das Ubel der chauvinistischen Dramatik besonders zu blühen. Wäre der Zwischenfall nicht gekommen, so würde jetzt in Nancy gleichzeitig der „Mammut“ im Kasino und „Coeur de Française“ im Stadttheater gespielt. Noch patriotischer ist man aber in dem benachbarten Saint-Diz, denn dort stand ein Stück auf dem Programm, das den unzweideutigen Titel führte „La Revanche“. Die Aufführung desselben ist aber auf polizeiliches Verbot hin unterblieben.

Die Studenten in Nancy haben die Hauptrolle bei dem schimpflichen Treiben gespielt. Das regt einen Mitarbeiter der „Straßburger Post“ zu folgenden Mitteilungen an:

„Das Haus am Meer“

Matinée der Freien literarischen Vereinigung.

Die Geschichte von dem nach langen Jahren nach Haus zurückkehrenden Seemann, der sein ihn tot wahnendes Weib mit einem anderen verheiratet findet, ist schon lange vor Alfred Tennysons „Enoch Arden“ dichterisch behandelt worden. Vielleicht als die älteste Fassung dieses „Enoch Arden-Motivs“ darf jenes normannische Volkslied aus dem 18. Jahrhundert „Le retour du marin“ gelten, das auch in Deutschland nicht ganz unbekannt ist, da die Yvette Gilbert und Sven Scholander es bei uns wiederholt gesungen haben. Ein Matrose kommt heim aus dem Seekrieg, er verlangt in einer Kneipe Wein zu trinken, die Wirtin betrachtet ihn immer aufmerksamer und erkennt endlich ihren ersten Mann in ihm. Verstürzt geht sie ihm ihre zweite Heirat und

„Pauvre marin vida son verre,
Tout doux
Sans dire un mot, tout en pleurant,
S'en retourna au régiment
Tout doux“

Der schwermütige Grundton jener alten Ballade klingt auch aus Stefan Zweigs Schauspiel „Das Haus am Meer“, das am Sonntag im Lohetheater als Matinée der Freien literarischen Vereinigung gegeben wurde, aber das vollbesetzte Haus nur in mäßiges Entzücken versetzte. Stefan Zweig gehörte ursprünglich demjenigen Kreis der jungen Wiener Ästhetik an, die in Hugo von Hoffmannsthal und Stefan George ihre Meister und Vorbilder sahen. Gleich dem letzteren entdeckte und überfetzte er Maupassant, Verlaine und später Verhaeren, schrieb auch selber Gedichte, Novellen und ein paar Dramen, von denen „Lesfites“ ziemlich mißglückte, während „Der verwandelte Komödiant“ bei seiner hiesigen Erstaufführung im vorigen Jahr (ebenfalls durch die Freie lit. Vereinigung) recht gut gefiel. Eine wirklich starke dichterische Persönlichkeit tritt uns aber aus seinen Werken nicht entgegen, am allerwenigsten aus dem bereits im Wiener Hofburgtheater gegebenen Schauspiel „Das Haus am Meer“. Form und Inhalt der Dichtung stehen hier in einem unversöhnlichen Gegensatz — es lag für das Ganze weder eine künstlerische Notwendigkeit vor, es zu schreiben, noch viel weniger aber, es aufzuführen.

Wir sind im 18. Jahrhundert, zu Beginn des amerikanischen Freiheitskrieges, in der Nähe einer deutschen Hafenstadt. Ins Haus des alten Boten Krüger, das dessen Nefte Thomas und seine Frau Katharina als Matrosenherberge führen, kommen eines Abends Soldaten mit einem Trupp junger Leute, die von ihrem Landesfürsten nach England verkauft worden sind und nach Amerika transportiert werden sollen. Einer der Werber erkennt in Katharina eine frühere Dirne seiner Heimatstadt und verrät im Trunk das ihrem Mann bisher unbekanntes Geheimnis ihrer Herkunft. Das schmertt diesen geradezu nieder, und als ein von den Werbern in schamloser Weise zum Militärdienst geprehter Gast ihn um Rettung ansieht, verhilft er ihm zur Flucht und läßt sich an seiner Statt in den Soldatenrost steden und nach Amerika schicken. Seine Frau nimmt, obwohl sie ein Kind von ihm unter dem Herzen

trägt, die Sache nicht allzu schwer und heiratet bald einen andern, einen wüsten, jungen Kerl, der sie prügelt und mit der Stieftochter Christine liebäugelt. Nach zwanzig Jahren kommt Thomas unerkannt in das „Haus am Meer“ zurück, offenbar hat sich seiner ihn verleugnenden Frau und bringt schließlich seinen Nachfolger Peter um, als er sieht, was zwischen diesem und dem der Mutter nachschlagenden Kinde, der Christine, vorgeht.

Im Gegenfatz zu der oben erwähnten Ballade endet also hier die Geschichte mit einem grellen Effekt. Dies und verschiedene psychologisch fragwürdige Momente könnte man als der Bühne gemachte Zugeständnisse gelten lassen, wenn nun wirklich eine starke Leidenschaft das Stück durchströmte, wenn da Menschen von Fleisch und Blut aufeinanderprallten. Leider sehen wir aber nur stilisierte Leidenschaft und geschminkte Gefühle. Und das macht vor allem die unglückliche Verssprache, der Jambenton. In dieser abseitigen Seemannskneipe wird gesprochen wie auf einem ästhetischen See; ihre Liebe, ihren Schmerz und ihren Haß brüden diese einfachen, unkomplizierten Menschen in den künstlichsten Worten aus, in Phrasen voller Zierlichkeit und Geschraubtheit. Alles klingt falsch, unnatürlich, gemacht. Man denke an die Szene, wo Thomas seinem Weib ihre Vergangenheit vorwirft: wie pathetisch wirken beide Rede und Antwort. Wer erinnert sich hier nicht an eine ganz ähnliche Szene bei Ibsen (in der „Wildente“), in der Hjalmar Ekdal erfährt, daß seine Frau die Geliebte des alten Werle war. Auch der lächerliche Hjalmar ergeht sich in hochtönen den Anklagen: „Hat nicht jeden Tag“, so schreit er, „jede Stunde, Dir das Gewissen geschlagen . . . hast Du nicht geächzt in Reue und Qual?“ und Gina antwortet: „Ach, bester Ekdal, ich habe mehr wie genug an den Haushalt zu denken gehabt und ans tägliche Geschäft.“ Sagt nicht diese Antwort bei Ibsen mehr vom Charakter der gescholtenen Frau, als alle spitzfindigen Tiraden, die Zweig seiner Katharina in den Mund legt? Man könnte so noch viele Einzelheiten herausgreifen und an ihnen das Bruchige und Haltlose von Zweigs Psychologie erweisen.

Der groteske, an gewisse moderne Opern gemahnende Kontrast zwischen der Realistik der verschiedenen Vorgänge und der hochtönenden Jambensprache stellte den Regisseur, Herrn Bonno, vor eine schwere Aufgabe. Er konnte sie natürlich auch nicht vollständig lösen und verlegte sich darum darauf, das herauszuarbeiten, was für die Aufführung am meisten lohnte: ein packendes Bühnenbild. Hier gelang ihm manches vorzüglich, so hätte z. B. die Szene, wo im Hintergrund die lärmenden Werber den jungen Seemann trunken machen, während vorne Thomas auf sein Weib einspricht, auch vor den Augen eines Malers Gnade gefunden. Die Enoch Arden-Rolle selber gab Herr Skoda mit starker innerer Bewegung; Frau Santen betonte dagegen die Dirnenatur der Katharina zu wenig: einige brutalere Akzente hätten hier nicht geschadet. Der alte Lotse Krüger des Herrn Marx bekam erst im zweiten Teil etwas mehr Physiognomie, Herr Wählsberg als zweiter Gatte und Fräulein Gettke als Stie von seiner Lüsterheit verfolgte Tochter Christine gingen beide ganz im Geist ihrer Rollen auf. Herr Halpern, der statt des auf dem Bettel stehenden Herrn Uly den in die Werberhände

fallenden jungen Seemann gab, überraschte durch die Natürlichkeit seines Spiels, auch die Herren Schmidt und Scholz als Soldaten taten ihre Schuldigkeit. Aus dem nach außen rausen im Herzen aber weiche gemühten Werbeoffizier machte Herr Bauer bedauerlicherweise lediglich einen Poltron.

Der mäßige Beifall des von vornherein gewiß sehr wohl gemühten Publikums mag den Leitern der Freien literarischen Vereinigung gezeigt haben, daß ihre diesmalige Wahl des am wenigsten interessanten Werkes keine ganz glückliche war. Dem milden Ästhetizismus des Herrn Zweig hat sie jetzt genügend geopfert, nun mögen wieder Dichter von echterem Wesen an die Reihe kommen!

A. D.

Neue Unterhaltungsbücher.

„Die Geschichte einer Familie“ nennt Karl Maurath seine Roman „Das Domqu“ (1913, Literarische Anstalt Mitten Loening, Frankfurt a. M., 352 S., Preis geb. 4 M., geb. 5 M.), doch er ist mehr als das: die eines alten rheinbessischen Bauerngeschlechts, das auf dem titelgebenden, oft vererbten Weisse Reichum und Ehren gekommen ist. Und da sich der Roman über die bürgerliche Flur und ihren von Mainz und Bingen begrenzten Geschäftskreis hinaus zu einem umfassenden Zeitbild erweitert, bedeutet er auch mehr, als einen trefflichen Beitrag zur Seemannskunst. Die Rothmüllers gehen zu Grunde, weil der „regierende“ Gutsinhaber seine beiden prächtigen Zwillingssöhne aus der bürgerlichen Welt in eine, wie er meint, geachteter und annehmbarer Lebenssphäre berufen will, die er selbst in seinem Egoizismus und der treibenden Unrast des Blutes halb unbewußt ersehnt hat. Aber die jungen Burden können in dem neuen Boden an geistig nicht einwurzeln, und so endet der eine, ein halber Mann noch, nach einer mit elementarer Wucht hereinbrechenden Familienszene durch Selbstmord, der andere, von ihm zu Boden geschlagen, aber in jahrelangem Siedtum und nachsünder Verblüdung. Die zwischenzeitlich spielen Liebesgeschichten und Gemeinheitsfabeln streiche und gehässiger Mannesneid, und dies alles gibt dem Werk fasser Vorwürfe zu sicher unmissenden Menschen und stimmungs vollen Landschaftsbildern. Mit dem Erdbeben der Aderschwelle weht sich der Duft der Nebenblüte, mit schwerfälligen Bauern habe berührt sich leichtblütiges Stadttreiben, und in die heimliche Eigenbrödelei bringt der Gebante an das gemeinsame bewußte Vaterland. Die kräftige, ungequammene Sprache überrascht durch zahlreiche volkstümliche Ausdrücke, die auch in Schlesien heimlich sind.

„Die Oberwälder“ (Verlag von Eugen Fleischel u. Co. Berlin 1912, 218 S., Preis geb. 3 M.) heißt der dritte und heißt der sozialen Dorfromane aus der Feder Alfred Wols, eines Landsmannes des vorigen. Noch oben im „sibirischen“ Wogelgebirge liegt das weltabgeschiedene Oberwald; ein tiefer Graben trennt die beiden Dorfsseiten und im übertragene Sinne auch die kleinen Bauern von den probenhaften, sie wie Geloten behandelnden Reichern. Da unternimmt ein ideal gesinnter, junger Lehrer den ersten Schritt zur Überbrückung der Kluft durch die Gründung eines Spar- und Darlehensvereins. Allein wegen der Vertrauensverhältnisse des reichlichen, aber träumerischen Rentanten bricht das aufblühende Unternehmen fast zusammen. Der von den erbitterten Genossenchaftlern mißhandelte Lehrer muß der Wut der Dörfler weichen, sein Werk aber besteht weiter, da die nachlässigen Dorfbeamten Mitglieder und Aufsichtsräte für den Schaden hatten müssen; der selbst aber wird in einem neuen, ehrenvollen Wirkungskreis bediente Gemeinwesen. Der Verfasser hat das aktuelle Thema des Genossenschaftswesens mit warmer, sachlicher und fester Darstellung behandelt. Noch weiter davon, noch in den

Die Version, daß die ganze fremdenfeindliche Bewegung von Studenten ausgegangen ist, machte den Vorfall in eingeweihten Kreisen erklärlich. Straßburg hatte schon öfters das Vergnügen, Studenten aus Nancy in seinen Mauern zu beherbergen. Die Studenten wurden von ihren Straßburger Freunden, größtenteils Herren der Pharmazie, am Bahnhofe abgeholt und beherbergt. Man sah einige Tage die französischen Studenten mit ihrem Barett, das in Paris nur noch von den Studentenvereinigungen getragen wird, die die alte Herrlichkeit wieder ins Quartier Latin bringen wollten, an der Seite ihrer elässischen Freunde das gute alte Straßburg durchwandern, wobei Erinnerungen ausgetauscht und Wünsche eröffnet wurden, die nicht gerade zur Veröhnung der Gegensätze beitragen mochten. Auf dem Meberplatz wurde vor dem imposanten Denkmal des Generals Halt gemacht. Was hierbei gesprochen wurde, war sicher nichts, was der Annäherung oder dem Frieden förderlich gewesen wäre. Abends fand dann zu Ehren der Gäste eine Feier statt, bei der gesungen und geredet wurde und bei der die Begeisterung die Herzen entbrannte. Am Eingang wurde sorgfältig beachtet, daß kein Unberufener, kein Verräter, eingelassen wurde, damit man möglichst unter sich war. Der Eindruck des Abends war der, daß man sich fragen konnte, ob die Gäste bei den Franzosen zu Gasten seien, so sehr hatte sich alles den Gästen assimiliert, so ähnelten die gegenseitigen Reden von „Gouverneur“ und „Espérance“. Seit jener Zeit sind die Bande, die die Pharmazeuten vor allem mit den französischen Kollegen in Nancy festeln, immer stärker geworden. Sie schicken ihre Vertreter zu den Vereinsfestlichkeiten in Nancy und erhalten hier Besuch von den Franzosen, wenn etwas los ist. Damit aber das geistige Band noch fester werde, hat ein Pharmazeut jenen famosen „Almanach des étudiants“ gegründet, der im vorigen Jahre viele Beiträge von Franzosen enthält und in seiner neuen Ausgabe auch deutlich zu erkennen gibt, was er will, wenn man zwischen den Zeilen lesen kann.

Die „Hamburger Nachrichten“ führen in einem Leitartikel aus, daß die französische Nation in dem unter der dritten Republik geborenen Geschlecht jene Ritterlichkeit, auf die sie einstmal stolz gewesen ist, völlig verloren hat. Und danach sollten wir Deutschen unser Verhalten bemessen. Leuten ohne Erziehung müsse man Respekt beibringen.

Das kann aber, so fährt das „Hamburger Blatt“ fort, unmöglich erreicht werden, wenn nun Deutsche den Franzosen nachlaufen und ihnen den Hof machen. Das gute und rechte Wort des eisernen Kanzlers, unseres ebelsten nationalen Lehrmeisters: Wir laufen niemandem nach! ist leider seit dem Ende seiner Amtstage bei uns vielfach in Vergessenheit geraten. Jetzt ist der mahnende Augenblick gekommen, es wieder hervorzuholen und zum Leitpruch unseres Lebens zu machen. Da läßt mit ausgefuchtem Geschma gerade jetzt der Meher Verkehrsverein Deutsche zu einer billigen Fingerringreise nach Paris-Verfailles ein und lüch durch Anzeigen und Reklamen aller Art die Begehrtheit zu solchem Ausflug ins gelobte Land der goldenen Jugend von Nancy zu wecken, auf daß recht viele Deutsche die „galanten“ Franzosen kennen lernen. Will der Meher Verkehrsverein noch mehr Deutsche der Unnehmlichkeit aussetzen, für ihre nach Frankreich getragenen Gelder Prügel zu beziehen und als unentzerrbares Gut nach Hause zu tragen? ... Können es einige unter uns nicht lassen, diese Nation, die sich soeben als jeglicher Wohlgezogenheit und jedes Taltes bar gerade uns in ihrer ganzen abschredenden Nahtzeit enthielt hat, als etwas Höheres anzusehen? In Frankreich wird mit aller schlaun Berechnung ein Veruff deutscher Waren durchgeführt, wird das Goethe'sche Wort von dem deutschen Mann, der keinen Franzosen leiden mag, doch seine Weine gern trinkt, ins Französische übertragen: ein Franzmann mag keinen Deutschen leiden, doch seine Gelder nimmt er gern. Und bei uns sorgt man dafür, daß der Veruff deutscher Waren möglichst mit dem Absatz französischer Gewerbezugehörige beantwortet, daß deutsches Geld für Französerei ausgegeben wird. Mangel es denn bei uns an Können und Verteilung? Das deutsche Kunstgewerbe hat in Darmstadt,

Dresden und München kostbare Proben seiner Leistungsfähigkeit abgelegt, das ganze deutsche Gewerbeleben steht höher als das französische. Und für die Gewänder unserer Frauenwelt können wir die französische Seide entbehren, wenn wir die bessere aus dem um besfreundeten Italien nehmen, das eine alte Seidenzeugung pflegt und eine eigene Bevölkerung für diesen Erwerbszweig mit dem seit alters ausgeübten Handgeschick hat. Mailand hat als Seidenmarkt Lyon längst überflügelt. Wenn unsere Frauen nur italienische Seide, die sie von Reisen nach Italien so gern im Koffer mit heimbringen, auch in der deutschen Heimat fordern wollten, so würden sie den französischen Veruff deutscher Waren vergelten und unserem Gewerbeleben den Kampf gegen eine unredliche Verquickung von Politik und Volkswirtschaft durchsetzen helfen. Und dabei zugleich die Unbill, die deutschen Frauen in Nancy widerfahren ist und die in Frankreich jeden Tag anderen deutschen Frauen angeht, tan werden kann, sühnen.

In wohlthuendem Gegensatz zu dem schwer zu rechtfertigenden Gebaren des Meher Verkehrsvereins hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband beschlossen, die beiden beabsichtigten Studienreisen des Verbandes nach Paris wegen der Haltung der Franzosen und namentlich wegen des Pancher Zwischenfalles abzusagen.

Le Français est toujours généreux, monsieur! Unter dieser Überschrift geht der „Deutschen Tageszeitung“ folgende Aufschrift zu: Am 10. März d. J. kam ich aus dem Berliner Opernhaus, wo zur Jahrhundertfeier die Galavorstellung von „1812“ gegeben war. Auf der Dorotheensstraße traten mir zwei junge Leute höflich grüßend entgegen und rebeten mich an: „Sie sind Offizier, mein Herr, und sprechen als solcher gewiß französisch. Wir verstehen kein Deutsch und sind heute abend erst hier angekommen. Unser Konsulat ist bereits geschlossen. Wir wissen nicht, an wen wir uns wenden können. Wir kommen aus Moskau, wir haben Hunger, mon officier! Wir wissen nicht, wo wir die Nacht bleiben sollen. Helfen Sie uns! Seien Sie großmütig! Sie wissen, le Français est toujours généreux! Nämlich ein junger Deutscher in unserer Lage nach Paris, jeder Offizier, jeder Franzose würde ihm helfen.“ Ich konnte mir nicht verbergen zu fragen: Auch in der gegenwärtigen Zeit? Sie sahen mich groß an, antworteten nicht, und ich half ihnen in der Erinnerung an „1812“. Das war vier Wochen vor Lunéville und Nancy.

Die angeblichen Bestechungsversuche.

Die Behauptungen des Abgeordneten Liebnacht, einige deutsche Waffenfabriken — er nannte Krupp und die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik — hätten unlautere Mittel angewendet, um Kriegsstimmung zu erzeugen, sind noch nicht vollständig geklärt. Einstweilen wird von den beschuldigten Firmen alles bestritten, was ihnen leitenden Persönlichkeiten zur Last gelegt werden könnte, andererseits haben die Kläger keinen vollgültigen Beweis für ihre Beschuldigungen erbringen können. Selbstverständlich muß und wird alles genau geprüft und ohne Ansehen der Person vorgegangen werden, ob es sich nun um hohe oder niedere Beamte des Krupp'schen Werkes handelt. Aber die Empfindung kann man doch nicht unterdrücken, daß gegen Beschuldigungen, die von dem „Gewissen“ Liebnacht stammen, ihm so herrlich in den Ram passen und von ihm so breitgetreten werden, von vornherein das größte Mißtrauen am Platze ist.

Der „Vorwärts“ druckt in seiner Sonntagsausgabe den angeblichen Bestechungsbrief der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik im Original ab. Er hat nachstehenden Wortlaut:

herrlichen Gesehbebers im Reiche der deutschen „Poetrie“, Johann Christoph Gottsched, zerpflücken.

Wenn es wahr ist, daß man den Prosafunkler an der Wahl der Beiwörter erkennt, so ist Alfred Schirauer dem sprachlichen Artistentum in seinem Roman „Das Lied der Parzen“ (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., 307 S., Pr. geb. 4 Mk., geb. 5 Mk.) verfallen. Das „nordseelare, brisenfrische“ Hanseateneschrift, der „bummelnd sinnige“ Schritt, die „schlafarubten“ Gedanken und die „kirchblütenbunten“ Brauträume seien dafür nur einige der Fülle entnommene Belege. Geschmaßlos ist es, von zwei kleinen Duden immer wieder als von „Seiner Winzaleit“ und „Seiner Niedlichkeit“ zu sprechen und die geliebte Frau mit „Menfchengelieb“ anzudeuten. Als warnende Beispiele von Sapphaschlamperei dienen u. a. „Was führt Sie her?“ erkämpfte der Professor seine Fassung; „Was wollte er?“ fingerte sie auf dem Tisch; „Die Knisterke in ihren frischen Keimernöden zu ihm hinüber“; „Genid gebrochen!“ schauderte der erste, „überhaupt zerschmetter!“ grufelte der zweite. Wir würden von dem Buche keine Notiz genommen haben, hätte der Verfasser nicht das Zeug zu einem guten Romanschriftsteller. Denn diese Geschichte der Folgen einer längst vergessenen, flüchtigen Eheirung entwickelt sich mit voller Ungenauigkeit und unter verschärftem, seelischem Widerstreit bis zum wohlbedenketem Austrag. Auch zeigt die Charakteristik sichere Linienführung.

Nicht etwa dem literarischen Werte nach sei an letzter Stelle dreier Erzählungen „Das Kokoskult und Anderes“ (Fedor Sommers gedacht. (Halle a. Saale, Richard Mühlmannsche Verlagsbuchhandlung Max Grosse), 1913, 196 S., Preis geb. 1.50 Mk., geb. 2.50 Mk.) nach dem schwachen Befehrungsroman „Die Schwefelber“ recht uns unter schlechter Landsmann hier leichtere, aber keineswegs leichte Unterhaltungslust. Denn die Eingangsnummer ist trotz aller Schlichtheit des sachlichen Inhalts und seiner wühlischen Umrahmung ein sorgfältig durchgearbeitetes, seelenanalytisches Stück, das mit würdiger Aufmerksamkeit gelesen sein will. „Auf Kirche Wang“ und „Ein Almodischer“ werden den Freunden unseres heimlichen Riesengebirges besonderen Genuß bereiten; ersteres als sein alferierte Kurageschichte, in der die landchaftliche Stimmung das persönliche Erleben beeinflusst und die Gefahren der Einsamkeit durch die Musik glücklich abgewendet werden. Aus dem heiteren Flusse der abschließenden Beitragsnumere zeigt auch mancher ernste Gedanke zur Oberfläche.

Aus Kunst und Leben.

t. Auf der Warburg im Thüringerlande, wo seit einiger Zeit an der Herstellung eines neuen Hotel-Restaurants gearbeitet wird, stieg man letzter Tage bei Gelegenheit der Fundamentierungsarbeiten auf einen langen, vielfach gewundenen und seit Urzeiten verschütteten Gang und fand, daß dieser in eine Felsenrotte führte. Hier eröffnete sich den vordringenden Arbeitern ein ungefähr fünf- und zwanzig Quadratfuß großer Raum, in welchem Knochen von riesigen Dimensionen, unter anderem auch ein Nackentwibel gefunden wurden. Den herbeigerufenen Aufsehern erschien der Fund so bedeutam, daß man sogleich einen Zeuer Sachverständigen benachrichtigte. Dieser stellte herbeieilend fest, daß die Knochenreste Teile eines Jäthypofaurus-Skeletts seien. Vermutlich ist die Höhle von Urmenschen angelegt und bei Herinbrechen der großen Eiszeit aufgegeben worden. Das Tier hat sich höchstwahrscheinlich in die Höhle geflüchtet, diese muß dann verschüttet worden sein, sobald das Riesentier eingeschlossen wurde und mangels Nahrung umkam. Das Skelett soll, wie wir hören, zusammengefeset werden, so weit es möglich ist, um dann einstmals auf der Warburg ausgestellt zu werden. Da der Besitzer des Fundgeländes der Großherzog von Sachsen-Weimar ist, steht diesem das Verfügungsrecht über das Skelett ohne weiteres zu. Die Folge dürfte sein, daß der kostbare Fund in das Städtische Museum in Weimar übergeführt wird, das

„Personalakten.“ Abschrift. Bl. 15. Herrn ... Paris. (G.—) Geheimegretatur.) Wir drachten Ihnen soeben: „Bitten um einen heutigen Brief in Paris abwarten.“ Grund dieser Depesche war, daß wir die Aufnahme eines Artikels in einer der gelesesten französischen Zeitungen, möglichst im „Figaro“, durchsetzen möchten, welcher folgenden Inhalt haben soll: Die französische Heeresverwaltung hat sich entschlossen, die Neubemaffung der Armee mit Maschinengewehren erheblich zu beschleunigen und die doppelte Anzahl, als zuerst beabsichtigt, zu bestellen.“ Wir bitten Sie, alles aufzubieten, um die Aufnahme eines derartigen Artikels zu erreichen. Hochachtungsvoll Deutsche Munitions- und Waffenfabrik. v. Gontard. Bofegarten.

Der „Figaro“ bestreitet, daß er bei ihm erschienen sei, daß ihm auch von dieser Mitteilung nichts bekannt sei. Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß der Brief, der aus dem Jahre 1907 stammt, im Reichstage bereits im Jahre 1911 von dem Sozialdemokraten Stücklen erwähnt worden ist.

Kürzlich hat der „Berliner Lokalanzeiger“ im Anschluß an die Liebnacht'schen Verdächtigungen einen auffallend scharfen Artikel gegen den Kriegsminister von Heeringen veröffentlicht. Darin hieß es:

Der Kriegsminister, der zunächst seinen regulären Etat zu vertreten hatte, fühlte sich dabei auf Schritt und Tritt gehemmt durch Schwierigkeiten, in die er durch eigene Schuld geraten ist. Der Reichstag hat ihm in den letzten Jahren alles bewilligt, was zur Verstärkung des Heeres für notwendig erklärt wurde. Daß die Armeeverwaltung nun trotzdem mit neuen Milliardenvorlagen kommen mußte, kann das Vertrauen zu ihrer Umsicht natürlich nicht steigern. Es ist deshalb kaum zu verurteilen, wenn die Mehrheit des Reichstags jetzt öfter, als es früher der Fall war, ihrem eigenen Urteil statt demjenigen der „amtlichen Zentralstellen“ folgt und durch Abstriche aller Art der Leitung des Kriegsministeriums ziemlich unerblickte Mißtrauensvoten ausstellt. Unter diesen Umständen wäre es wirklich besser gewesen, wenn Herr von Heeringen die amtliche Vertretung der neuen Wehrvorlage gegenüber der Volksvertretung einem Nachfolger überlassen hätte, dessen Autorität durch keine Sünden der Vergangenheit geschwächt ist. ... Herr von Heeringen glaubte vielleicht, seine Situation durch Ausfälle gegen unbenutze Zeitungsartikel, die den Stein erst ins Rollen gebracht haben, verbessern zu können. Im Interesse der Sache sollte es uns lieb sein, wenn er sich hierin nicht täuscht. Aber daß er auf die Anschuldigungen des Abg. Liebnacht gegen die Firma Krupp trotz prinzipieller Bewährungsbedingung einging, obwohl die Angelegenheit juristisch bei den Gerichten anhängig ist, wird kaum noch mit irgendwelchen Nebenabsichten zu entschuldigen sein. Er scheint nicht bemerkt zu haben, daß es der Sozialdemokratie nur darauf ankam, durch stundenlanges Debattieren über Dinge, von denen einstweilen nichts Überläßiges bekannt ist, eine starke Suggestion auf die öffentliche Meinung und auf die Gerichte auszuüben, die mit der Prüfung der Angelegenheit befaßt sind. Sehr merkwürdig berührte es auch zu hören, daß der Kriegsminister mit Herrn Liebnacht, diesem erregtesten Feinde des preussischen Heeres, einen förmlichen Pakt einging, um ihn dazu zu bestimmen, sein Material gegen Krupp der Öffentlichkeit einstmals vorzuenthalten.“

Diesen Angriffen gegenüber schreibt die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“: „Der Artikel des „Lokalanzeigers“, mit dem sich die Blätter beschäftigen, fällt in der Tat dadurch auf, daß er im Zusammenhang mit den Reichstagsverhandlungen über die Krupp'sche Angelegenheit völlig deplazierter Angriffe auf den Kriegsminister richtet. Auf den halloßen Vorwurf, daß dieser mit dem Abg. Liebnacht einen Pakt eingegangen sei, scheint sich uns die Antwort zu erübrigen.“

Kindsalen der plastisch gesehenen Hauptgestalten liegt der inhaltliche und künstlerische Schwerpunkt des Romans. „Die Oberwälder“ als solche, in Liebe und Gaf, Kirchllichkeit und Aberglauben, Lebensauffassung und Lebensführung zu schildern, ist Bod so glänzend gelungen, daß wir sein Buch als einen wirklichen und wahrhaftigen Bauernroman einstufen müssen. Auch seine einfache und schlagkräftige Schreibweise enthält, wie die Neuraths, manche schlesisch-mundartliche Wendung.

Während diese beiden Autoren noch manches Gute erwarten lassen, so sinkt die Hoffnung immer mehr, daß Friedrich Jacobsen doch noch einer von jenen werde, die etwas Besonderes zu sagen haben. Die didaktischen Werte seines als „Mondlichtung“ gekennzeichneten neuen Buches „Im Rosenarten“ (Berlin, Verlag des Vereins der Bücherfreunde, 329 S., Preis geb. 3 Mk., geb. 4 Mk.) sind recht bescheiden. Wohl aber kann es als Unterhaltungsliteratur denen empfohlen werden, die Pögnere Erinnerungen mit Wabenhäusel, Tafelbrüde und Rosenartenbild als Glanzpunkten aufzählen wollen.

Dagegen überholt „Der Kampf des Landrichters Rumacher“ (Dresden, Verlag von Carl Reißner, 1912, 338 S., Preis geb. 3 Mk.) alle bisher erschienenen Romane Carl Reißners. Vortrefflich in der Technik, steigert er die Spannung gerade nach dem durch eine kaum noch erwartete Enthüllung überraschenden Ende hin, und gern verzieht man dem Verfasser ein paar sensationelle Reize im Hinblick auf seine feinfühlig Charakteristik und die gelungene Perspektive der gesellschaftlichen Hintergründe. Nur der brutale Baron Grobitch ist durch die Vereinigung der gegenlästlichen Eigenschaften eine ganz unwahrscheinlich komplizierte Gestalt. In den kriminalistischen Partien hat der Staatsanwalt Bulcke dem Romanschriftsteller Bulcke fördernd zur Seite gestanden, und er hat wohl auch das Dienstgeschick des Landrichters Rumacher porträtiert. Interessanter als dieses ist freilich seine „bürgerliche“ Physiognomie, welcher der bergeliche Kampf um die nur scheinbar zu Unrecht verlorene Satisfaktionsfähigkeit ihre Härte gegeben hat.

Auf geschichtlicher Grundlage bauen sich die Novellen auf. Die Robert Hohlbäum als Rahmenerzählungen in dem Studentenbuch aus alter und neuer Zeit „Der ewige Lenzampf“ (im Xenienverlage zu Leipzig, 1913, 233 S., Preis geb. 4 Mk., geb. 4 Mk.) zusammengetragen hat. Der junge Wiener hat bisher nur einige Bänder Lyrik herausgegeben und legitimiert sich hier auch als tüchtigen Epiker. Die fünf Geschichten sind über ebenso viele Jahrhunderte verteilt, von den Tagen des Johann Kuf bis in das Revolutionsjahr Achtundvierzig, die sie umschließende Handlung aber ist in das Jahr 1899 verlegt, wo die deutschen Studenten in Prag unter dem Wabenischen Regiment besonders schwere Zeiten durchlebten. Trotz des Wechsels von Ort und Zeit haben sie alle doch infomeren etwas Einheitliches, als die nationalgefärbten Geschichtnisse durch Studenten herbeigeführt und überbes von Studenten erzählt werden, die in ihrem Korporationshause sich das Waben auf den Angriff des Prager Böbels verkürzen wollen. Inhaltlich interessant und in jemeiligen Reizolorit ausgezeichnet geuosen, fordern sie bei Vermeidung unkünstlerischer Zemben doch noch namhaften Widerstand gegen die tschechischen Bergewaltigungen und überhaupt zum Zusammenflusse aller Deutschen auf. Die bitteren Wahrheiten, die gelegentlich den Deutsch-Osterrern gesagt werden, mögen auch die Reichsdeutschen wohl beherzigen, vor allem die Klage über den Mangel eines gewissen willkürlichen Idealismus. Als besonders gelungen seien die erste und die dritte Novelle hervorzuheben; jene erzählt von Johann Kuf fanatischem Vorgehen gegen die deutschen Studenten und ihrem Abzuge aus Prag, literarisch in köstlicher Ironisierung, wie die jüngeren Leipziger Literaten und Studiosen mit vorwizigen Händen den so lange unglücklich gebüteten Ruhmesstrang des alternden Professors und selbst-

übrigens an vorgehichtlichen Altertümern, die sich in Thüringen Erde gefunden haben, sehr reich ist und von Fachleuten geschätzt wird.

Unter der Überschrift: „Schlichtere Warenhäuser!“ schreibt der „Kunstwart“ zwei Geschäftshäuser. Das eine ist eine Manufakturwarenhandlung alter Art, die hauptsächlich Stapelware führt, das andere ist ein modernes Warenhaus. Schon das Äußere der Manufakturwarenhandlung mit den beiden Schaufenstern, die die Erdgeschosse von zwei ganz verschiedenen kleinen Häusern einnehmen, kommt uns merkwürdig vor. Treten wir ein, so erkennen wir zuerst in der Dämmerung nichts als ein paar Kleiderpuppen mit billigen Baumwollkleidern, die nahe bei der Eingangstür stehen. Auch hier innen im Laden ist keine Spur von gemollter Schönheit zu finden. In dem Raum ist alles zu eng. Die eine Gehilfin hinter dem Ladentisch, die gerade im Begriff ist, ein Stück Stoff abzumessen, muß die Arme sinken lassen, wenn ihre Kollegin vorbei will. Die Luft ist schlecht, und wir bebauern die jungen Mädchen, die ihre Tage in dem dunkeln, schlecht gelüfteten Raum verbringen. Im Warenhaus dagegen ist Licht, Luft und Raum genug. Das ist das Beste, ist das Gute am Paul. Das Äußere ist auch oft vornehm einfach. Innen aber ist Pracht. Man weiß nicht, worüber man mehr staunen soll: den Reichtum des Warenhauses-Besizers, der Millionen für den Bau ausgegeben oder den Reichtum des ausführenden Künstlers, der bis ins Kleinste alle Einzelheiten der Einrichtung überwacht hat. Erst wenn wir uns an all der Pracht satt gesehen haben, betrachten wir, was der Raum enthält. In dieser Halle, die sich wohl auch einem Fürstenpalast oder einem Festspielgebäude eingliedern könnte, liegen auf Tischen gestapelt billige, halbwoollene Knabenblusen in unbestimmter grau-grüner Farbe, jene biden, steifen, hochgeschlossenen Blusen, die die Uniform der Kinder ärmerer Klassen bilden und sie in so fürchterlicher Weise entstellen. Daneben ist ein Tisch mit „Soubenirs“: Ansichtskarten aus gepreßtem Metall und andere Hausgüter. Hoch oben in der Halle, zwischen Säulen aus rötlichem Marmor und in der Perspektive hinter einem handgetriebenen Bronzetroneleuchter, stehen graue, grüne und feuerrote billige Wollblusen auf schwarzen Kleiderpuppen. Und nun kommt uns diese Ware häßlicher und minderwertiger vor, als in dem altmodischen Kramladen, den wir vorher besucht haben. Architekt und Eigentümer dieses wunderschönen Hauses haben den Zweck, dem das Bauwerk dienen sollte, nicht beachtet. Sie haben billiger Stapelware einen zu kostbaren Rahmen gegeben. Und beiden damit geschadet: dem Rahmen und der Ware. Das deutsche Warenhaus hat innerhalb der letzten fünfundzwanzig Jahre seine Machtstellung erreicht. Es ist ein Emporblühling und es ist dem Fehler der Barbenis, dem Progentume, verfallen. Selbst wenn alle Hausgüter vom Erdboden verschwänden, auch dann noch wäre der moderne Warenhauspalast zu prunzvoll für die kaum großen Teil bescheidene und billige Ware, die er zu enthalten, für die kleinen Leute, die er hauptsächlich zu empfangen hat. Die weiten, hellen, luftigen Hallen sind ein großer Fortschritt, aber einfacher sollten sie sein. Das Warenhaus sollte den unbesittelten Besucher nicht durch seinen Reichtum verlezen.

Neue Bücher und Broschüren.

Der Weg zur Höhe. Roman von Charlotte Gräfin Wittberg. Verlag der J. G. Gottsches Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. Pr. 3 Mk.

Dr.-Ing. Gerold E. Beeb. Das eigene Heim und sein Garten. Ein praktischer Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Mittelstandes, neu bearbeitet von Direktor Emil Abigt, Wiesbaden. Mit 150 verschiedenen Beispielen in Ansichten und Grundrissen, insgesamt über 650 Abbildungen meist ausgeführter Bauten mit Angabe der Baulosten und zahlreicher Kunstbeispiele auf Karton gebettet. In Künstlerleinenband 7 Mk. Porto 50 Pf. Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Das Werk gliedert sich in folgende Abchnitte: 1) Das Eigenheim, Kauf einer Villa, Bau einer Villa. 2) Die einzelnen Räume im Hause. 3) Baumaterialien und Ausführung. 4) Der Garten und seine Einfrischung. 5) Musterbeispiele von Ein- und Mehrfamilienhäusern für die verschiedensten Bedürfnisse von 3000 Marl aufwärts.

Alldeutscher Verband.

* In München hat am Sonntag die stark besuchte Frühjahrsversammlung des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes stattgefunden; von den Führern der Bewegung waren außer dem Vorsitzenden Rechtsanwalt Claf u. a. General Keim und Admiral Breusing aus Berlin, Freiherr von Stössel aus Potsdam, Prof. Graf Du Moulin-Ewart aus München, Dr. med. Fick aus Zürich und Schriftsteller Dr. Garmeyer aus Wien anwesend.

In erster Stelle berichtete der Vorsitzende Rechtsanwalt Claf aus Mainz über die politische Lage, wobei er die Folgen des Balkankrieges erörterte und weiterhin auf unsere Beziehungen zu Frankreich einging. Der Redner warnte ferner vor der Annahme, als ob eine Entspannung zwischen Russland und Österreich eingetreten sei. Nach der alldeutschen Auffassung habe die Lage von ihrem Ernste nichts verloren, und wir müßten auf einen Kampf mit mindestens den beiden Verbündeten Russland und Frankreich rechnen, der ganz gewiß über unsere Zukunft entscheide. In solcher Zeit sei es eine Genugtuung für jeden, der im Gefühl der eigenen Verantwortung die Lage unseres Volkes betrachte, daß die Regierung die Wehrvorlage eingebracht habe. Er sprach ferner den Wunsch aus, daß Regierung und Reichstag die Gelegenheit ergreifen möchten, der Veteranennot ein Ende zu bereiten.

Dann berichtete General Keim über die Wehrvorlage. Er führte u. a. aus, der Haupt- und Grundfehler unserer bisherigen Politik habe darin bestanden, daß man den uralten Leitsatz aus den Augen verloren hätte: „Politik ist Wille zur Macht.“ Bei uns sei die Politik überwiegend so aufgefaßt worden, als ob es die höchste Staatskunst sei, unter allen Umständen den Willen zum Frieden zu betätigen. Er freilich sei ja jetzt eine Änderung eingetreten. Aber auch diesmal sei nicht darauf hingewiesen worden, daß die Forderungen jeder Wehrvorlage sich in erster Linie aus dem Wesen des Krieges heraus ergeben. Der Redner stellte ferner fest, daß auch schon die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht genügt haben würde, um die Heeresvorlage an sich zu begründen, und äußerte, es müßte wohl in Erwägung zu ziehen sein, ob es sich nicht empfehle, von dem Quinquennat in seiner jetzigen Form abzugehen und die Friedensstärke nach der wachsenden Bevölkerungsziffer zu bemessen. General Keim bezeichnete es weiterhin als notwendig, daß im deutschen Heere das, was ihm erst den wahren Wert verleiht, das Lebendige, Geistliche, Sittliche dauernd auf der höchsten Stufe stehen müsse. Deshalb solle man auch an so manchem Zutreffenden nicht vorübergehen, was im Reichstag als reformbedürftig erwähnt worden sei, auch was das Offizierkorps angehe, in das bis hin zu den Gewohnheiten und Auffassungen eingedrungen sind, die dem altpreussischen Offiziergeist nicht entsprechen. Hier müsse ernsthaft eingeschritten werden, sonst leide am Ende der Körper unseres Offizierkorps Schaden und mit ihm die Leistungsfähigkeit unseres Heeres. Zum Schluß freilich der Redner ebenso wie auch Rechtsanwalt Claf die Verhältnisse in Österreich-Ungarn, wobei er eine möglichst schnelle Durchführung der dortigen Heeresreform wünschte.

Nach einem Vortrage des Admirals a. D. Breusing über Bedeutung und Wert des englischen Flottenverdringungsabkommens, in dem er ausführte, daß der Vorschlag eines „Weltfriedensjahres“ in der Verlegung von Großkampfschiffen für uns unannehmbar sei, wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes dankt der Regierung für die Einbringung der Wehrvorlage, in der er den Ausdruck des entschlossenen Willens erblickt, die äußere Sicherheit unseres Vaterlandes allen Möglichkeiten gegenüber zu gewährleisten; er spricht die Erwartung aus, daß die bürgerlichen Parteien des Reichstages die Vorlage rasch und ungekürzt erörtern. Der Vorstand hält den Zeitpunkt für gekommen, wo auch für die Veteranen aus den großen Kriegen endlich in einer Weise gesorgt werden soll, die den Vorkämpfern unter ihnen die verdiente Hilfe verschafft; er geht dabei von der Überzeugung aus, daß jetzt, wo gewaltige Mittel für die Heeresverfärbung verlangt werden, der verhältnismäßig geringfügige Betrag zur Verfügung stehen muß, der eine alte Ehrenschuld des Reiches einlöst. Der Vorstand hält es auch für geboten, auf das Mißverhältnis hinzuweisen, das in bezug auf die Rüstung des Deutschen Reiches und der verbündeten Österreichisch-ungarischen Monarchie besteht; er betont, daß deren Bevölkerung nicht annähernd die Opfer bringt, die dem Volk im Reich zugemutet werden, und hält es bei den großen Vorteilen, die das Bündnis gerade für Österreich-Ungarn hat, für berechtigt, daß unsere Öffentlichkeit den weiteren Ausbau der österreichischen und ungarischen Wehrmacht erwartet; die Volksgenossen in Österreich bittet der Alldeutsche Verband, nachdrücklich für eine rasche und ausgiebige Heeresverfärbung in ihrem Vaterlande einzutreten.

Sodann ergriff Geheimer Hofrat Dr. Rolfs aus München das Wort zu einem Vortrage über: „Deutsche Kampfspiele.“ Er beklagte es, daß unsere Körperzucht gegenüber der Geisteszucht ungebührlich vernachlässigt worden sei. Dem allgemeinen Mangel an Verständnis für den Ernst der Frage sei nur durch ein großes Mittel beizukommen, das die Aufmerksamkeit der Massen auf die Bedeutung einer eifrigen und umfassenden Körperzucht lenkt. Ein solches höchst wirksames Mittel zur Hebung unseres gesamten Volkstums liege in den deutschen Kampfspielen, indem der Anteil des ganzen Volkes an allen Zweigen einer gesunden Körperzucht so gewendet, belebt, erweitert und vertieft werde, daß ihr ein ebenbürtiger Platz neben unserer Geisteszucht eingeräumt werde. Nach dem Scheitern des Planes der deutschen Nationalfeste sei von ihm der Gedanke in praktischer Form jetzt wieder aufgegriffen worden. Die Grundlagen zu seiner Durchführung seien auch bereits vollständig gesichert. Am 23. Februar 1913 ist in Leipzig der „Deutsche Kampfspielbund“ gegründet worden, der in Verbindung mit den Anlagen des Deutschen Varietebundes die deutschen Kampfspiele ins Leben rufen wird und in Aussicht nimmt, sie zum ersten Male im Jahre 1920 zur 50-jährigen Wiederkehr der glorreichen Jahre 1870/71 zu begehen. Der deutsche Kampfspielbund hat sich die Aufgabe gestellt, Leipzig zum Mittelpunkt aller der erwähnten Bestrebungen zur Fräftigung unseres Volkstums auszugestalten. — Von der Versammlung wurde hierzu folgende Entschließung angenommen:

Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes begrüßt das Unternehmen des Deutschen Kampfspielbundes mit größter Genugtuung und verspricht sich von ihm Ersprießliches für die körperliche, sittliche und geistige Erziehung und Hebung unseres Volkes. Er empfiehlt ihm deswillen den Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes, die Sache des Deutschen Kampfspielbundes in jeder Weise zu fördern.

Der nächste Verbandstag des Alldeutschen Verbandes wird, wie erwähnt, in der ersten Septembertwoche in Breslau stattfinden.

Parlamentarisches.

* Zur zweiten Beratung der Modelle zu den rheinischen Zusammenlegungsabkommen beantragt das Zentrum im Abgeordnetenhaus, die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Verfahren in Zusammenlegungsabkommen in einer den Rechtsanschauungen der neueren Zeit entsprechenden Weise geregelt wird.

th. Ein Ergänzungsetat zum Kolonialetat für 1913 ist dem Reichstage gegangen. Darin werden gefordert: 5 Millionen Mark als Überweisung an die Landwirtschaftsbank für Deutsch-Südwest-Afrika, 15 000 Mk. für die Erforschung und Bekämpfung der „Dampfschiffe“, einer Viehkrankheit, die im Osten von Südwest-Afrika auftritt, 100 000 Mk. zur Verzinsung und Verwaltung der Anleihe für die Landwirtschaftsbank und Verzinsung des Restkaufgelbes

für den Erwerb der Dabibahn, ferner 150 000 Mk. zur Beschaffung von drei beweglichen Funkentelegraphenstationen in Kamerun, um die Dume-Station mit den neuerworbenen Gebieten im Sangaapfel zu verbinden.

th. Die Finanzkommission des Herrenhauses hat in ihren Debatten hauptsächlich die Fragen der Schuldentilgung und der Rentabilität der Staatsbahnen und die augenblickliche Reichssteuerpolitik besprochen. Die Kommission sprach den Wunsch aus, daß eine Beeinträchtigung der Steuerquellen der Einzelstaaten auf jeden Fall vermieden werden müsse. Die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Fleischsteuerung wurden verschiedentlich beurteilt. Man stellte fest, daß sie einen nennenswerten Erfolg nicht gehabt hätten, zumal das Publikum sich zum Teil von dem ausländischen Fleisch abgewandt habe. Es wurde der Vorschlag gemacht, den Viehhandel beim Fleisch durch Errichtung von Viehhäusern einzuschränken, damit die Schlächter vorteilhafter einkaufen können und von den Viehhändlern unabhängiger sein würden. Beim Kultsetat wurden ähnlich wie im Abgeordnetenhaus die Bildungsetats erörtert. Bei den übrigen Etats wurden eine Reihe von Spezialwünschen, zum Teil solche, die auf sozialpolitischem Gebiete liegen, vorgebracht. — Das Plenum des Herrenhauses wird die Etatsberatung am Freitag oder Sonnabend der Woche beginnen.

Königliche Landesanstalt für Wasserhygiene.

§§ Berlin, 20. April. Die bisherige „Königliche Versuchungs- und Prüfungsanstalt für Wasser- und Abwasserreinigung“, die bekanntlich auch mit den Breslauer Wasserverhältnissen sich viel zu beschäftigen hatte, hat jetzt, wie bereits mitgeteilt, einen neuen kürzeren Namen und ein neues ausgedehntes Geschäftsgebäude erhalten. Als „Königliche Landesanstalt für Wasserhygiene“ hat sie in Dahlem, der wissenschaftlichen Kolonie Berlins, anstelle der völlig unzureichenden und unbequemeren Mietsräume in der Berliner Kochstraße ein mit allen Errungenschaften der heutigen Zeit ausgestattet und zweckmäßig eingerichtetes Heim in der Nähe des Materialprüfungsamtes, nicht weit vom Bahnhof Groß Lichterfelde West, bezogen, das heute feierlich eingeweiht wurde.

Im Vortragssaal versammelten sich in der Mittagsstunde der Minister des Innern von Dallwitz, zu dessen Ressort die Anstalt als ein Anhängsel der Zentralabteilung jetzt gehört, Unterstaatssekretär Holz, Geheimer Medizinalrat Dr. Abel, der Leiter, sowie Geheimrat Professor Dr. Günther, der Vorsteher der Anstalt, die Mitglieder derselben sowie zahlreiche an ihrer Tätigkeit interessierte andere Herren. Geheimrat Dr. Abel wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Entwicklung und die Aufgaben der Anstalt hin; diese sind: 1) die auf dem Gebiete der Wasserreinigung und Beseitigung der Abwässer und Abfallstoffe sich vollziehenden Vorgänge in Rücksicht auf deren gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Wert zu verfolgen; 2) dahin gehörige Ermittlungen und Prüfungen im allgemeinen Interesse aus eigenem Antriebe zu veranlassen; 3) Untersuchungen über die in ihren Geschäftsbereich fallenden Angelegenheiten im Auftrage der Ministerien und auf Antrag von Behörden und Privatpersonen gegen Gebühr auszuführen; 4) den Zentralbehörden auf Verlangen des vorgelegten Ministers Auskunft zu erteilen und einschlägige Gutachten im öffentlichen Interesse zu erstatten. Mit besonderer Genugtuung gedachte der Redner des Umfangs, den die Arbeiten der Anstalt in den zwölf Jahren ihres Bestehens angenommen, und der Anerkennung, die sie auch im Auslande gefunden haben. Dabei feierte er die Verdienste ihres Begründers, des verstorbenen Geheimrats Prof. Schmidtman, und des ebenfalls verstorbenen Baurats Herzberg, der ihr in dem eine große Reihe von Städten und Industriegebieten umfassenden Verein für Wasserreinigung und Abwasserbeseitigung einen sehr wichtigen Helfer gab, sowie des Erbauers des neuen Anstaltsgebäudes, Regierungsbauameister (seit heute Baurat) Krell. Minister von Dallwitz würdigte die Bedeutung der Anstalt für die Volksgesundheit und überbrachte dem Professor Dr. Günther und mehreren Angehörigen der Anstalt die ihnen aus dem feierlichen Anlaß verliehenen Auszeichnungen. Professor Günther beschrieb dann an der Hand von Plänen die neuen Einrichtungen, die dann bei einem Rundgang besichtigt wurden. Die Anstalt enthält u. a. Abteilungen für die biologische, die chemische und die mechanische Methode der Abwasserreinigung (Laboratorien, Aquarien), eine Versuchskläranlage, ein durch das ganze Gebäude von oben nach unten gehendes Wasserrohr, in dem eine Wasserfäule von 10 Meter Höhe schnell herabfallen kann, um Rohrunterbrecher für Wasserspülklosetts zu prüfen, eine umfangreiche Fachbibliothek, einen Zettelkatalog über die Beschaffenheit des Grundwassers aller wichtigeren Orte des preussischen Staates, eine Sammlung von Modellen für Wasserreinigungsanlagen, auch einige Mühselrutten usw.

Verschiedene Mitteilungen.

— Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern, die Braut des früheren Königs Manuel von Portugal, ist ein Patentkind der Kaiserin und steht im 23. Lebensjahre. Sie ist die einzige Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern und seiner 1909 verstorbenen Gemahlin Maria Theresia, geb. Prinzessin von Bourbon-Sizilien. Die Braut ist durch ihre Großmutter, die Fürstin Leopold von Hohenzollern, geb. Infantin von Portugal, einer Tochter König Ferdinands II. von Portugal und der Königin Maria II. da Gloria, eine Cousine ihres Bräutigams. — König Manuel wurde am 15. November 1889 als zweiter Sohn König Carlos I. von Portugal und seiner Gemahlin Amalie, geb. Prinzessin von Frankreich aus dem Hause Bourbon-Orleans geboren. Er bestieg den portugiesischen Thron am 3. Februar 1908 nach der Ermordung seines Vaters sowie seines älteren Bruders. Am 5. Oktober 1910 ging er nach einer Revolution des Thrones verlustig und verließ Portugal. Seit der Zeit hatte König Manuel fast dauernd seinen Aufenthalt in England, der nur von einigen Reisen nach dem Kontinent unterbrochen wurde, die ihn nach Paris und vor einiger Zeit auch nach Berlin führten.

— Wirkl. Geh. Rat Dr. Künkel, der bisherige Unterstaatssekretär im Justizministerium, der, wie gemeldet, jetzt im Alter von 78 Jahren in den Ruhestand tritt, gehörte dem Justizdienst seit dem Jahre 1857 an. Während seines Vorbereitungsamtes und der ersten Zeit seiner Tätigkeit als Richter war er in der Provinz Posen tätig. 1875 kam er als Stadtgerichtsrat nach Berlin, wo er auch bei der Justizorganisation von 1879 als Rat beim Landgericht I blieb. 1881 wurde er dann Kammergerichtsrat, erhielt aber 1885 seine Einberufung in das Justizministerium, dem er von da an bis 1896 angehörte. Während dieser Zeit war er dauernd Mitglied der Justizprüfungs-Kommission. Im Juni 1896 erhielt er den Posten eines Oberlandesgerichtspräsidenten in Marienwerder, den er im Sommer 1900 mit dem eines Unterstaatssekretärs im Justizministerium vertauschte. Dr. Künkel, der Chefredaktor der Universität Halle ist, hat am Bürgerlichen Gesetzbuch regemitgearbeitet.

— Der Nachfolger Künkels, der bisherige Ministerialdirektor Dr. Mügel, ist 1853 in Saarbrücken geboren. Er war zunächst Amtsrichter in Halle a. S. und kam von dort 1890 an das Landgericht in Hannover. Am 1. April 1894 wurde er an das Berliner Landgericht I versetzt, bald darauf aber als Hilfsarbeiter in das Justizministerium einberufen. Als solcher wurde er im April 1895 zum Oberlandesgericht in Hamm ernannt, ohne jedoch diesen Posten anzutreten; schon im November desselben Jahres wurde er Geh. Justizrat und Vortragender Rat im Justizministerium. Diesem gehört er seitdem dauernd an. 1898 erfolgte in ihm seine Ernennung zum Geh. Oberjustizrat und 1909 die vom Wirkl. Geh. Oberjustizrat. Seit dem Juli 1910 war er als Nachfolger des Wirkl. Geh. Rat Lucas Ministerialdirektor. Unterstaatssekretär Mügel ist Dr. jur. honoris causa der Berliner Universität.

— Wirkl. Geh. Oberjustizrat Friese, der neue Direktor im Justizministerium, ist 1883 in den Justizdienst getreten. Seine Anstellung erhielt er 1892, nachdem er vorher im Justizministerium tätig gewesen war, als Amtsrichter in Kassel. Drei Jahre später

kam er als Hilfsarbeiter wieder in das Justizministerium und ist in ihm seitdem ununterbrochen tätig gewesen. 1898 wurde er Vortragender Rat, 1902 Geh. Oberjustizrat und im Februar d. J. Wirkl. Geh. Oberjustizrat.

sh. Als ein Nachspiel zu den vorjährigen Reichstagswahlen wurde in Oldenburg vor der Strafkammer als Berufungsinstanz ein politischer Prozeß verhandelt, in dem der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Frhr. von Wangenheim, als Kläger auftrat. Beklagter war der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Demmig (Waldenhausen), der sich der Verleumdung schuldig gemacht haben soll. Der Tatbestand war folgender: Kurz vor der Reichstagswahl waren in Jever und Spooßiel Wahlversammlungen abgehalten worden, in denen der Beklagte Demmig dem Frhr. von Wangenheim vorwarf, daß er Steuerhinterziehungen begangen habe. Frhr. von Wangenheim klagte darauf beim Schöffengericht Jever. Demmig erzielte aber seine Freisprechung, da ihm das Gericht im weitestem Maße den Schuß des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zubilligte. In der Verhandlung vor der Strafkammer behauptete Demmig, daß er in jenen Verammlungen nicht gelagt habe. Frhr. von Wangenheim habe die Steuerhinterziehungen in bewußter Absicht begangen, jedenfalls fest, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Der Schöffengericht nahm durch das Zeugnis des Vorsitzenden der Freisinnigen Volkspartei in Jever als erwiesen an, daß Demmig von bewußter Steuerhinterziehung gesprochen habe. Er habe aber nach dieser Richtung hin den Beweis der Wahrheit nicht erbracht, ja ihn nicht einmal angetreten. Unter diesen Umständen wurde das freisprechende Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und der Beklagte Demmig zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— Behufs Bekämpfung der mit dem Zugabewesen verbundenen Mißstände sind die Wünnige der beteiligten Preise in Handel und Gewerbe auf gesetzliche Regelung gerichtet. Ruzlich hat sich auf Eruchen des Ministers für Handel und Gewerbe, die Handelskammer Kiel gutachtlich dahin geäußert, daß die Schäden und Gefahren des Zugabewesens durch Selbsthilfe nicht beseitigt werden könnten, daß vielmehr gesetzliche Maßnahmen notwendig seien. Im wesentlichen auf den gleichen Standpunkt, nur mit dem Unterschied, daß die Zugaben von wertlosen Kleinigkeiten gestaltet werden könnten, hat sich der Zentralverband für Handel und Gewerbe gestellt.

sk. In diesen Tagen sind mehrere Leipziger Ausstände beendet worden, die das Verkehrs- und Wirtschaftsleben der Stadt einige Zeit gestört haben. Es sind dies der Ausstand der Asphaltarbeiter, der Streik der Leipziger Studateure und Hilfsarbeiter und der Ausstand der Zollierer.

— Der berühmte königliche Wildpark zu Rohrbrunn im Hochspeckart wird durch Verordnung des Prinzregenten Ludwig von Bayern aufgelassen werden. In diesem 5500 Hektar zählenden Wildpark veranstaltete Ludwig I. als Kronprinz und König in den Jahren 1819, 1826 und 1840 große Jagden auf Rotwild, wobei das aus der turmainzischen Zeit stammende großartige Jagdzeug zum letzten Mal in Anwendung kam. Später wurde es in die Jagdzeugkammer nach Aschaffenburg geschafft und in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts öffentlich versteigert. Bis kurz vor seinem Tode hielt auch Prinzregent Luitpold alljährlich große Saujagen in Rohrbrunn ab, wobei jedesmal gegen 300 Sauen zur Strecke gebracht wurden. Im Jahre 1889 erbaute er in niederdeutscher Holzarchitektur das Jagdschloß „Luitpoldshöhe“, von wo aus alljährlich die Parckjagen ausgingen.

Preßstimmen.

In einem „Wider die Sozialdemokratie“ betitelten Artikel der „Konserватiven Korrespondenz“ heißt es am Schluß:

Die geharnischten Worte des preussischen Ministers des Innern im Abgeordnetenhaus gegen die verlorene Agitation der „Genossen“ fanden am Mittwoch eine wirksame Ergänzung in der streng sachlichen, aber umso eindringlicheren Abwehr des Reichstanzlers im Reichstage gegen „die finsternen Mächte des Unglaubens und der Vaterlandslosigkeit“, zu deren Bekämpfung die Kaiserrede vom 10. März vor den Landwehroffizieren in Berlin aufrief. Das schlechte Gewissen der „Genossen“ hat richtig herausgefühlt, wohin die Spitze der monarchischen Forderung sich richten sollte, und — fand sich dadurch beschwert. Die „Genossen“ verjuchten sogar den Vorwurf der Verhöhnung des Gottesglaubens durch Zwischenerufe abzuweisen — was wider besseres Wissen geschah, da aus der sozialdemokratischen Parteiliteratur eine reiche Auslese von Benennungen zum Atheismus aus dem Munde der sozialdemokratischen Führer sich anführen ließe. Das Strauben der sozialdemokratischen Gottesleugner unter Berufung auf ihren Programmsatz, daß „Religion Privatfache“ sei, hat daher etwa denselben Wert wie die geistungsstüchtige Erklärung, daß sie die Republik, aber mit dem Kaiser als Oberhaupt erstreben.

Nach den Professoren Lamprecht und Binding spricht sich nunmehr in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ auch der Syndikus des akademischen Senats der Universität Leipzig Wirklicher Geheimer Rat, Professor Dr. jur. et. D. theol. hon. c. Adolf Wach, der zurzeit in Amalfi weilt, über den Plan der Gründung einer Stadt-Universität in Dresden aus. Wach schreibt:

Die Gründung einer Universität erscheint als ein löbliches Kulturwerk. Aber sie kann auch verfehlt, ja schädlich sein, und das ganz unabhängig von der Frage der wirtschaftlichen Existenzbedingungen. So führte im Mittelalter der Ehrgeiz der italienischen Kommunen zu einer Überfülle der Universitäten, die ein starkes Sinken des Niveaus zur Folge hatte und noch heute unerfreuliche Spuren aufweist. Die Gründung der Universität Dresden wäre solch ein schädliches Unternehmen — abgesehen von der geplanten, unbedingt abzulehnen Amalgamierung der Technischen Hochschule mit der Universität. Für zwei Universitäten der Größe Leipzigs hat das Königreich Sachsen keinen Raum. So müßte die Gründung entweder eine Fehlgeburt werden oder die Verkümmierung Leipzigs nach sich ziehen. Das eine wäre so bedauerlich und schädlich wie das andere. Daher verwende man die verfügbaren Kräfte auf die möglichste Förderung der Universität Leipzig und der Dresdener Technischen Hochschule, statt durch Neugründung die vorhandenen blühenden Institute zu schwächen und zu schädigen.

Die kritische Situation in Böhmen.

* Aus Reichenberg wird uns geschrieben: Zu den unheimlichen Verhältnissen in Böhmen, zu der Mißere im Landeshaushalte und der Idee einer kurzen Landtagsagung hat am Sonntag eine deutsche Massenversammlung Stellung genommen. Bürgermeister Dr. Bayer geißelte die Nachgiebigkeit gewisser deutscher Unterhändler bei den Ausgleichsverhandlungen mit den Tschechen, und trat für ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet und eine Provinz Deutschböhmen ein.

Reichstagsabgeordneter Hartl geißelte die Eschewenfreundlichkeit der Ausgleichsstatthalter Fürsten Chun und die Willfährigkeit der Regierung, den Tschechen immer wieder aus der Tasche zu helfen. Sollte es jetzt die Regierung wagen, dem Lande Böhmen, das vor dem finanziellen Zusammenbruche steht, wieder mit Überweisungen und ungeschicklichen Darlehen zu helfen, so müßte das den schärfsten Widerstand der deutschen Abgeordneten auch im Wiener Abgeordnetenhaus auslösen. Der deutschen Bevölkerung Böhmens bliebe als Abwehrmittel noch die Unlageverweigerung. Es sei ungeheuerlich, wenn man sehen müßte, wie die Regierung die panlawistische gesinnnten Tschechen verhätschelt, während sie die staats-treu gesinnten Deutschen immer wieder vor den Kopf stoßt. Staats-treue scheint in Österreich nichts zu gelten.

Landtagsabgeordneter Dr. Schüller versicherte, daß der deutsche Landtagsverband seinen Beschluß fassen werde, der im Widerspruch stehen würde mit der Meinung des deutschen Volkes.

Magistratsdirektor Dr. Ringelmann wandte sich entschieden gegen alle Zeichen der Nachgiebigkeit in Preisen der deutschen Abgeordneten. Der Widerstand der Deutschen müsse so lange dauern, bis ihre nationalpolitischen Forderungen erfüllt seien. Die Regierung spiele mit den Deutschen ein unaufrichtiges Spiel. Im Parlament nehme sie die Unterstützung des deutschen Nationalverbandes hin, in Wähmen falle sie den Deutschen in den Rücken und unterstütze die Tschechen. Das sei halt der „Dant vom Saufe Österreich“.

Unter dem frenetischen Beifalle der Versammlung beantragte Redner eine Entschliebung, in welcher die deutschen Landtagsabgeordneten aufgefordert werden, erst dann von der Obstruktion abzulassen, wenn die wichtigsten nationalpolitischen Forderungen der Deutschen erfüllt sind. Sollte die Regierung in gefesselter Weise durch gelbliche Aufschübe die Fortführung des Landeshaushaltes ermöglichen, so müßte dies als offene Feindseligkeit der Regierung gegen die Deutschen aufgefaßt und von den deutschböhmisches Abgeordneten mit der schärfsten Stellungnahme im Abgeordnetenhaus beantwortet werden. Die deutschen Abgeordneten werden schließlich aufgefordert, die Genehmigung der ungeschicklich zustande gekommenen Landesdarlehen unbedingt abzulehnen.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Um Krankenbett des Papstes.

M. C. Rom, 18. April. Während die Erkrankung Pius' X. rasche Höhen und Tiefen erreicht, so daß man wirklich die Stimmung in der nächsten Umgebung des Papstes beinahe schon mit dem Dichterwort „himmelhoch jauchzend — zu Tode betruibt“ kennzeichnen könnte, zeigt das Kardinalskollegium, wie man das ja auch im Jahre 1903 hat beobachten können, daß gerade die hohen Eminenzen, die dem päpstlichen Stuhle am nächsten stehen, am wenigsten geneigt sind, dort, wo ihre Rechte und ihre Interessen in Betracht kommen, allzuviel Rücksicht darauf zu nehmen, ob der kranke Papst, dem zu Liebe man die Zeitungsberechtigten beeinflussen möchte, sich durch die Geltendmachung dieser Rechte durch die Kardinalskollegien berührt fühlen kann oder nicht. An der Spitze des Kardinalskollegiums steht als Dekan der 85-jährige Dreglia di Santo Stefano, der den ihm von Pius IX. verliehenen roten Hut jetzt gerade seit 40 Jahren trägt und den schwere Gebrechen zwar an den Rehrücken fesseln, ohne daß sie seine ungebeugte und, man möchte in Erinnerung an das Konklave von 1903 beinahe sagen, berichtigte Energie irgendwie vermindert hätten. Man war nicht wenig bestürzt in der unmittelbaren Umgebung des Papstes, als der Kardinal Dreglia vor wenigen Tagen durch den ihm ständig zugetheilten Monsignore die offizielle Anfrage im Vatikan stellte, ob die Erkrankung des Papstes ernst sei. Man war sich nämlich von vornherein klar, daß es sich damit nicht um eine freundschaftliche besorgte Erkundigung des Kardinalskollegiums handeln könne. Eine seit Jahrhunderten bestehende Gewohnheit verleiht nämlich dem Dekan des Kardinalskollegiums das Recht, während einer Krankheit des Papstes durch eine solche Frage festzustellen, ob die Krankheit ernst ist, um im Bejahungsfalle anzuordnen, daß bis zum Tode oder bis zur Rekonvaleszenz des Papstes ständig ein Kardinal bei dem Erkrankten anwesend sei. Der Ursprung dieser Gewohnheit geht in Jahrhunderte zurück, in denen der Tod des Papstes als weltlichen Herrschers schwerwiegende politische Veränderungen und Unruhen hervorgerufen konnte, denen das Kardinalskollegium von vornherein gewachsen sein wollte, namentlich falls der sterbende Papst Absichten hatte, irgend einen seiner Neponen politisch bei seinem Tode zu begünstigen; andererseits hatten in früheren Zeiten gerade die Angehörigen des Papstes die Gewohnheit angenommen, den Vatikan beim Herannahen des Todes nach Kräften auszulündern. Satten doch z. B. beim Tode des Papstes Innocenz X. seine Verwandten, an ihrer Spitze seine berühmte Schwägerin Olympia Maidalchini, alles was nicht nit und nagelfest war, derart weggeschleppt, daß man keine anständige Dede fand, um den Leichnam des Papstes zu umhüllen. Nun hat natürlich heute kein Mensch die Ansicht, daß der Tod des Papstes außerhalb des Vatikans eine Bedeutung haben könne, die besondere Maßregeln erheischt, weil der Schutz gegen etwaige Unruhen ja dem Königtum Italien zufiele, und noch viel weniger denkt man an die Möglichkeit, daß sich irgend jemand eines ihm nicht gehörenden Wertgegenstandes bemächtigen könne. Aber gerade darum sieht man in der Anfrage Dreglias und in der Absicht, einen Kardinal im Vorzimmer des Papstes zu stationieren, lediglich die Neigung des Dekans, die Rechte des Kardinalskollegiums auch dort zu betonen, wo diese Rechte ihren praktischen Inhalt verloren haben. Obwohl man die Frage damit beantworten mußte, daß die Erkrankung des Papstes gefährlich sei, hat man doch bisher auf Grund der inzwischen eintretenden Besserung den starrköpfigen Greis daran hindern können, die betreffende Anordnung im Kardinalskollegium durchzuführen.

Noch charakteristischer ist aber ein Streit, der unter den Häuptern des Kardinalskollegiums bereits heute darüber ausgebrochen ist, wer im Falle des Todes Pius' X. als Interimspapst fungieren sollte. Wir haben bereits erwähnt, daß Dreglia daran aus physischen Gründen verhindert sein wird und daß die beiden im Range ihm nachstehenden Kardinalen Serafino Vanutelli und Agliardi wären. Man erfährt aber jetzt, daß Dreglia eine bestimmte Reihenfolge für seine Stellvertretung nicht anerkennen will, sondern der Ansicht ist, daß er den Stellvertreter auf Grund seiner Befugnisse als Interimpapst von Rechts wegen nach seinem Gutdünken bestimmen kann, und man hört auch, daß der Stellvertreter, den er sich ausgesucht hat, Kardinal Gotti, der bekannte Präfeld der Propaganda Side, sein soll. Hiergegen protestiert aber nicht nur Kardinal Serafino Vanutelli, der sich in seinem Rechte als Vizedekan des heiligen Kollegiums geschädigt fühlt, sondern mit ebenso großer Entschiedenheit auch Kardinal Rampolla, der hervorhebt, daß, wenn man die regelmässige Reihenfolge der Kardinalbischöfe bei der Bestimmung des Interimpapstes nicht respektieren will, man andererseits nicht das Recht habe, andere Kardinalen zugunsten von Rangjüngeren zu übergehen. Rampolla erklärt daher, daß sowohl die beiden Brüder Vanutelli, die den Purpur 1884 und 1887 bekommen haben, wie er selbst, der ihn ebenfalls seit 1887 trägt, sich nicht zugunsten des Kardinals Gotti übergehen lassen würden, der ebenso wie Agliardi seit 1896 Kardinal ist. Man nimmt in Rom nicht an, daß dieser Streit zunächst praktisch ausgeglichen werden wird, da der Papst nicht so krank ist, daß es nötig wäre, ganz über seinen Kopf hinweg heute diese Interimsfrage zu lösen. Man bewundert aber die diplomatische Geschicklichkeit Rampollas, der weniger für sich, als für das Recht Vanutellis, seines einstigen Konkurrenten von 1903, eintritt, wahrscheinlich in der Annahme, daß dieser Kirchenfürst als halberblindeter 80-jähriger Greis praktisch doch

nicht auf die Stellung des Interimpapstes reflektieren wird, und so Rampolla sich ihn und seinen Bruder und deren Anhänger tatsächlich verpflichtet, ohne sich selber etwas zu vergeben.

Was Dreglia betrifft, so ist man in vatikanischen Kreisen mit großer Resignation darauf gefaßt, daß er noch allerlei Vermittelungen hervorrufen wird, ehe er sich entschließt, das ihm zustehende Recht beim Tode des Papstes einem anderen zu übertragen.

Ein nicht genannter Kliniker erörtert in der „Tribuna“ die einzelnen Momente der Krankheit Pius' X. Für den Kliniker ist es zweifellos, daß der Papst an Pulmonitis erkrankt ist und die Ärzte seinen Zustand beschönigen. In Wahrheit sei der Zustand des Papstes äußerst prekär, da das Fieber bei der Natur der Krankheit jeden Augenblick wiederkehren kann. Mindestens zehn Tage müssen fieberlos verstreichen, ehe man an seine Genesung glauben könne.

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

O. M. Im französischen Marineministerium wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, der der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt unterbreitet werden soll. Die Indienststellung der neuen Flotteneinheiten wird binnen zwei bis drei Jahren eine Vermehrung der Marine mannschaft erfordern, die auf 10000 Mann geschätzt wird. Der Entwurf sieht auch die Schaffung von 150 neuen Offiziersstellen über die gegenwärtige Zahl vor. Für die Auffrischung der Kadets sind Maßregeln in Aussicht genommen. Der Marineminister beabsichtigt ferner, von den Kammern die Bewilligung eines auf fünf Jahre verteilten Credits von 500 Millionen francs zu verlangen, um die vollständige Durchführung des Flottenprogramms zu ermöglichen, welches Delcassé seinerzeit im Parlament durchgesetzt hat. Ergänzungskredite werden für den Bau von drei neuen Panzerkreuzern gefordert werden. Diese Verstärkung bezweckt, alle Schiffsdivisionen auf die Höhe von vier Einheiten zu bringen.

P. Man hat sich oft gefragt, warum der kürzlich verstorbene französische Vorkämpfer in Konstantinopel, Constans, der als Minister des Innern den Boulangerismus niedergeworfen, später nur noch im Ausland und in den Kolonien eine Rolle gespielt hat. Nachträglich wird dafür eine ziemlich einleuchtende Erklärung gegeben. Constans soll zugunsten eines Freundes das Recht beguht haben. Einer seiner besten Freunde, der im Departement des Allier an der Spitze der republikanischen Partei stand, war durch die Verschwendungssucht einer Geliebten in große finanzielle Schwierigkeiten geraten. Um ihn herauszureißen, setzte ihn diese mit einem reichen Notar in Beziehung, der wahrscheinlich ebenfalls ihr Geliebter war, und veranlaßte ihn, dem Freunde von Constans eine bedeutende Summe vorzutun. Am Verfalltag blieb die Zahlung aus, aber der Notar bewilligte noch einige Tage Frist. Bevor diese verstrichen war, fand man die Leiche des Notars in einem Graben jenseits seiner Gartenmauer. Seine Kasse war erbrochen, aber nichts fehlte darin als die Schuldschreibung, die fällig geworden war. Die Geliebte beider Männer wurde sofort verhaftet; aber sie konnte unmöglich den Mord allein ausgeführt haben. Alles wies darauf hin, daß der Schuldner selbst mitgewirkt haben mußte. Die Frau blieb stumm vor Gericht und wurde zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, während der Schuldner selbst unbelästigt blieb. Ein Schwager des Ermordeten, der sich umsonst angezogen hatte, daß auch der Schuldner verhaftet werde, war zufällig ein Schulfreund des damaligen Präsidenten Carnot, dessen Rechtsgefühl stark entwickelt war. Er legte diesem die Akten vor, und hierauf hatte Präsident Carnot eine auffallend lange Unterredung mit dem damaligen Minister des Innern, Constans, mit dem er von da an jeden Verkehr abbrach. Bald darauf wurde auch das Kabinett Tirard gestürzt, dem Constans angehörte, und von da an wirkte Constans nur noch in Belgien, in Saigon und in Konstantinopel. — Constans wurden noch mancherlei andere Sachen nachgesagt, die ihn in Frankreich selbst unmöglich gemacht hätten, deren Fortsetzung im Auslande aber keine Bedenken erregte.

Die Boykottbewegung in Polen wächst. Sie hat ihre erste rein antijüdische Richtung verloren und ist zu einer Verbindung geworden, die alle ausländischen und russischen Firmen zugunsten der polnischen ausschließen will. In A. haben die Drogeristen von der polnischen Kaufmannsgesellschaft sich an alle polnischen Apotheker und Drogeristen mit einem Rundschreiben gewendet, in welchem befohlen wird, gewisse in nichtpolnischen Fabriken hergestellte Schönheitsmittel nicht mehr zu verkaufen, sondern die Erzeugnisse polnischer Fabriken zu vertreiben. Eine Kontrollkommission wird darüber wachen, wer in den Magazinen, die boykottiert sind, kauft und was für Sachen. Die Händler werden angewiesen, nicht auf die Forderungen des Publikums zu hören.

Vatikanisch-offiziell wird erklärt, daß die Reise des Kardinals Vincenzo Vanutelli nach Paris keine Verhandlungen mit der französischen Regierung weder über die religiöse Frage in Marokko noch über andere Fragen zum Ziele hätte. Der Kardinal reiste nur nach Paris, um an der hundertjährigen Geburtsstagsfeier des Schriftstellers Frédéric Djanani teilzunehmen.

Der belgische Streit droht der „Wostischen Zeitung“ zufolge, nach Frankreich hinüberzugreifen, da schon verschiedene an der Grenze gelegene französische Werke nur mit einem Teile ihres Personals arbeiten können. In dem an Belgien angrenzenden Teil Frankreichs sind viele belgische Arbeiter beschäftigt. Während der ersten Woche des Streikes haben der Deutschen Tageszeitung zufolge, die belgischen Staatsbahnen in ihren Einnahmen ein Ausfall von 85 Proz. gehabt. Die Einnahmen der großen Theater in Brüssel sanken von 250000 Frs. auf 30000 Frs. herab. Zwei Theater schlieffen infolge des Mangels an Besuch.

Aus Marokko wird gemeldet, daß Kais III, der bekannte eingeborene Machthaber von Arzila, sich nach Madrid begeben hat, um der spanischen Regierung seine Anhänglichkeit auszudrücken sowie seine Mitarbeit in dem von ihm beherrschten Gebiet anzubieten.

(D. N.-V.) Berlin, 19. April. (Amtliche.) Seine Majestät der König haben dem o. Honorarprof. in d. med. Fak. h. Univ. Berlin u. dirig. Krat am Augusta-Hospital das. Geh. Med.-Rat Dr. Oswald den Huten Albersorden 3. Kl. m. d. Säul., dem Hauptm. a. D. Graffunder, dem Amtsgerichtsrat a. D. Diebicher u. ein, dem Notar a. D. Justizrat Adamson u. Gangelt, Kr. Geleitlichen, dem Hauptpastor Schmidt u. Altona, den Pastoren Na u. dal, André u. Warnstedt, Kr. Wittenberg u. Arndt u. Gudow, Kr. Herapogum Kauenburg, dem Kreidiger der Synagogengemeinde in Jericho Dr. Salomon, dem Rechn.-Rat. Rechn.-Rat Böcker u. ein, dem Amtsgerichtsrat. b. Amtsger. Berlin-Mitte, Rechn.-Rat Veyer, dem Amtsger.-Schr. a. D. Rechn.-Rat Günther u. Pfaffenborn, Kr. Pöhlens, den Eisenbahnobersekretären a. D. Rechn.-Räten Hoffrichter u. Wiesbaden, J. J. J. u. Straßburg i. E., Köhler u. Straßburg i. E., Neuberg, Müller u. Colmar i. E., Poit u. Caillon bei Metz u. dem Bahnhofsvorsteher a. D. Dräger u. Herberg, Kr. Admonish, den Huten Albersorden 4. Kl. dem Provinzialschulrat a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr. Lempe, dem Kantor u. Lehrer a. D. Dieber u. Rönigsberg i. Pr., den Lehrern a. D. Albers u. Norden, u. Radmacher u. Altona den Huten Albersorden 3. Kl. dem Hauptpastor a. D. Geh. Reg.-Rat Frieze u. Magdeburg den Kronenorden 2. Kl., dem Maj. a. D. Weders den Kronenorden 3. Kl., dem Marineein. Kohnert von d. 1. Torpedobatt. und dem Lehrer a. D. Dr. Schirmer u. Samideberg, Kr. Wittenberg, den Kronenorden 4. Kl., den Hauptlehrern Kampt u. Grefeld u. Uubwig u. Durchholz, Kr.

Billige Angebote

BÄNDCHEN, Jabots 28 bis 95 S.
 Malin- u. Seiden-Schleifen 50—2,00
 Spachtelkragen 35 S. bis 3,00
 Bulgarenkragen 95 S. bis 3,00
 Blusenkragen, Mull getupft 1,25

Gürtel

Weißer Stickerei-Gürtel 50 S. bis 2,00
 Lackgürtel viele Farben 75 bis 2,50
 Bulgarengürtel „Neu“ 1,50, 2,50

Damen-Wäsche

Hemden u. Beinkleider 1,45, 1,95
 Garnituren Hemd u. Beinkleid 3,95
 Prinz-Unterröcke weiß 6,50, 4,75

Korsette

Grau Dreil mit Spiralen 1,95
 Direktore-Form „lang“ 3,50 5,50

Tricotagen

Direktore-Beinkleider Pr. 95, 1,75 3,50
 Dam.-Combinations-Tricot mit Spitze reich gam. 1,45 2,75 4,50
 Kinder-Sweater 95 S., 1,45 2,25
 Sweater-Höschen 95 S., 1,75

Spitzen

Ual.-Spitzen, 11 Meter, 55, 75 S.
 dto. f. Kleider u. Blusen Mtr. 10, 20, 35 S.
 Cull- od. Spachtel-Spitzen gr. Auswahl
 Reinen-Flüppel-Spitzen oberer Gatt.
 f. Meter 18, 30, 50 S.
 Spitzen-Überwürfe für Kleider Mtr. 7,50

Südwesten

aus Ledertuch, Wajschstoff und engl. Stoffen 75 S., 1,45 2,50

Unterröcke

aus Wajschstoff, Alpaka, Moiree u. Crikot sehr billig.

Albert Fuchs

Schweidnitzer Straße Nr. 49.



LEONARD

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Preis 50 Pfg. 3 Stck. M1.40.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).



Auch die Sporthand bedarf gewissenhafter Pflege

damit sie ihre wichtigen Funktionen erfüllen kann. Die Hand des Tennisspielers, des Radfahrers, des Ruderers muss fest und geschmeidig sein. Die Hand der sportliebenden Frau darf nicht unschön werden. — „Lecina-Seeife“ reinigt tadellos, bewirkt prächtige Haut-Elastizität und befähigt durch ihren Gehalt an nervenstärkendem „Lecithin“ zur Ausdauer und kraftvollen Betätigung. — „Lecina-Seeife“: Die Seeife der Sportler.

Hergestellt aus den besten und edelsten Grundstoffen sorgfältigster Auswahl, frei von allen scharfen und irgendwie reizenden Bestandteilen.

Lecina-Seeife

Ziehung nächsten Freitag u. Sonnabend der

Südpolar-Geld-Lotterie

Hauptgewinne: 60000, 30000, 20000, 10000

Mark bar Geld.

usw.

Lose à 3,30 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Augusta-Viktoria-Geld-Lotterie

zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Ziehung 7. Mai cr.

Hauptgewinne: 50000, 10000, 5 x 1000

Mark bar

usw.

Lose à 3,30 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Obige Lose empfiehlt u. versendet

B. Klement, Breslau I, Ring 22
 gegenüber v. Schwaidnitzer Keller.
 Spezial-Lotterie- u. Bankgeschäft.

Tuch-Reste

nur guter und modernster Qualitäten

zu Herren- u. Damen-Anzügen, Paletots und Hosen.

Damentuch u. Kostüm-Stoffe

Sammete und Manchester.

Arthur Kroker

Tuchlager,
Blücherplatz 12
 (im Riembergshof). [9]

Altertümer

Porzelle, Glas, Taffel, Zell., Dosen, Krüge, Leuchter, Algemälde v. 1762, Tücher, Hauben, Schmuckgegenstände, verpackt Friedländerstr. 26, I.

Kleine Spitzen Kleine Preise Stoff-Lauben

Schweidnitzerstraße 49, I. (Haus Albert Fuchs)

Reine Wolle in modern. Stoffe 2,25
 Blusenstoffe waschecht, neuwert. 1,45
 Bluse reichliches Maß
 Foulardstoffe in allen Farben für Straßenkleider Meter 1,25
 Mouffeline reine Wolle in großer Auswahl Meter 0,75
 Wash-Stratze-Stoffe das neueste für Kleider u. Kostüme 2,90
 Wert bis 5,50 Mk. Meter
 Boden-Stoffe wasserdicht 130 cm br. Meter 2,25

Stadtbekannt billig. Anerkannt gute Qualität. [6]

Suchen Sie Altertümer

Dann besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in Antiquitäten aller Art. Große Auswahl in antiken Möbeln größtes Spezialgeschäft am Platze

Georg Titz

Kunst- u. Antiquitätenhandlung
 Hummerstr. 18, Tel. 3092

Linoleum!!

Nur beste Fabrikate! Übernahme grosser Lieferungen für Zimmer, Treppen und Läden!

Zahlreiche Reste

200 cm breit, in durchgemustertem Inlaid-Linoleum, Stücke von ca. 3—5—10 lfd. Meter ganz besonders billig nur ab Lager Breslau.

Linoleum-Teppiche

Reste vom Stück, ohne Kante, 150/200 cm à 5 Mk. pro Stück 200/300 cm à 10 Mk. je rein netto soweit Vorrat reicht.

Korte & Co., Breslau I.

Albrechtsstraße 55, I. u. II. Et.

Steppdecken! Schafwolldecken! Daunendecken!

Bild's

Erste Wiener Steppdeckenfabrik
 Albrechtsstr. 37. Tel. 7166.
 Umarmungen werden angenommen.

Bahle überhöchste Preise!

für getrag. Herrenjacken, Gewehre, Betten, Schuhwerk, gg. Nachlässe etc.

D. Juliusburger

5918.
 Kupferstraße 31. [9]
 Bestellungen per Postkarte erbeten. Komme sofort nach Auswärts.

Blusen

in Seide, Museline, Volle und Batist nur schicke Passons

7.50 5.25 2.75

Klara Runschke

Albrechtsstr. 49, I

Ziehung 23. u. 26. April 1913.

Südpolar-Geld-Lotterie

200000 Lose. 7770 Gewinne im Betrage von Mark

200000 Mk.
60000 Mk.
30000 Mk.
20000 Mk.
10000 Mk.

usw. usw. (Porto und Liste 30 Pfg. extra) in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie b. d. Kgl. Lotterie-Einnehmern zu haben. A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennestraße 4. Lose-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin C. 2, Burgstraße 27.

Strohüte für Damen u. Kinder

wie auch Drahtformen und Borten in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

Heinrich Landsberger

Strohhut-Engros- u. Fabrikationsgeschäft Ring 19, I. Hüte werden chic und billigst garniert wie auch auf die neuesten Formen umgepreßt. [6]

Strohüte für Damen, Herren und Kinder billigst

in der Fabrik

Freund & Krebs

nur Neue Graupenstr. 11, Hof. Strohhüte werden modernisiert. [9]

Alte künstl. Zähne

tauft p. St. 40 Pfg., f. Plating, Gold u. Silber höchste Preise. Vogel, Runkelstr. 25, Ecke Schweidnitzerstr.

Gute Geige

preisw. zu verk. Näh. u. U 30 G. d. d. d. [10]

Beizen eich. Möbel

Reinigen u. Wachsen derselben, in und außer dem Hause, Aufpolieren und Amittieren familiär. Holzarten aus solchen Preisen.

Brenzel, Tischlermeister, Mauritsstraße Nr. 5, varriere. Aufträge auch nach Auswärts. [2]

4 geb. gut erhaltene Geldschränke

verkauft billig

Anton Gerth, Fohnerstraße 41. [2]

Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit

Flechten

an den Weinen, Armen und im Gesicht befestigt und durch Gebrauch von Obermeier's Medizinal-Verba-Seeife nunmehr geheilt, bekräftigt W. Dorf in Oberlungwitz. Verba-Seeife à Stk. 50 Pfg., 30% verärrtete Präparat 1.-M. Zur Nachbehandlung Verba-Creme à Tube 75 S., Glasboje 1,50 M. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Kaufen Sie einen GILLETTE, und Sie ersparen sich alle Mühe beim Rasieren

Wenn Sie ein Dutzend GILLETTE-Freundefragen, warum sie den GILLETTE benutzen, so werden Ihnen zehn antworten: „weil man die Klinge nicht abzuziehen braucht.“

Die meisten Herren hassen den Streichriemen, er bedeutet einen Zeitverlust, und sie wollen nichts von dieser überflüssigen Arbeit wissen, selbst wenn sie das Abziehen noch so gut verstehen.

Der unschätzbare Wert des GILLETTE-Rasier-Apparates besteht in seiner gehärteten Stahl Klinge. Sie ist die feinste Klinge, die jemals erzeugt wurde, und kein Streichriemen wird sie beeinflussen. Aus diesem Grunde ist es auch überflüssig, sie abzuziehen.

Unsere neuen GILLETTE-Klingen werden wegen ihrer Glätte und Schärfe überall gelobt.

Sie können sich mit einem GILLETTE leicht selbst rasieren.

Sie mögen noch so empfindliche Haut und einen noch so starken Bart haben, so dass Sie sich scharf rasieren müssen. Sie mögen früher das Rasieren nicht zwei Tage hintereinander vertragen haben, Sie mögen wenig Zeit, eine nervöse Hand oder Angst vor Verletzungen haben, — mit dem GILLETTE werden Sie sich jeden Tag schnell und bequem rasieren. Der GILLETTE-Rasier-Apparat wird Ihnen Zeit, Mühe und Geld ersparen, er ist der einzige Rasierapparat, der nach Belieben eingestellt werden kann.

Schieben Sie es nicht auf, kaufen Sie sich noch heute einen GILLETTE.

Zu haben in Stahlwaren-Geschäften, Herrenartikel-, Luxus- und Lederwaren-Handlungen. Verschiedene Ausführungen. Verlangen Sie die illustrierte und beschreibende Preisliste bei den Händlern.

Gillette

In der ganzen Welt bekannt.

GILLETTE SAFETY RAZOR, Boston U.S.A. u. London

General-Depositär: E. F. GRELL, Importhaus, Hamburg.

H. Humbert, G. m. b. H., Breslau XIII

General-Vertreter von Marshall Sons & Co., Gainsborough

empfehlen:

Dampf-Strassen-Walzen
 Lokomobilen
 Dreschmaschinen
 Strohelevatoren
 Strohpressen
 Selbststeinleger




Mähmaschinen, Pferderechen, Schwadenrechen, Heuwender, Siedemaschinen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Walzen etc.

Passende Reserveteile stets vorrätig. — Tüchtige Monteur jederzeit.

Ziehung am 25. u. 26. April 1913

Deutsche Südpolar-Geld-Lotterie

7770 Geldgewinne ohne Abzug M

200000
60000
30000
20000

Hauptgewinne:

Lose à M. 3.— Porto und Liste 30 Pfg. extra versendet auch unter Nachnahme

L. Hagemann

Hamburg, Gänsemarkt 35
 Gegründet 1864

Kältemaschinen

nach dem Kohlensäurekompressions-System, für das gesamte Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe, sowie für Krankenhäuser, Sanatorien, Heilanstalten usw.



Eduard Ahlborn, Hildesheim.

Vertreter für Schlesien:
Otto Steinke, Breslau, Gottschallstraße 16.

Komm. d. Bats. ern. Strubell, Rittm. b. St. Train-Bats. 2. ... Kommandant v. Strahburg i. E.; die Gen.-Maj.: Dumrath, Komm. d. 29. Kav.-Brig., Sad, Komm. d. 6. Feldart.-Brig., Drehtler, Komm. d. 21. Feldart.-Brig., Sommer, Komm. d. 1. J.-Brig., Sahnborff, Komm. d. 73. J.-Brig., diese 5 unt. Verl. d. Char. als Gen.-Lt., Breithaupt, Komm. d. 69. J.-Brig., v. Krohn, Komm. d. 10. Feldart.-Brig., Zillmann, Komm. d. 72. J.-Brig., Trip, Komm. d. 86. J.-Brig., Kintelen, Kommandant v. Rüsting; die Obersten: Kade, Komm. d. Trains d. XIV., XV., XVI. und XXI. Armeel., Elteher, Komm. d. Trains L., XVII., und XX. Armeel., Wargen, Direkt. d. 1. Traindep.-Direktion, v. Eberhardt, Kommandeur Gren.-R. 110, Gekner, Komm. z. R. 157, v. der Schuleburg, Komm. d. 13. Kav.-Brig., Franouz, Komm. Feldart.-R. 45, diese 7 unt. Verl. d. Char. als Gen.-Maj., v. Rohm, i. d. 1. Jng.-Jnp., v. Jnp. d. 2. Festungsinsp., m. d. Erl. z. Trag. sein. bish. Unif., v. Wächter, Linien-Kommandant i. Mainz, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 118, Fehr, v. Plettenberg, Komm. Drag.-R. 21, Furbach, Komm. Feldart.-R. 30, Chalon, Komm. z. R. 82, diese 3 m. d. Erl. z. Trag. d. Regts.-Unif.; die Maj.: Steinbrück, Bats.-Komm. z. R. 84, Dolsten, Abt.-Komm. Feldart.-R. 80, v. d. Polichowig, Est.-Chef Fus.-R. 11, diese 3 m. d. Erl. z. Trag. d. Regts.-Unif., v. Stechow, Mitgl. d. Befl.-Amtes d. XVII. Armeel. m. d. Erl. z. Trag. sein. bish. Unif.; die Spil. u. Sp.-Chefs: v. Wilow (Wilhelm) Gren.-R. 10, Sülzen z. R. 44, beide m. d. Erl. z. Trag. d. Regts.-Unif., Fehr, v. Wörther z. R. 9, die 3. d. Unif. auf Unif. i. d. Genbarmerie u. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Gren.-Bats. Der Abich, m. d. geseh. Pension u. d. Erl. z. Trag. d. Regts.-Unif. bzw.: Kach, Oberst u. Komm. z. R. 173, Donv, Oberst u. Komm. Feldart.-R. 33, Fehr, v. Kettler, Oberstl. u. Komm. Unif. z. R. 4, beide unt. Verl. d. Char. als Oberst; d. Spil.: Schulte-Mönting z. R. 83, unt. Verl. d. Char. als Maj., v. Wofe, Sp.-Chef z. R. 91, Rieger, Sp.-Chef z. R. 131, letzteren beiden m. d. Unif. auf Unif. im Zivildienst, Bachelin, Sp.-Chef z. R. 111, Seer, Bats.-Chef Fusart.-R. 14, Horn, Bats.-Chef Fusart.-R. 11.

Schleicher, Bats.-Chef Fusart.-R. 18, letzteren beiden m. d. Unif. auf Unif. im Zivildienst; den Rittmeistern: Fehr, v. Heber u. v. Söhnerq, Est.-Chef Unif.-R. 16, unt. Verl. d. Char. als Maj. u. m. d. Unif. auf Unif. im Zivildienst, Graf v. Rittberg 1. Garde-Unif.-R., Perkuhn, Est.-Chef Drag.-R. 10; den Obersts.: von Baskrow Fus.-R. 8, m. d. Unif. auf Unif. i. Zivildienst, v. Hoff Fus.-R. 16, beide unt. Verl. d. Char. als Rittm. — Der Abich, m. d. geseh. Pension, bzw.: v. Gladiß, Gen.-Maj. u. Komm. v. Diebenhofen; den Obersten: v. Waldow, Brigadier d. 6. Gend.-Brig., v. Meibom, Brigadier d. 10. Gend.-Brig., beide unt. Verl. d. Char. als Gen.-Maj.; den Obersts.: Kuppell, Chef d. Zentral.-Abt. der Feldzeugmeisterei, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Feldart.-R. 58, v. der Lühe Gren.-R. 110, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. 4. Garde-R. z. F., beide unt. Verl. d. Char. als Oberst, Cotta b. St. z. R. 30, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 68, v. Rittwiz, Gaffron, Bats.-Komm. Gren.-R. 9, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. 2. Garde-R. z. F.; den Maj.: v. Ruffler b. St. Fus.-R. 5, unt. Verl. d. Char. als Oberstl. u. m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Leib-Fus.-R. 2, Schmidt, Bats.-Komm. z. R. 98, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 130, v. Kunze, Mitgl. d. Befl.-Amtes IX. Armeel., m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Gren.-R. 12; den Hauptl. u. Sp.-Chefs: Koberstein Gren.-R. 10, m. d. Unif. auf Unif. im Zivildienst, Sonnberg z. R. 57, Eich, Hauptm. i. d. Fliegertruppe, Puffien, Zeughptm. d. d. Munitionsfabr., m. d. Unif. auf Unif. im Zivildienst, Kierchner, Feuerwerks-Hauptm. d. d. Kommandantur d. Truppen-Übungsp. Senne, letzteren beiden m. d. Erl. z. Trag. ihr. bish. Unif.; den Obersts.: Schumann z. R. 20, Boelke z. R. 156, Weinberger Feldart.-R. 40; — allen drei m. d. Erl. z. Trag. d. Armeel.-Unif., Hofengarten Feldart.-R. 34. Der Abich, m. d. geseh. Pension a. d. aktiven Heere bzw.: den Obersts.: Wadenthun Garde-Fus.-R., Komm. z. Fliegertruppe, Kuchler z. R. 128; — zugl. sind diese 2 b. d. Regts.-Offiz. d. betr. Regt. angef., v. Hermann z. R. 176; zugl. ist der b. d. Offiz. d. Landw.-z. 1. Aufg. angef., v. Wieredl z. R. 10, v. Kose in dem. Regt., — zugl. sind diese 2 b. d. Offiz. d. Ldw.-Rav. 2. Aufg. angef., v. Dancow Unif.-R. 14; zugl. ist der b. d. Offiz. d. Ldw.-Rav. 1. Aufg. angef.; den Bts.: von Zepelin Gren.-R. 2, Grauer z. R. 75, v. Studrad z. R. 173, — zugl. sind diese 3 bei d. Regts.-Offiz. d. betr. Regt. angef. — Der Abich, bzw.: den Bts.: v. Beerfeld z. R. 24, v. Wurmb z. R. 94, — heiden beh. Nachsch. d. Auswanderungs- u. Erziehungsd. R. 15. — Aus der Armee wieder ausgeh.: die Bts.: v. Romion-Bat. 2, v. Diaronen Bat. 10. — Der Abich, m. ihr. Pension, bzw.: Denecke, Oberst z. D. u. Vorstand d. Wusterjammung d. Art.-Prüfungskommiss., m. d. Unif. auf Unif. i. Zivildienst, der Erl. z. fernerer Trag. d. Unif. Fusart.-R. 11; den Obersts.: D.: Spangenberg, Fehde-vornmusterungs-Kommissar i. Bremen, m. d. Erl. z. fernerer Trag. d. Unif. Drag.-R. 14, Müller-Demping, Vorstand d. Art.-Dep. Polen, m. d. Erl. z. fernerer Trag. d. Unif. Fusart.-R. 15, v. Falkenhayn, 2. Stabs-Offiz., b. Komm. d. Ldw.-Bez. II Hamburg, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Fus.-R. 90 Kaiser Wilhelm, Zimmermann, Komm. Ldw.-Bez. Krefeld, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 22, v. Armin, Komm. Ldw.-Bez. Siegnis, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 64, v. Bülow, Komm. Ldw.-Bez. Ruppin, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. 2. Garde-R. z. F., v. Schöweler, Komm. Ldw.-Bez. Calau, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Königs-R. 145, Friesse, Vorst. Art.-Dep. Thorm, m. d. Unif. auf Unif. i. Zivildienst u. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Fusart.-R. 1; den Maj.: D.: Reisch, Pferdepostmusters-Kommiss. i. Strahburg i. E., unt. Verl. d. Char. als Oberstl. u. m. d. Erl. z. fernerer Trag. d. Unif. Drag.-R. 1, v. Wius, Komm. Ldw.-Bez. Roms, m. d. Unif. auf Unif. i. Zivildienst u. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 15, Schaff, Bez.-Offiz. b. Ldw.-Bez. Kiel, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Fus.-R. 86, v. Gram, Bez.-Offiz. b. Ldw.-Bez. Rüsting, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 48, Ruge, Bez.-Offiz. b. Ldw.-Bez. Bernburg, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 24, v. Drestl, Bez.-Offiz. b. Ldw.-Bez. II Hamburg, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Feldart.-R. 4, Lübeck, Bez.-Offiz. b. Ldw.-Bez. III Berlin, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. Gren.-R. 9, v. Aldmann, Bez.-Offiz. b. Ldw.-Bez. Rastow, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 71, Hind, (V. Berlin) zul. i. d. 1. Jng.-Jnp. u. Jng.-Offiz. v. Blas i. Geestemünde, m. d. Erl. z. fernerer Trag. d. Unif. Bion-Bats. 16, — letzteren 3 m. d. Unif. auf Unif. im Zivildienst, Schütz, v. Welschhausen, Spil. z. D., Bez.-Offiz. b. Ldw.-Bez. Hersfeld, m. d. Erl. z. Trag. d. Unif. z. R. 66. Collant, Spil. z. D., zul. Bez.-Offiz. b. Ldw.-Bez. Oppeln, wird unt. Erl. z. fernerer Trag. d. Unif. z. R. 170 z. d. m. Pension, verabsch. Offizieren übergeh. Auf ihr. Geh. m. ihr. Pension, d. Disp. gest.: v. Müllmann, Gen.-Maj. a. D. in Charlottenburg, zul. Komm. d. 62. J.-Brig., unt. Verl. d. Char. als Gen.-Lt., Sperling, Oberst a. D. in Hannover-Herrenhausen, zul. Oberstl. u. Komm. d. Jäger-R. z. Rf. 5, m. d. Erl. z. fernerer Trag. d. Unif. d. gen. Regts. — Lottwed, Hauptm. z. D., zul. Bats.-Chef Feldart.-R. 1, die Erl. z. Trag. d. Unif. Feldart.-R. 41 ert. Zur Ref. beurl.: die Fähndiche: Fehr, v. Bedlitz u. Neutirch Regt. Königs-Jäger z. Rf. 1, Seybirtz Fusart.-R. 6. Im Beurlaubungsstande des V. u. VI. Armeekorps: Bef.: zu Obersts.: die Bts.: Blume (Görlitz) d. 2. Garde-R. z. F., Heller (Königs-R. 37; zu Bts. d. Ref.: die Btsfeldm. bezw. Wagemacht.: Krüger (II Berlin) Gren.-R. 6, Quadt (II Berlin) z. R. 23, Kum m. (II Berlin) Fus.-R. 37, Schaeel (III Berlin) z. R. 62, Reichelt (IV Berlin) Train-Bats. 5; Habal, (Glogau), Oberstl. d. Ref. Train-Bats. 6, z. Rittm.; zu Bts. d. Ref.: die Btsfeldm.: Werdel (Samter) Drag.-R. 10, Kelling (Polen), Feldart.-R. 21; zu Obersts.: die Bts.: v. Blasius (Rastow) Gren.-R. 7, Kleiner (Münsterberg) Gren.-R. 10, Wolff (Striegau) Feldart.-R. 20; v. Nowak (Wohlau), Lt. d. Ldw.-z. 1. Aufg.; zu Bts. d. Ref.: die Btsfeldm. bezw. Wagemacht.: Jerofke (I Breslau) z. R. 51, Schütz (Rattowitz), Wittig (Brieg) z. R. 58, Schaefer (I Breslau) z. R. 155, Scholz (Meißen) Feldart.-R. 21; Strehmel (Danzig) z. R. 47; z. Oberstl.: der Lt. d. Ref. i. Ldw.-Bez. Löben: Kluger z. R. 157; zum Spil. der Oberstl.: Pohl (Glogau) der Garde-Landw. 2. Aufg. d. Feldart.-Schule; zum Lt. d. Ref.: der Btsfeldm.: Ullrich (Rattowitz), d. Fusart.-R. 6; Langen (I Darmstadt), Lt. d. Ref. Bion-Bats. 6, z. Oberstl. — Der Abich, bzw.: v. Jffland (Schrimm), Hauptm. d. Ldw.-Feldart. 1. Aufg., m. d. Erl. z. Trag. sein. bish. Unif., Fielitz (Müstau), Oberstl. d. Ldw.-z. 2. Aufg., v. Dirds (Siegnis), Lt. d. Ref. Fus.-R. 35, Krüger (Rauban), Lt. d. Ref. Drag.-R. 19, Sellweg (Polen), Seifarth (Schroda), Lt. d. Ldw.-z. 2. Aufg., v. Witschow (I Breslau), Hauptm. d. Ldw.-z. 2. Aufg., m. d. Erl. z. Trag. sein. bish. Unif., v. Wewer (Schweidnitz), Lt. d. Ldw.-z. 2. Aufg.

Schlesien. Breslau, 21. April. Bergarbeiterausstand. Zu den bisher mitgeteilten Zahlen der ausländigen Bergarbeiter sind noch nachstehende hinzugetreten: bei der Act.-Ges. Vereinigte Königs- und Laurahütte auf Gräfin Lauragrupe 300, Laurahüttengrupe 374, Richterschächte 756, Dubensgrube 670, Act.-Ges. Preußengrupe 1414; bei der groß. Schaffgotschischen Verwaltung auf Konf. Hohenzollerngrube 1384, Oheimgrube 954; bei der groß. Gendel von Donnermarschischen Verwaltung auf Gotteslegengrupe 1130; bei der Act.-Ges. Donnersmarschhütte auf Donnermarschhütte 906; bei der fürstlich Pleßischen Verwaltung auf Bradegrube 645, Woerfschächte 495, Heinrichs Gluckgrube 301, Prinz 108, Neue Gluckgrube 430; ferner auf Carlsten-Zentrum 774, Mathilde 255, Gohmgrube 180. Hierdurch erhöht sich die Zahl der Ausständigen auf 27 623. Die Ausständigen verhalten sich ruhig, sodaß ein polizeiliches Einschreiten bisher nicht nötig gewesen ist. Vom Riesengebirgsverein. J. Dem Jahresbericht des Hauptvorstandes des Riesengebirgsvereins für das Jahr 1912 entnehmen wir nachstehende Angaben: Am Schluß des Jahres 1911 waren 11 947 Mitglieder in 94 Ortsgruppen vorhanden und am Schluß des Berichtsjahres 12 050 Mitglieder in 92 Ortsgruppen. Die Ortsgruppen in Spandau und Wohlau haben sich im Laufe des Jahres aufgelöst. Im Januar d. J. bildete sich eine neue Ortsgruppe in Bissa i. P. mit 53 Mitgliedern. Der Hauptvorstand hielt vier Sitzungen ab, in welchen 30 Vorlagen zur Verhandlung standen und erledigt wurden. Die Wegebauten im Hochgebirge beschränkten sich im vergangenen Jahre im wesentlichen auf Ausbesserungen der vorhandenen Wege, Neubauten wurden nicht vorgenommen. Aus Anlaß des von Jahr zu Jahr immer mehr sich steigenden Winterverkehres, zu welchem die vielen Veranstaltungen der Winterportvereine in den verschiedenen Orten des Gebirges viel beitragen, ist auch für den vergangenen Winter auf die Instandsetzung der Wintermarkierung und eine verbesserte Ausgestaltung derselben durch feste Stangen im Verein mit dem österreichischen N.-G.-B. die größte Sorgfalt verwendet worden. Die von Kartograph Mittelbach herausgegebene Karte über Wintermarkierung enthält nur diejenigen Angaben, für welche die Riesengebirgsvereine die Verantwortung übernehmen. Zur Förderung des Schneefußlaufs in unserer Gebirgsbevölkerung sind zu Weihnachten wieder 58 Paar Schneeschuhe mit Stöcken an Schüler in Gebirgsorten zur Verteilung gelangt. Auch im Berichtsjahre sind durch einzelne Ortsgruppen Schülerreisen für Schüler höherer Lehranstalten und Volksschulen mit einer im Vereinsetat ausgelegten Beihilfe von 800 Mk. veranstaltet worden. Nach dem Jahresbericht der Hauptleitung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen hat bedauerlicherweise die Erhöhung des Verkaufspreises für Berechtigungscheine von 1 Kr. = 85 Pf. auf 2 Kr. 40 Pf. = 2 Mk. die Ausgaben für Mächtigungen mit freiem Frühstück nicht decken können. Für diesen Fall tritt nunmehr der schon früher gefaßte Beschluß in Kraft, das freie Frühstück aufzulassen. In den Herbergen des N.-G.-B. wird dagegen nach wie vor freies Frühstück gewährt werden. Die Zahl der Übernachtungen betrug 69 408, gegen das Vorjahr 2852 Übernachtungen mehr. Besuchstage weist der Bericht 16 039 auf, gegen das Vorjahr 1045 mehr. Die meisten Besuchstage verzeichnete Brüdenberg mit 90, den größten Tagesbesuch von allen Herbergen hatte Spindelmühl am 16. Juli mit 93 Herbergsgästen. Von den am Herbergbesuch beteiligten Städten steht im Berichtsjahre Breslau mit 3627 und Leipzig mit 3068 Mächtigungen an erster Stelle. Auf die im Bereich des deutschen N.-G.-B. liegenden Herbergen entfallen auf Brüdenberg 947, Ober-Schreiberhau 930, Gaim 531, Petersdorf 404, Schmiedeberg 317, Hermsdorf (städt.) 149, Warlfissa 77, Reimsbachthal 115, Löwenberg 66. Die Herbergen in Schreiberhau und Schmiedeberg werden von der Ortsgruppe Berlin, die in Gaim von der Ortsgruppe Görlitz und die in Hermsdorf (städt.) von der Ortsgruppe Breslau unterhalten. Die den Ortsgruppen für Vorträge zur Verfügung stehenden Lichtbilder bestehen aus drei Serien, einer Sommer- und einer Winterferien zu je 100 Bildern und einer Serie für den Osten des Gebirges mit den Vorbergen zu 100 Bildern. Zu jeder Serie stehen gedruckte Vorträge zur Verfügung, welche von Geh. Sanitätsrat Dr. Baer verfaßt sind. Im Berichtsjahre haben zahlreiche Vorträge stattgefunden, nicht nur bei den Ortsgruppen, sondern auch in vielen gemeinnützigen Vereinen und Schulen weit über unsere Heimatprovinz hinaus. Das Museum wurde von 2485 Personen besucht, das sind 425 mehr als im Jahre 1911; der stärkste Besuch war im Juli mit 583 Personen. Auch im vergangenen Jahre hat das Museum durch Geschenke und Anläufe eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die Haupttätigkeit des Vorstandes wurde durch den Bau des Museums in Anspruch genommen. Die Bibliothek des N. G. B. erfreut eine Vermehrung von 62 Büchern, ohne die laufenden Zeitschriften. Der Gesamtbestand beläuft sich auf 2324 Bände und fortlaufende Zeitschriften. Verliehen wurden an 24 Mitglieder 126 Bücher. Dem Heimatschutz und der Naturdenkmalspflege wendet der Vorstand nach wie vor seine besondere Aufmerksamkeit zu. Den Ortsgemeinden steht er gern mit Rat und Tat zur Seite bei Erlaß von Ortsstatuten gegen Verunstaltungen. Seine Bemühungen um Erlaß einer landespolizeilichen Anordnung zum Schutz des Riesens- und Flegelgebirges gegen Verunstaltung außerhalb der Ortslagen auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 15. Juli 1907 haben bei dem Regierungspräsidenten in Siegnis ein freundliches Entgegenkommen gefunden. Er hat die Polizeiverordnung am 6. Februar d. J. erlassen unter Begrenzung des zu schützenden Gebietes auf den südlichen Teil des Kreises Stralsberg. Neuerungen an den Eisenbahnwagen. Seitdem zur Bezeichnung der Eisenbahnwagenklassen die Emaillechilder mit arabischen Ziffern verwendet werden, die das Auffinden der Wagen auch ohne den verschiedenfarbigen Anstrich der einzelnen Klassen leichter machen, sollen die Wagen einheitlich gestrichen werden. Und zwar ist, wie man bereits an neuen Wagen der dritten Klasse schon jetzt sieht, die grüne Farbe gewählt worden. Der Minister hat in der Budgetkommission kürzlich die Auskunft gegeben, die grüne Farbe habe sich im Betrieb am besten bewährt, und ein einheitlicher Farbenanstrich stelle sich auch billiger. Die Auffindung der gesuchten Wagenklasse werde durch die großen arabischen Ziffern an den Wagentüren dem Publikum bühlig ausserreichend erleichtert, nur auf der Berliner Stadt- und Ringbahn solle außerdem noch ein weiteres Unterscheidungsmerkmal eingeführt werden. Bisher habe der verschiedenfarbige Anstrich nur bei neu lackierten Wagen die Übersicht für das Publikum erleichtert; bei Wagen, die nach der Neulackierung ein halbes Jahr lang im Betriebe gewesen seien, habe der Anstrich sein Aussehen schon vollständig verloren. Daß die neuen D-Zugwagen mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet werden, haben wir kürzlich schon mitgeteilt. Leider fahren solche Wagen noch nicht auf schlesischen Strecken, sondern vorläufig, wie der Minister in der Budgetkommission mitteilte, nur in einigen Zügen zwischen Altona-Berlin und Altona-Köln. Da neuerdings durch die Verbesserung und Verbilligung der Akkumulatoren und durch Einführung der Metallfadenlampen die elektrische Beleuchtung der Züge sich, wie umfangreiche Versuche ergeben hätten, im Preise nur eben so hoch stelle, wie die Gasallichtbeleuchtung, so sei bereits im Etatsjahre 1912 eine größere Anzahl von D-Zugwagen mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet.

... (Continuation of the list of names and titles from the previous page)

... (Continuation of the list of names and titles from the previous page)

... (Continuation of the text from the previous page)

werden; im Jahre 1913 sollen alle neuen D-Baugewagen mit diesem Licht versehen werden; außerdem seien alle Schlafwagen der Staatsbahnenverwaltung mit Akkumulatorenbeleuchtung ausgestattet. Da das Gasglühlicht nach den gesammelten Erfahrungen nicht gefährlicher sei als das elektrische Licht und außerdem für das Gasglühlicht erhebliche Mittel aufgewendet werden, so könne nur allmählich bei den neuen Wagen das elektrische Licht eingeführt werden. Die Akkumulatoren würden auf bestimmten Lokationen geladen und seien so eingerichtet, daß sie für mindestens 24 Stunden ausreichen, was im allgemeinen vollständig genüge. Die elektrische Beleuchtung soll übrigens schon wieder verstärkt werden. Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß zur Erzielung einer besseren Beleuchtung in den Abteilen der mit reiner elektrischer Batteriebeleuchtung versehenen D-Zugwagen künftig bei allen neuen berattigen Wagen in den Abteilen I. und II. Klasse Lampen mit einer Lichtstärke von je 30 HK. statt 20 HK. und in den Abteilen III. Klasse solche von 20 HK. statt 16 HK. zu verwenden sind. In den vorhandenen Wagen sollen die Abteile I. und II. Klasse alsbald ebenfalls mit den neuen Lampen ausgestattet werden. Die dadurch gewonnenen Lampen von 20 HK. sollen in den Abteilen III. Klasse verwendet werden.

Die Zahl der preussischen Speisewagen ist von 41 im Jahre 1904 auf 74 im Jahre 1911 gestiegen. In dem gleichen Zeitraum hat die Zahl der Kurze mit staatseigenen Schlafwagen sich von 24 auf 41 vermehrt. Die Zahl der mit Schlafwagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft versehenen Kurze ist von 9 auf 19 angewachsen, einschließlich der lediglich von dieser Gesellschaft gestellten Kurzüge. Die preussische Staatsbahnenverwaltung ist für die internationalen Züge auf die Benutzung der Schlafwagen der genannten Gesellschaft angewiesen; auf den rein preussischen Strecken werden selbstverständlich nur staats eigene Schlafwagen verwendet. Die neuen größeren Schlafwagen der Staatsbahn erfreuen sich einer besonderen Beliebtheit beim Publikum, da sie ihm, infolge ihrer größeren Länge größere Bequemlichkeiten bieten; 1912 sind 27 solcher Wagen erbaut worden; 1913 wird eine Vermehrung um 29 eintreten.

Einer Anregung gegenüber, auch die Einstellung von Schlafwagen dritter Klasse in Ermägung zu nehmen, wie solche neuerdings auf der Strecke Christiania-Bergen eingeführt worden sind, verhält sich die Eisenbahnverwaltung ablehnend. Der Minister äußerte erhebliche Bedenken gegen diese Anregung. Es sei zwar richtig, daß auf der erwähnten norwegischen Strecke Schlafwagen 3. Klasse eingeführt seien; auf der anderen Seite hätten jedoch die schwedischen Staatsbahnen solche Wagen wieder aufgegeben. Er müsse bezweifeln, daß Schlafwagen mit drei Schlafplätzen übereinander beim deutschen Publikum Anklang finden würden. Da außerdem durch die Belastung mit einer neuen Wagenart die Schnelligkeit der Züge beeinträchtigt werde, so könne er einstweilen nicht in Aussicht stellen, dieser Anregung nachzugehen.

Schlesische Gefängnisgesellschaft.

Das Jahrbuch der Schlesischen Gefängnis-Gesellschaft für 1912 bringt den in der Hauptversammlung erstatteten Jahresbericht, eine statistische Übersicht über die Vereine zur Gefangenensorge in der Provinz Schlesien, die Protokolle der Hauptversammlung und der Nachkonferenzen, den Kasellbericht und das Mitgliederverzeichnis sowie ferner folgende in der Hauptversammlung und den Nachkonferenzen gehaltenen Vorträge: „Die Frage der kriminalistischen Zurechnungsfähigkeit nach den neuesten Strafrechtswissenschaften“ von Universitätsprofessor Geh. Justizrat Dr. Greiner (Wreslau), „Welche Änderungen im gesetzlichen Strafvollzuge sind zugunsten der Verminderung der Mordfälle im Verbrechen erstrebenswert?“ von Strafanstaltsdirektor Luczak (Wobslaw), „Fragen der Seelsorge an den Untersuchungsgefangenen“ von Pastor Krenner (Wreslau), „Die Sittlichkeitsverbredchen, ihre Ursachen und ihre Verhütung“ von Strafanstaltsdirektor Gablewski (Brieg, Wreslau). Diese Vorträge sowie die Verhandlungsprotokolle der Nachkonferenzen bieten wieder eine Fülle wertvoller Materialien für alle an der Verbrechensbekämpfung und der Gefangenensorge Interessierten.

Nach Obereschlesien.

Im Februar v. J. wurde durch die Strafkammer in Dentschen O. die Unbrauchbarmachung zweier Polken polnischer Gebetbücher beschlossen, die einer Frau aus Schöppin von einem galizischen Ordensgeistlichen unbestellt zum Vertriebe eingeschickt worden waren. Die Unbrauchbarmachung geschah mit Einwilligung der Empfängerin deshalb, weil die Gebete aufreizenden Inhalts waren; u. a. fand sich darin ein Gebet zur Mutter Gottes, sie möge die Thronen einschläfern, die das polnische Volk bedrücken, sie möge seine Fesseln zerreißen und es befreien. Andere Gebete richteten sich an die Schutzheiligen, die Liebe des polnischen Volkes zum alten Vaterlande wieder zu erneuern, die polnische Krone nicht untergeben zu lassen, usw. Der interessierte Ordensmann war trotz der Ladung natürlich nicht erschienen. Im Anschluß an den Bericht über diesen Prozeß und eine zu gleicher Zeit im „Katolik“ veröffentlichte „an die geliebten Brüder und Schwestern Obereschlesiens“ adressierte Einladung galizischer Ordensleute, betreffend die Teilnahme an geistlichen Übungen in ihrem Kloster verpflichtete die Schlesische Zeitung einen Artikel des Pfarrers P. Reja (Kleutschin): „Polnische Arbeit“, in dem das auch von der Zentrumspresse schon öfter charakterisierte seelsorgerische Bemühen des galizischen Ordensmannes um die polnischen Katholiken der Wreslauer Diözese und die Heilsarbeit der Polenblätter gegen den Zentrumsklerus gekennzeichnet war. Die Antwort darauf waren beleidigende Ausfälle der Rapieraltpresse auf die Person des Verfassers, die dem damals verantwortlichen Redakteur Wednorz, heutigen Vorsteher des polnischen Telegraphenbureaus in Stalmierzke in Posen, einige Beschuldigungen eintrugen, von denen der zweite vor einigen Tagen vor dem Schöffengericht in Königsbrunn vor Verhandlung kam. Der Kläger war persönlich erschienen, den Angeklagten Wednorz, der wegen des Artikels „Polnische Arbeit“ der Schlesischen Zeitung Widerklage erhoben hatte, vertrat ein polnischer Rechtsanwalt. Die zweiseitige Verhandlung, in der die Ausführungen des polnischen Anwalts des Beklagten über die Berechtigung der angebotenen Seelsorge des galizischen Ordensmannes und über den päpstlichen Segen, den die Katolikpresse trage, einen breiten Raum einnahmen, endete mit der Verurteilung des Wednorz zu 500 M. Geldstrafe und zur Tragung der anseherigen Kosten. Die gerichtlichen Kosten trägt der Kläger, der in der Widerklage wohl der Beleidigung für schuldig befunden wurde, aber gemäß § 199 St. G. B. straflos blieb. — Natürlich bemüht sich diesmal wieder die polnische Presse den Prozeß als Agitationsmittel. Der „Dziennik Słonski“ hängt dem zurechtgeführten Prozeßbericht einige agitatorische Behauptungen an, in denen es u. a. heißt: „Der Advokat G. Dr. Przanicki drückte den Geistlichen Reja wegen der Beleidigung der polnischen Zeitungen und der polnischen Geistlichkeit an die Wand! Bestrafung wird eingelegt. Aus diesem neuen Ausgang ersehen die geehrten Leser, wie schwer der Stand der polnischen Zeitungen ist. Der Kampf gegen uns tobt auf der ganzen Linie. Deswegen ist es nicht angebracht, sich groß umzuschauen, wohl aber mit aller Kraft vorwärts zu streben. Das polnische Volk muß die ihm gebührende Stellung einnehmen... Gegenüber den habsburgischen Bestrebungen wiederholen wir: Es gibt solche, die uns gläubige Polen losreißen möchten von den Gräbern der polnischen Heiligen, von dem Grabe eines hl. Jacynth, einer hl. Bronislawia usw., von Jasna Gora in Czestochowa, gegründet von einem Fürsten Dolczycki, indessen wird ihnen das nicht gelingen. Ihr Bestreben geht dahin, unseren Heiligen das Los zu bereiten, das dem gottbegnadeten Caslaus in Wreslau widerfahren ist, dessen Grab ich heute mitten unter germanisierten Leuten, unter Deutschen, findet. Mit Gottes Hilfe werden diese Gräber wieder befreit werden.“

Am 2. Mai wird der an der Straße Brieg-Oppehn gelegene, bisher nur dem Güterverkehr dienende Bahnhof 4. Kl. in Brieg auch für den unbeschränkten Personenverkehr eröffnet werden.

Personalmeldungen.

Der unter Verleihung des Charakters als Generalmajor mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand getretene Oberst und Brigadier der 6. Gendarmenbrigade Fritz von Walow ist am 9. Juni 1864 zu Friedland in Brandenburg als Sohn des Rittergutsbesizers Theodor von Walow geboren. Er wurde am 11. Juni 1872 im Infanterie-Regiment Nr. 46 in Posen zum Leutnant ernannt und am 13. Januar 1874 in das damalige 5. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 48 (Riftrin) versetzt. 1882 wurde er Oberleutnant, 1889 Hauptmann und Kompaniechef und als solcher 1892 in das Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 48 (Königsberg) versetzt. Ende 1893 wurde ihm der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 48 bewilligt. Am 10. Dezember 1896 wurde er als Distrikts-offizier in der 6. Gendarmenbrigade angestellt und erhielt den Distrikt Ratibor. Nachdem er 1899 zum Major befördert worden war, wurde er 1904 zum Verkegung zum Korpsstabe der Land-gendarmerie zum Kommandeur der Gendarmerschule in Wohlau ernannt. 1905 erhielt er den Charakter als Oberleutnant und 1906 ein Patent seines Dienstgrades mit dem Range eines Brigadiers der Landgendarmerie. Am 21. Juli 1906 wurde er zum Brigadier der 6. Gendarmenbrigade in Kiel ernannt und am 18. Mai 1908 in gleicher Eigenschaft zur 6. Gendarmenbrigade versetzt. Am 27. Januar 1909 wurde er zum Obersten befördert. An Auszeichnungen besitzt General von Walow den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife und den Kronenorden 2. Kl.

Schulen. (Reg.-Bez. Oppeln.) Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste: Lehrer Hadamitz aus Klein-Schimmis, in Schloß Goldmannsdorf, die Lehrerinnen Kremler aus Ratibor in Babitz, Tise in Rosdajn, Parusel in Laurahütte. — Übertragen die Verwaltung einer Lehrertelle: den Lehrern Lebzig aus Oppeln in Brune, Weingärtel aus Oppeln in Biskops-walde, Nowak aus Radostowiz in Sulisz, den Schulamtsbeverbern Kotot aus Oppeln; in Sciern, Sinfelmann aus Paruchowitz, in Rudz-Pietar, Ludzka aus Biskups in Sandau, der Schulamts-beverberin Komat aus Bismardhütte, da.

Verschiedene Mitteilungen.

Zum Fernsprechverkehr mit Breslau und Deutsch Lissa sind von jetzt ab die galizischen Orte Arzeszowice und Zabierzow bei Krafau, sowie die in Böhmen liegenden Orte Peterswald und Sobotta gegen eine Gesprächsgebühr von 2 Mk. zugelassen. Gespräche nach Peterswald und Sobotta können jedoch an Werktagen nur unter Ausschluß der Stunden von 9 vormittags bis 7 nachmittags ausgeführt werden.

Die Verwendung mehrerer Pakete mit einer Post-paketadresse ist für die Zeit vom 5. bis 10. Mai wieder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens 3, Pakete mit einer Postpaketadresse versandt werden.

Die Anstellung von Kreiswiesenbaumeistern soll den Kreis-kommunalveränden erleichtert werden. Die Staatsverwaltung hat dafür ein Extraordinarium des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung für 1913 einen Betrag von 100 000 Mark zu Verfügung zur Einrichtung von Kreiswiesenbaumeisterstellen“ ausgedrückt. Bei der Verteilung des Fonds werden natürlich vorzugsweise die weniger leistungsfähigen Kreise berücksichtigt werden. Der Staat wird sich einen gewissen Einfluß auf die technischen Arbeiten der mit seiner Hilfe angestellten Kreiswiesenbaumeister vorbehalten.

Auch in diesem Jahre findet bei genügender Beteiligung in der Pfingstwoche vom 12. bis 17. Mai ein Insektenkursus statt, der vom Generaloberen Schlesiener Bienenzüchter für Inker, welche die Bienenzucht erlernen oder sich darin vervollkommen wollen eingerichtet wird. Durch Vorträge und praktische Anleitungen erlangen die Teilnehmer die Befähigung zur sachgemäßen Pflege eines Bienenstandes. Anmeldungen sind bis zum 1. Mai zu richten an den Geschäftsführer des Vereins, Lehrer Seeliger in Brieg. Unbemittelte Teilnehmer erhalten Reise- und Aufenthaltsbeihilfen. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Pastor van den Bruck aus Warmen wird im Auftrage des Vorstandes der Nationalvereinigung evangelischer Männer- und Junglingsvereine in der Zeit vom 28. April bis 8. Mai d. J. die Provinz Schlesien bereisen. In Gorklis (28. April), Bunzlau (29. April), Waldenburg (30. April und 1. Mai), Liegnitz (2. Mai), Reichenbach (6. Mai), Wreslau (7. Mai) und Glogau (8. Mai) wird er Konferenzen für Vereinsleiter und Helfer und Vorträge über Jugendpflege, sowie Familienabende halten und am Bundesfest des Schles. Bundes evang. Männer- und Junglingsvereine in Ols vom 3. bis 5. Mai mitwirken.

In Akaam (Kamerun) — an der Südgrenze des alten Schutzgebietes in der Mitte zwischen Kampo und Wolundu — ist am 1. Februar eine Postagentur eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

Lehrerprüfung. Am 21. d. M. hat im katholischen Lehrerseminar in Wöpelwitz die Prüfung für Mittelschullehrer begonnen. Den Vorsitz führt Geh. Regierungs- und Provinzial-schulrat Dr. Wende. Die Prüfungskommission setzt sich ferner zusammen aus dem Geh. Regierungs- und Provinzialschulrat Schlemmer (Evangel. Religion, Geschichte und Pädagogik), Seminarbibliothekar Dr. Wagner (Deutsch und Erdkunde), Real-schuldirektor Professor Dr. Pöche (Mathematik und Physik, Chemie nebst Mineralogie), Oberlehrer, Leiter der Realschule Nr. 4 Dr. Richter (Botanik, Zoologie und Erdkunde), Oberlehrer Professor Dr. Groehler (Französisch und Englisch), Seminar-direktor Hoffmann (Kathol. Religion und Latein). Zur Prüfung sind 63 Herren gemeldet. Die Lehrproben werden in der katholischen Mädchenschule in der Wägenstraße und in der evangelischen Anabapterschule in der Lutherstraße abgelegt. Die Prüfung der Rektoren wird sich vom 29. d. M. ab unmittelbar an die Prüfung anschließen.

Entgegensetzung von Gepädträgern. Eine interessante Neu-einrichtung zur Verringerung der Gepädträger der Reisenden führt die Eisenbahndirektion Altona versuchsweise ein. Sie sendet einigen Hauptzügen Gepädträger entgegen, die im Zuge schon die Aufträge für die Beförderung des Gepäds entgegennehmen. Die Eisenbahndirektion Altona macht selbst folgende Mitteilungen darüber: Bei der Ankunft am Reiseziel begegnet die Reisenden vornehmlich die Sorge um ihr Gepäd. Reisende mit Handgepäck rufen nach Gepädträgern, denen sie gleichzeitig ihren Gepädstein über das aufzugebene Gepäd übergeben. Andere Reisende begeben sich eilig nach dem Gepädsabgaberaum, um dort das angekommene Gepäd abzufordern und Zustellungsauftrag zu erteilen. Da das Gepäd zunächst entladen und meist mittels mechanischer Vorrichtungen in den Ausgaberaum geschafft werden muß, ergibt sich für die Reisenden regelmäßig eine längere oder längere Wartezeit, die naturgemäß unangenehm empfunden wird. Diesen Unbehagen zu begegnen, hat die königliche Eisenbahndirektion Altona hinsichtlich des in Hamburg-Altona eintreffenden Gepäds versuchsweise eine neue Einrichtung getroffen. Den Zügen D 4 aus Richtung Berlin, D 79 aus Richtung Frankfurt a. M. und D 97 aus Richtung Köln wird ein Gepädträger bis zu einer geeigneten Station entgegengeleitet. Während der Rückfahrt nach Hamburg sammelt dieser in dem Zuge Gepädstellungsaufträge von den Reisenden ein. Aber die abzugebenen Gepädsteine erhalten die Reisenden die Wartezeit. Das Gepäd wird während der Fahrt von den Eisenbahnbediensteten besonders kenntlich gemacht und kann infolgedessen nach Ankunft auf der Zielstation (Hamburg Hauptbahnhof, Dammtor, Sternschanze, Goltsteinstraße oder Altona Hauptbahnhof) vorzugsweise behandelt und in die Wohnung der Reisenden oder das von ihnen bezeichnete Hotel befördert werden. Obere Zustellungsgebühren erwahten daraus für die Reisenden nicht. Diese haben lediglich den Vorteil, der Sorge um ihr Gepäd auf der Zielstation entgehen zu sein. Diese Einrichtung liegt sehr im Interesse der Reisenden. Es ist daher zu wünschen, daß ein solcher Gebrauch von ihr gemacht wird, damit der Verkehr zu einer dauernden und allgemeinen Einrichtung führt.

Reumarkt, 21. April. Am Sonntag nachmittags erfolgte in Pippert hiesigen Preises durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisritterverbandes Reumarkt, Bürgermeister Schiller, mann-Reumarkt, und den Schrift- und Kassensührer Lehrer Brand, Nippert und Umgegend. Ihren Beitritt zum neuen Verein erklärten sofort 61 ehemalige Soldaten aus den Ortschaften Nippert, Wobslaw, Saaramenge und Guderwitz. Als Vorsitzender wurde einstimmig der Grundherr von Nippert, Rittermeister Simundt, gewählt. Der neugegründete Verein trat dem Kreis-Ritterverbande Reumarkt und damit auch dem Landesverbande bei.

Tannhausen, 21. April. Gestern gegen 8 Uhr abends trat das erste Frühlingsgewitter hier nieder. Es war nur von kurzer Dauer, aber von ergiebigen Nieselregenschlägen begleitet. Bei fast Windstille herrschte heute noch trübes Wetter.

Neurobe, 20. April. Gestern hielt der Kreis-Arzt Dr. Frey in Reinsdorf-Walditz-Neurobe eine Versammlung ab, in der Lehrer Bleischwitz (Walditz) einen Vortrag über „Schleifen 1818“ hielt. Anschließend daran hielt Frau von Tschischwitz einen Vortrag über die Gründung, Entwicklung und den außerordentlichen Nutzen des Roten Kreuzes sowohl im Kriegs-, als auch in Friedenszeiten. Wie in anderen Gemeinden des Kreises so soll auch in Walditz demnächst unter Leitung des Arztes Dr. Neugebauer aus Neurobe ein Kursus zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen stattfinden. Frau Landrat Graf zu Dohna unterstützte diese Ausführungen. Darunter teilte der Vorsitzende, Lehrer Dolezal, mit, daß für die Beschaffung des Viehmarktes in Wreslau im Mai Prämien-ermäßigung gewährt wird. Einige Mitglieder, u. a. auch Amts-vorsteher Oberleutnant von Tschischwitz und Rittergutsbesitzer Wittner erklärten sich bereit, einige Ziegen auszustellen. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende des 500-jährigen Bestehens der Familie von Tschischwitz und brachte auf die anwesenden Mitglieder derselben ein Hoch aus.

Leobschütz, 20. April. In der gestrigen Stadtverordneten-sitzung wurde beschlossen, den Zinsfuß der von der städtischen Sparkasse ausleihenden Hypotheken von 4 auf 4 1/4 Prozent herauf-zusetzen. Der Zinsfuß der Spareinlagen ist vor kurzem ebenfalls erhöht worden und zwar von 3 auf 3 1/4 Prozent. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat ihren Beitritt zur Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt beschlossen. Die Stadtverordneten-gemeinschaften die Übernahme der Hälfte der Beiträge der Mitglieder durch die Stadt im Gesamtbetrag von 225 Mk. Die Anlage von Tennisplätzen bei dem neu zu schaffenden großen Spielplatz auf dem alten Viehmarkt war bereits früher beschlossen worden; in Abänderung dieses Beschlusses sollen nunmehr die Tennisplätze an der Promenade zwischen dem Schießwaid des Schützenhauses und dem Wasserwerkgrundstück hergerichtet werden. Zur Anschaffung eines Operationstisches und anderer Bedarfsgegenstände für das städtische Krankenhaus wurde der Betrag von 680 Mk. bewilligt. Vor einiger Zeit war von der Stadt eine nicht an der Promenade am rechten Zinnauer gelegene Wiese in Größe von etwa 5 Morgen angekauft worden. Der hiesige Verschönerungsverein erbot sich, diese Wiese auf seine Kosten in Promenadenanlagen umzuwandeln. Den erforderlichen Betrag von 4200 Mk. sollte die Stadt leihweise hergeben und der Verein sollte ihn mit 4 Prozent verzinsen und mit 6 Prozent tilgen. Die Versammlung lehnte jedoch dieses Anerbieten ab, da die gegenwärtige finanzielle Lage der Stadt nicht günstig genug sei, um noch etwa entstehende Mehrkosten zu übernehmen. Bei der Entlastung der Schlussrechnung über den Erweiterungsbau der städtischen Gasanstalt wurde eine Überschreitung des Anschlages um 8374,15 Mk. genehmigt. Zur Beschaffung eines Ehrenpreises für das am 4. Mai hier stattfindende 1. Oberschlesische Reitturnier bewilligte die Versammlung 100 Mark.

Katze, 20. April. Landrat Suermondt ist bis einschließlich 3. Mai beurlaubt und wird durch die Regierungsassessoren Müller und von Neden vertreten.

Posen.

Zur Landtagswahl.

Der konservative Verein für den Stadt- und Land-kreis Bromberg nahm am 19. d. M. in seiner General-versammlung zur Kandidatenfrage für die Landtagswahl Stellung. Der Vorsitzende, Landrat Hausleitner, gab bekannt, daß der Vorstand im Hinblick auf das bestehende Wahlkompromiß einstimmig beschlossen habe, die bisherigen Abgeordneten: Rittergutsbesitzer Martini-Dombow, Gutbesitzer Schmidt-Steinholz und Kommerzienrat Bronschorst-Bromberg wieder vorzuschlagen, da der Wahlverein der Freisinnigen an der Kandidatur Bronschorst festhalte. Nach kurzer Aussprache erklärte sich die General-versammlung mit dem Vorstandsbeschluss einverstanden und stellte drei Abgeordnete als Kandidaten auf. Reichstagsabgeordneter Schulz (Np.) sprach alsdann über die augenblickliche politische Lage im Reich. Er gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Militärvorlage im Reichstag noch großen Schwierigkeiten begegnen werde. Die sozialdemokratische Partei gehe mit lebhafter Hartnäckigkeit vor und plane abscheinend eine stille Obstruktion. Ihre Verschleppungspolitik zeitige die Gefahr, daß die Vorlage bis zum Sommer noch nicht verabschiedet werde.

Polnisches.

Die polnische Landbank, „Bank Ziemi“, hat am 15. April ihre 25. Generalversammlung in Posen abgehalten. Im Jahre 1886 gegründet, nahm die polnische Landbank ihre Tätigkeit im Jahre 1888 mit einem Kapital von 500 000 Mark auf. Schon ein Jahr später wurde das Kapital auf 1,2 Millionen Mark erhöht, 1896 auf 2 Millionen Mark, 1899 und 1904 um je eine weitere Million Mark vermehrt. Vor zwei Jahren stieg dann das Kapital auf 5 Millionen Mark. Bis zum Jahre 1908 beschränkte sich die Tätigkeit der Bank auf die Aufteilung ländlicher Grundstücke. Da aber durch die Novelle zum Anleihegesetz die Aufteilung größerer Güter bedeutend erleichtert wurde, wendete sich die Bank im Jahre 1909 auch dem Hypothekengeschäft zu. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sie 150 Güter und Bauernwirtschaften mit einer Gesamtfläche von 128 480 Morgen (103 710 Morgen in Posen, 24 770 Morgen in Westpreußen) an 1567 polnische Anleiher und 751 Abzogenen, im ganzen also an 2318 Erwerber, aufgeteilt. In 186 Fällen wurde für eine Besitzfläche von 53 879 Morgen die Regelung der Hypothekenverhältnisse mit einem Kredit der Bank von 2 708 789 Mark durchgeführt. Im Jahre 1912 hat der Umsatz 27 959 097 Mark betragen gegen 20 488 640 Mark im Jahre 1911. Der Reingewinn betrug 276 183 Mark gegen 267 521 Mark im Vorjahre. Die Bilanz weist eine Abschlußsumme von 10 298 898 Mark auf. Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Bank wurden den Mitgliedern der Direktion und den Beamten Gratifikationen bewilligt. Die Dividende ist wieder auf 4 v. H. festgesetzt worden.

Der Verband der Vereine der polnischen Kaufmann-schen Jugend in Posen hat nach seinem Jahresbericht im ver-lausenen Jahre einen Zuwachs von 9 Vereinen (61 auf 70) und 27 Mitgliedern (2455 auf 2482) erfahren. Die neuen Vereine sind entstanden in Biskopswoerde und Lusin (Westpr.), Mroszow, Pinne, Ratibor, Joppot, Janowitz, Ergin und Schönsee (Westpr.). Außer mit beruflichen Angelegenheiten befaßt sich der Verein auch mit polnisch-nationalen Angelegenheiten, er ist deshalb auch von den Gerichten als politische Vereinigung erklärt worden.

Personalmeldungen.

Der zum Kommandeur der 10. Feldartillerie-Brigade in Posen ernannte Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 24 Oberst Freiherr von Watter wurde am 14. April 1879 zum Leutnant, am 15. Juni 1883 zum Oberleutnant und am 14. September 1893 zum Hauptmann befördert. Er war bis 1900 Lehrer bei der Feldartillerie-Schießschule und wurde dann Adjutant beim General-kommando des XII. Armeekorps, wo er am 18. Mai 1901 zum Major aufstieg. 1902 wurde er Abteilungs-Kommandeur im Feld-artillerie-Regiment 24, 1908 zur 1. Abteilung Feldartillerie-Regiment

ment 22 verfehlt und führte von 1906 ab die reitende Abteilung des Feldartillerie-Regiments 11. Am 19. Dezember 1907 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant und 1908 wurde er mit der Führung des Feldartillerie-Regiments 34 beauftragt. Später wurde er zum Kommandeur dieses Regiments ernannt und am 27. Januar 1911 zum Oberst befördert.

Mit der Führung der 9. Feldartillerie-Brigade in Glogau Oberst Müller, Kommandeur des Lehr-Regiments der Feldartillerie-Schießschule beauftragt worden. Oberst Müller wurde am 16. September 1881 Leutnant und am 20. September 1890 Oberstleutnant. Er kam dann als Adjutant zur Feldartillerie-Schießschule, wurde 1893 Hauptmann und Batteriechef im Feldartillerie-Regiment 23, kam 1897 zur Feldartillerie-Schießschule und wurde 1900 Adjutant der Inspektion der Feldartillerie. 1901 erfolgte seine Beförderung zum Major, 1904 wurde er Kommandeur der 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments 4 und 1906 Kommandeur der 1. Abteilung des Lehr-Regiments der Feldartillerie-Schießschule, wo er 1907 zum Oberstleutnant aufstieg. 1908 wurde er mit der Führung des Feldartillerie-Regiments 2 beauftragt und erhielt 1909 das Kommando über das Lehr-Regiment der Feldartillerie-Schießschule. Am 20. März 1911 erfolgte seine Beförderung zum Oberst.

Oberstleutnant Müller, Kommandeur des Lehr-Regiments der Feldartillerie-Schießschule in Glogau, wurde am 16. September 1881 Leutnant und am 20. September 1890 Oberstleutnant. Er kam dann als Adjutant zur Feldartillerie-Schießschule, wurde 1893 Hauptmann und Batteriechef im Feldartillerie-Regiment 23, kam 1897 zur Feldartillerie-Schießschule und wurde 1900 Adjutant der Inspektion der Feldartillerie. 1901 erfolgte seine Beförderung zum Major, 1904 wurde er Kommandeur der 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments 4 und 1906 Kommandeur der 1. Abteilung des Lehr-Regiments der Feldartillerie-Schießschule, wo er 1907 zum Oberstleutnant aufstieg. 1908 wurde er mit der Führung des Feldartillerie-Regiments 2 beauftragt und erhielt 1909 das Kommando über das Lehr-Regiment der Feldartillerie-Schießschule. Am 20. März 1911 erfolgte seine Beförderung zum Oberst.

Lehrerprüfung. Am Lehrerseminar in Braunsdorf fand in der verflochtenen Woche unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Kreisel die Entlassungsprüfung statt. Ihr unterzogen sich 9 Seminaristen, von denen 33 die Prüfung bestanden; 5 davon wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Schönzeit. Der Schluss der Schönzeit für Rehböde ist im Regierungsbezirk Bromberg für dieses Jahr auf den 8. Mai festgesetzt, sodas die Jagd auf Rehböde mit dem 9. Mai beginnt. Der Beginn der Schönzeit für Vitz, Pafelz und Tapanenbahn ist auf den 20. Mai festgelegt.

Kleine Nachrichten. n. Grabow, 20. April. Bürgermeister Kalk, dessen Amtsperiode am 1. April d. J. abgelaufen war, ist da eine Neuwahl bisher nicht stattgefunden hat, vom Amt abgesetzt worden. Die Bürgermeisterwahl ist auf den 18. April d. J. anberaumt. Die Stadtverordneten beschließen die Aufnahme einer Anleihe von 220 000 Mk., von denen 97 000 Mk. zur Ablösung eines Zwischenanleihen und 123 000 Mk. für den Bau eines Wasserwerkes verwendet werden sollen.

Handelsteil.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

A. C. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkte ist seit dem Ende des Leuerungs- und Mißjahrs 1911 nicht so günstig gewesen, wie man im Hinblick auf die gewerbliche Hochkonjunktur hätte erwarten sollen. Im Herbst 1912 schien es, als ob die Überlastung des deutschen Arbeitsmarktes etwas nachlassen würde. Die Andrangsziffer sank zeitweise unter die Höhe des Vorjahres. In den letzten beiden Monaten hat sich jedoch wiederum eine Verschlechterung eingestellt.

Es kamen bei den an die Berichterstattung des „Arbeitsmarktes“ angefertigten Arbeitsnachweisen im März 1912 auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 118,9 Arbeitssuchende. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um 8,2. Im Februar 1913 ging die Andrangsziffer nur um 6,1 über den vorjährigen Stand hinaus, und im Januar konnte sogar eine Verminderung des Andrangs um 20,9 gegenüber dem Vergleichsmonat 1912 festgestellt werden. Daß im Jahre 1912 keine besondere Erleichterung gegenüber dem Jahre 1911 eintrat, hatte eine Ursache bekanntlich darin, daß infolge der Mißernte usw. ein weiterer Zug vom platten Lande nach den Städten eingelebte. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit sollte aber eigentlich damals an den Arbeitsmarkt gekommene Neuangebote längst aufgenommen haben. Dafür spricht auch die beträchtliche Zunahme der Zahl der offenen Stellen im Jahre 1912. Normalerweise sollte die Andrangsziffer im Jahre 1912 auf die Höhe der Jahre 1909/1900 und 1906/07 zurückkehren müssen. Wenn statt dessen eine Steigerung eintrat, so ist dies wahrscheinlich vorwiegend darauf zurückzuführen, daß durch die lange Dauer des Balkankrieges auch das deutsche Wirtschaftsleben stark beeinträchtigt wurde. Ferner hat nach den vorliegenden Berichten die Wutätigkeit fast in ganz Deutschland wieder sehr flau eingeseht, obwohl die Lage des deutschen Arbeitsmarktes vielfach sich so verhält, daß die Bauwirtschaft bei leichten Geldmarktverhältnissen hierdurch hätte anregt werden können. In der Metall- und Maschinenindustrie, in den elektrotechnischen Betrieben und im Textilgewerbe ist die Konjunktur ebenfalls teilweise etwas abgeflaut. Sehr lebhaft gefaltet hat sich im Berichtsmontat der Geschäftsgang in der Montanindustrie.

Aus der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in den beiden letzten Monaten ist nicht ohne weiteres auf eine Abwärtsbewegung der wirtschaftlichen Entwicklung zu schließen. Es muß erst abgewartet werden, welchen Einfluß die im April eingetretene Besserung der politischen Lage auf die wirtschaftliche Konjunktur ausüben wird.

Die 1. österreichische 4 1/2 Proz. steuerfreie amortisierbare Staatsanleihe für Eisenbahnwerke vom Jahre 1913 im Gesamtbetrag von 122 800 000 K. gelangt am 28. d. Mts. in Wien bei E. Seimann, G. v. Pachaly's Söhne, F. v. Pachaly & Co. und Salo Oppenheim & Co. zur öffentlichen Subskription. Der Zeichnungspreis beträgt 98 Proz., daß sich die Verzinsung der Anleihe für den Subskribenten auf 4 1/2 Proz. stellt. Die Schuldverschreibungen und Zinscoupons lauten nur auf Markwährung, sind aber in deutscher und französischer Sprache ausgefertigt. Die Tilgung der Anleihe beginnt mit dem 1. Mai 1919 nach einem bestimmten auf den Schuldverschreibungen abgedruckten Tilgungsplan in 60 annähernd gleichmäßigen durch Verlosung, wenn der Kurs der Schuldverschreibungen über, durch Rückkauf, wenn er unter pari steht. Der österreichische Finanzminister kann auch eine verstärkte Tilgung vornehmen oder die Anleihe, ganz oder teilweise, drei Monate lang erfolglos kündigen zum Nennwert zurückzahlen. Von dem Recht wird jedoch einer Auflage des Finanzministers zufolge die Tilgung am 1. August 1918 kein Gebrauch gemacht werden. Die Tilgung der fälligen Zinscoupons und Schuldverschreibungen geschieht in Deutschland und Österreich in Mark, in Holland, Belgien und der Schweiz in Gulden bezw. Franks zum Kurse für Wisaufschlüsselung und Beschaffung von Fahrbetriebsmitteln der österreichischen Staatsbahn bestimmt. Seit vielen Jahren hat die österreichische Regierung auch zur Deduktion ihres Investitionsbedarfs nur Rentenanleihen emittiert. Die Gesetze über die Subskription von Rentenanleihen vom 25. Dezember 1911 und 31. Dezember 1912, die Grund deren die gegenwärtige Emission erfolgt, lassen dem Finanzminister für die Form der Kreditoperation freie Hand. Er hat diesmal nicht für eine Rentenausgabe, sondern für eine Staatsanleihe mit bestimmter Tilgungsfrist entschieden. Für die Wahl dieses Typus spricht zunächst der Umstand, daß er dem Nennwert, das mit ihrer Hilfe angeschaffte Eisenbahnmateriale, einen begrenzten Lebensdauer hat. Dazu aber kommt die Rückzahlung auf die Lage des Rentenmarktes, der gegenwärtig, wie in der ganzen Welt, so auch in Österreich, der Schonung bedarf. Durch

die internationale Erscheinung des starken Kursrückganges der Rentenwerte während der letzten Jahre und durch das Verlangen des Publikums nach höher verzinslichen Papieren sieht sich Österreich veranlaßt, ebenso wie Ungarn zum 4 1/2 Proz. Zinsfuß überzugehen. Wollte man aber die 4 1/2 Proz. Anleihe als Rente emittieren, so würde sie auf den Kurs der 4 1/2 Proz. österreichischen Rente vielleicht nicht ohne Einfluß bleiben. Demselben Zweck der Schonung des einheimischen Anleihemarktes dient auch die Begebung im Auslande, wiewohl die neue Anleihe wohl auch wie alle anderen österreichischen Staatsanleihen an der Wiener Börse zur Notiz gelangen wird. (Der Protokoll befindet sich im Infanzatenteil.)

Attiengesellschaften.

Elektrische Straßenbahn Breslau. Hat auch im abgelaufenen zwanzigsten Geschäftsjahr, wie dem Geschäftsbericht in dem Anschließung an die Ausführungen an anderer Stelle dieser Zeitung zu entnehmen ist, der Verleher leider nicht den erhofften Erwartungen entsprechen, so haben doch die übrigen Nebenergebnisse ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Die Abschreibungen und Rückstellungen sind in angemessener Höhe erfolgt, wobei bemerkt wird, daß dem Erneuerungsfonds eine gegen die letzten Jahre etwas geringere Summe zugewiesen worden ist und zwar mit Rücksicht darauf, daß seine Inanspruchnahme im Berichtsjahre geringer war als in den Jahren 1911 und 1910, und daß ferner im Jahre 1913 voraussichtlich nur eine mäßige Inanspruchnahme dieses Fonds stattfinden wird. Die Ergebnisse des Jahres 1913 dürften gestalten, dem Erneuerungsfonds wieder einen größeren Betrag zuzuführen, sofern dies unter den vorliegenden Verhältnissen geboten erscheinen sollte. Bei allen diesen Erwägungen ist die Gesellschaft von dem Umstand mit geleitet worden, daß sie für Instandhaltung und Erneuerung der Objekte des Unternehmens stets die erforderlichen Mittel aufbewahrt und einen Zustand erhalten bezw. neuerschaffen hat, wie er bei weitgehenden Ansprüche im Interesse der Aktionäre bei Ablauf der Konzession nur wünschenswert erscheinen kann. Der Bericht bespricht dann die im Berichtsjahre vorgenommenen umfangreichen Umbauten und Unterhaltungsarbeiten an Bahnkörper, die einen Gesamtaufwand von 64 769 M. erforderten. Die gesamten direkten und indirekten Abgaben an die Kommune usw. bezifferten sich für das Jahr 1912 auf 121 703 M. gegen 144 943 M. in 1911 und seit Eröffnung der Bahn auf 2 083 770 M. Außerdem wurden für den Landkreis Breslau geleistet an Ausgaben bis 1911 für Pfasterunterhaltung usw. 118 949 M. Währen an Gesamtleistungen 2 202 719 M. bis Ende 1912 bei einem Aktienkapital von 4 200 000 M., d. i. 52,45 Proz. deselben. Der Umbau älterer Motorwagen wurde fortgesetzt. Durch neue Untergetriebe, neue Federung und neue Motoren usw. sind sie in einen Zustand versetzt worden, welcher sie neuen Wagen gleichwertig macht. An der Einrichtung der durchgehenden Bremse (Schienenband) ist weiter gearbeitet worden. Am Schlusse des Berichtsjahres waren 61 Motorwagen, 45 geschlossene Anhängewagen und vier offene Anhängewagen mit dieser Bremse ausgerüstet. Der Wagenpark umfaßt 85 Motorwagen, 45 geschlossene Anhängewagen, 100 offene Anhängewagen und 40 technische Wagen. Die Stromabgabe an Private hat weiter zugenommen. Der Schwerpunkt des Betriebes liegt nach wie vor in der neuen Kraftstation an der Dönerstraße, jedoch ist die ältere Station mit einem Teil ihrer Maschinen täglich in Benutzung. Im Winter ist es häufiger vorgekommen, daß beide Kraftstationen voll belastet waren. Die Betriebslänge der Bahn betrug 23 563 Meter. Die geleisteten Wagenkilometer betragen 4 328 283 (Vorjahr 4 197 009). Die Betriebskosten sind gegen das Vorjahr höher. Dies hat seinen Grund darin, daß die Leistungen an Wagenkilometern gewachsen sind, die Kohlenpreise und die Preise vieler anderer Verbrauchsartikel höher waren. Auch die Reinigung und Pfasterunterhaltung des Bahnkörpers sowie die Unterhaltung der Gebäude erforderten höhere Aufwendungen. Befördert wurden auf Fahrpläne 1 260 393 Personen. Die Gesamteinnahmen aus dem Personenverkehr betrug 1 148 616 M. oder 35,51 M. per Wagenkilometer. Es bleiben laut Gewinn- und Verlustkonto zu verteilen 269 439 M. Vorgeschlagen wird, davon zu verwenden: Lantime an den Vorstand und Gratifikationen an Beamte 6000 M., 4 Prozent Dividende = 168 000 M., Lantime an den Aufsichtsrat 9420 M., 2 Prozent weitere Dividende 84 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 2019 M.

Bei der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft („Die Berlinische“ von 1836) übertrug der Jüngling an neuen Versicherungen mit 25 514 500 M. den des Vorjahres um 2 700 000 M. Der Abgang blieb prozentual hinter dem der vorhergehenden Jahre zurück. Der reine Zuwachs betrug rund 11 780 000 M. Der Versicherungsbestand hob sich dadurch auf 298 200 000 M. Der Sterblichkeitsgewinn betrug 1 133 576 (im Vorjahre 968 632) M., der gesamte Überschuß 2 669 343 (2 585 713) M., die Gewinnüberweisung an die Versicherungsnehmer 2 351 350 (2 161 003) M. einfaß eines Betrages von 162 750 M., der in den Dividenden-Erganzungsfonds fließt. Die Gewinnreserve der mit Gewinnanteil Versicherten beträgt danach 12 729 173 M. und ermöglicht es der Gesellschaft für das kommende Jahr eine allgemeine Erhöhung der Dividenden für die Versicherten vorzunehmen, nachdem schon im Jahre 1913 eine Erhöhung der Dividende nach Mobus I von 28 auf 30 Proz. und nach Mobus II von 26 bezw. 1,3 Proz. auf 2,7 bezw. 1,35 Proz. eingetreten ist. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz. Die Aktionäre erhalten als Gewinn auf jede Aktie 167 M., so daß zusätzlich der am Anfang des Jahres gezahlten Abschlagsdividende von 30 M. die Gesamtdividende auf die Aktie 197 M. beträgt.

Breslauer Hallenschwimmbad Attiengesellschaft. Im Infanzatenteil befindet sich die Liste der zur Rückzahlung am 1. Oktober d. J. gezogenen 3 1/2 Proz. Partzialobligationen.

Rohlenwaagenstellung. In Oberschlesien wurden gestellt am 19. April: 7716 (1912: 11362) Wagen, am 20. April: 249 (1912: 11 050) Wagen.

Neueste Handelsnachrichten.

Berlin, 21. April. (Eigener Fernsprechdienst.) Vom 22. April ab werden die Aktien der Braunschweigischen Straßenbahn, Banca Generala Romana, Anglo-Continent, Guano-Werke, Hotel Dschid, Nordd. Wollkämmerei, Schering Chem. Fabrik, Stoewer Nähmaschinen, Fabrik und der Berlinischen Feuer-Verf.-Ges. ausschließlich Dividendenchein für 1912 gehandelt. Vom 22. April ab werden Agow-Don-Kommerzbank-Aktien ausschließlich Dividendenchein für 1912 gehandelt. (Abschlag 14,95 Proz.) Vom gleichen Tage ab entfällt die Notiz für neue Agow-Don-Kommerzbank-Aktien. Vom 22. April ab besteht sich die Notiz für die Obligationen der Lederfabrik Ghd & Straffer i. R. nur für solche Stücke, auf welche weitere 2 1/2 Proz. im ganzen 50 1/2 Proz. zurückgekauft sind.

Auf der Tagesordnung der am 14. Mai stattfindenden Generalversammlung der Gebr. Böhrler-Aktiengesellschaft steht auch Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals um 4 475 000 M.

Der Abschluß des Kaufes der Orientbahnaktien seitens der österreichischen Bankengruppe mit der deutschen Gruppe wird in dieser Woche erfolgen. Der Kaufpreis beträgt 810 Kr. ausschließlich fällig werdender Dividende.

Nach Meldungen aus Bulgare ist beabsichtigt die Rumänische Regierung eine Anleihe von 400 Mill. Lei aufzunehmen und zwar soll die Emission auf etwa 5 Jahre verteilt werden.

Der Abschluß des Aktienbauvereins „Passage“ ergibt einen Reingewinn von 788 876 M. Die Verwaltung beantragt 9 (6 1/2) Proz. Dividende.

Nach dem Geschäftsbericht der Allgemeinen Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft, Bremen, ist gegenüber dem Vorjahr der Gasverbrauch wiederum gestiegen, und zwar um 431 012 cbm auf 9 406 625 cbm. Der Reingewinn stellte sich einschließlich 15 742 (i. V. 15 119) M. Vortrag auf 182 009 (194 723) M., aus dem u. a. 5 (5 1/2) Prozent Dividende verteilt wurden. Für den Vortrag verbleiben 18 779 (15 742) M.

Die griechischen Monopoleinnahmen ergaben im Februar 1923 318 (— 828 406) Drachmen.

W. Prag, 21. April. Der Aufsichtsrat der Buschlehaber Bahn schlägt der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 135 Kronen für das A-Unternehmen gegen 110 Kr. im Vorjahr und von 48 Kronen für das B-Unternehmen gegen 46 Kronen im Vorjahr vor.

Wertpapiere.

Berlin, 21. April. Börse. Der besagte Generalstreik und der angeblich stark vergrößerte oberflächliche Bergarbeiterausstand haben der Börse auch heute einen Grund zur Beruhigung geboten, zumal der New-Yorker Markt am Sonnabend bei allerdings geringfügigem Geschäft namentlich für Canada-Shares eine Ermattung gezeigt hatte und vom belgischen Eisenmarkt weitere Preisabschwächungen vorlagen. Überdies war zu beachten, daß die Balkanlage sich immer noch nicht sonderlich geklärt und der englische Geldmarkt zurzeit auf den großen Geldbedarf Brasiliens Rücksicht zu nehmen hat. Die Wochenberichte der Großbanken konnten unter diesen Umständen für die Berufspublikation freundlichere Ausblicke nicht eröffnen, insbesondere fiel auf, daß die Berliner Handelsgesellschaft in ihren Betrachtungen bezüglich der Schiffahrtsgesellschaften konstatiert, daß für deren Ertragskräfte der Höhepunkt bereits überschritten sei, nachdem die erste Kapitalwelt sich lebhafte Angebots der Aufwärtsbewegung der Kurse ihres Besitzes an derartigen Papieren entäußert habe. Demzufolge verbreitete sich anfangs über fast alle Wertgebiete eine gewisse Unsicherheit und Schwäche, die in der Preisgestaltung mehrfach zum Ausdruck kam, um so mehr, als neue Käufer aus den Reihen des Privatpublikums fehlten und die Spekulation, zum Teil mit Rücksicht auf den herannahenden Ultimo, auf Realisationen bedacht war, die sich vornehmlich auf dem Montanmarkt ausprägten. Dabei blieben die Umsätze meist eng begrenzt, lediglich im freien Verkehr entfaltete sich beim Geschäftsbeginn für Romana-Aktie ein lebhafter Handel, der zu einer Preishebung bis 940 führte. Dagegen herrschte auf dem Rentenmarkt völlige Luftlosigkeit, so daß 3 Proz. Reichsanleihen und Konjols wieder mit 76,90 Kr. an ersten Notiz gelangten. Aus Wien waren Bombarden und Franzosen vorbörslich 3 1/2 bezw. 6 Kr. höher gemeldet worden, indes hatte die Spekulation auch dort entchiedene Zurückhaltung bewahrt. Hier fehlten u. a. merklich niedriger ein: Schaaffhausen, Baltimore, Canada, Aumetz 1/2, Rattowitzer 1, Laurabütte 1/2, Rombacher 1/2, Gelsenkirchener 1/2, Padefahrt 1/2, Hansa 1 1/2, Lloyd 1/2, Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft 1/2, Deutsch-Obersteirische Elektrizität 1/2, Siemens & Halske, Schudert, Southwell 1/2 Proz. und Diavi 1/2. Andererseits wurden Credit, Handelsaktie, Franzosen (3 Proz.), Lombarden (3 Proz.), Deutsch-Luxemburger und Dynamit höher benotiert, während Bochumer, Harpener, Rhönig, Carz, Genri, Russische Anleihen und die meisten Banken sich auf zu behaupten vermochten. Im weiteren Verlauf wurden Rhönig-Aktien von neuem in den Vordergrund des Interesses gerückt und nach 268 1/2 mit 269 1/2 bis 270 bezahlt; ebenso erzielten einige andere Werte kleine Advancen. Schwach blieben Hansa- und Große Straßenbahn-Aktien. In Schiffahrtsgesellschaften und Montanpapieren entspann sich zeitweise zwischen Quaffiers und Baiffiers ein erregter Kampf, der jedoch größere Preischwankungen nicht zur Folge hatte. Der Schluss war für Bochumer, Gelsenkirchener und Harpener fester. Mailand und St. Petersburg waren heute relativ fest bezanlagt. Am Geldmarkt wurde Ultimogeld von erster Seite mit 5-5 1/2 Proz. angeboten. Die Seehandlung gab Geld bis Ende April mit 4 1/2 und Ultimogeld mit 4 1/2 Proz. Privatdiskont 4 1/2 Proz. Tägliches Geld betrug 4-3 1/2 Proz.

An der Nachbörse lagen Franzosen sehr fest und schlossen 2 1/2 höher. Auch für einzelne Montanwerte kam eine bessere Stimmung auf. Bei der Reichsbank betragen nach einem Zwischenausweis per 19. April die ungedeckten Noten 529 (297) Millionen Mark, so daß das Institut jetzt über eine geringe steuerfreie Notenreserve verfügt.

Frankfurt a. M., 21. April. Tendenz: Fest.		21. 18.		21. 18.	
100% Spekul.	165	165	165	151 1/2	150 1/2
100% Diskont.	165	165	165	221 1/2	220
100% Reichsbank.	165	165	165	191 1/2	201 1/2
100% Deutsche Bank.	165	165	165	199 1/2	198 1/2
100% Dresdner Bank.	165	165	165	178 1/2	177 1/2
100% Commerzbank.	165	165	165	170 1/2	167 1/2
100% Privatbank.	165	165	165	90,50	90,40
100% Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft (Edison)	245 1/2	245 1/2	245 1/2	167 1/2	176 1/2

Nachbörse: Bochumer 22 1/2, Schuckert 151 1/2.		Leipzig, 21. April. Börse. (Schluss.)		21. 19.		21. 19.	
Markhalt. Kurs	763,00	Gr. Leipz. Strab.	221,50	Leipz. Elek. Strab.	141,25		
Hamburg, 21. April. Schluss. Straßenbahn 174,00 (174,76), Garburger Rute 150,00 (150,00).							
Hamburg, 21. April. Abendbörse. Tendenz: Beht. Credit —, Deutsche Bank —, Disconto 184,25, Berl. Handelsgesellschaft —, Dresdner Bank —, Hamburger Padefahrt 148,50, Norddeutscher Lloyd 119,50, Lombarden 28,10, Schantung —, Straßenbahn —, Baltimore —, Canada 244,00, Dynamit Trakt —, Deutsch-Luxemburger 167,25, Bochumer —, Gelsenkirchener —, Harpener —, Rhönig 270,25, Schudert —, Laurabütte —, Allg. Elektr.-Ges. —, Darmstädter —, Südamerika 165,90, Austral 198,70.							

Wien, 22. April. Börse.		22. 19.		22. 19.		22. 19.	
100% Lomb. Rnt. W. H. A.	84 55	84 75	132 50	129 50	Rime Wurny	726 50	718 50
100% N. R. W. A.	87 85	87 65	631 50	631 —	Österr. Staatsb.	341 —	342 —
100% Ungar. Rnt. W. H. A.	101 95	102 —	827 —	825 —	Ld. Sch. u. kr. Stich	24 06	24 07
100% Öst. Rnt. W. H. A.	82 85	82 95	520 —	520 —	20 Frankf. Rnt. W. H. A.	19 12	19 13
100% Türkenloos	243 —	244 50	102 850	102 775	Öst. Reichsbank	117 65	117 70
100% Öst. Staatsb. W. H. A.	793 —	793 50					

Paris, 21. April. Börse. Die Börse eröffnete in fester Tendenz infolge der günstigen Beurteilung der politischen Lage. Gute Meinung trat namentlich für französische Rente hervor, auch türkische Anleihe war begehrt. Im Verlaufe nahm die Geschäftstätigkeit ab, die Kurse konnten sich aber gut behaupten. Lebhafter Nachfrage begegnete italienische Rente, regeres Interesse war ferner für russische Wertpapiere und Industrierwerte vorhanden. Rio Tinto gefragt. Schluss beauptet.

Paris, 21. April. (Schluss.) Tendenz: Stetig.		21. 19.		21. 19.		21. 19.	
100% Franz. Rente	86 60	86 55	86 75	87 00	Markenbörse	555 —	552 —
100% Ital. Rente	96 87	96 42	485 00	485 00	Österr. Staatsb.	138 00	136 —
100% Portug. Rente	191 80	191 80	1900	1880	Österr. Staatsb.	74 50	74 —
100% Russ. L. R. W. H. A.	91 80	91 80	147 6	147 1	Austr. Staatsb.	88 50	89 76
100% Öst. Rnt. W. H. A.	105 60	105 50	728	728	Robinson	4 —	4
100% Öst. Rnt. W. H. A.	105 50	105 50	1085	1083	Privatdiskont.	4	4
100% Türk. Rnt. W. H. A.	83 80	83 78	2039	2037	Waldsch.	123 1/2	123 1/2
100% Türk. Rnt. W. H. A.	91 60	91 61	1820	1814	Deutsche Pl. kurz	123 1/2	123 1/2
100% Türk. Rnt. W. H. A.	86 16	86 20	628	627	da. da. lang	123 1/2	123 1/2
100% Türk. Rnt. W. H. A.	197 —	197 75					

Lissabon, 21. April. Goldagio 16,00.		21. 19.		21. 19.		21. 16.	
Berlin Schack	46 35	46 35	353	353	Baekerhopfha.	714	709
London Schack	94 87	94 90	600 *	637	Magda Gbr. Hebel	873	873
Paris Schack	37 61	37 61	388	389	Wolfsbr. Metall	181	180
100% Russ. Staatsb.	93 1/2	93 1/2	302	300	Wolfsbr. Metall	407	409
100% Russ. Staatsb.	100 1/2	100 1/2	413	415	Wolfsbr. Metall	—	—
100% Russ. Staatsb.	87 1/2	87 1/2	477	477	Wolfsbr. Metall	306	305
100% Russ. Staatsb.	484	484	568	568	Wolfsbr. Metall	273	273

London, 21. April. Südafrikanische Minenwerte.		21. 19.		21. 19.		21. 19.	
Central Mining 12	10 76	10 76	0 65	0 65	Robinson Deep.	1 20	2 08
Chartered	1 20	1 18	0 08	0 05	Roodeport United	1 02	0 63
Clonville	0 84	0 84	0 28	0 28	Shaha	0 05	0 28
Clonville	0 30	0 31	5 56	5 56	Simmer & Jack	1 07	0 75
Clonville	2 96	2 93	13 00	13 00	Simmer & Jack	1 07	0 75
Cons. Goldfield	0 75	0 75	1 93	1 93	South Randf. Deep	—	—
Crown Mines	7 50	7 58	0 62	0 62	St. West Africa	1 25	1 20
De Beers	21 12	21 30	5 76	5 76	Syns Estate	1 01	0 87
East Rand	2 21	2 20	4 12	4 12	Tedder	1 05	0 05
Gould	1 21	1 21	13 06	13 10	Van Dyk	1 01	1 12
Gould	0 80	0 83	0 40	0 40	Van Ryn	1 37	0 87
Gould	0 65	0 65	1 46	1 46	Village Main Reef	2 18	2 18
Gould	1 12	1 12	0 28	0 28	Westrand Cons.	1 05	0 65
Gould	1 11	1 13	0 28	0 28	Witwatersd. Deep.	1 27	2 75
Gould	1 12	1 09	7 12	7 08	Witwatersd. Deep.	2 75	2 75
Gould	3 37	3 18	3 63	3 62	Witwatersd. Deep.	2 75	2 75

London, 21. April. Abende.		21. 18.		21. 18.		21. 18.	
3 1/2% Engl. Kons.	74 1/2	74 1/2	80 1/2	81	Unien	167 1/2	167 1/2
Athlon Tonska	104 1/2	105 1/2	58 1/2	58 1/2	Strels	63 1/2	63 1/2
Baltimore and Ohio	101 1/2	103 1/2	84 1/2	84 1/2	Amalg.	—	—
Canada Pacific	250 1/2	251	—	—	Amalg. maid	78 1/2	78 1/2
Bankengang: 15 000 Pfd. Sterl. (Fortsetzung im vierten Bogen.)							

Berliner Börse vom 21. April 1913.

* Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. ‡ Vorschlagende Dividende. Beim Zinstermine f. w. Geschäftsjahr bedeuten 1. — 12 die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Wechsler, Kurs, and various exchange rates for different currencies and locations.

Table of stock prices for various companies, including 'Wechsler' and 'Kurs' columns.

Table of gold prices ('Goldsorten etc.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of German bonds ('Deutsche Hypothek-Pfandbr.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of foreign bonds ('Ausländische Fonds.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of industrial bonds ('Industrie-Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of bank shares ('Bank-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of street and small railway shares ('Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of shipping shares ('Schiffahrts-Aktien u. Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of industrial shares ('Industrie-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of colonial shares ('Kolonial-Antelle.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel shares ('Eisen- u. St.-Akt.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel obligations ('Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of bank shares ('Bank-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of street and small railway shares ('Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of shipping shares ('Schiffahrts-Aktien u. Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of industrial shares ('Industrie-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of colonial shares ('Kolonial-Antelle.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel shares ('Eisen- u. St.-Akt.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel obligations ('Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of bank shares ('Bank-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of street and small railway shares ('Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of shipping shares ('Schiffahrts-Aktien u. Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of industrial shares ('Industrie-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of colonial shares ('Kolonial-Antelle.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel shares ('Eisen- u. St.-Akt.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel obligations ('Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of bank shares ('Bank-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of street and small railway shares ('Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel shares ('Eisen- u. St.-Akt.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel obligations ('Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of bank shares ('Bank-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of street and small railway shares ('Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of shipping shares ('Schiffahrts-Aktien u. Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of industrial shares ('Industrie-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of colonial shares ('Kolonial-Antelle.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel shares ('Eisen- u. St.-Akt.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel obligations ('Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of bank shares ('Bank-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of street and small railway shares ('Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of shipping shares ('Schiffahrts-Aktien u. Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of industrial shares ('Industrie-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of colonial shares ('Kolonial-Antelle.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel shares ('Eisen- u. St.-Akt.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of iron and steel obligations ('Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of bank shares ('Bank-Aktien.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

Table of street and small railway shares ('Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl.') with columns for 'Kurs' and 'v. 21.'.

London, 21. April. Schlusskurse. Table with columns for London, 21. April, 19. and various market indicators like Trage, Stetig, and various commodity prices.

New-York, 21. April. Eigene Kabelmeldung über Emden. Table with columns for New-York, 21. April, 19. and commodity prices like Canada Pacific, Chesapeake Ohio, etc.

Getreide und Futtermittel.

Berlin, 21. April. Produktmarkt. Die am Sonnabend gezeigte feste Tendenz Amerikas und Frankreichs, wie die erneut gemäßigten Erwartungen Nord- und Südamerikas lassen hier einen ruhigen Markt erwarten, doch sah man sich hierin bald getrübt. Das Wetter ist für die Felder günstig und die Nachrichten über die Saaten lauten überwiegend gut. Dadurch dürfte Weizen zeitweise noch etwas unter vorbestimmtem Stand gehen, besam dann aber bald wieder eine Steigerung, da für greifbare Ware Konsumbedarf und Exportbegehren bestehen. Roggen dagegen ist ziemlich schwer zu verkaufen, und dies brachte die Mai-Begleichungen um so mehr an den Markt. Gleichwohl erhielten Kommissionen für spätere Sichten Verkaufsaufträge, so daß der Markt zeitweise recht matt war. Hafer hat für Export noch einige Frage, ist im Konsumgeschäft aber ruhig. Preisung nicht viel verändert. Gerste blieb schwach. Mais ruhig, weil matter. Kübel per Oktober begehrt und fest.

Wied.

Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Kleinviehmarkt am 21. April 1913. Der Auftrieb betrug: 37 Rinder, 222 Schweine, 353 Kälber, 222 Schafe. Hierzu überstand vom vorigen Markt: 2 Rinder, 1 Schweine, 1 Kälber, 35 Schafe. Es wurden abgibt für 50 kg:

Table with columns for various types of livestock (Rinder, Schweine, Kälber, Schafe) and their market prices per 50 kg.

Spiritus.

Samburg, 21. April. Spiritus. Stetig. p April 33 Gd., p April 33 Gd., p Mai-Juni 33 Gd. - Paris. Rubig. p April 45,50, p Mai 44,12 1/2, p Juni 43,50. - Carls-Dea. 45,50.

Zucker.

Samburg, 21. April, 6 Uhr - Min. nachmittags. Zuckermarkt: April 9,80, p Mai 9,87 1/2, p Juni 9,92 1/2, p August 10,17 1/2, p Oktob.-Deabr. 10,15, p Jan.-März 10,20. Tendenz: Ruhig. Samburg, 21. April, 5 Uhr 55 Min. Zuckermarkt. (Telegr. der Firma Arnthal u. Sorichs, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau.) p April 9,80, p Mai 9,90, p Juni 9,90, p Juli 10,17, p Oktob.-Deabr. 10,17, p Jan.-März 10,32. Tendenz: Ruhig.

Kaffee.

Samburg, 21. April, 5 Uhr 55 Min. Kaffee. (Telegr. der Firma Arnthal u. Sorichs, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau.) p Mai 57, p Juni 57 1/2, p Juli 57 1/2, p Sept. 57 1/2, p März 57 1/2, p Oktob.-Deabr. 57 1/2. Tendenz: Ruhig. Samburg, 21. April, 6 Uhr nachm. Kaffee. p Mai 57, p Sept. 57, p Oktob.-Deabr. 57 1/2, p März 57. Tendenz: Ruhig. Samburg, 21. April. Kaffee. Tendenz: Ruhig. Samburg, 21. April. Kaffee. Rio 3000. Santos 4000. Santos good average Santos: p Mai 69 1/2, p Sept. 70 1/2, p Dez. 70 1/2, p März 70 1/2. Tendenz: Stetig. Amsterdam, 21. April. Navakaffee ruhig. 49,00. Chicago, 21. April. Samala. p Juli 11,05. Samburg, 21. April. Rübbil. Stetig. Loto 67. - Köln. Loto 69. - Paris. Rubig. p April 72,75, p Mai 72,25, p Juni 71,75, p Sept.-Dez. 71,00. - Amsterdam. Fest. Loto 35 1/2. - Rom Petroleummarkt. Die Berliner Nachschicht „Petroleum“ sind in ihrem Wochenbericht u. a., daß auch in der abgelaufenen Woche der amerikanische Rohölmarkt für sämtliche Notierungen

unverändert blieb. In Vatu setzte eine ziemlich lebhaftige Steigerung ein, die den Rohölpreis von 37 1/2 Kopeten pro Pud zeitweise bis auf 40 1/2 Kopeten pro Pud steigerte. Die Preissteigerung hat jedoch in den letzten Tagen wieder etwas nachgelassen. Auch galizischer Rohöl 30g neuerlich etwas in Preise an und notiert gegenwärtig etwa 9,70 Kr. pro 100 kg Station Vorkasow. Rumänischer Rohöl ist unverändert bei sehr fester Tendenz. Die Leuchtölpreise blieben in Deutschland in der Berichtswochen unverändert, hingegen hat Benzin neuerlich angezogen. Die D. A. B. G. hat die Engrospreise für Automobilbenzin auf etwa 35 1/2 pro Liter verzollt expl. Emballage franco Bahnstation des Empfängers erhöht, während sie die Verkaufspreise auf 46 1/2 pro Liter festgesetzt hat. Dabei ist die Qualität dieses Benzins anscheinend verschlechtert worden, denn es wird jetzt daselbst nicht mehr als „Dapolin“ in den Handel gebracht, sondern unter der Marke „Automatorbenzin“. Die feste Haltung aller Preise von Mineralölprodukten findet auch ihren Ausdruck in der festen Haltung der Schmierölpreise. Gasöl hat etwas in Preise nachgelassen, was im Interesse der Motorenindustrie und des Konsums auf das lebhafteste zu begrüßen ist.

Antwerpen, 21. April. Petroleum. Tendenz: Fest. Loto 28 1/2, bez. Br., p April 28 1/2 Br., p Mai 28 1/2 Br., p Juni-Juli 24 Br.

Wolle und Baumwolle.

Strabford, 21. April. Wolle ruhig. Tr. Brüssel, 21. April. Die schon seit längerer Zeit schwäbenden Verhandlungen wegen Errichtung einer belgischen Baumwollterminbörse sind soweit gediehen, daß in Gent eine Börse für den Terminhandel in Baumwolle errichtet wird.

Bremen, 21. April. Baumwolle. Upland middl. Loto 62 1/4, Tendenz: Schwach. Liverpool, 21. April, 12 Uhr 30 Min. Baumwolle. LotoMarkt: Amerikanische schwach, 5 P. niedriger, middl. 6,79. Kapitische ruhig, unverändert. Tagesumsatz: 8000 Ballen. Terminmarkt: rubig. Terminpreise: p April 6,53, p April-Mai 6,49, p Mai-Juni 6,49, p Juni-Juli 6,47, p Juli-August 6,43, p August-Septbr. 6,33, p Septbr.-Oktob. 6,30, p Oktob.-Novbr. 6,19, p Novbr.-Dez. 6,09, p Dezbr.-Januar 6,08. - 4 Uhr 10 Min. Tagesumsatz: 8000 Ballen. Terminmarkt: Stetig. Terminpreise: p April 6,53, p April-Mai 6,53, p Mai-Juni 6,51, p Juni-Juli 6,50, p Juli-August 6,48, p August-Septbr. 6,38, p Septbr.-Oktob. 6,23, p Oktob.-Novbr. 6,15, p Novbr.-Dezbr. 6,12, p Dezbr.-Januar 6,11.

Hamburg, 21. April. Chicaholpeter. Rubig. prompt 11,00, Febr.-März 1914 10,75 M p 50 kg waagrecht Hamburg.

Samburg, 21. April, 3 Uhr 10 Min. Kupfer. (Telegr. d. Firma Arnthal u. Sorichs, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau.) p Mai 137 1/4, p Septbr. 139, p Dezbr. 139 1/2. Tendenz: Ruhig. London, 21. April. (Schluß). Schillkupfer 67 1/2, p 3 Mon. 68 1/2. Flu. - Zinn 228 1/2, p 3 Mon. 224, matt. - Blei flu. - Zinn 17 1/2, Englisch 18. - Zinn ruhig, gein. Marken 25 1/2, 1/2, 25 1/2.

Samburg, 21. April, 3 Uhr 10 Min. Zinn. (Telegr. der Firma Arnthal u. Sorichs, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau.) p Mai 459, p Septbr. 458, p Dezbr. 427. Tendenz: Ruhig. Amsterdam, 21. April. Bancaum schwach, Loto 139, p Mai 138 1/2. Glasgow, 21. April. Widdlesborough warr. p Kaffee 8 Sh. - R. - p 1/2 Mon. 67 Sh. 10 S. - Seife fest. Eisen a. d. Ruhr, 21. April. Kohlenmarkt. Der Kohlenabgab ist betriebliegend. Das Abgabgeschäft ist ruhig.

New-York, 21. April. Eigene Kabelmeldung über Emden.

Table with columns for New-York, 21. April, 19. and commodity prices like Kupferstandard, Kupfer Standard, etc.

Amerikanische Warenberichte.

Table with columns for New-York, 21. April, 19. and commodity prices like Kaffee Apr., Juni, Zucker, etc.

Reichstag.

§§ Berlin, 21. April.

Im Reichstage wurde heute die Beratung des Heeresetats fortgesetzt. Außer Wünschen und Beschwerden in Bezug auf die Verhältnisse von Militärbeamten, Submissionen für Garnisonbauten, das Wachkommando auf der Burg Hohenzollern, die Feststellung und Bezahlung von Manöverbeschädigten, kam dann noch die Typhusepidemie im Hanauer Eisenbahnregiment zur Besprechung. Der Sozialdemokrat Koch erhob in dieser Angelegenheit schwere Vorwürfe gegen die Militärbehörde. Diese wurden von dem Generaloberarzt Schulz und dem Kriegsminister zurückgewiesen. Weiter wurde eine von der Budgetkommission vorgeschlagene Verminderung der Anschaffung von Pferden trotz Widerspruch des Kriegsministers aufrecht erhalten. Außerdem wurden noch einige andere Einzelheiten meist kurz besprochen.

Die Weiterberatung findet Dienstag statt.

145. Sitzung. * Berlin, 21. April, 2 Uhr. Am Bundesratstische von Seeringen. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung nach 2 1/4 Uhr.

Die Spezialberatung des Militärrechts wird fortgesetzt. Bei den Ausgaben für „Garnisonverwaltungs- und Servicekosten“ bemerkt

Abg. Werner-Gersfeld (Kpt.): Wenn auch anzuerkennen ist, daß bei der letzten Gehaltsreform die Kaserneninspektoren verhältnismäßig ganz gut berücksichtigt worden sind, so bleibt doch für diese wie für andere Kategorien noch viel zu tun übrig. Berechtigtes Wünsche sollte man erfüllen.

Abg. Jäger (natlib.): Das Submissionswesen, wie es von der Militärverwaltung gehandhabt wird, weist große Mängel auf. Hier muß im modernen Sinne reformiert werden.

Abg. Faulstich (Kpt.): Der deutsche Schiefer ist ein viel dauerhafteres Material als der gegenwärtig bei den Bauten in Deutschland in Gebrauch befindliche ausländische. Man sollte deshalb bei Kasernen und anderen Bauten darauf sehen, daß der deutsche Schiefer verwendet wird.

Abg. Welser (Kpt.) wendet sich gegen die Anregungen von der Linken und von den Sozialdemokraten, die Zulagen für die Kommandanten der Besatzung der Burg Hohenzollern und die Besatzung selbst in Wegfall zu bringen.

Abg. Neumann-Döber (Kpt.) macht auf die sehr üble Lage der akerbau treibenden Bewohner der Dörfer in der unmittelbaren Umgebung der Truppenübungsplätze aufmerksam und ersucht die Militärverwaltung, jede mögliche Rücksicht walten zu lassen.

Abg. Rupp-Baden (Kont.) kommt auf die Manöverlast zurück, die der ländlichen Bevölkerung zu tragen sehr schwer fällt. Man müsse den Betroffenen lieblich ein Volkser auf die Schulter legen, damit die Last sie nicht erdrücke. Man habe kein Recht, hier von agrarischer Begehrlichkeit zu sprechen. Man dürfe diese Art Beschwerden nicht etwa damit abtun, daß man nach berühmten Mustern die „Manöveragrarier“ dafür verantwortlich mache. Redner gibt eine detaillierte Darstellung der Anforderungen und Leistungen, welche der Landwirt, namentlich der Bauer, vom ersten Tage der Einquartierung an bis zur Feststellung der Flurschadensabfertigung zu erfüllen habe.

Abg. Schmidt-Weissen (Soz.): Durch die Manöver werden oft bedeutende und lang andauernde Verkehrsstörungen hervorgerufen. Im Interesse von Handel und Industrie sollten diese Maßnahmen abgeändert werden.

Abg. Köhmann (Kpt.): Die Abschätzung der durch die Manöver verursachten Flurschäden muß schneller vorkommen gehen. Auch die sonstigen Einwendungen der geschädigten Besitzer finden bei der Flurschadensabfertigungskommission nur in wenigen Fällen Gehör.

Die Arbeiten der Vorabfertigungskommission werden zu wenig berücksichtigt. Sie sind vielfach überhaupt überflüssig.

Generalleutnant Staabs: Die Verwaltung hat das Bestreben, die Flurschadensabfertigungen so schnell wie möglich festzustellen. Spätestens drei Wochen nach Ende der Manöver wird die Abschätzung abgeschlossen, und weitere drei Wochen später erhalten die Besitzer ihr Geld. Treten einmal Verzögerungen ein, so müssen diese der Zentralstelle mitgeteilt werden. Das kann eintreten, wenn das Wetter die Arbeiten der Kommission verzögert, und wenn auf die eine Übung noch eine andere folgt. Die Grundsätze des Verfahrens sind einheitlich geregelt. Die Kommission ist so zusammengesetzt, daß die Interessen der Besitzer wahrgenommen werden können. Da immer eine große Anzahl von Besitzern in Frage kommt, würde die Aufzählung der Beträge durch die Post zu umständlich sein. Sie werden deshalb von der Gemeinde verteilt. Wenn die Gemeinde für die Verteilung etwas berechnet, dann hat die Militärverwaltung keinen Einfluß darauf. Die Verkehrsstörungen während des Manövers sind durch die Militärabtransporte entstanden. Diese sind ein besonders wichtiger Teil des Manövers. Aber auch hierbei wird alles getan, um Störungen des Verkehrs möglichst zu vermeiden.

Bei den fortwährenden Ausgaben für das Militärbauwesen bemerkt

Abg. Weinhausen (Kpt.): Die Stiefkinder der Militärbaubehörden sind die Militärbauboten und -schreiber. Diese wünschen etatsmäßige Anstellung. Bei Inhabern des Zivilberufungscheins sollte das eigentlich selbstverständlich sein.

Generalleutnant Staabs: Die Bauboten sind allerdings nicht besonders günstig gestellt. Ein Antrag, ihre Lage zu verbessern, ist aber 1909 in der Kommission gefallen. Den Zeitpunkt, wann die Frage wieder zur Erörterung gestellt werden wird, kann ich nicht angeben. Ich muß noch auf die Frage zurückkommen, daß bei Vergabe der Bauarbeiten die heimische Industrie, insbesondere das rheinische Schiefergewerbe nicht genügend berücksichtigt worden sei. Ich kann nur sagen, daß auf die heimische Industrie nachträglich Rücksicht genommen wird. Es kann sich da höchstens um einzelne Fälle handeln. Ich bitte, uns das Material zur Verfügung zu stellen.

Abg. Subritz-Oberbarnim (Kpt.): Die Baussekretäre wünschen bessere Beförderungsmöglichkeiten. Sie müssen in die Klasse der Intendanturbaufsekretäre leichter übergeführt werden können. Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel Militärmedicinalwesen. Abg. Koch (Soz.): Im Falle der Typhusepidemie im Hanauer Eisenbahnregiment ist die Ursache der Krankheit immer noch nicht völlig aufgeklärt. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß der Krankheitsreger durch die Kartoffelschälmaschinen in die Kasernen eingeschleppt sei. Die Ärzte haben ihre Pflicht insofern nicht erfüllt, als nicht nachgeprüft worden ist, welche Speisen geeignet sind, in der Kasernen hergestellt und an die Soldaten abgegeben zu werden. In diesem Falle wurden große Mengen Kartoffeln geschält, daraus polnischer Salat hergestellt, und dieser über Nacht stehen gelassen. Darauf ist die Epidemie zurückzuführen. Beim Einkauf von Speisen muß auch auf anfängliche Preise gehalten werden. In Hanau wurden 55 Pf. für das Pfund Leberwurst gezahlt. Da mußte sich die Behörde fragen, daß es undenkbar ist, eine gesunde Wurst dafür zu erstehen. Aus Billigkeitsgründen sollte den armen Eltern der verstorbenen 20 Soldaten eine entsprechende Entschädigung gewährt werden.

Generaloberarzt Dr. Schulz: Die Massenerkrankungen in Hanau sind durch eine verhängnisvolle Verkettung von unglücklichen Umständen herbeigeführt worden, die nur sehr bedauert werden können. Bei der Untersuchung der Ursachen hat sich einwandfrei ergeben, daß die Erkrankungen auf den Genuss eines Kartoffelsalates zurückzuführen sind, in den Typhuseime hineingeraten waren, welche von einer Kartoffelschälmaschine als Bazillenträgerin herrihrten. Die Behauptung, daß das Essen schon einige Monate vorher schlecht gewesen ist, kann auf Klagen, die dem Kriegsministerium zugegangen wären, nicht gestützt werden, weil solche Klagen nicht eingegangen sind. Daß der Aufbewahrungsraum des Salates an der Verbreitung der Krankheit mit Schuld wäre, ist auch nicht erwiesen. Das späte Erkennen der Krankheit erklärt sich daraus, daß die Anzeichen vorher nicht da waren. Bei Typhuserkrankungen treten sie häufig erst in der zweiten Woche nach der Erkrankung auf. Nachlässigkeit in dieser Beziehung ist gleichfalls nicht erwiesen. Mit allem Nachdruck muß ich Einspruch gegen die Behauptung erheben, daß Militärärzte die Kranken, deren Erkrankung sie nicht sofort erkennen können, als Simulanten ansehen. Simulantenriederei wird aufs allerhöchste perhorresziert. Ob die Zivilbehörden zu spät unterrichtet worden sind, darüber kann ich nichts sagen. Es bestehen aber in dieser Beziehung gesetzliche Vorschriften, die sicherlich befolgt worden sind. In der Kommission ist bereits über die Unterstützung der durch den Verlust ihrer Söhne schwer betroffenen Familien gesprochen worden. Ich bin ermächtigt, zu erklären, daß alle derartigen Gesuche durchaus wohlwollend aufgenommen werden sollen. Der traurige Vorfall hat selbstverständlich Anlaß gegeben, die bestehenden Vorschriften auf neue einzuschärfen, um der Wiederholung solcher Katastrophen vorzubeugen. Mit besonders warmem Dank muß hierbei der Schwefel der Hanauer Diakonissenanstalt und des Wenzelhauses gedacht werden, welche die Ärzte und das Pflegepersonal unterstützt haben. Manches Soldatenleben ist dadurch noch gerettet worden.

Abg. Koch (Soz.): Mir liegen Briefe vor von den verstorbenen Soldaten, wonach schon lange vor der Erkrankung Klagen über die Verpflegung von Hanau laut geworden sind.

Preuß. Kriegsminister von Seeringen: Ich glaube, der Herr Abgeordnete hat offene Türen eingeklopft. Es ist selbstverständlich, daß die Verwaltung für die Gesundheit unserer Soldaten alles tut und allen Ursachen nachgeht. Anders liegt die Sache, ob hier eine Schuld vorhanden ist. Gerade dieser Fall ist eingehend genau geprüft worden, noch ehe der Abgeordnete sich seiner angenommen hat. Ich wäre dem Herrn Abgeordneten dankbar, wenn er mir sein Material zur Verfügung stellt, um Klarheit zu schaffen. Immer werden sich solche Fälle nicht ganz vermeiden lassen. Es kann doch niemand etwas dafür, daß die eine Frau eine Bazillenträgerin war. Damit hat auch der Umstand nichts zu tun, daß die in Hanau gekauften Preise für Lebensmittel zu niedrig sind. Kartoffelsalat ist doch, wenn er nicht vergärtet ist, ein ganz schönes Essen. Auch den Militärärzten kann man eine Schuld nicht beimessen. Selbstverständlich ist es möglich, daß sich auch ein Militärarzt einmal irren und eine falsche Diagnose stellen kann. Wir können unserem Sanitätsoffizierskorps dankbar sein. Was wir an ihm haben, zeigt der Gesundheitszustand in der Armee, der in den letzten 38 Jahren sich um 35 Proz. - also fast in jedem Jahre um 1 Proz. gebessert hat. Das ist ein Prozentplatz, wie er sich in keiner Armee der Welt befindet. (Weiß laut rechts.)

Abg. Koch: Wir haben bessere Fühlung zu den Soldaten als die Militärbehörden. Die Eltern haben mich gebeten, die Briefe nicht aus der Hand zu geben, weil sie sonst allen möglichen Schikanen ausgesetzt wären, weil sie sich mit einem Sozialdemokraten in Verbindung gesetzt haben. Verallgemeinerungen liegen mir fern. Aber auch von den Ärzten wird viel gefürchtet. Die Militärverwaltung will aber nichts lernen. (Unruhe.)

Das Kapitel „Verdebereschaffung“ steht 3 492 775 Mark vor. Die Kommission schlägt durch den Berichtsfatter Gans Eder Herr zu Nutze vor, 585 251 Mark abzugeben. Gleichzeitig wird an Stelle von 72 000 Mark Entschädigung für die Pferdehaltung eine Summe von 355 920 Mark eingesetzt. Die Entschädigungen für nichtbezogene Nationen fallen in Zukunft fort. Die Generale sollen in Zukunft auch nur 1500 anstatt 2400 Mark bekommen.

Preussischer Kriegsminister von Seeringen: Ich möchte hier gleich von vornherein unsere Stellung kennzeichnen. Der Etat entspricht hier durchaus den früheren Vereinbarungen mit der Vergütung für die nicht geleisteten Nationen festgesetzt. Dann verlangte der Reichstag durch eine Resolution, daß Pferdebesitzer eingeleitet wurden. Später wurde dann dies auch auf die Regimentskommandeure ausgedehnt. Die ganze Angelegenheit ist also lediglich nach Vereinbarung mit dem Reichstag geregelt worden. Der Vorschlag der Regierung steht auf diesem Boden, eine weitere Verminderung der Nationen vorzunehmen und dafür Pferdebesitzer einzuführen. Der Vorschlag der Kommission will aber das Gegen-

teil. Die Offiziere, die bisher für nichtbezogene Nationen Vergütung bekamen, sollen diese Gelder verlieren und dafür aber keine Festbezüge mehr bekommen. Das ist eine Verminderung des Einkommens. Durch Steigerungen der Leistungen bei der Kavallerie ist die gesamte Pferdehaltung teurer geworden. Das geht sogar so weit, daß manche Offiziere finanziell daran zugrunde gehen. Wird ihnen in Zukunft kein Pferdegeld mehr gewährt, dann wird es fraglich erscheinen, ob wir späterhin noch einen anderen, als einen begüterten Herrn in den Generalstab kommandieren können. Ich kann nur dringend bitten, daß bis zur dritten Lesung eine Lösung gefunden wird, die einen Ausgleich gestattet. Ich halte es für unrecht, wenn man den Offizieren das Geld fortnimmt.

Abg. Hans Ehler Herr zu Buttl: Ich kann nur im Namen meiner Freunde erklären, daß wir gegen die Fassung des Kommissionsvorschlages stimmen werden. (Zustimmung rechts.)

Abg. Koste (Soz.): Die Pferde werden vielfach nicht gehalten und gegen blinde Nationen müssen wir uns wenden. Die kommandierenden Generale bekommen auch ein Automobil zur Verfügung gestellt, und das muß man doch auch berücksichtigen. Es würde ihnen nicht schaden, wenn sie einmal vom hohen Hof herabsteigen und Rad fahren würden. (Seiterkeit.) Angesichts der großen Opfer für die Heeresvorlage sollte man hier den Daumen recht stark auf dem Beutel halten.

Gegen die Rechte und die Nationalliberalen wird der höhere Ankauf des Etats abgelehnt und die Ausgabe nach den Kommissionsanträgen festgesetzt.

Bei den Ausgaben für die Verwaltung der Remontedepots besteht

Abg. Schmidt-Meißner (Soz.), daß die Remontearbeiter und Arbeiterinnen in den sächsischen Depots viel zu schlecht bezahlt seien.

Sächsischer Generalmajor Frhr. Leudert von Weiskopf: Die bestehenden Vorschriften über die Remontedepots werden auf das strengste befolgt. Es werden die üblichen Sätze bezahlt. Die Militärverwaltung hat eine Steigerung der Löhne eintreten lassen. Die Arbeiter erhalten Deputat. Auch in sozialer Beziehung ist für sie gesorgt. Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel Reife- und Umzugsgebühren usw. bemerkt

Abg. Koste (Soz.): Die Reisekosten für die Offiziere sind vielfach übertrieben hoch. Die hohen Kreise sollten daran denken, daß das deutsche Heer eine Reichsinstitution ist, die vom Volk bezahlt wird und nicht für den Privatgebrauch zu verwenden ist. Die sogenannten Bionierarbeiten auf der Saalburg, die meist in römischer Ausstattung vorgenommen werden, haben überhaupt keinen Wert. Sie sind lediglich Viehhäuser des Kaisers. Wir müssen es uns auch verbitten, daß die beim Militär stehenden Bürgersöhne als Paradeputzen für Prinzen und ihre Bräute benutzt werden. So wird es im Volke schwer empfunden, daß das Rathenower Husaren-Regiment nach Berlin kommen mußte, um eine halbe Stunde auf der Straße zu stehen.

Kriegsminister von Seeringer: Die Motive, welche für die Heranziehung der Rathenower Husaren maßgebend gewesen sind, beruhen im wesentlichen auf der historischen Tradition. Diese Maßregel hatte einen politischen Zweck, und sie hatte darum ihre besondere Berechtigung. Was die Saalburg anlangt, so handelt es sich um eine Übung in der Nähe der Saalburg auf einer Waldblöße, die sich ihrer ganzen Eigenart nach nach der Ansicht der Bionierinspektion zu Schanzarbeiten eignet. Diese Arbeiten haben für die Leute ein besonderes Interesse, und sie dienen ihnen zur Belehrung. Sie ist auch für die Ausbildung im Festungsstrategie außerordentlich wertvoll. Diese Arbeiten wurden um so lieber übernommen, als es so möglich wurde, die technische Ausbildung des Bataillons in hervorragender Weise zu fördern, ohne daß dem Fiskus daraus Kosten erwachsen. Sämtliche Kosten wurden dem Saalburgfonds entnommen. Nach der Ansicht des verantwortlichen Kommandeurs ist hier eine Förderung der Ausbildung eingetreten. Es handelt sich um Waldübungen, wie sie auch sonst im Laufe des Jahres vorkommen.

Die Kosten für das Erziehungs- und Bildungswesen und für das Militärgesamtwesen werden ohne Diskussion genehmigt.

Es folgen die Ausgaben für das Artillerie- und Waffenwesen und für die technischen Institute. Hierzu liegt ein Antrag der Volkspartei vor, welcher für die Anstellung- und Arbeitsverhältnisse der in den Reichs- und Staatsbetrieben Angestellten und Arbeiter eine Reihe von neuen Gesichtspunkten aufstellt.

Abg. Büchner (Soz.): Alle Petitionen der in den Militärwerkstätten beschäftigten Arbeiter wandern bei der Militärverwaltung in den Papierkorb. Die Lohnsätze sind schon längst nicht mehr ausreichend, namentlich nicht in Spandau. Die Verwaltung hätte selber schon längst eingreifen sollen. Ein großer Mißstand liegt auch darin, daß fortgesetzt Verkettungen aus der einen in die andere Abteilung der Werkstätten stattfinden. Mit dem Schlagwort, daß die Staatsbetriebe Musterbetriebe sein sollen, wird Schindluder getrieben. Der Arbeitslohn ist zu bescheiden. Der Gesundheitszustand der Militärarbeiter läßt viel zu wünschen übrig, namentlich in Danzig, dann aber auch in Spandau. Das ist auf das Antreibersystem der besonders dafür extra entworfenen Meister zurückzuführen. Diese Antreiberei hat oftmals Unfälle zur Folge. Ganz verwerflich sind die hohen Geldstrafen. Das Koalitionsrecht darf nicht eingeschränkt werden, soll nicht, wie der Abg. Viehnecht im vorigen Jahre dem Genossen Wandel (Stürmische Seiterkeit), dem Generalleutnant Wandel gegenüber schon betonte, der Arbeiterauschuss ein totgeborenes Kind bleiben. Die Gewerkschaften müssen aufgehoben werden. Es geht die Behörde gar nichts an, wenn ein Arbeiter außerhalb des Dienstes sozialdemokratisch tätig ist.

Generalleutnant Wandel: Der Vorredner hat die Verhältnisse der Militärwerkstätten in den schwarzesten Farben geschildert. Die Löhne in Spandau sind in den letzten Jahren erheblich gesteigert. (Nebsther führt das betreffende Zahlenmaterial an.) Die Anfangslöhne der eingelernten Arbeiter sind wesentlich erhöht worden. Es kann also nicht behauptet werden, daß die Löhne ganz besonders ungünstig liegen. Die Verwaltung kommt der Verpflichtung nach, sich nach dem ortsüblichen Tagelohn zu richten. Die Löhne liegen also nicht schlechter als die in der Privatindustrie. Erst vor ganz kurzer Zeit ist eine Klage einer Handelskammer eingegangen, daß durch die Löhne der Militärwerkstätten die Arbeiter der Privatindustrie absperrig gemacht werden. Der Vorredner hat sich darüber beschwert, daß eine Pensionskasse nicht zustande gekommen sei. Soll eine Pensionskasse zustande kommen, so müssen den Arbeitern erhebliche Beiträge aufzuerlegt werden, damit sie bestehen kann. Zurückverlegungen in mehrere Lohnklassen kommen nur in ganz seltenen Fällen vor, und meistens nur dann, wenn Arbeiter wegen körperlicher Leiden leistungsunfähig geworden sind und eigentlich Entlassungen vorgenommen werden müßten. Die Frage der Stücklöhne ist so geregelt, daß nicht nur die Meister, sondern auch der Betriebsleiter darüber mit zu bestimmen haben. Die Stücklöhne werden ausgehängt; kurz, es sind alle Kartellen geschaffen. Die angeführten Einzelfälle kann ich hier nicht nachprüfen. Ich werde später darauf zurückkommen. Von einer Antreiberei der Meister zur Arbeit kann keine Rede sein. Daß ein taubstummer Arbeiter bestraft wurde, nachdem er einen Unfall erlitten hatte, möchte ich bezweifeln und möchte um das Material bitten. Was die Arbeitsordnung betrifft, so sind wir im Begriff, eine einheitliche Arbeitsordnung zu schaffen. Das ist aber keineswegs eine leichte Sache. Es wird nicht genügt, wenn die Arbeiter gefragt werden, ob sie organisiert sind oder nicht. Die Arbeiterausschüsse werden dauernd gefördert, ihre Befugnisse und Rechte erweitert. Ich habe vor wenigen Wochen eine Deputation empfangen. Wir sind bereit, den Arbeiterausschüssen möglichst entgegenzukommen. Auf das Koalitionsrecht und die Aufhebungen des § 1a der Arbeitsordnung möchte ich jetzt nicht eingehen. (Beifall.)

Abg. Trimborn (Rt.): Die Verwaltungsbeamten in den Militärwerkstätten haben den dringenden Wunsch, etatsmäßig angestellt zu werden. Die meisten von ihnen sind abwehrverfähig und berechtigt. Sie haben also allen Anspruch auf Entlohnung. Den Laboratoriumsgehilfen ist leider die Gesundheitsanlage entzogen worden. Man sollte sie ihnen doch wieder geben.

Generalleutnant Wandel: Falls Änderungen in der Besoldungsordnung eintreten, wird ein Teil der Verwaltungsbeamten entlohnt werden. Wir werden die Wünsche dieser wie auch der Laboratoriumsgehilfen wohlwollend prüfen.

Abg. Roscher (Rt.) wünscht Besserstellung der Feuerwerker. Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr pünktlich vertagt. (Vorher kurze Anfrage des Abg. Dr. Roscher.) Schluß gegen 7¼ Uhr.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

SS Berlin, 21. April.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute noch mehrere Stunden lang über die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahnen beraten. Dabei zeigte es sich, daß die Parteien der Rechten und das Zentrum in dieser Frage uneinig sind. Von den Konservativen und dem Zentrum will eine Minderheit für und von den Freikonserverativen eine Minderheit gegen den Entwurf stimmen. Minister von Breitenbach trat noch einmal entschieden für die Elektrifizierung ein. Er betonte dabei, daß eine neue Belastung des Staates zugunsten Berlins in keiner Weise beabsichtigt sei; daß für die Elektrifizierung aufzuwendende Kapital werde durch die Erhöhung des Zinssfußes vollkommen verginstlich werden. Ein ablehnender Beschluß des Hauses würde kaum zu verantworten sein. Von fortschrittlicher Seite wurde ein Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt, die Abstimmung soll erst morgen stattfinden. Nach Schluß der Beratung über die Elektrifizierung wurden noch einige meist lokale kleinere Vorlagen und eine Anzahl Petitionen erledigt.

Für morgen stehen das Ansiedlungsgesetz, das Eisenbahngesetz und weitere Petitionen auf der Tagesordnung.

171. Sitzung.

* Berlin, 21. April, 11 Uhr. Am Regierungstische von Breitenbach. Präsident Hr. Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Die am Sonnabend begonnene zweite Beratung der Vorlage wegen Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn wird fortgesetzt.

Abg. Duesl (kons.): Im Laufe der Kommissionsverhandlungen sind uns zahlreiche Mitteilungen von Regierungsseite und ganz besonders in technischer Beziehung gemacht worden, durch die ich und ein Teil meiner Freunde zu einem ganz anderen Standpunkt gekommen sind. Ganz besonders sind wir Herrn Geheimrat Wittfeld für seine Mitteilungen dankbar. Nach diesen Aufklärungen muß man sich eigentlich wundern, wie praktische Männer dazu kommen können, diese Vorlage abzulehnen. Was wir jetzt einführen wollen, wird doch längst von allen Seiten verlangt. Vielfach hat man der Eisenbahnverwaltung den Vorwurf gemacht, daß sie in der Elektrifizierung zu langsam vorgehe. Deshalb sollte man sich freuen, daß die Regierung nun endlich mit einer solchen Vorlage gekommen ist. Man muß sich zuerst fragen, ob eine Verbesserung der Zustände auf der Berliner Stadtbahn notwendig ist. Diese Frage hat der Minister bejaht. Auch diejenigen, die der Vorlage nicht freundlich gegenüberstehen, haben anerkannt, daß die Verhältnisse dort geändert werden müssen. Man hat den Zweifelsband hiermit in Verbindung gebracht. Hier einzuschreiten, ist aber nach meiner Ansicht und der eines Teils meiner Freunde nicht dessen Aufgabe. Diese hat der Staat zu erfüllen. Wenn darauf hingewiesen worden ist, daß sich 1912 der Verkehr nicht in der vorhergehenden Weise vergleichen mit 1911 entwickelt hat, so liegt das doch mit an den Verhältnissen auf der Stadtbahn. In letzter Zeit haben die Dampfinteressen in der Presse eine große Agitation entwickelt. Man hat auch versucht, an Mitglieder dieses Hauses heranzutreten. Die Dampfinteressen stellen es so hin, als ob die Verhältnisse doch nicht so klar liegen, wie es in der Vorlage dargestellt wird. Von den Gegnern der Vorlage ist auf die Bedeutung dieser Stimmen hingewiesen worden, die sich ihrer Verantwortlichkeit vollkommen bewußt wären. Demgegenüber ist doch aber die Verantwortlichkeit des Ministers eine ganz andere. Er hat vor dem ganzen Lande dafür einzustehen, daß die Vorlage in jeder Beziehung das hält, was sie verspricht, und diese Verantwortung hat er übernommen.

Auch die wirtschaftliche Seite der Frage ist genügend geprüft worden. Der Minister hat beruhigende Erklärungen darüber abgegeben, und in der Tat muß man zugeben, daß in der Erklärung des Ministers alles folgerichtig aufgebaut ist. Mit besonderer Freude haben wir begrüßt, daß auch die Militärverwaltung keine Bedenken gegen die Elektrifizierung hat. Sodann wurde auf die Gefahren hingewiesen, die im Falle einer Revolution entstehen könnten. Die fragliche Prognose kann nur jemand geschrieben haben, dem die Verhältnisse in Berlin völlig unbekannt sind. Auch das Bedenken, daß durch die Elektrifizierung der Stadtbahn auch eine Beeinträchtigung der Schwachströme bei der Post verursacht werden könne, ist hinfällig. Durch die Erklärungen der Regierungsvertreter sind in dieser Hinsicht alle Zweifel beseitigt worden. Man hat dann darauf hingewiesen, daß die Leistungen des Dampfbetriebes durch eine weitere Vervollständigung erhöht werden könnten. Man hat auch betont, daß mit der neuen Lokomotive eine Zugfolge von 38 Zügen erreicht werden könne. Aber, wenn man das auch zugibt, dann ist damit trotzdem noch nicht bewiesen, daß wir die bestehenden Mängel beseitigen werden. Was sollte man auch von einer Eisenbahnverwaltung denken, wenn sie die jetzigen Mängel nicht hätte verhindern können, trotzdem sie heute schon geeignete Lokomotive hat. Die Leistungsfähigkeit des Dampfbetriebes ist bei aller Verbesserungsfähigkeit doch noch sehr beschränkt, während die Leistungsfähigkeit bei dem elektrischen Betrieb fast unbeschränkt ist. In der Kommission hat der Minister alle Zweifel in dieser Hinsicht widerlegt. Warum soll man an den Angaben der Regierung zweifeln. Auch der Finanzminister legt den größten Wert darauf, daß die Vorlage möglichst bald erledigt wird. Die Stadtbahn erfordert jedes Jahr einen hohen Zuschuß, der nach den Erklärungen des Ministers im Jahre 1916 die Höhe von 28 Millionen erreichen wird. Wenn wir die Vorlage annehmen, brauchen wir diesen Zuschuß an die Stadtbahn nicht mehr zu leisten. Diese Summen können wir dann auf die Nebenbahnen verwenden. Es ist also nicht richtig, wenn von den Gegnern der Vorlage behauptet wird, daß durch die Elektrifizierung die Nebenbahnen benachteiligt würden; wenn wir die Vorlage annehmen, werden wir gerade denjenigen, die bis jetzt noch keine Bahn haben, die Möglichkeit verschaffen, eine solche zu bekommen. Wenn meine Freunde dieser Vorlage zustimmen, dann tun sie es nur in der bestimmten Erwartung, daß eine Tarifserhöhung unter allen Umständen eintritt, damit auch gewisse Abschreibungen und eine Verzinsung des Anlagekapitals ermöglicht werden. Die Tarife müssen so gestellt werden, daß auch die alten Bahnkörper eine Verzinsung erfahren. Allerdings dürfen die Tarife nicht so erhöht werden, daß die münchenswerten Zentralisation des Berliner Bahnbetriebes erschwert wird. Eine Schädigung der Arbeiter können wir in der Tarifserhöhung nicht erblicken, denn die ganzen Tarifermäßigungen sind nur eine Frage des Ausgleichs in den Wohnspreisen gewesen. Sind die Tarife billiger gewesen, dann sind die Wohnungen teurer geworden. Ich glaube, wenn die Tarife erhöht werden, werden die Wohnungsmieten billiger. Im übrigen kann eine kleine Tarifserhöhung bei den hohen Beiträgen, welche die Arbeiter zur Parteikasse leisten, keine große Rolle spielen. Eine Finanzaushebung der Entscheidung ist keineswegs zurecht. Der Abg. von Pappenheim hat ja selbst betont, daß die Verhältnisse derart sind, daß dringende Hilfe geschaffen werden muß. Also die Notwendigkeit einer bedeutenden Verbesserung des Eisenbahnbetriebes ist nicht mehr zweifelhaft. Was gewinnen wir aber, wenn wir die Sache auf ein Jahr hinauschieben? Die Entscheidung über die zu wählende Strom- und Betriebsart wollen meine Freunde späteren Verhandlungen überlassen. Wir halten die Kommissionsfassung für die einzig richtige. Wenn wir dem Antrage Gerharbus zustimmen würden, würden wir die unleidlichen Verhältnisse auf der Stadtbahn nicht bessern. Der Vorwurf einer mangelhaften Begründung der Vorlage ist vollkommen unzutreffend. Meine Freunde beantragen über den ersten Teil des Antrages Gerharbus betr. Bewilligung von 6 620 000 Mark für Verbesserung der Verkehrs-

verhältnisse und drei Millionen für Besuche, namentlich die Stimmung. Ich bin mir der Verantwortlichkeit bei der Entscheidung über diese Vorlage voll bewußt und werde deshalb für die Kommissionsfassung stimmen. (Beifall bei den Konservativen.)

Abg. Dr. Schaube (kons.): Ich weise die Behauptung zurück, daß unsere Haltung zu der Vorlage irgendwie von Interessenten der Industrie beeinflusst ist. Wir haben unsere Stellung zu der Vorlage lediglich auf Grund der uns von der Regierung gegebenen Unterlagen gewonnen. Auch die Forderung weisen wir zurück, daß die Stellung des Ministers erschüttert wäre, falls wir die Vorlage ablehnen sollten. Wir leben Gott sei Dank nicht in einem rein parlamentarisch regierten Staate, sondern in einem stark monarchischen Staate, wo die Stellung des Ministers durch unsere Haltung nicht im geringsten beeinflusst werden kann. Wenn wir hier auf eine Neuanlage handelte, würden wir keine Bedenken haben, den elektrischen Betrieb zu befürworten. Eine andere Frage ist aber die, ob es zweckmäßig ist, für eine Umwandlung des Dampfbetriebes in elektrischen Betrieb solch hohe Summen auszugeben. Diese Frage muß eingehend geprüft werden, ehe man hier den ersten Schritt tut. (Abg. Hoffmann:) Inzwischen sind schon und soviel tut gefahren!) Mit einem gewissen Erfahren haben wir in der Begründung der Vorlage gesehen, daß die Wirtschaftlichkeit des Stadtbahnbetriebes eine sehr geringe ist, so daß nicht einmal die Einnahmen die jährlichen Betriebskosten aufbringen können und daß man mit einem jährlich steigenden Fehlbetrag zu rechnen hat. Was ist nun an dieser Unrentabilität schuld? Nach der Begründung der Vorlage könnte man beinahe auf den Gedanken kommen, daß der Dampfbetrieb dieselbe Wirtschaftlichkeit herbeiführen würde. Dabon kann aber im Ernst keine Rede sein. Die Unrentabilität beruht allein auf den zu niedrigen Tarifen. Die Eisenbahnverwaltung hat gegen die Gesamtheit der Steuerzahler die Mittel für die Deckung von Fehlbeträgen zu sorgen. Wir können bei Tarife ja nicht mitbestimmen, der Staat hat die Tarifhoheit allein und wir können nur die Erwartung und Hoffnung ausdrücken, daß der Staat davon einen Gebrauch macht, daß nicht die Gesamtheit der Steuerzahler zu leiden hat. In der Darstellung der Mängel durch die Überfüllung der Züge wird mit außerordentlichen Überreibungen gearbeitet, a. B. damit, daß die Kinder ins Gepäck gelegt werden. (Abg. Hoffmann:) Überzeugen Sie sich doch, fahren Sie doch mal auf der Zeit!) Überfüllungen der Eisenbahn kommen auch außerhalb Berlins vor und ein regelmäßiger Betrieb kann sich auf solche Ausnahmefälle nicht einrichten. Wenn an Sonntagen der sieben- bis achtstündliche Verkehr beseitigt wird, kann die Überfüllung an Wochentagen nicht so groß sein. Die Überfüllung besteht bis zu einem gewissen geringen Grade auch bei anderen Verkehrsinstitutionen, a. B. der Straßenbahn, und solche Erscheinungen sind nun einmal unvermeidlich. Kein Unternehmen kann seine Einrichtungen so treffen, daß sie jeder Möglichkeit des Verkehrs gemäßen wären.

Der Minister sieht die einzige Möglichkeit der Abhilfe in der Ausbesserung des Verkehrs bis zur äußersten Grenze der Spannung. Wir sind nicht ganz dieser Meinung, sondern wünschen eine Entlastung der Stadtbahnstrecke von 14 Kilometer. Die Weg hat ja die Eisenbahnverwaltung schon mit Erfolg an Sonntagen beschritten, indem sie die Nord- und Südbrücken Sonntags nicht mehr über die Stadtbahn fahren läßt, damit die durchgehende Vorortverföhr besser betrieben werden kann. Die Entlastung geht so weit, daß jetzt die Zahl der Züge am Sonntag auf der eigentlichen Stadtbahn geringer ist, als die an den Wochentagen. Wir meinen, daß dieselbe Entlastung auch an den Wochentagen möglich wäre durch die weitere Ausbildung der Vollzugszüge oder von Pendelzügen, je nachdem man das eine oder andere für zweckmäßig hält. Jedenfalls muß dann auf der Stadtbahn auch der Tarif zweckmäßiger gestaltet werden. Es hätte sich in der Kommission empfohlen, die Frage der Entlastung eingehend zu prüfen, aber es stand die Frage der Deckung allzusehr in der Vordergrund. Wir haben Bedenken, ob der geplante Betrieb 1½ Minuten wirklich durchzuführen ist. Wenn er auch auf der Londoner Stadtbahn wirklich durchgeführt wird, so haben dort die Züge nur vier oder sechs und in Ausnahmefällen acht Wagen. Aber bei unseren dreizehn Wagen wird dieser Betrieb wohl nicht durchzuführen sein. London hat auch nicht entfernt die Größe des Verkehrs, unseren Sonntagsausflugverkehr kennt man in London nicht. Der 1½-Minuten-Verkehr wird aber dann verfallen, wenn er für den kolossalen Andrang am notwendigen ist. Im Jahr 1911 sind 328 Millionen Personen befördert worden, 1916 rechnete man mit 400 Millionen, also mit einer Steigerung von nahe 22 Proz. Diese Personenzahl ist 1911 auf 10½ Millionen 3/4 Kilometer befördert worden, für 1916 nimmt man 31 Millionen 3/4 Kilometer an, also eine Erhöhung um 60 Proz. Für das Jahr von 22 Proz. Personen rechnet man also mit einem Mehr von 60 Proz. Zugkilometer. Das ist eigentümlich. Wenn man das so daß nach der Elektrifizierung die Züge leichter geteilt und dem Verkehrsbedürfnis angepaßt werden könnten, so müßte sich der Verkehr in der Zahl der Wagenkilometer ausdrücken. Aber welche die angegebene Personenzahl im Jahre 1911 auf 581 Millionen Wagenkilometer befördert wurden, sollen 1916 1006 Millionen Kilometer gefahren werden; das wäre eine Erhöhung um 90 Proz. Die leistungsfähigste Stadt unseres Staates könnte auch etwas von der Entlohnung unseres Verkehrsnetzes tun. Wir lassen uns bei unserer Entscheidung nur von dem Gedanken der ausgiebigsten Gerechtigkeit leiten. (Beifall bei den Konservativen.)

Abg. Schmedding (Rt.): Ein Teil meiner Freunde wird die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Der zukünftige Teil meiner Freunde verlangt die Erhöhung der Tarife. Wenn die Eisenbahnverwaltung bisher Forderungen zur Verbesserung des Betriebes stellte, so sind sie immer bewilligt worden. Die Entlohnung der Berliner Bahnen macht aber eine Änderung des Betriebes unmöglich. Das ganze Haus war darin einig, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet waren, Berlin Entlohnungen zu bewilligen. Dieser Fall liegt auch hier vor. Eine Heranziehung der Berliner zu den Kosten halten wir nicht für gerechtfertigt. Wir halten es für eine Sache des Staates, für die nötigen Verbesserungen auf der Stadt- und Ringbahn zu sorgen. Die Züge des elektrischen Betriebes liegen auf der Hand, vor allem ist er leistungsfähiger und wirtschaftlicher auch billiger als der Dampf betrieb. Fast alle Großstädte, London, Paris, New-York usw. gehen immer mehr zum elektrischen Betrieb über. Die Bedenken, die den Kriegesfall gehegt werden könnten, sind durch die Eisenbahnverwaltung zerstört worden. Auch die Postverwaltung erhöht ihre Entlohnung. Was die zu wählende Stromart betrifft, so hat die sächsische Eisenbahnverwaltung nach sorgfältiger Prüfung Wechselstrom für zweckmäßig und wirtschaftlich erklärt. Wir halten es für zweckmäßig, die Elektrifizierung so schnell wie möglich durchzuführen.

Abg. von Hennigs-Teichlin (kons.): Von verschiedenen Rednern ist Kritik an unserer Haltung geübt worden, weil wir an technischen und die wirtschaftlichen Fragen kritisch herangetreten sind, während doch die Autorität der Sachverständigen der Regierung hätte anerkannt werden müssen. Der Standpunkt des Hoffmann war der reine Interessentenstandpunkt, nur einseitig, aller Unhöflichkeit gegen diejenigen, die es wagen, in politischer Hinsicht einer anderen Ansicht zu sein. Das sind wir von gewohnt, das ist die Form, in der hier sachliche Dinge behauptet werden, während der Abg. von Pappenheim durchaus sachlich sprach. Wenn wir auch die Autorität der Regierung anerkennen, so sind uns das nicht, Kritik zu üben. Herr von Bohna meinte auch hinter unserer Haltung Interessenten ständen, als ob wir unmotiviert für irgendwelche Interessenten einträten. Der springende Punkt ist für uns lediglich, ob das neue System wirtschaftlich ist. Wir wissen ganz genau, daß mit der Elektrizität ein billiger Betrieb einzurichten ist. Aber es fragt sich, welche Betriebsart wirtschaftlich ist. Bei den 80 Millionen zum Ausbau des Berliner Bahnbetriebes handelt es sich um einen bestehenden Betrieb, hier dagegen um etwas völlig Neues. Es ist ausgeführt worden, daß das vorliegende Projekt von einem genialen Genieur entworfen ist. Trotzdem können wir dieser Vorlage nicht zustimmen, ehe nicht genügende Erfahrungen gesammelt sind. Wir wollen ja in der ganzen Frage keinen absolut ablehnenden Standpunkt einnehmen. Hier wird eine Lokomotive gefordert, die an einer einzigen Stelle in der Welt, auf der Londoner Stadtbahn verwendet wird und wobei es sich um ein altes System handelt. Dazu kommt, daß die Verhältnisse des Londoner und des Berliner Verkehrs völlig verschieden sind. Man kann direkt sehen, daß Vertriebsmittel hier die Hauptsache ist, daß eine bestimmte Lokomotive in der ganzen Welt noch nicht vorhanden ist. Die Lokomotive wird erst während dieser Vorlage konstruiert und erfunden, so daß sie

Wirksamkeit nur in der Zeichnung besteht. Es ist doch bedenklich, daraufhin ohne Erfahrung gleich einen ganzen Betrieb aufzubauen. Vor dieser Prüfung können wir für eine so große Vorlage nicht stimmen. Gegen das Triebgestell hat sogar der Laie die größten Bedenken. Man hat hier das Radradsystem eingeführt, das nur bei bestimmten Geschwindigkeiten funktioniert. Ein zweiter Fehler des Gestells ist, daß der Führerstand sich nicht darauf befinden kann, sondern in den dahinterliegenden Wagen gelegt ist. Sinau kommt, daß ein Transformator übergeführt werden muß zum Triebgestell, und daß eine Hochstromleitung mit einer Spannung von 50 000 Volt erforderlich sein wird. Ich führe das alles nur an, um zu beweisen, daß in dem ersten Projekte der Regierung große Bedenken liegen. Ein zweites Bedenken, worauf mich auch die Herren von der Technischen Hochschule aufmerksam gemacht haben, liegt in der Tatsache, daß es nicht mehr möglich ist, mit zweiachsigen Lokomotiven zu fahren, weil die Gefahr eines Achsenbruchs zu groß ist und dreiachsige Lokomotiven daher sicherer fahren. Die Bedenken in militärischer Hinsicht will ich ausschalten nach den Erklärungen der Militärverwaltung. Ich habe diese Bedenken in der Kommission nur deshalb erhoben, weil gewisse Anforderungen der Militärverwaltung die wirtschaftliche Seite der Frage berühren können.

Eine Frage von großer Bedeutung ist das Stromsystem. Nach den gemachten Erfahrungen kann man sagen, daß sich der Gleichstrom in der Regel mehr für den Stadtbahnbetrieb eignet, während der Wechselstrom mehr für die Fernbahn in Betracht kommt. Den Wechselstrom auf der Stadtbahn einzuführen ist also ein Nothum. Die Wirtschaftlichkeit des Wechselstroms ist also sehr zweifelhaft. Daß durch den Wechselstrom Schwachstromleitungen gefährdet werden, ist zweifellos. Die Postverwaltung hat ja nun auch gesagt, wir können das letzte Wort erst dann sagen, wenn die Vorlage bewilligt ist, erst dann werden wir Versuche machen. Wir haben aber zu prüfen, ob die Vorlage wirtschaftlich ist. Dazu wäre es notwendig, daß solche Versuche vorher gemacht werden. Ein Meinsehen wir der Regierung nicht entgegen, sondern wir wollen nur abwarten. Wenn wir jetzt A sagen und die erste Rate bewilligen, dann müssen wir auch B sagen. Die Sache mag dann gehen, wie sie will. Dann ist unter Umständen aber die Wirtschaftlichkeit ganz verfallen. Nach der Regierungsvorlage stellt sich die Wirtschaftlichkeit des elektrischen Betriebes um etwa 10 bis 12 Proz. besser als des Dampfbetriebes, aber ein nur ganz geringfügiger Umstand kann diese ganze Rechnung verschieben. Dann stützt sich die Vorlage auf die Verzinsung des Kapitals. Wir werden der Resolution zustimmen, daß auch das alte Kapital verzinst werden muß. Daß das erreicht wird, halte ich für unmöglich. Da liegen alte Fehler vor, die wir nicht mit einem Schläge beseitigen können. Man hat Karife eingeführt, bei denen eine Wirtschaftlichkeit nicht möglich ist. Daß man eine Stadtbahn auch wirtschaftlich machen kann, das hat die Hoch- und Untergrundbahn bewiesen, die doch immerhin einen Nutzen von etwa 6 Prozent abwirft. Der Hauptfehler liegt in den Monatskarten. Wir müssen natürlich sehr vorsichtig sein, daß wir die Karife nicht unbegrenzt erhöhen, also auch in wirtschaftlicher Beziehung fehlt die nötige Sicherheit in der Berechnung. Solange ich noch nicht sicher bin, was ich an Strom verbrauche und welches System das beste ist, kann ich auch nicht beurteilen, ob der elektrische oder der Dampfbetrieb wirtschaftlicher ist, und ob wir noch Hunderte von Millionen hinterher werfen müssen, ganz abgesehen von dem Verzicht auf die Verzinsung des Anlagekapitals, und trotzdem die alten Mißstände beibehalten. Die Berechnungen über den Strom- und Kohlenverbrauch sind keineswegs einwandfrei. Die Berechnungen schweben noch in der Luft. Es ist auch ganz falsch, die Berechnung auf die Spitzen des Verkehrs einzurichten. Zu gewissen Zeiten und Stunden wird in jedem Betrieb ein Gedränge eintreten. Das ist auch in London und Paris der Fall. Im übrigen ist nach den bei den Versuchsfahrten gemachten Erfahrungen eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der T 12-Lokomotive unbedingt zu erwarten. Allerdings können Störungen vorkommen; aber selbst, wenn man diese berücksichtigt, wird es immer noch möglich sein, etwa 80 bis 85 Rüge in der Stunde zu befördern.

Die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens beruht zum großen Teil auch darauf, ob die nötige Frequenzsteigerung zu erwarten ist. Denn der elektrische Betrieb macht sich nur bezahlt, wo ein gewisser Massenverkehr stattfindet. Ob das aber bei uns in Berlin der Fall sein wird, scheint mir doch mehr als zweifelhaft. Andere Karife sind gegenüber den Tarifen in Großstädten anderer Länder viel zu niedrig. Eine entsprechende Kariferhöhung halten auch wir für notwendig. Sondern muß sie so sein, daß die ganze Rentabilität einigermaßen verbürgt ist. Was die Errichtung der Kraftanlagen anbetrifft, so sind auch meine Freunde dafür, daß das Kraftwerk von der Regierung selbst erbaut wird. Aber über die Wirtschaftlichkeit des Kraftwerkes sind auch in der Vorlage, wie bei allen Punkten, nur Hoffnungen und Vermutungen ausgesprochen worden. So rechnet man mit der Möglichkeit, Nebenprodukte zu gewinnen und elektrische Kraft an andere Unternehmungen abzugeben. Darauf aber die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens schon heute zu basieren, scheint mir doch ein Optimismus zu sein, der nicht angebracht ist und den wir nicht verantworten können. Treffen die Voraussetzungen ein, so ist es ja erfruchtlich, aber schon jetzt mit ihnen zu rechnen ist doch etwas unvorsichtig. Dann sind die teuren Kohlenpreise gegen den Dampftrieb ins Feld geführt worden. Aber die Elektrizität ist doch eine in Strom umgesetzte Kohle und somit auch von den jeweiligen Kohlenpreisen abhängig. Dann möchte ich dem Anschein entgegenreten, als ob wir irgend eine Abneigung gegen die Großstädte hätten. Davon kann nicht die Rede sein. Ich gebe zu, daß der augenblickliche Verkehr auf unserer Stadtbahn zu groß ist und Abhilfe geschaffen werden muß. Aber wie ist denn dieser große Verkehr entstanden? Doch nur durch die Tarifpolitik, durch die zu niedrigen Preise. Wenn die Verkehrsmitel nicht mehr ausreichen, dann hat eben die Stadt die Pflicht, für bessere Verkehrsbedingungen zu sorgen. Wir übernehmen voll und ganz die Verantwortung für unsere Stellungnahme zu dieser Vorlage. Wenn die Gefahren für die Betriebssicherheit unserer Stadtbahn wirklich so groß wären, dann hätte doch die Regierung diejenigen Verbesserungen des Dampfbetriebes bereits eingeführt, die sie für erforderlich hält, und hätte die Angelegenheit nicht länger aufgeschoben. Es muß also nicht so schlimm mit der Gefahr sein. Wir können die Verantwortung ruhig tragen, noch weitere Untersuchungen für die Prüfung dieser Vorlage zu fordern. Wir sollen hier einfach voller Vertrauen bewilligen. Wir haben aber keinen Einfluß auf die Tarife und auf die technische Seite der Frage, und wenn die Kommission in ihrer Resolution noch eine Denkschrift verlangt, so hängt das der Sache nur ein Mäntelchen um. Die technischen Fragen sind noch nicht genügend geklärt. Wir stehen durchaus nicht auf dem einseitigen Standpunkt der Dampf-Interessenten, aber die Elektrizitätsgesellschaften sind die Ratgeber der Regierung bei dieser Vorlage gewesen. Die Dampflokomotivfabrikanten haben jedenfalls eine große Vergangenheit hinter sich. Aus allen Verhandlungen, in denen auch die Elektrotechniker zur Sprache gekommen sind, erhebt man, wie fadenscheinig die Gründe der Elektrizitätsinteressenten sind. Wir haben dem Minister stets das größte Vertrauen entgegengebracht, ich kann mir kein größeres denken, und wenn ich die innere Mäßigkeit gehabt hätte, mit der Regierung zu gehen, so hätte ich kleinere Bedenken mit Veranügen zurückgestellt; nichts ist uns unangenehmer, als dem Minister, dem wir immer unbegrenztes Vertrauen entgegenbringen werden, in diesem Falle Schwierigkeiten machen zu müssen, aber wir bitten ihn auch anzuerkennen, daß dies lediglich das Resultat eingehender Nachprüfung einer schwierigen Sache ist. Er wird von uns nie erwarten, daß wir gegen unsere Überzeugung nur ihm zu Liebe uns entscheiden sollen. Wir haben Pflichten gegen das ganze Land zu vertreten, und müssen weder nach rechts noch links blickend Stellung nehmen. Wenn wir zu dem Resultat kommen, daß die Sache noch ungeklärt ist, dann müssen wir die Anerkennung verlangen, daß das unser pflichtgemäßer Standpunkt ist, von dem wir nicht abgehen können, so unangenehm es uns ist. Ich bitte Sie, den Antrag Gerharbus anzunehmen, nicht wegen der Summe, auf die es nicht ankommt, sondern weil er die Sache hinauschiebt, die noch nicht genügend geklärt ist. (Beifall rechts.)

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach: Die Kommission des Hauses hat auch die technische Frage eingehend nachgeprüft. Herr v. Hennigs hat aber erneute Kritik an den technischen Vorgängen geübt. Ich bestritte dem Parlament nicht das Recht, auch technische Fragen zu erörtern, es kommt nur auf die Grenzen an, welche dem Parlament in solchem Falle gesteckt sind. Es liegt eine große Gefahr darin, technische Fragen in denen spezielle technische Kenntnisse erforderlich sind, hier zum

Gegenstand des Streites zu machen. Ich stehe 35 Jahre in der Staatsbahnverwaltung und kenne die Betriebsverhältnisse im ganzen Land, die einfachsten wie die schwierigsten, ich habe mir auch eine gewisse Erfahrung angeeignet. Es kommt nicht darauf an festzustellen, ob das Triebgestell oder die elektrische Lokomotive die richtige Konstruktion ist, sondern darauf, wie eine solche Konstruktion im Betriebe wirkt, und die Frage, wie die elektrische Maschine oder die Dampfmaschine arbeiten kann, wird von den Betriebstechnikern entschieden. Mein Respekt wäre durchaus in der Lage, die technischen Einwendungen des Abg. v. Hennigs erneut zu widerlegen, wie sie in der Kommission von den Technikern wiederholt widerlegt worden sind. Es ist mir zweifelhaft, ob es jetzt noch angezeigt ist, in diese technischen Vorgänge näher einzusteigen. Herr von Hennigs überieht jedenfalls den Unterschied des Fernverkehrs und Lokalverkehrs. Aus diesen Verhandlungen habe ich den Eindruck gewonnen, daß das Vorgehen der Dampflokomotiv-Interessenten schwere Mißbilligung verdient, namentlich ihre Methode (sehr richtig). Die Interessen des elektrischen Konzerns scheiden für die Regierung ganz aus, wir sind weder für Dampfinteressenten noch für Elektrizitätsinteressenten. Wir konstruieren und beraten uns selber. Aber wir haben uns selbstverständlich bei der Vorberatung der Vorlage in Fühlung mit den Elektrizitätsinteressenten gehalten. Wir haben in dieser Vorlage technisch das Beste geboten, was zurzeit geboten werden kann. Die wirtschaftlichen Momente des Herrn von Hennigs haben mich nicht überzeugen können, und mit unseren Vorschlägen glauben wir billiger produzieren zu können und unsere Berechnungen beruhen auf richtiger Grundlage. Wir halten an der Behauptung fest, daß der elektrische Betrieb jährlich um 6 Millionen Mark billiger sein wird, als der Dampftrieb, der sich in seinen Leistungen dem elektrischen Betriebe nur annähert. Wir haben auch ganz genau die Personalkosten eingeschätzt. Die Ziffern der zu erwartenden Ersparnisse haben wir doch nicht aus der Luft gegriffen. Herr von Hennigs hat sich allerdings mit der Frage eingehend beschäftigt. Aber ob wir mit der Maschine T 12 das gleiche erreichen können wie mit dem elektrischen Betriebe, das müssen wir doch besser wissen. Wir kennen doch die Leistungsfähigkeit der Maschinen, die bereits auf der Stadtbahn verkehren.

Dann ist der Abg. von Hennigs auf die Bedenken der Reichspostverwaltung eingegangen. Ich habe bereits am Sonnabend festgestellt, daß an eine solche enorme Entschädigungssumme von 50 Millionen gar nicht zu denken ist. Die Herren von der Postverwaltung haben das auch in der Kommission ausgesprochen. Die Regierung wird keinesfalls durch diese Vorlage den Staat erneut belasten. Die Regierung glaubt, daß durch die Kariferhöhung eine Verzinsung des Anlagekapitals unbedingt zu erreichen ist. Die Kariferhöhung wird nur insoweit stattfinden, als es zu diesem Zweck erforderlich ist. Über das Maß dessen hinausgehen, muß ich entschieden ablehnen. Die Kariferhöhung wird im ganzen ungefähr acht Millionen ausmachen, davon entfallen 75 Prozent auf die einfachen Karten. Die Monatskarten werden im Stadt- und Ringbahnverkehr stärker belastet als im Vorortverkehr. Die Arbeiterwochenkarten werden nur sehr wenig von der Erhöhung betroffen. In der Frage der Kariferhöhung weiß sowohl ein Teil der Gegner als auch der Freunde nicht, was er will. In dieser Frage sollten Sie uns doch das nötige Vertrauen schenken. Unsere Berechnungen in der Karifrage sind stets durchaus zutreffend. Den Antrag Gerharbus bitte ich abzulehnen, denn er bedeutet nur eine Verzögerung der Vorlage. Ich wiederhole nochmals, daß wir nichts unternehmen können, wenn das Haus sich nicht auf den Standpunkt der Regierung stellt. Die Regierung ist angesichts der Schwierigkeiten nach reiflicher jahrelanger Überlegung zu der Vorlage gelangt. Die Regierung wird daher die Verantwortung tragen können. Ob aber das Haus die Verantwortung für die Ablehnung wird tragen können, das ist eine andere Sache. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Rosenow (Wpt.): Man verlangt jetzt noch eine weitere Prüfung der Vorlage, und doch ist die Sache in der Kommission so gründlich behandelt worden, daß man beinahe von einer Mißhandlung der Vorlage sprechen kann. Die bisherigen Erfahrungen mit dem elektrischen Betrieb sind vollkommen ausreichend. Bei den Gegnern der Vorlage kommt ein gewisses Abwollen gegen Berlin zum Ausdruck. Es erscheint uns fraglich, ob die Kariferhöhung diejenige Wirtschaftlichkeit bringen wird, die man davon erwartet. Eine Beitragspflicht der Stadt Berlin für eine Staatsbahn halten wir nicht für gegeben. Ich bitte um Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Die Debatte wird geschlossen. Die Abstimmung über das Gesetz wird morgen stattfinden. Die Abstimmung über den Kommissionsbeschluss wird eine namentliche sein. In zweiter und dritter Beratung werden nach unerheblicher Debatte der Gesetzentwurf, der die Rechtsunsicherheit für ältere Hypotheken in Neuborpommern und Rügen beseitigt, und der Gesetzentwurf über die Eingemeindung von Nidlingen in Linden angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. Abänderung der rheinischen Zusammenlegungs- und Gemeinheitsstilgungsgesetze. Die Kommission hat die Beschränkung dieser Vorlage auf die Rheinprovinz fallen gelassen und sie auf den ganzen Staat ausgedehnt. Die Kommission beantragt ferner eine Resolution, worin die Regierung ersucht wird, mit Rücksicht auf die durch dieses Gesetz entstehenden vermehrten Bedürfnisse der Staatsfonds für Beihilfe zu Aufforstungsarbeiten angemessen zu erhöhen. Die Abg. von Pappenheim (konf.), Seppelmann (Zentr.) und Frhr. von Redlich (frkonf.) beantragen, das Gesetz nur für die Rheinprovinz gelten zu lassen.

Abg. Stupp (Zentr.) beantragt eine unerhebliche Änderung des Gesetzes, sowie folgende Resolution: Die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Verfahren in Zusammenlegungsfragen in einer den Rechtsansschauungen der neueren Zeit entsprechenden Weise geregelt wird. Nachdem Abg. Stupp seinen Antrag damit begründet hat, daß eine Beschleunigung der Zusammenlegungen in der Rheinprovinz nicht erforderlich, dagegen eine allgemeine Reform des Verfahrens wünschenswert sei, verlegt das Haus die weitere Beratung auf morgen.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung 11 Uhr (Abstimmung über die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn, Rheinisches Zusammenlegungsgesetz, Ostmarkengesetz).

Letzte Nachrichten.

Hofnachrichten.

w. Homburg, 21. April. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Vertreters des auswärtigen Amtes, Gesandten von Trentler und des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rates von Valentini. Am 12 Uhr begaben sich die Majestäten im Automobil nach Darmstadt, um einer Einladung des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen zur Frühstückstafel zu folgen.

w. Darmstadt, 21. April. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise trafen um 1 Uhr mit Gefolge in fünf Automobilen hier ein. Da die Ankunft der Majestäten heute vormittag durch Extrablätter bekannt gegeben war, stellte sich in den Straßen bis zum neuen Palais ein nach Tausenden zählendes Publikum auf, das die Fürlichkeiten durch Lächerlichkeiten und Hochrufen begrüßte. Um 4 Uhr lehrten der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise nach Homburg zurück.

w. Homburg, 21. April. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind hier um 5 Uhr wieder eingetroffen. Zur Abendstafel sind geladene Regierungs- und Forstrat Frhr. von Hammerstein, Forstmeister Frhr. von Löwenstein, Forstmeister Birkenauer.

w. Dresden, 21. April. Beim Reitturnier auf der Rennbahn zu Reich stürzte im großen Jagdspringen Prinz Friedrich Karl von Preußen mit dem Pferde beim Doppelsprung. Der Prinz stürzte kopfüber, vermochte aber das Pferd unter dem Beifall der Menge am Bügel festzuhalten und konnte, zwar etwas hinkend aber anscheinend nicht erheblich verletzt, zu Fuß die Bahn verlassen.

w. Schwerin, 21. April. Der König und die Königin von Dänemark sind hier um 11 Uhr zu einem offiziellen Besuch am großherzoglichen Hofe eingetroffen und verweilen bis Donnerstag nachmittag als Gäste des Großherzogspaars. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe waren der Großherzog, die Großherzogin, Herzogin Marie Antoinette, Prinz Heinrich XXXVIII. von Mecklenburg und Prinzessin Heinrich XVIII. von Mecklenburg zum Empfang erschienen. Der König und die Königin wurden aufs herzlichste vom Großherzog, der das Band des Elefantenordens trug, der Großherzogin und den übrigen Fürlichkeiten begrüßt. Der König schritt hierauf in Begleitung des Großherzogs unter dem Klänge der dänischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompanie ab. Die Fürlichkeiten zogen dann in die festlich geschmückte Stadt ein und begaben sich nach dem großherzoglichen Schloß.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Botschafterreunion.

w. London, 21. April. Die Botschafter sind heute nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Asquith zusammengetreten. Staatssekretär Grey ist abwesend, dagegen ist Lord Morley anwesend.

Zu den Friedensverhandlungen.

w. Belgrad, 21. April. Die Antworten der serbischen Regierung auf die Mediationsvorschläge ist heute den Vertretern der Großmächte überreicht worden.

w. Sofia, 21. April. In der Antwortnote, die die Verbündeten nachmittags überreichten, wird erklärt: Von dem aufrichtigen Wunsche befehle, die angebotene Vermittlung ihrem Ziel auszuführen, erklären die Verbündeten, indem sie die Großmächte neuerlich bitten, den Grundsatz der Kriegsentfesselung zuzulassen, daß sie diese Vermittlung annehmen, aber sich vorbehalten, im Laufe der Verhandlungen mit den Großmächten jene Frage zu erörtern, die sich auf die ägäischen Inseln und die endgültige Festlegung der Grenzen Thrazien und des gesamten Albanien beziehen.

Sonstige Meldungen.

w. Konstantinopel, 21. April. Die Bforte hat die von Griechenland aufgestellten Bedingungen für die Rücksendung von Kriegsgefangenen angenommen. 5000 Kriegsgefangene werden in Mexina an Land gesetzt. Griechenland zieht seine Truppen von Chios zurück.

w. Konstantinopel, 21. April. Da die Bulgaren beschloßen haben, die Mitglieder türkischer Zivilbehörden freizulassen, trafen der Wali und andere Beamte aus Adrianopel hier ein. In einem griechischen Hause zu Smyrna beschlagnahmte die Polizei Bomben. Zwei Personen wurden verhaftet.

w. Belgrad, 21. April. Die gestrige Versammlung serbischer Kaufleute sah nach kurzer Beratung einstimmig den Beschluß, welcher den Wunsch nach beschleunigter Durchführung des Wohlstands gegen österreichisch-ungarische Waren ausspricht. Gegen den Vorwurf der Unbilligkeit gegenüber ihren Geschäftsfreunden in Österreich-Ungarn, welchen die Wiener Presse den serbischen Kaufleuten gemacht hat, wird auf das entschiedenste protestiert und die Überzeugung ausgesprochen, daß die serbischen Kaufleute ihren Verpflichtungen gegen alle Gläubiger korrekt nachkommen würden, in erster Linie gegen diejenigen Österreich-Ungarns.

w. Konstantinopel, 21. April. Wie verlautet, nehmen die Verhandlungen Schabib Beyh mit zwei Pariser Finanzgruppen wegen des Abschlusses einer großen Anleihe einen günstigen Verlauf.

Aus den parlamentarischen Kommissionen.

Der Heeresetat.

* Berlin, 21. April. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute den Rest der fortdauernden Ausgaben des Heeresetats nach kurzer Debatte bis auf die Frage, ob die Kommandanturen in Karlsruhe, Dresden, Darmstadt und Stuttgart aufrecht erhalten werden sollen; deren Streichung war in einer früheren Sitzung beantragt, indes die Beschlußfassung ausgesetzt worden, bis die Bevollmächtigten der Bundesstaaten nähere Informationen zur Klarlegung der staatsrechtlichen Seite eingeholt hätten. — Der großherzoglich-badische Gesandte führte aus, die Stelle des Kommandanten von Karlsruhe sei durch die Konvention bedeckt; er betonte die großen Opfer, die Baden seinerzeit bei Abschluß der Konvention — so die Aufgabe der militärischen Selbständigkeit — gebracht habe. Es sei unbillig und kränkend, wenn die Sicherheit der Konventionen angezweifelt würde. — Der sächsische Militärbevollmächtigte erklärte die unbedingte Notwendigkeit der Kommandantur in Dresden. — Nach vertraulichen Angaben erläuterte der württembergische Militärbevollmächtigte die Aufgaben der Kommandantur Stuttgart, ebenfalls unter Mitteilung vertraulicher Angaben. Die Erhaltung der Kommandantur sei eine Forderung der Billigkeit. — Ein zentrumsabgeordneter beantragte, die genannten Kommandanturen als bis zum 30. September 1913 wegfallend zu bezeichnen. Die Bestimmungen der Konvention seien nicht unabänderlich. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter beantragte, auch die Kommandantur der Festung Königstein zu streichen. — Kriegsminister von Geeringer betonte, bisher sei vor allen Änderungen in der Organisation usw. zwischen Hessen, Baden und Preußen verhandelt worden. Der Zentrumsantrag stelle die Heeresverwaltung vor einen Zwang; es sei wünschenswert, daß der Reichstag in dieser Hinsicht nur Wünsche ausspreche. Seit 1877 seien 13 Kommandanturen in Wegfall gekommen, ein Zeichen, daß die Heeresverwaltung unnötige Stellen nicht aufrechterhalte. Die Streichung der Kommandantur Darmstadt sei nicht möglich, da der Kommandant zugleich Kommandant des Truppenübungsplatzes sei. Auch der Fortfall der Kommandantur Königstein sei nicht gerechtfertigt. Der Kriegsminister schloß mit vertraulichen Angaben. — Nachdem der sächsische Militärbevollmächtigte den Unterschied der Tätigkeit des sächsischen und preussischen Feldzeugmeisters erläutert hatte, trat ein badischer Zentrumsabgeordneter für Erhaltung der Kommandantur in Karlsruhe ein. — Ein nationalliberaler Abgeordneter begründete eine Resolution, die den Reichstangler ersucht, in Verhandlungen mit Baden und Hessen zu treten, um angesichts der neuen militärischen Lasten durch Verzicht auf an sich entbehrliche Stellen, welche durch die Militärkonvention gesichert sind (insbesondere der Kommandanten), Ersparnisse zu ermöglichen. Die Aufhebung der Kommandanturen in Dresden und Stuttgart empfehle sich nicht, das hätten die Ausführungen der Militärbevollmächtigten dargetan. — Ähnlich äußerte sich ein konservativer Abgeordneter. Die badische Militärkonvention müsse beachtet werden, wenn nicht die Konsequenzen unabsehbar sein sollten. Er glaube nicht, daß unnötige Stellen verlangt würden, die nicht notwendig seien. — Ein Mitglied der Fortschrittspartei stellte den Antrag, folgende Stellen zu streichen: den Gouverneur in Ulm, die Kommandanten in Altona, Karlsruhe, Darmstadt, Glatz und Glogau. — Der Kriegsminister führte aus, er sei dazu da, die dienlichen Gründe der Militärverwaltung offen darzulegen; bei Aufstellung des Etats werde von der Militärverwaltung alles nicht

unbedingt notwendig gefordert. 1909 sei der Etat bis ins einzelne geprüft, aber fast nichts gefordert worden, weil eben alles unbedingt notwendig gewesen sei. Für die Forderungen seien in erster Linie militärische Gründe maßgebend, über die der Kriegsminister vertrauliche Angaben machte. Preußen sei Baden usw. gegenüber staatsrechtlich gebunden; die Frage der Abschaffung der zur Erörterung stehenden Stellen könne nur in freier Vereinbarung zwischen Preußen und den in Betracht kommenden Bundesstaaten gelöst werden. — Ein Zentrumstreber gab zu, daß Preußen in diesem Punkte gebunden sei; aber in der württembergischen und in der badischen Militärkonvention seien derartige Stellen nicht vorgesehen. — Der Kriegsminister erwiderte, die Verhältnisse in Baden seien in militärischer Hinsicht seit 1869 erheblich anders geworden. — Der Hessische Gesandte betonte, aus der Fassung der Anlage zur Militärkonvention gehe zweifellos hervor, daß die Stelle eines Kommandanten in Darmstadt seinerzeit vorhanden gewesen sei; sie könne daher nicht gestrichen werden. — Schließlich wurde der Antrag des Zentrums, die Kommandanturen in Karlsruhe, Dresden, Darmstadt und Stuttgart als bis zum 30. September 1913 wegfallend zu bezeichnen, mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen und nach demselben Antrage noch einige Stellenverschiebungen bei den Kommandanturen beschlossen. Damit erledigt sich der mitgeteilte Antrag der Nationalliberalen. Der fortschrittliche Antrag auf Streichung der Gouvernementsstelle in Ulm und der Kommandanturen in Altona, Karlsruhe, Darmstadt, Glogau und Ologau, sowie der sozialdemokratische Antrag betreffend die Streichung der Kommandantur Königsberg wurden abgelehnt.

Hierauf kam Generalleutnant Wandel auf eine frühere, von fortschrittlicher Seite gestellte Anfrage zurück und legte den Sachverhalt klar betreffend einen Antrag der Feldzeugmeisterei auf Bewilligung von 170 Mark an den Ortsverein Spandau des Bundes der Handwerker zur Förderung der Bildung des Handwerkerstandes. Solche Bewilligungen erfolgen aus den Betriebsausgaben der technischen Institute; politische Rücksichten spielen dabei keine Rolle. — Ein Mitglied der Fortschrittspartei hielt es für einseitig, wenn lediglich Vereine, die nicht absichtlich Opposition gegen die Verwaltung machten, Unterstützung erhielten. — Der Kriegsminister erklärte, die Militärverwaltung unterstütze Vereine ohne Unterschied, ob konservativ oder liberal; aber Leute, die den Frieden untergrüben, könnten nicht auch noch unterstützt werden. — Ein Zentrumstreber betonte, die Militärverwaltung habe nicht das Recht, private Vereinigungen durch Geldmittel zu unterstützen. — Generalleutnant Wandel erklärte, es habe sich um Erteilung des Regenerunterschieds an Meistergehilfen gehandelt. Mittel für diese Zwecke würden aus den Betriebsmitteln entnommen. Der Etat enthalte keine Mittel für sogenannte Wohlfahrtszwecke. — Ein nationalliberaler Abgeordneter warnte, derartige Unterstützungen an Vereine zu gewähren. — Der Kriegsminister betonte nochmals, die Heeresverwaltung treibe keine Parteipolitik. Wohlfahrtsvereinigungen seien aus sachlichen Gründen unterstützt worden. — Nachdem ein konservativer Abgeordneter erklärt hatte, daß es sich beim Bund der Handwerker nicht um eine konservative Organisation handle, teilte Generalleutnant Wandel auf Anregung eines Zentrumstrebers mit, daß die Militärverwaltung mit dem Rechnungshof in Untersuchung stehe, wie die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke übersichtlicher gestaltet werden könnten. Die Einnahmestittel des ordentlichen Etats wurden hierauf genehmigt.

Bei den einmaligen Ausgaben werden unter Titel 19 2 795 620 Mark zur Beschaffung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die 1913 zu errichtenden oder zu verfürdenden Truppen gefordert. Hierbei wurde die wiederholt erörterte Frage der Tuchfarbe und der Tuchbeschaffung abermals behandelt. Hierbei führte Generalleutnant Staats erläuterte aus, für die neuen Formationen seien zwei Feldgrau und eine blaue Garnitur vorgesehen. Eine Einheitsuniform für die Kavallerie in Feldgrau sei nicht geplant, da die Unterscheidungszeichen militärisch notwendig seien. In den Ausführungen des Kriegsministers in der Sitzung vom 11. 2. 1910 sei keine Zustimmung gegeben worden, daß sofort alles in Feldgrau beschafft werden solle, sondern ein allmählicher Übergang sei von Anfang an beabsichtigt gewesen. — Kriegsminister v. Heeringen erklärte ebenfalls, daß ihm von einer Forderung des Amtsbürgers in dieser bestimmten Form nichts bekannt sei. Der Kaiser sei voll und ganz über die Bekleidungsfrage unterrichtet und habe die Art ihrer Lösung genehmigt; die Verwaltung stehe in diesem Punkte auf einer ganz klaren Grundlage. Die Mehrausgaben bei sofortiger Ausrüstung in Feldgrau betrügen über 3 Millionen; diese Ausrüstung sei teurer, der Rock koste z. B. 4 Mark mehr als der blaue; daher dürfe das Tempo der Anschaffung nicht zu eilig werden, zumal die Massenherstellung des Feldgrauen Tuches sich schwieriger gestaltet habe. Die Verwaltung beabsichtige durchaus nicht von der Feldgrauen Farbe zurückzutreten. Feldgrau werde vom 1. April d. J. ab als Friedensgarnitur eingeführt, um es friedensmäßig auszuwählen. Bei der Kavallerie gebe es im Felde keine farbigen Uniformen, dagegen brauche man Unterscheidungszeichen, damit die Regimenter sich schneller zurechtfinden. Es sei nicht nötig, daß jeder Offizier Kleiderhaben haben müsse, vielmehr brauche er bei sparsamer Wirtschaft solche nicht zu machen. — Schließlich wurde dieser Titel bewilligt, ebenso die Titel 20 bis 127 (Garnisonverwaltungszwecken), mit Ausnahme des Titels 26 (Erwerb des Grundstücks Viktoriastraße 34 als Dienst- und Dienstwohngebäude für das Kriegsministerium (Militärkabinett), sowie des Grundstücks Wilhelmstraße 78), dessen Veräußerung ausgesetzt wurde. — Nächste Sitzung Dienstag vormittag.

Aus Frankreich.

w. Paris, 21. April. Im Ministerium des Innern wurde eine Kommission gebildet, welche die Frage der Reorganisation der Polizei des Reichslandes von Paris nach dem Muster der Pariser Municipalpolizei prüfen soll. Den Vorsitz führt Staatsrat Ogier. Ihr gehören ferner an namentlich der Polizeipräsident Genmon und der Chef der Sicherheitspolizei Fijalet. Die Kommission ist nunmehr auch vom Minister des Innern beauftragt worden, die Frage der eventuellen Ersetzung der rein städtischen Polizeiorgane durch staatliche Polizei zu prüfen, da die Wirkamkeit der städtischen Polizei bisweilen in einzelnen großen Städten oder industriellen Zentren, namentlich auch in den Grenz- und Hafenstädten, ungenügend ist.

— Zur Beschäftigungsfrage des französischen Kriegsministers mit dem Höchstbefehlenden des französischen Heeres General Joffre an der Ostgrenze Frankreichs wird aus Verbund berichtet: Letztere beschäftigte der Minister die Befestigungen von Verdun und von Toul. Dabei hatten sich ihm die Befehlshaber der Armeekorps, deren Bezirke er berührte, angeschlossen.

w. Paris, 21. April. Die Hinrichtung der Automobilbanditen Soudy, Callemin und Monier hat heute früh ohne Zwischenfälle stattgefunden.

Tripolis.

w. Benghazi, 21. April. Die Operationen bei der Einnahme von Mez gingen unter strömendem Regen und großer Kälte vor sich. Heute morgen unterwarfen sich einige Häuptlinge, andere kündigten ihre Unterwerfung an. Man beginnt, die Bevölkerung zu entwaffnen. Die Verbindungen mit Kolmetta sind gesichert. Bei dem Kampf wurden auf italienischer Seite drei Araber getötet und elf Mann verwundet, darunter drei Italiener.

Die chinesische Anleihe.

w. Peking, 21. April. (Meuter.) Nachdem Amerika zurückgetreten ist, bleibt die Fünfmächtegruppe, bestehend aus England, Frankreich, Deutschland, Rußland und Japan, um die Anleiheverhandlungen mit China fortzuführen. Es scheint, daß es in absehbarer Zeit zum Abschluß einer 5prozentigen Anleihe unter ähnlichen Bedingungen wie den von der Sechsmächtegruppe vorgeschlagenen kommt. Diese Anleihe sieht die Anstellung von fünf Beiräten vor, die den beteiligten Nationen angehören.

Verschiedene Nachrichten.

w. Berlin, 21. April. Die Betriebsinnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen betrugen im März

9,7 Millionen im Personenverkehr gleich 1904 Proz., im Güterverkehr 1,09 Millionen gleich 1,41 Proz., insgesamt mit Einschluß der Mehreinnahme aus sonstigen Quellen 16,4 Millionen gleich 8,13 Proz. mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Zu berücksichtigen ist, daß das Osterfest in den Monat März fiel.

— Der bekannte Orientalist Professor Dr. Hugo Winkler von der Berliner Universität ist nach mehrjährigen Leiden im Alter von noch nicht ganz 50 Jahren am Sonnabend gestorben. Cassel, 21. April. Der Ballon „Ise“, der gestern früh 9½ Uhr, im großen Forst bei Cassel unter Führung des Kaufmanns Weiland vom turkheffischen Verein für Luftschiffahrt aufgestiegen ist, gilt seitdem als verschollen. In den Nachbarortschaften ist um Hilfe bei den Nachforschungen ersucht worden.

w. Brüssel, 21. April. Nach den bisherigen Nachrichten aus den Industriezentren scheint die Streiklage noch unüberändert. Wie aus La Louvière gemeldet wird, sind gestern Abend zwei Soldaten eines belgischen Regiments desertiert. Sie wurden von einer Patrouille verfolgt, worauf sie Schüsse abgaben. Einer der Verfolger wurde getötet. Die Deserteure sind noch nicht gefaßt.

Jahrhundertliteratur.

n. Von allen Darstellungen aus der Zeit der Freiheitskriege werden die von Augenzeugen stammenden immer in besonderem Maße interessieren und auf unser Empfinden wirken. Derartige Niederschriften sind natürlich verhältnismäßig selten, und manche davon ruhen bisher noch in alten Truhen und Familienarchiven. Nun hat das Jubiläumsjahr Veranlassung gegeben, daß einige solche Dokumente ans Licht gezogen und der Öffentlichkeit übergeben wurden, und zwar in dem Buche: „In Leipzig während der Völkerschlacht und anderes aus der Franzosenzeit als alten Familienpapiere“. Von Dr. Ferdinand Grautoff. Mit 5 Bildern aus den Tagen der Völkerschlacht und einer Kartenstichzeichnung. (Vertriebsbuchhandlung Theodor Weicher, Leipzig. Kartonnier 1,50 Mk.) Der Großvater des Herausgebers war als Student Augenzeuge der Kriegsergebnisse um Leipzig, der Erstürmung der Stadt durch die Verbündeten und des Glanzes, das dann hereinbrach. Nachdem er ein Apposiden, das er sich bei der Krankenpflege in den Leipziger Hospitälern geholt haben mochte, überwunden hatte, griff er zur Feder und verarbeitete seine Aufzeichnungen und Erinnerungen aus den Tagen der Völkerschlacht zu einem historischen Gesamtbild, das hier mit einer kurzen Biographie des Verfassers eingeleitet dargeboten wird. Vorangestellt ist dieser Schilderung der Völkerschlacht die eines anderen Augenzuges von dem Ende der blühenden Armee bei Auerstedt im November 1806, und den Schluß bildet eine briefliche Schilderung der Schrecken der Franzosenherrschaft in Samburg, wo Marschall Davout mit seiner Garnison sich bis in den Mai 1814 hielt. Das feinfelnde, über 200 Seiten starke Buch ist auch sehr hübsch ausgestattet.

Durch das Gedenkjahr sind auch die früher erschienenen Bücher, in denen das Gedenkjahr aus den Freiheitskriegen berichtet wird, aktuell geworden, und von diesen verdient besondere Beachtung ein Werk, das zugleich ein Bild von dem stillen, einfachen Leben und Wirken einer preußischen Offiziersfamilie vor, in und nach dem Unabhängigkeitsjahre 1806 darstellt: „Aus Preußens schwerer Zeit. Briefe und Aufzeichnungen meines Urgroßvaters und Großvaters“. Herausgegeben von Magnus von Eberhardt, Oberst und Kommandeur des Gardefüsilierregiments. Mit 4 Porträts und 1 Schlachtenbitte. (Berlin, Verlag M. Eysenschmidt, Brosch. 2 Mk., geb. 3 Mk.) Die Männer, deren Briefe und Aufzeichnungen aus den Feldzügen des Hauptbildes des Buches bilden, waren Friedrich Wilhelm Magnus von Eberhardt, der als Major und Kommandeur des Infanterieregiments Gravert bei Jena fiel, und sein Sohn Friedrich Wilhelm von Eberhardt, der sich schon als 15jähriger Jährling in derselben Schlacht, in der der Vater den Heldentod fand, in einer schwierigen Situation durch Mut und Geistesgegenwart so auszeichnete, daß ihm der König den Verdienstorden verlieh. Der Herausgeber hat aus dem alten Material durch Hinzufügung erläuternder und ergänzender Mitteilungen und eine kurze Weiterführung der Geschichte seiner Familie bis 1867 — in welchem Jahr der Großvater als Generalleutnant a. D. starb — ein abgerundetes Werk von historischem Werte und patriotischer Bedeutung geschaffen. In der Einleitung weist er darauf hin, wie dem Offizierskorps von 1806 viel Verachtung und Ungerechtigkeit widerfahren sei, und mit Recht beruft er sich auf den Inhalt des Buches selbst zum Beweise dafür, daß die damalige Zeit auch Charaktere besaß, die — in harter Schule herangeweiht — zwar nicht das Unglück des Vaterlandes abwenden konnten, aber doch Mut und Leben darboten, um ihre und ihrer Kruppen Ehre zu wahren. Solche Männer waren es, die später helfen konnten, den zusammengebrochenen Staat wieder aufzurichten. Hervorgehoben sei noch, daß die Geschichte der Familie von Eberhardt in der Zeit von 1798 bis 1806 sich in schmerzlichen Garnisonen abspielt.

Ebenfalls Berichte von Augenzeugen bietet das als Band der „Samburgischen Hausbibliothek“ erschienene Büchlein: „Aus der Franzosenzeit in Samburg“. Erlebnis von Wilhelm Berthes und Agnes Berthes. (Samburg, Alfred Jansen, Geb. 70 Pf.) Der Herausgeber Dr. Mathias hat die ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Aufzeichnungen seiner Urgroßeltern, die der bekannten Bekleiderfamilie Berthes angehören, bearbeitet und einheitlich gestaltet. Die beiden Schilderungen ergänzen einander in interessanter Weise. Der Bild des jungen Wilhelm Berthes war auf die großen politischen und militärischen Vorgänge gerichtet, während seine Verwandte und nachmalige Gattin Agnes Berthes, da sie immer in den Kreis der Familie gebannt blieb, vornehmlich von den Einwirkungen der unruhigen Zeiten auf das Familienleben erzählt.

Weiter sei hier das Werkchen hervorgehoben: „Meine Erinnerungen. Jugend- und Kriegserinnerungen aus den Jahren 1805—1815 von Oberleutnant Friedrich Baumann. Mit dem Bildnis des Verfassers. Dritte Auflage, herausgegeben von Vic. Eberhard Baumann, Domprediger. (Halle a. S., Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. Pr. 1,60 Mk.) Friedrich Baumann, der Großvater des Herausgebers, war erst 20 Jahre alt, als er bei Waldheim mitfocht, und erst 23 Jahre alt, als er den Rückzug von Moskau mitemachte. Seine Erinnerungen zeigen die furchtbaren Tiefen vaterländischer Not und Schmach in der Zeit vor der Befreiung; sie enthalten aber auch, besonders bei der Schilderung des Feldzuges in Rußland, eine Menge interessanter bunter Details, so daß viele Stücke sich wie Familiensagen lesen.

Tiefen Einblick in die Gedanken, Stimmungen und persönlichen Verhältnisse eines der bedeutendsten und berechnungswürdigsten Männer jener Tage gewährt das oben erwähnte Sammelwerk: „Briefe des Generals Reibhardt von Gneisenau 1809—1815“. Gesammelt und herausgegeben von Prof. Dr. Julius v. Pflugk-Karttung, Geh. Archivar in Berlin. Mit dem Porträt eines Briefes Gneisenaus. (Gotha, Friedrich Andreas Perthes A.-G. Brosch. 3,60 Mk.) Der bekannte Historiker hat hier eine Auswahl von 139 durchweg unbetannten Briefen Gneisenaus zusammengestellt, unter denen sich nur einige wenige bereits gedruckte Stücke befinden. In den im ersten Teil wiedergegebenen Briefen an seine Gemahlin zeigt Gneisenau sich als liebender Familienvater, wohlwollender, aber notfalls auch strenger Pädagoge und sorgfamer Rechner in hauswirtschaftlichen Angelegenheiten; auch die vielen Schwierigkeiten und Enttäuschungen, die seinem Wirken für Deutschlands Befreiung entgegen traten, spiegeln sich in diesen Briefen wieder, nicht minder seine scharfe Beobachtungsgabe und Urteilsgabe. Der zweite Teil umfaßt Briefe an verschiedene Empfänger, namentlich an den Staatskanzler Freiherrn von Hardenberg, an Bohn, Gudjon Lowe, Frau von Taubert u. a. und bietet viele, zum Teil sehr bemerkenswerte Aufklärungen zur Zeitgeschichte der Jahre 1811 bis 1815. Eine ganze Reihe der Briefe stammt aus Schlesiern und bringt auch neue Aufschlüsse über die Beziehungen Gneisenaus zu unserer Heimatprovinz. Ein vorgelegtes Verzeichnis, das Datum, Empfänger und kurzen Inhalt der einzelnen Briefe angibt, erleichtert die Verwendung der Sammlung, die nicht nur den Historikern, sondern allen Gebildeten willkommen sein dürfte, da sie uns das Wesen eines großen, geistvollen und heldenhaften Deutschen offenbart.

Zeitschriften.

— Einen gegenwärtig sehr aktuellen Artikel veröffentlicht Prof. Ernst von Düring im Aprilheft der „Süddeutschen Monatshefte“. Aus seiner genauen Kenntnis der Gesundheitsverhältnisse des türkischen Reiches, die er selbst viele Jahre hindurch in leitender Stellung zu überwachen hatte, gibt er ein geradezu erschütterndes Bild von dem

physischen Zustande der Bevölkerung, insbesondere der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten. Amtsrat Wilhelm Renner schildert auf Grund von Urten eine thüringische Hinrichtung des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Der bekannte Heidelberger Goetheforscher Dr. Ernst Traumann behandelt in hincerschließender Darstellung diejenigen Figuren in Goethes Faust, die der Dichter, ohne sie auftreten zu lassen, in die Handlung verweben hat.

— Was der Fall von Adrianopel strategisch und politisch bedeutet, setzt Generalleutnant von der Goltz in dem oben erwähnten Heft 15 der illustrierten Zeitschrift „Zeit im Bild“ klar und anschaulich auseinander. Aus dem reichhaltigen und bunten Inhalt dieser Nummer von „Zeit im Bild“ sei noch besonders hervorgehoben eine wertvolle Unternehmung des Berliner Denkers Professor Georg Simmel über die jüngste aller Philosophien „Die Philosophie des Lebens“.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Nächtliche Weinhans-Szene.] Am 21. d. M. hatte sich der 32jährige Chemiker und frühere Reserveleutnant Hugo Rania aus Breslau, zuletzt Angestellter der Zuckerfabrik in Maltsch, wegen schwerer Körperverletzung vor der II. Strafkammer des Breslauer Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war Anfang Dezember 1908 mit seinem Fahrrad gestürzt und hatte sich dabei schwere Rückenverletzungen zugezogen, so daß er sich in Breslau in ärztliche Behandlung begeben mußte. Am 8. Dezember 1908 soll der Zahnarzt an ihm unter Anwendung einer Narkosebetäubung eine größere Kieferoperation vorgenommen haben, wodurch die Nerven des Angeklagten stark gelitten hätten. Abends war er aber trotzdem mit einer Dentistin zu Kihling gegangen und dort mit dem Berggasse, jetzigen Berginspektor Bäumer in Kottbus und einigen anderen Bergbeamten bekannt geworden. Es entwickelte sich eine fidele Stimmung in dem kleinen Kreise, die Bekanntschaft wurde intimer, und die Gesellschaft beschloß, noch einige Nachtlokale aufzusuchen. Man kehrte in einem Café am Ring, in einer Bar am Tauenienplatz und schließlich in dem Weinhans „Union“ am Schneidnitzer Stadtgraben ein. Rania hatte sich als Reserveleutnant vorgestellt, und deshalb war es den Bergbeamten aufgefallen, daß er sich am Bezahlten der Bechen nie beteiligte. Zudem hatte seine Begleiterin Berginspektor Bäumer zu zweideutigen Scherzen ermutigt. Als sich nun Rania mit dieser Dame kurze Zeit vom Tisch entfernt hatte, machte Bäumer eine abfällige Bemerkung über Rania, den er nicht für einen Reserveoffizier hielt. Da Rania diese Bemerkung aufgefangen hatte, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung. Bäumer bestritt die Absicht der Beleidigung, weigerte sich aber auch, die von ihm ausgesprochene Vermutung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen. Rania trennte sich deshalb von der Gesellschaft und wartete im Lokal, bis Bäumer, dessen Freunde bereits früher aufgebrochen waren, das Lokal verließ. Es war inzwischen 5 Uhr früh geworden. Auf der Straße stellte sich nun Rania dem Berggasse gegenüber, ließ ihn, weil dieser sich auch nicht zur Zurücknahme der Redensart bereit erklärte, mit seinem dicken Spazierstock so heftig ins Gesicht, daß das Augenglas zertrümmert wurde und die Glaspfalter in das linke Auge einbrangen. Der schwer Verletzte wurde nach der Unfallstation und von dort nach der königlichen Klinik gebracht, wo es sich herausstellte, daß die Sehkraft des linken Auges für dauernd verloren ist. Die Folge war eine lange Krankheit und schwere Nervenleiden. Am folgenden Tage sandte Rania einen Boten zu Bäumer und ließ ihm sagen, daß er eine Anzeige wegen Beleidigung nicht erstatten würde, wenn andererseits die Anzeige wegen Körperverletzung unterbliebe. Als dieser Vorschlag aber keine Gegenliebe fand, Rania vielmehr erfuhr, daß eine Unternehmung gegen ihn im Gange sei, verschwand er mit der Dentistin aus Deutschland. Er fand in Paris im Passierschen Institut eine Anstellung. Erst Anfang Februar d. J. wurde er von der Behörde dort ermittelt und festgenommen; Anfang März wurde er in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Rania ist bisher zweimal wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen verurteilt; wegen des jetzt zur Verhandlung anstehenden Vorfalls erhielt er seinen Abchied als Reserveoffizier. Die Beteiligten waren nach der durchschwärzenden Nacht wohl angeheitert, aber nicht bezechet. In der Verhandlung bestand der als Zeuge geladene Berginspektor Bäumer darauf, daß seine Meinung über Rania und dessen Begleiterin vollständig berechtigt gewesen sei. Bei ihrer Vernehmung berückte sich die Dentistin zuweilen in Widersprüche, als sie suchte den Vorfall möglichst günstig für den Angeklagten darzustellen. Dieser machte in der Verhandlung den Eindruck eines nervösen Menschen. Nach vierstündiger Verhandlungsdauer mußte auf sein Verlangen eine einstündige Pause einreten, weil er sich unfähig fühlte, den Vorgängen an der Gerichtsstelle weiter zu folgen. Durch die medizinischen Sachverständigen wurde dann übereinstimmend befunden, daß Rania leicht reizbar sei, daß aber die in der Verhandlung aufgeworlenen Vorgänge keinen vollen Anhalt dafür bieten, ob damals eine krankhafte Störung seiner Geistesgesundheit vorlag, die seine freie Willensbestimmung ausschloß. Der Staatsanwalt bemerkte in seinem Plaidoyer, daß er anfangs Mitleid gehabt hätte mit dem Angeklagten, der die schweren Folgen seiner Handlung nicht beabsichtigt hätte; Rantias Benehmen in der Verhandlung habe ihn aber von diesem Mitleid abgebracht, besonders die Methode, die eiblichen Aussagen der Zeugen als unwahr hinzustellen. Es könne gleichgültig sein, wie weit Bäumer bei Annäherungsversuchen an die sehr entgegenkommende Begleiterin des Rania gegangen sei. Erwiesen sei die Nichtbeteiligung des Angeklagten an der Beleidigung der nicht betrafftlichen Zeugin, woraus sich die abfällige Bemerkung Bäumers erklärt. Die am dem Paare geübte Kritik sei freilich stark und geeignet gewesen, Rania zu ärgern. Er habe es aber unterlassen, die Angelegenheit in korrekter Form zu erledigen, obgleich er sich damals wieder in der Notwehr, noch in einem Zustande geistiger Störung befand. — Das Gericht billigte dem Angeklagten zu, daß er in hochgradiger Erregung gehandelt habe, ohne daß aber seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen wäre; die Zurechnungsfähigkeit sei aus seinem Verhalten vor der Strafkammer zu entnehmen gewesen. In Anbetracht seines schweren Nervenleidens wurde aber die Strafe auf nur acht Monate Gefängnis bemessen, wovon zwei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden sollen. Ein Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten gegen eine Kaution von 10 000 Mark wurde unter Vermeidung seiner früheren Flucht ins Ausland abgelehnt. Die Entlassung soll aber erfolgen, wenn die Kaution auf 20 000 Mark erhöht wird.

Gesangverein Breslauer Lehrerinnen.

Am Sonntag trat Herr Musikdirektor Max Gulbins mit seinem wohlgeschulten und sehr starken Frauorchestor vor die Öffentlichkeit. Mit dem Ertrag dieses Konzertes sollte zum Bau eines „Salzbrunnen Lehrerinnenheims“ beigetragen werden, und da der Kammermusikkreis gut besetzt war, so dürfte die wöchentliche Besuche Auslese. Neben Hegar verfügte das Programm über a-cappella-Chöre von Reger und A. Mendelssohn, technische Aufgaben, deren Lösung große Gewandtheit erfordert. Aber diese jugendlichen Stimmungen bestanden unter einer solchen Anleitung jegliche Probe auf Nützlichkeit. Das Max Gulbins als Komponist in seinen drei Frauenchören fordert, ist auch nicht gering. Die Klavierbegleitung macht es den Sängern nicht leichter, denn sie bietet durchaus keine gefällige Unterstützung, sondern tritt zu den kleinsten Kunstgebilden als selbständiger und eigenwilliger Faktor. Aber die Damen fanden sich mit Begeisterung in ihren Part und bereiteten den drei Gulbinschören zu schönem Erfolg. Der Konstabler Herr den fertigen Meister, dessen Hand sicher zeichnet. In dem ersten Liede („Wie ein Traum“) gab es eine wirksame Steigerung des Gesanges in der folgenden Nummer, in welcher das Windesrauschen trefflich geschildert war. Das „Volkslied“ traf den Ton. Die Kunstfertigkeit tritt hier so absichtlich auf, daß der Hörer gar nicht besonders auffällt. Zur Mitwirkung waren zwei politische Kräfte gewonnen, von denen Herr A. Börner als (Fortsetzung im fünften Bogen.)

Baritonist mit Recht Ansehen genießt, mit seinen wohlwollenden Worten erntete er stets Beifall. Neu war uns Fräulein Marenz. Schon die Auswahl der Gesänge läßt uns besonders...

Lokales.

* Breslau, 21. April.

Ernst Wörth Arndt in Breslau.

Arndt kam das erste Mal am 19. März 1812 nach Breslau. Er floh vor Napoleon, dessen Maß er im Jahre 1806 durch seine Schrift „Der Geist der Zeit“ auf sich gezogen hatte. Die Weltlage...

Die Nr. 35 der Schlesischen Zeitung vom 21. März 1812 meldet auch als in den „Drei Bergen“ angekommen: „Herr Graf v. Caffot (Chafot) und Sprachmeister Arnsberg, beide von Berlin.“ Unter diesem Decknamen verbergte sich Arndt, der sich durch...

Als nun bereits gegen Mitte April Oberst Graf Chafot nach Ausland ging, um in die deutsche Legion einzutreten, und Arndt auch von Gruner verlassen wurde, gewann dieser allmählich einen neuen Verkehrskreis, der überwiegend aus Offizieren bestand, herrlichen Menschen, mit denen er in den nächsten drei Wochen...

In diesen Kreis anziehender Persönlichkeiten kann aber der Dichter erst nach dem 1. Mai hineingezogen worden sein, da er in einem an diesem Tage an seine Schwester gerichteten Briefe sein Leben als einsam und zurückgezogen darstellt. Aus diesem Schreiben erfahren wir auch, daß er inzwischen ein Privatquartier genommen und in dem Gehäus An der Sandkirche Nr. 3 bis zur Wende in das schlesische Gebirge, Mitte Juni 1812, gewohnt hat. Das Nachbarhaus Nr. 2 kann deshalb nicht in Betracht kommen, weil sich darin die Kriegsschule befand. Er beschrieb seine Wohnung...

Das zweite Mal führte Arndt der Frühling des Sturmjahres 1813 nach Breslau, als alle wehrfähigen Männer auf des Königs Ruf hier zusammenströmten. Er kam über Kalisch von Königsberg her, nunmehr der Hilfe und Vertraute des Ministers von Stein. Bei seiner Fahrt von da nach Breslau, erzählt Arndt in seinen „Erinnerungen“, traf mein Wägelchen auf dem Wege plötzlich auf den Wagen Sr. preussischen Majestät, die den Kaiser in Kalisch besuchte fuhr. Ich richtete mich auf, entlockte mein Haupt, schrie aber meinem polnischen Schwager (Ruisscher) vergebens zu, auszuweichen. Um ein Haar hätte der königliche Wagen mich armen...

In den ersten Apriltagen des Jahres 1813 fuhr ich in Breslau ein, so mit wachsendem Herzen und anderer Hoffnung als am Ende des Winters von 1812 von Berlin einsehend. Ich konnte mit Recht über die schöne Bratistavia rufen: Eheu! quantum mutata ab illa quam anno praeterito conspexi! Zwei Tage später traf auch der Minister von Kalisch hier ein. Ich fand und sah hier meine alten Freunde des vorigen Frühling: Manso, Mittelstedt, Gaf, Steffens. Bei Steffens sah ich seine Verwandten, den Kapellmeister Reichardt und die beiden Professoren Gebrüder von Naumer. Von Steffens ward ich sogleich auf einen mächtigen Wall mitgerissen, wo sich der Glanz und die Blüte der Stadt und eine Unendlichkeit von Uniformen und besternten Bruststücken eingefunden hatten. Was für eine edle, glänzende Ritterschafft war bei der allgemeinen Bewegung versammelt!

Ich ward da von einigen als ein alter Bekannter, von andern als ein Steiniger Begleiter mit Freuden und Ehren und wie zum Eingange als mit dem glücklichsten Wahrzeichen von einer hübschen Jungfrau mit dem allerherlichsten, herzigsten Kusse begrüßt. Wirklich umhüllte mich ein hübsches Mädchen, das ich nimmer gesehen, des königlichen Leibarztes Husland älteste Tochter, vor allem Wolle mit einem damals wohl durch Mars und Wein gehen. Es war gewiß ein Freuden- und Ehrentuß aus vollem Herzen. Doch haben an dieser schönen Dirne die deutschen Professoren weder Glück noch Freude erlebt; sie hat sich einem walachisch-russischen Wojaren einige Jahre nach diesem Kusse vermählt, jenem Sturdaa, der alle deutschen Hochschulen und Professoren gleichsam des Hochverrats gegen Gott und gegen alle Kaiser und Könige angeklagt und mit dem Lärm-schreier Kobebue die Sandfische Nordgeschichte mit vielen schlimmsten unbergelichen Etoeteras mit erregt hat. Hier in Breslau fand ich auch manchen lieben Berliner schon im Kriegesrod, auch mehrere Lübowier in demselben Gasthofe, wo ich eingekerkert war, noch viel mehr derselben zu Fuß und zu Pferde auf der Straße, die nach Dresden führt. Es war der sechste oder siebente April, als ich auf dieser Straße fuhr.

Wir besitzen aus dieser Breslauer Zeit ferner noch einen Brief Arndts an seinen Freund Reimer vom 6. April 1813, in dem er sich sehr mißmutig über die große Teilnahmslosigkeit im nichtpreussischen Deutschland ausspricht. Wir werden noch viele getäuschte Hoffnungen beweinen, aber die Jugend und Gott werden wohl durchschlagen und den Dred Dred scheinen lassen. O, einen hübschen und frommen Mann, der Anführer sein könnte! Doch wo ist er? In dieser Niedergeschlagenheit über die politische Zerrissenheit des deutschen Vaterlandes sang Arndt sich und seinem Volke zum Trost das Lied vom deutschen Vaterland. Schon im nächsten Briefe an Reimer aus Dresden, Mitte April 1813) bietet er das später, soweit die deutsche Junge Klingt, als Bekenntnis zum Deutschtum vielgelungene Lied zur Veröffentlichung in der von Niebuhr geleiteten „Deutschen Zeitung“ an. Ist also, wie anzunehmen, Schließen die Wiege dieses National-Liedes des größeren Deutschlands, so ist, wie bekannt, Schlesiens und Preußens höchster Berggipfel, die Schneefoppe, die Wiege der Gustav Reichardtschen Komposition des prächtigen Arndtschen Gedichtes, dessen zündende Kraft später sein Urteil, daß es ihm nicht verfehlt scheine, vollumfänglich bestätigt hat.

Kindespiel und Frühling.

Die Sonne lockt mit ihren wärmenden, schmeichelnden Strahlenfingern sie alle aus den grauen, umfriedenden Mauern heraus, unsere Kleinen und Merkleinsten, und im Nu hat sich auch die Pflanzwelt ihres Spiels verändert. Das hüpfet und tollt und lärmt, und alles, was oben in Mutters Stube streng verboten ist, „fer Fangas“, „fer Verstedus“ und „Fuchs aus dem Loch“, das wird jetzt nachgeholt — oder wenigstens probiert, denn des Großstadt-Kindes Leben spielt sich, wenn nicht zufällig ein Spielplatz in der Nähe, ein Garten oder größerer Hof hinterm Hause ist, im Wesentlichen auf der Straße ab, wo jeder Passant zum Störenfried wird, jeder Wagen und jedes vorbeifahrende Auto ein unliebsames gefährdetes Hindernis bildet.

Frau Mode aber regiert in ihrer kleinen Welt beinahe ebenso wie in unserer großen: Ihre Spielfeie verändern sich, die Ausgänger-reime, selbst die Singverschen. Wo sieht man heute noch Kinder auf den Türschwällen und in den Winkeln hocken und mit runden Steinen, „Knobeln“? Wo blieb das „Klippeln“, dieses vor anderthalb Jahrzehnt so beliebte Spiel, bei dem jedes sein zugespitztes Klippelstädchen in der Hand schwang und der Reihe nach das an beiden Enden zugespitzte Klippelstädchen durch Aufklappen in die Luft schnellte, um es nach einem bestimmten kleinen Erdloch hinzu-dirigieren? Kaum dem Namen nach kennt man sie heute noch, und wenn man wirklich in einem noch nicht vom Asphalt und Stein verschlungenen Fleckchen Vorstadterde Kinder bei diesen Spielen antrifft, dann nicht es jedesmal wie ein vertrautes Grüßen aus der eignen Kindheit zu uns herüber. — Vor zwei, drei Jahren hatte jedes Kind sein „Diabolo“, wie eine Modetrunkheit überfiel dieses stumpfsinnig anzuschauende Spiel die Kinderwelt, — heute ist es abgetan, fast ver-gessen.

Aber da sind auch Spiele, denen es glücklicher ergeht, und die Jahrzehnte überdauern. „Geschippelt“ wird heute noch wie ehemals, und da dem Großstadtkind nicht viel Erdreich zur Verfügung steht, so benutzt es eben jede schadhafte Vertiefung im Trottoir als Schippelloch, und wenn ein Passant sich naht, und die „Lücker“, die „Goscher“, die „Fleischer“, die „Tag- und Nachtbohnen“, und wie sie alle heißen, nur so herumliegen, dann zwingt ihn wohl der flehentliche Ruf aus Kindermund: „Ach, zertreten Sie nicht meine Schippel-bohnen!“ nachsichtig lächelnd über die ausgebreitete Herrlichkeit wegzufetzen.

Das „Reiseln“ ist so recht das Spiel des Vorstadtkindes, das auf die jüngerer, an der Türschwelle hockenden Geschwister oder gar der Kinderwagen acht geben muß und sich nicht vom Platz entfernen darf. Der „Sechser“ zum Kreisel ist schnell zusammen-gebetzelt — ein Stückchen Schnur, ein abgebrochenes Städchen, nichts weiter — und ein Stück Kinderfertigkeit durchsonnt auch ihm das vielleicht vom Glend des Lebens schon überschattete Gemüt.

Zum „Litschen“ gehört schon mehr Kapital. Es ist kaum glaublich, wieviel solcher gelblicher Münzen ein geschickter Litscherer im Laufe einer Viertelstunde in seine Hosentasche gleiten lassen kann, mit wach raffenem Gesicht er den stärkeren oder schwächeren Anprall der Münze an die Mauer oder den Bretterzaun berechnet, um sie möglichst in die Nähe des schon daliegenden Litschers zu schnellen. Auch eine zweite Art des Litschens kennt man: Auf der Tischfläche — oder Schulbank — schiebt jeder Mitspieler seine Münze durch leichten Druck mit der Zeigefingerspitze hin und her und sucht dabei mit ihr auf die andere Münze zu gelangen und sie mit der eigenen zu decken; gelingt das, so wird man Besitzer der zugelegten Münze. Ist eins im glücklichen Besitz eines Groschens, so ist er ein gefürchteter Mitspieler, da der didere Reiz-pennig natürlich leichter den dünneren Litscher deckt, als umgekehrt, aber andererseits ist das Risiko des Groschensinhabers natürlich ein bedeutenderes. — Ein Spiel, das ewig geübt wird, weil es wie kein anderes dem kindlichen Sinn, der produzieren, aus dem Nichts gestalten und phantastisch modell will, entgegenkommt, ist das Sand-buddeln; um so mehr ist es zu begrüßen, daß fast überall die Breslauer Spielplätze das bewußte eingerahmte Viereck mit dem lodenden, feuchtgelben Material aufzuweisen haben. Die Ausgängerreime existieren in allen Variationen, jede Provinz, jedes Alter hat seine besonderen, das Großstadtkind weiß andere als

das Landkind, — eins aber haben sie alle gemeinsam: Blühender Anfinn ist oft gemengt mit jenem herzerfröhlichen, naiven Humor, wie ihn die echte Volksseele atmet. Jüngst kaufte ich auf der Promenadenbank ein paar Elementar-schülerinnen so ein ledes Verschen ab. Es lautet:

„In Berlin, da hat's gebrannt, bin ich nach Berlin gerannt, Und da sah ich einen Baum, und da wollt' ich Appel klan, Kam der Polizist, schrieb mich auf die List', Steht mich in das schwarze Loch, — aber Appel klan' ich doch! A-u-s — aus!“

Eine Form kindlich spielerischen Geistes, die zwar das ganze Jahr über in Mode ist, aber im Frühling doch einige Bereicherung erfährt, ist das Lauschen oder, wie's im Kindermund heißt: Das „Käupeln“. Es wird auch ewig in Mode bleiben, denn tief begründet in der menschlichen Natur ist die Neigung, den eigenen Besitz zu unterschätzen und sehnsüchtig nach fremden Gütern auszu-spähen: „Dies gefällt mir besser, willst Du mein's dafür?“ Und schon ist der Tausch perfekt. So tauscht das Kind begüterter Eltern in der Pause sein belegtes Schinkenbrot gegen ein Stück derben Schwarzbrotes des Kameraden aus, — und jedes glaubt ein groß-artiges Geschäft gemacht zu haben! Da werden glänzende Steine, Feuersteine, Zitscher, Bohnen, Meistifte, Staniolpapier und Marken getauscht, und während der Schulpausen wechselt der Inhalt so einer tiefgründigen Knabenhofentasche oft mehr als einmal. Was kennt doch so ein Knabengemüt alles für seltsame Sehnsüchte und wie wenig entsprechend dem wirklichen Werte der Tauschobjekte wird oft der Handel eingegangen! Ein Junge ist instand, fast den gesamten Inhalt seines neuauftaffierten Federkastens für einen abgebrochenen Korzenzieher oder ein Stück biegsamen Drahtes hinzu-gucken, — welche Perspektiven eröffnet aber auch der neue Besitz, was kann man damit alles anbohren und zurechtbiegen! Natürlich verdirbt diese Geschäftsmacherei ein wenig den Charakter; da verschwindet so manches aus Vaters Werkzeugkasten, aus Mutters Nähstich und aus dem Küchenspin. Ich kenne sogar einen kleinen Sektaner, der die Mauer seines Kanarienvogels dazu benutzte, den schwinghaftesten Handel mit den verlorenen Flügelsternen zu treiben. „Ich sag' in der Schule, das sind Federn von einem ausländischen Vogel aus Afrika, da denkt mein Freund, das is was Wertvolles und gibt mir 'ne feine Marke dafür!“

Ja, die Spiele ändern sich, die Reimlein, die Lauschkoblette, — aber das echte Kind, es bleibt ewig dasselbe in seinem spielerischen Tun und Treiben, seinen naiven Sehnsüchten und Begierden, in seiner köstlichen, unverdorbenen Natürlichkeit. G. S.

Schwarzes Kreuz.

* Im vorigen Jahre hat eine Aylgründung „Schwarzes Kreuz“ viel von sich reden gemacht, weil damit allerlei unerquidliche Erscheinerungen verbunden waren. Dieses Unternehmen ist Anfang dieses Jahres unter die Leitung des Pastors Rinkel gekommen, der aber wieder davon zurücktreten will, wie aus folgender, uns von Herrn Pastor Rinkel mit der Bitte um Aufnahme zugegangener Erklärung hervorgeht:

„Im die der Arbeit des sogenannten „Schwarzen Kreuzes“ (Arbeit an Obdach- und Arbeitslosen, Kampf gegen Trunksucht und Ungehörigkeit) anhaftenden und tiefwurzelnden Schäden und Mängel helfen zu helfen, gründete ich im Anfang dieses Jahres mit einigen gleichgesinnten Freunden den Verein: „Schwarzes Kreuz“ und übernahm seine Leitung. Ich mußte mich aber bald davon überzeugen, daß ein viel größeres Maß von Kraft und Zeit dazu gehöre, um nach dieser Richtung hin etwas zu erreichen. Darum werde ich am Ende dieses Monats von der Vereinsleitung zurücktreten und — falls sich kein Nachfolger für mich findet — die Auflösung des Vereins herbeiführen.“

Von der Elektrischen Straßenbahn.

* Der Verkehr auf der Elektrischen Straßenbahn Breslau hat, wie in dem Geschäftsbericht über das vergangene 20. Geschäftsjahr der Gesellschaft bemerkt wird, nicht den gehagten Erwartungen entsprochen, denn das häufig und anhaltend herrschende ungünstige Wetter beeinflusste ihn nachteilig. Dann aber wirkten auch, so heißt es weiter, die überaus billigen Preise der Städtischen Straßenbahn Breslau für Abonnements-, Strecken- und Arbeiterwochenkarten in Verbindung mit der starken Vermehrung der verschiedenen Linien aus der Verschmelzung der beiden Netze nachteilig ein. Mancher bisher treue Fahrgast glaubte sich den Vorteil nicht entgehen zu lassen zu sollen, welchen ihm ein Abonnement auf der Städtischen Straßenbahn bereite, selbst wenn damit einige Unbequemlichkeiten wegen des Erreichens der betreffenden Linien verbunden waren. Zu einer eben solchen Verbilligung der Fahrpreise konnte und kann sich die Gesellschaft nicht entschließen, weil alsdann die Rentabilität des Unternehmens in Frage gestellt werden würde. Als ein Beweis hierfür ist der erhebliche Rückgang in den überschüssigen anzusehen, die die Städtische Straßenbahn im Vergleich mit den überschüssigen der früheren Breslauer Straßenbahn-Gesellschaft zu verzeichnen hat, ein Verlust, der die städtischen Körperchaften ernstlich erwidern läßt, ob eine angemessene Erhöhung der Tarife nicht dringend geboten ist. Besonders empfindlich sind die billigen Fahrpreise der Städtischen Straßenbahn für den Nebenbetrieb D m n i b u s v e r e i h r geworden, bei dem jede Verbilligung seiner Fahrpreise in Rücksicht auf die hohen Aufwendungen für Futtermittel usw. gänzlich ausgeschlossen ist. Deshalb sollen die Ergebnisse des Jubiläumsjahrs 1913 für etwaige erhebliche Änderungen von grundsätzlicher Bedeutung bei diesem Nebenbetriebe maßgebend sein. Die übrigen Nebenbetriebe haben ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt.

17. Stiftungsfest des Blindenvereins „Eintracht“.

Nachdem die erste Programmnummer im Konzerthaus ver-lungen war, hielt Herr Buchhändler A. D. Sellen eine kurze Ansprache, um als Vorsitzender die Ziele des Verbandes darzu-legen. Hauptsächlich soll eine zusage Befähigung vermittelt werden, und es erging die Aufforderung, sich bei Bedarf der mannig-fachen Befähigung der im Dunkel Tastenden zu erinnern. Von der künstlerischen Tätigkeit gab der Konzertverlauf am Sonnabend ein vollkühntes Zeugnis. Wegen ihrer praktischen Verwendbarkeit sind die Darbietungen eines sogenannten „Salonorchesters“ er-wähnenwert. Es besteht aus dem üblichen Streichquartett mit Kontrabaß, dazu treten noch Flöte, Klarinette, Trompete nebst Klavier und Harmonium. Diese keine Vereinigung musizierte in lüdenlosem Zusammenspiel. Im „Nachtswärmer“, einem netten Walzer von Bieker, bot Einleitung sowohl wie Rada Ge-legenheit, den geübten Männerchor zur Geltung zu bringen. Daß der Gesang beide Mal in gemühtes Pfeifen übergeht, trägt zur Erhöhung des Humors bei. Unter den Ensemblenummern ver-dienen einige besondere Erwähnung. Man darf staunen, daß die Schwierigkeit der gedächtnismäßigen Anemung bis zu dieser Vollendung überwinden war. Der erste Satz aus dem Saint-Saens'schen „Dur-Blavierquartett“, die „Danse macabre“ des-selben Komponisten, das Scherzo aus dem Schubert'schen D-Moll-Quartett waren Aufgaben, deren Lösung volle Teilnahme beans-pruchte. Dem Gesang war ebenfalls größerer Raum betraut, und Herr und Frau Bar t h boten uns zwei angenehme Duette. Paul Pellers „Vertrag“ gewann in der Deklamation des Herrn Bar t h unsere Sympathie. Ein derber Meinungsstreit zwisch-n Hübnerberg und Schneelotte, in den sich die anderen Subden-häupter einmischen, wird vom Dichter in behaglicher Breite und echt schlesischer Gemühtlichkeit verhandelt. Mit unserm Neben-Programmdruck, dem schon der alte Holzet in der Literatur einen Ehrenplatz verschafft, hatte der Regisseur einen hümmischen Erfolg. Der kleine Männerchor erzielte Beifall mit zwei Nummern, von denen das humoristische „Päferlieb“ von Witt noch heutigen Tages

*) Arndts Werke, herausg. von August Leffson, Deutsches Ver-lagshaus Bonn u. Co., III., 96, 97.

sich wirksam erweist. Als Instrumentalsolo trat allein das Cello in einer Gavotte von Popper hervor, auch die Zugabe, Schumanns "Träumerei", war recht ansprechend. Die noch nicht genannten Mitwirkenden, die Herren Winkler, Karrausch, Stiller, Schmidt und Peroffe, haben sämtlich Beweise ihrer Fachkenntnis erbracht und können es getrost mit der Tageskonkurrenz aufnehmen. Bei den beschriebenen Familienfeiern, wo die Kunst von jeder Art hat, könnten sie als leistungsfähige Hauskapelle mit Ehren debütieren.

Verschiedene Nachrichten.

Das Gelände der Jahrhundertausstellung besichtigten heute nachmittag die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinzessin Olga von Sachsen-Altenburg und Prinz Heinrich XXXV. Ruß. Sie wurden von Stadtrat Dr. Frießel und Garteninspektor Dannenberg geführt.

Zu dem Ausstände der Baukempnergehilfen, der heute begonnen hat, wird uns noch mitgeteilt, daß die Zahl der in den Baukempnerien Streifenden nur etwa 150 betragen dürfte, darunter befinden sich auch diejenigen Organisierten, die den neuen Tarifvertrag bereits unterschrieben hatten.

Die Näh- und Flickstuben des Breslauer Armen-Vereins verfolgen den segensreichen Zweck, älteren und schwächlichen Frauen und Mädchen, denen der Kampf ums Dasein besonders schwer fällt, eine leichtere, geregelte Tätigkeit und sicheren Verdienst zu verschaffen. Die Arbeitstuchenden müssen mit Ausbessern und Maschinennähen vertraut sein und können sich in der Näh- und Flickstube I, Waitegasse 7, I, bei der Leiterin melden.

Theater.

(Mitteilungen der Bureau.)

Stadt-Theater. Dienstag: "Die Zauberflöte". Mittwoch gastiert der Kammerfänger Friedrich Pläschke von der Königl. Hofoper in Dresden als Hans Sachs in "Die Meisterfänger von Rürnberg". (Anfang 7 Uhr). Donnerstag: "Mignon". Freitag Gastspiel der Kammerfängerin Margarete Siems von der Königl. Hofoper in Dresden; die Künstlerin singt die Violetta in "Traviata". Sonnabend: "Monna Vanna".

Lobe-Theater. Dienstag und Mittwoch: "Der lebende Leichnam". Donnerstag geht das Schauspiel "Das Haus am Meer" von Stefan Zweig, dem Verfasser des im Vorjahre mit Erfolg aufgeführten Einakters "Der vermaledeite Komödiant", in Szene. Freitag: "Der lebende Leichnam". Für Sonnabend wird "Die nackte Wahrheit", Lustspiel in drei Akten von Maxwell und Patton, überetzt von Alfred Schmieben, vorbereitet.

Thalia-Theater. Dienstag: Volksvorstellung für den Humboldt-Verein "Solos Vater". Donnerstag: Abonnementsvorstellung für den Humboldt-Verein (graue Karten) "Die fünf Frankfurter". Freitag: erste Vorstellung für Gruppe J: "Solos Vater".

Schauspielhaus. Dienstag: "Soheit tanzt Walzer". Mittwoch: "Der liebe Augustin". Donnerstag: "Soheit tanzt Walzer". Freitag: "Susi". Sonnabend: "Soheit tanzt Walzer".

Musiknachrichten.

Das Konzert, das Frau Ellis Gabriel-Rohde am Sonntag im Vincenzahaus veranstaltete, wollte einem doppelten Zweck genügen. Die Konzertgeberin brachte sich nicht allein als Sängerin in Erinnerung, sondern erwies durch Vorführung einiger Schülerinnen ihr Talent zur Stimmbildung. Der Konzertgeberin darf man nachsagen, daß in ihren Darbietungen Geschmack zu finden ist. Die vier ersten Gesänge lagen recht vorteilhaft, ihr Mezzosopran eignet sich für den Liebvortrag. Sorgfältige Deklamation genügt zur Deutlichkeit des Textes, laubere Intonation nebst Ausgleich der Stimmregister ist bemerklich, zu den besonderen Vorzügen zählt auch die gute Manier, sich der unangenehmen Liefage mit Verständnis zu bedienen. Am meisten gefiel H. Wolffs "Wesohelene Liebe", hier sammelten sich die Vorzüge auf einem Punkte. Wenn sich das Können dreier Schülerinnen vorläufig noch auf mäßiger Höhe bewegt, so ließen ihre gefälligen Leistungen immerhin Eifer durchblicken. Unzweifelhaft umfänglich besorgte Fräulein Gertrud Lieve die ganze Klavierbegleitung, doch hätte stärkere Tongebung gelegentlich nicht geschadet. Wenn Frau Ellis Gabriel-Rohde wieder ein öffentliches Konzert plant, dann möchten wir in allerseitigem Interesse um größere Pünktlichkeit erfragen. Um 7 Uhr war Beginn versprochen, es verfloß aber dreiviertel Stunden, ehe der erste Ton erklang. Das läßt den Eindruck!

Der Bräuner Männergesangsverein wird am Sonnabend, 10. Mai, im großen Konzertsaal ein Konzert veranstalten, dessen Ertrag für die Bestrebungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande (Allgemeiner deutscher Schulverein, Ortsgruppe Breslau) und des Österreichisch-ungarischen Hilfsvereins "Austria" bestimmt ist. Der konzertierende Verein, der mit 100 Sängern nach Breslau kommt, ist für seine künstlerischen und humanitären Leistungen mit der Großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft" allerhöchst ausgezeichnet und steht unter Leitung Professors H. Widenhausen-Wien. (Karten bei Hainauer).

Mittwoch, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet das 23. Phonola-Konzert im Schiedmayer-Saal statt, in dem als Gesangs-solistin Fräulein Maria Kammler von den Vereinigten Theatern wiederum mitwirken wird. Karten kostenlos im Piano-Saal Seeliger u. Sohn.

Vereinsnachrichten.

Der Verein akademisch gebildeter Lehrer der neueren Sprachen hielt wegen der Überfüllung des bisherigen Vorsitzenden, Oberrealschuldirektors Unruh, als Provinzialschulrat nach Cassel, am Donnerstag eine Hauptversammlung zur Neuwahl des Vorsitzenden ab. Professor Dr. Gröhler wies auf die bleibenden Verdienste hin, die sich der scheidende Vorsitzende um den Verein und das neu sprachliche Unterrichtsweisen in Breslau erworben hat und sprach ihm für seine aufopfernde Tätigkeit den Dank des Vereins aus. Zum Vorsitzenden wurde darauf einstimmig Realgymnasial-Direktor Professor Dr. Aulf gewählt. Vorher sprach Dr. Klopfer über einige Strömungen in der neueren französischen Malerei und Bildhauerei, wobei er besonders auf das Streben nach einem gefunden poetischen Realismus hinwies, das sich in der modernen französischen Kunst immer deutlicher geltend macht.

Der Gesangsverein Breslauer Lehrer, der mit seinen 439 Mitgliedern - 283 aktiven und 178 inaktiven - zurzeit der größte Männergesangsverein Breslaus und der Provinz ist, hat mit einer Generalversammlung sein 21. Geschäftsjahr beendet. Die Wahlen ergaben für 1913/14 folgende Zusammensetzung des Vorstandes: Rektor P. Fröhlich, Vorsitzender; Mittelschullehrer W. Krause, 1. Liebermeister; Lehrer A. Numann, 2. Liebermeister; Mittelschullehrer G. Mutschke, 1. Schriftführer; Fortbildungsschullehrer E. Kluge, 2. Schriftführer; Lehrer R. Menzel, 1. Kassensührer; Mittelschullehrer R. Janoske, 2. Kassensührer. Aus den Berichten der Schriftführer ging hervor, daß der Verein im verfloßenen Geschäftsjahre sich erfreulich weiterentwickelt hat. Der Verein nimmt angesehene Herren auch aus Nichtlehrerkreisen als aktive, und Damen und Herren, die die Bestrebungen des Vereins zu fördern bereit sind, als inaktive Mitglieder auf.

Der Bezirksverein der Sand- und Scheitniger Fortstadt veranstaltet am Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr, eine Jahreshunderfeier bei König, Hefenstraße. Die Festrede wird Geh. Regierungsrat Dr. Richter halten.

Der Garde-Verein hält Mittwoch, den 23. d. M., im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Jahresbericht u. a. Ergänzungswahlen für den Vorstand.

Der Verein ehemaliger Artilleristen hält die diesjährige Generalversammlung am Sonnabend, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal bei Galdöfel, Meyerberg 10 ab.

Der Söbten-Gebirgs-Verein Breslau hält eine Mitglieder-versammlung am Mittwoch, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vortragssaal der Urania ab. Es werden vorgeführt Lichtbilder vom Söbten (neue Aufnahmen) und kinematographische Aufnahmen: Winterport und Königschlösser in Oberbayern, Wanderungen in den Dolomiten u. a. Im Anschluß hieran (gegen 10 Uhr) findet die General-Versammlung in demselben Saale statt.

Der Schlesische Zentralverein zum Schutze der Tiere hält eine Mitglieder-versammlung am Montag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Kaufmannsheim, Schühbrücke 50/51, ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Vortrag: "Der Hund in der belletristischen Literatur" von Lehrer Böhmke und die Prämierung verbittener Tierbeschützer.

Am Kaufm. Verband für weibl. Angestellte spricht am Donnerstag, den 24. April, abends 8 1/2 Uhr, Frauencart Dr. med. Paul Weder über "Welche Pflichten haben wir unserem Körper

gegenüber innerhalb und außerhalb unseres Berufes?" Der Eintritt ist frei. Weibliche Gäste sind willkommen.

[Polizeiliche Nachrichten.] Geflohen wurden: Von einem Omnibus ein Karton mit zwei neuen Jünglingsanzügen und 6 Pfund Butter, aus einem Grundstück auf der Rosenstraße zwei Niesensaninchen, einem Kaufmann auf dem Hauptbahnhof ein Mutterkoffer mit Wäscheutensilien und einer goldenen Uhr. - Vermißt wird seit dem 5. d. M. der 27 Jahre alte Maurer August Patent, Gubenstraße 14. Er ist etwa 1,60 m groß und schlanker Gestalt. Ferner wird seit dem 5. v. M. der 17 Jahre alte Schüler Ignaz Jelles aus Lemberg vermißt, der sich nach Breslau begeben haben soll. Er ist groß und kräftig, trug grünen Jägerhut, Studentenjacke mit schwarzem seidenem Kragen, schwarze Hose und ebensolcher Weste.

Inseratenteil.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6., Donnerstag, den 8. und Donnerstag, den 15. Mai d. J., von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm., werden die verfallenen Pfänder

innerhalb der Nummern 55 026 bis 67 036 versteigert. Überschüsse gehen in das Eigentum der Stadtgemeinde Breslau zu Gunsten der Armenverwaltung über, falls sie nicht binnen Jahresfrist abgehoben werden. Die für den Verkauf bestimmten Pfänder können noch kurz vor dem Zuschlage eingelöst werden. Verlängerungen werden noch bis Montag, den 28. April, abends 6 Uhr, angenommen. Breslau, den 16. April 1913.

Stadtleihamt.

Berlin. Hotel Botania. Potsdamerstrasse 6. Neu! Mit allem Komfort der Neuzeit. Zimmer von 2.- Mk. an.

Kein Gichtiker versäume
eine häusliche Trinkkur mit **Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser.**
Natürliche Mineralquelle mit Kohlensäure versetzt. Broschüre mit Heilberichten und Arzt-Gutachten frei. **Brunnenverwaltung Glöhdorf Assmannshausen a. Rh.**
Die Trinkkur mit 60 Flaschen hat mich das ganze Jahr frei von Gichtanfällen erhalten.
In Breslau: Oscar Giesser, Hauptdepot, Junkernstr. 13. Assmannshausen Radium-Trinkabfetten. Nur in Apotheken käuflich.

H. Ohagen Schühbrücke 59/60
Erste und älteste Breslauer Beerdigungs-Anstalt (gegründet 1833)
Beerdigungen
Leichenüberführungen
Feuerbestattungen
unter gleichzeitiger Uebernahme aller damit irgendwo verbundenen Einzelleistungen. (Kirchliche Anmeldung - behördliche Genehmigung - Anfertigung von Druck-sachen etc. etc.)
Fernsprecher 237 und 4399.
Behufs Vermeldung von Irrtümern genaue Beachtung der Firma erbeten.

Zahn-Atelier „Sanitas“
(Inb. Berta Jeron)
Breslau I, Ohlauerstraße 32, 1. Etage.
Zahn-Ersatz, Plomben Schonendste Behandlung. Billigste Preise.
unter vollster Garantie.

DRESDEN-A. GRAND HOTEL REICHSPOST
Neuer Prachtbau mit jedem Komfort der Neuzeit. - Im Centrum gelegen gegenüber Hauptpost und in nächster Nähe: Königl. Schloß, Hofoper, Zwinger etc.
Fernsprecher: 215 und 17560
Zimmer einschließlich Frühstück von 3,50 M. an.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen
Stettin u. St. Petersburg
Abfahrt nach Schiffsfahrtsöffnung 2 mal wöchentlich, Mittwoch und Sonnabend mittag, vormittags der neuen, mit allem Komfort, eleganten Salons, geräumigen Kabinen, Bad usw. und drahtloser Telegraphie eingerichteten Schnelldampfer „Prinz Eitel Friedrich“ und „Prinzessin Sophie Charlotte“ sowie der bekannten und beliebten Al-Dampfer „Oberbürgermeister Haken“ (Reval anlaufend), „Wolga“, „Rhein“ und „Vineta“.
Ausführliche Prospekte durch die **Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.**

Anläßlich des großen **Fremdenverkehrs**, welcher in nächster Zeit eintreten wird, halten wir zur Einrichtung von Logis und möblierten Zimmern unser **reichhaltiges Lager** in preiswerten **Metall-Bettstellen**, **Nachtischen** und **Waschtischen** bestens empfohlen.
Beier & Olowinsky, Breslau
Telephon 174 Herrenstraße 31. Preislisten gratis!

Blumen-Neuhollen
für Toilette und Hut
Elegante Vasenblumen
erstklass. Straußfedern
Christine Jauch
Blumen- und Federnfabrik
Ohlauer Stadtr. 21, Staatsmedaille, 19 erste Medaillen. - Etabliert 1836, Sachgemäße Instandsetzung von Straußfedern, Pleurausen, Rohorn etc.

Herrmann Will
Breslau
Neue Taschenstraße 16
am Hauptbahnhof
Haus für
Wohnungs-Einrichtungen
Eigene Werkstätten.

Lloydreisen 1913
Mittelmeerfahrten
mit Doppelschraubendampfer „Schleswig“
1. Reise 29. April bis 12. Mai ab Venedig nach Dalmatien, Korfu, Griechenland, Sizilien, Neapel, Insel Elba, Genua
Preise von Mk. 350.- aufwärts.
2. Reise 17. Mai bis 6. Juni ab Genua nach Algier, Tunis, Malta, Griechenland, Korfu, Dalmatien, Densöla.
Preise von Mk. 450.- aufwärts.
Norwegenfahrt
mit Doppelschraubendampfer „Großer Kurfürst“
16. Juni bis 30. Juni ab Bremen
Preise von Mk. 250.- aufwärts.
Polarfahrt
mit Doppelschraubendampfer „Großer Kurfürst“
5. Juli bis 3. August ab Bremen
Preise von Mk. 500.- aufwärts.
Nähere Auskunft und Drucksachen:
Norddeutscher Lloyd
Bremen
und seine Vertretungen
In Breslau: General-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Neue Schweidnitzerstraße 6 (Santahaus).

Bad Neuenahr.
Hervorragende Kurerfolge bei:
Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- und Blasenleiden, Zuckerkrankheit, Gicht und Rheumatismus.
Broschüren kostenlos durch Kur- und Verkehrsverein E. V.

Weißer Hirsch bei Dresden.
Gehntkurort für Sommer- und Winteraufenthalt mit Dr. Lahmann's Sanatorium, Hotels, Pensionen, öffentlichen Badeanstalt mit modernsten Einrichtungen, Lesehalle, Trimmplatz, großem an der Dresden-er Gasse anschließenden Waldpark, darin öffentliches Lustbad, Sportplätze, Fuß- und Hockelbahnen. - 247 m ü. M. H. - 1900 Einwohner. - Regelmäßige Konzerte, Lichtbildervorträge u. dergl. - Sehr mäßige Steuerverhältnisse. Frequenz 1912: 12 000 Berl. - Ausführl. Prosj. durch d. Gemeindevorstand u. die Allgem. Bäderverkehrsanstalt in Berlin W. 9, Potsdamer Straße 18

Gräfenberg Prießnitzsche
Sanatorium und Kurhäuser
Österreich-Schlesien
630 M. ü. d. Meeressubalpine Lage.
Für Nerven- und innere Krankheiten sowie für Erholungsbedürftige Tagespension im **Prießnitz-Sanatorium** inkl. ärztlicher Behandlung von 15 Kr. an. Mittlerer Preis ca. 20 Kr. - In den zwölf **Kurhäusern** Zimmer in jeder Preislage, Prosp. durch die Direktion Chefarzt Sanitätsrat Dr. Hatschek. Dr. Otto Kattinger.

Waldsanatorium Obernigk bei Breslau
Lungenheilstalt
Milde Klima. Gesunde Lage inmitten von 4000 Morg. Kiefernwald, 60 Morg. eigenes Wald u. Park - Röntgenkabinett, Inhalatorium - Zentralheizung, Elektr. Licht - 9 geräumige Stubehallen und 12 Separatloggien - Winter- und Sommer geöffnet. Pension 12 Mk. Zimmer von 6 Mk. an pro Tag. Prosp. selb. Westger u. leitender Arzt Dr. Fritz Köstner

Sanatorium
Rochasbad bei Neisse
Diätetisch-physikalische Heil-Anstalt für Nerven- kranke, Rekonvaleszenten, schwächliche Kinder, Ausgedehnter Waldpark Alle Arten von Bädern Pension u. Pflege v. 3 M. an. Näheres durch Prospekt.
Obereschlesien, Telephon 214
bei Königsberg i. Pr. - Kränztger Wellenschlag, Herrl. Wald, Elektr. Licht, Gas, Kanal- u. Wasserleit. Frequenz 1912: 15 000 Kurgäste. Prosp. gr. d. Bäderdirektion

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Referendar Herrn Dr. jur. **Georg Osten** beehre ich mich anzuzeigen.

Berlin SO. 16, im April 1913.
Mariannenplatz 25.

Frau **Marie Schadowski**,
geb. Gerwanski.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Schadowski**, einzigen Tochter des verstorbenen Zimmermeisters Herrn **Johannes Schadowski** und seiner Frau Gemahlin **Marie**, geb. **Gerwanski**, beehre ich mich anzuzeigen.

Berlin SO. 16, im April 1913.
Kaiser-Franz-Grenadier-Platz 7.

Dr. jur. **Georg Osten**,
Referendar.

Ihre heute stattfindende Vermählung zeigen hiermit an
z. Zt. Breslau, Eichendorffstraße 51

Rechtsanwalt **Kurt Neumann**
und Frau **Marga**, geb. Rumpelt.

Ihre am 19. April in Neisse vollzogene Vermählung ergebenst an

Kühschmalz, den 21. April 1913

Theodor Nessel
und Frau **Helene**, geb. Radler.

Ihre am 15. April in Breslau vollzogene Vermählung zeigen ergebenst an

z. Z. Gardone-Riviera

Apotheker **Kurt Weidlich**
und Frau **Annie**, geb. Langner-Ehrbeck.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocheifrig an

Breslau II, Neue Taschenstraße 3, 20. April 1913

Dr. **Walther Neumann**
und Frau **Gertrud**, geb. Höper.

Fritz und Jenny Jungfer

sind glücklich, die Geburt eines gesunden Töchterchens anzeigen zu können, das Ursula-Käthe heißen soll.

Breslau I, Ohrlau-Ufer 22, den 20. April 1913.

Heute nachmittag 12¼ Uhr entschlief sanft und gott- ergeben mein heißgeliebter Gatte, unser treuer Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Königliche Major z. D.

Achilles von Zerboni di Sposetti,

Ritter mehrerer Orden.

Breslau, Charlottenburg, Erfurt, Beuthen OS.,
den 19. April 1913.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Gertrud von Zerboni di Sposetti,
geb. Czerwenka,

Johannes von Zerboni di Sposetti,
Leutnant im Feldart.-Regt. v. Peucker (1. Schles.)
Nr. 6, kdt. z. Militärtechn. Akademie,

Charlotte von Zerboni di Sposetti,

Gerda Pannes, geb. von Zerboni di Sposetti,

Hans-Georg Pannes,
Oberleutnant im 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 68,
kdt. b. d. Gew.-Fabr. in Erfurt,
und 2 Enkel.

Beisetzung: Mittwoch, den 23. d. M., 4 Uhr nach- mittags, von der Hauptkapelle des Kommunalfriedhofes Oswitzer Chaussee aus.

Es wird die Bitte ausgesprochen, statt der Trauer- besuche des Verstorbenen im Gebet gedenken zu wollen.

Am 19. April 1913 verschied in Breslau nach langem Leiden der

Major z. D.

Herr Achilles von Zerboni di Sposetti.

Der Verewigte hat dem Regiment von 1870 bis 1888, zuletzt als Hauptmann und Kompanie-Chef, angehört und als Portepée-Fähnrich den Feldzug 1870/71 mit- gemacht. Er wurde bei Wörth schwer verwundet.

Das Offizierkorps wird diesem um das Wohl des Vaterlandes verdienten Offizier stets ein ehrendes An- denken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps
des 3. Niederschles. Infanterie-Regiments No. 50
Diestel,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 17. April d. J. verschied zu Breslau der

Königl. Oberst a. D.

Herr Emil Maschke,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Ein unerschrockener Kämpfer aus ruhmreicher Zeit ist von uns gegangen. Vom Jahre 1849 bis 1883 stand er in den Reihen des Regiments, dem er bis zum Tode der beste Kamerad gewesen ist.

Vorbildliche Treue und Tapferkeit, ritterlicher Sinn und Edelmut des Herzens, diese in ihm verkörperten schönsten Soldatentugenden, sichern ihm ein dauerndes Andenken.

z. Zt. Lamsdorf, den 20. April 1913.

Das Offizierkorps
des Infanterie-Regiments Keith
(1. Oberschles.) No. 22.

In Abwesenheit des Regimentskommandeurs
Feldtkeller,
Oberstleutnant beim Stabe.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute vor- mittag 9¼ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Güterdirektor a. D.

Theodor Scholtz

im 79. Lebensjahre.

Breslau, den 20. April 1913.

XIII, Körnerstraße 33.

Anna Scholtz, geb. Wipprecht,

Margarethe Henker,

Helene Semmer,

Maria Seger,

Lotte Pfeiffer,

Karl Henker, Inspektor, Tinz,

Erich Semmer, Erbscholtiseibesitzer, Kosendau,

Prof. Dr. **Hans Seger**, Museumsdirektor, Breslau,

Fritz Pfeiffer, Fabrikdirektor, Gostyn,
und neun Enkel.

Die Einsäherung findet in Zittau statt.
Beileidsbesuche und Kranzspenden werden dankend
abgelehnt.

Am 20. d. M. verschied in Breslau nach langem Leiden der

frühere Güterbevollmächtigte

Herr Theodor Scholtz

im 79. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte dem Vorstand des Landwirt- schaftlichen Vereins zu Breslau seit einer langen Reihe von Jahren an, und zwar als Stellvertreter des Geschäfts- führers. Er hat die Arbeiten des Vereins stets mit warmem Interesse wahrgenommen und seine reichen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen jederzeit gern und uneigen- nützig in den Dienst des Vereins gestellt, bis ihn sein hohes Alter und dauernde Kränklichkeit daran hinderten. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden!

Der Vorsitzende
des Landwirtschaftlichen Vereins
zu Breslau,
von Websky.

Heut erlöste Gott der Herr von langem Leiden in Breslau den

Güterdirektor

Herrn Theodor Scholtz.

Ein bewährter Freund unserer Familie, war er durch Jahre Bevollmächtigter meines verstorbenen Bruders **Tassilo Grafen Schweinitz**. Seines selbstlosen, treuen Wirkens gedenkt in herzlichster Dankbarkeit

Berghof, 20. April 1913.

Anna Gräfin Schweinitz.

Heute abend 7¼ Uhr entschlief mein lieber Mann, der

Kaufmann

Ernst Lohberg,

im 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Frau **Elise Lohberg**,
geb. Scheeder,

Berlin-Friedenau SW., Corso 61.

z. Zt. Bad Oeynhausen, den 18. April 1913.

Heute morgen rief der Herr durch einen sanften Tod in sein himmlisches Reich unsere heißgeliebte, treu- sorgende, nimmermüde Mutter, die

verwtw. Frau Privatier

Eleonore Lorke,

geb. Werft,

im Alter von 74¼ Jahren.

Mittelmühlstraße b. Minken, den 20. April 1913.

Im Namen der tieftrauernden Kinder

Otto Lorke.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Frau **Klara de Lage**,

geb. **Kühn**,

an ihrem 48. Geburtstag.

Sie folgte ihrem vor 5 Monaten vorangegangenen Gatten in die Ewigkeit nach.

Breslau, den 21. April 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Breitestraße 18 aus nach dem neuen Maria-Magdalenen-Friedhofe (Verl. Lohestr.) statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines mir un- vergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers, des

Bergwerks- und Hüttendirektors

Wilhelm Woltmann,

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Frankenstein, den 18. April 1913.

Die trauernde Witwe

Helene Woltmann, geb. Lippold,
auch im Namen der Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh 6¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter und Tochter

Auguste Koerner,
geb. Peukert,

im 48. Lebensjahre.

Breslau, den 20. April 1913.
Mauritiusstr. 24.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. d. M., nachm. 5 Uhr, von der Begräbniskapelle des Bernhardin-Friedhofes (Rothkreuzscham) aus statt.
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Für die Teilnahme beim Heimgange unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester

Kaethe

sagen wir herzlichen Dank.

Dr. Heinrichsdorff, Kolberg.

Anna Heinrichsdorff, geb. Cohn.

Alice Heinrichsdorff.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Bernstadt, Schles., im April 1913.

Marie Mücke, geb. Schmidt.

Standesamtliche Nachrichten.

Sterbefälle.
Standesamt II. Gerichtsf. Heinrich Dult, 86 J. — Tischler Franz Springh, 82 J. — Kaufmannswitwe Jeanette Selten, 74 J. — Kaufmannswitwe Mathilde Meyer, 63 J. — Eisenbahnlabormeister Joseph Schubert, 78 J. — Arbeiterfrau Emma Günther, 52 J. — Eisenbahnvorarb. Frau Johanna Janned, 67 J. — Dienstmädchen Emma Marie, 16 J. — Kärnerwitwe Eleonore Bette, 68 J. — Kaufmann Paul Holland, 66 J. — Friseurwitwe Wilhelmine Baier, 83 J. — Arbeiter Karl Meyer, 27 J. — Arbeiter Max Kötter, 31 J. — Kutscher August Schuster, 52 J. — Arbeiter Gottlieb Herrmann, 76 J. — Arbeiterfrau Auguste Gramsch, 40 J. — Elise Barwich, 16 J. — Schlosser Wilhelm Hennig, 31 J. — Fleischermeister Ernst Tamgina, 68 J. — Geschäftsführerwitwe Anna Steinmann, 71 J. — Spornstiefelgerwitwe Julie Smietana, 50 J. — Lokomotivführerfrau Luise Niegner, 59 J. — Hauptlehrerfrau Anna Ludzinska, 64 J. — Arbeiter Gustav Wangel, 42 J. — Eisenbahnarbeiterwitwe Juliane Schönfeld, 63 J. — Eisenbahnweihenleierfrau Auguste Rleske, 68 J. — Reisender Jacques Rubin, 42 J. — Kaufmannsrau Emilie Gehmann, 38 J. — Eisenbahnknecht Karl Saubis, 62 J. — Kaufm. Karl Wuttke, 82 J. — Kutscher Wilhelm Wolf, 32 J. — Eisenbahnvorarb. August Koffa, 49 J. — Eisenbahnaugführer Joseph Kinte, 59 J. — Lohnwärterwitwe Johanna Feier, 73 J.
Standesamt III. Bild- u. Geflügelhändler Paul Haupt, 52 J. — Schneiderwitwe Johanna Camerla, 58 J. — Metzmaurerfr. Ador Urban, 82 J. — Rentier Paul Casper, 79 J. — Oberpostassistent Franz Keller, 48 J. — Maler Robert Siel, 25 J. — Hausbes. Ernst Wittner, 66 J. — Kanalarbeiter Gustav Wittmann, 72 J. — Alwine Bering, 50 J. — Handschuhmacherwitwe Olga Fische, 70 J. — Bürgermeister Albert Gumbel, 53 J. — Bergverwalter Hermann Klette, 59 J. — Erzieherin Alara Geisler, 71 J. — Oberbahnassistent Hermann Dabich, 61 J. — Eisenbahnbetriebsdirektorwitwe Adelheid Korn, 80 J. — Bezirks- spornstiefelgermeister Adolf Gärtner, 80 J. — Drechlermeisterwitwe Maria Bieder, 45 J. — Haushalter August Gloger, 73 J. — Bureauleiter Karl Storace, 47 J. — Kaufm. Alfred Sauer, 28 J. — Rentier Ernst Vinnow, 52 J. — Portierwitwe Pauline Stephanit, 65 J. — Ziegelarbeiterfrau Ernestine Sübner, 50 J. — Anna Franke, 43 J. — Arbeiterfrau Emilie Brüdner, 39 J. — Chemikerfrau Elisabeth Meyer, 33 J. — Stellenbesitzerwitwe Pauline Peukert, 76 J. — Goldarbeiterwitwe Franziska Schneider, 83 J. — Schmiedemeister Gustav Röhld, 52 J. — Haushalter Karl Schubert, 27 J. — Schneiderin Emma Peter, 71 J. — Wirtschaftsinp. Witwe Alara Moench, 78 J. — Fabrik- aufseherfrau Stanislaw Orbinska, 49 J. — Oberbedienter Walter Giersberg, 40 J. — Dienstmädchen Elise Luschner, 16 J. — Maurer Karl Liehr, 63 J. — Hausdienersfrau Pauline Köllner, 40 J. — Fleischer Paul Rieger, 42 J. — Schuldiener Paul Mehnert, 53 J. — Geschäftsbdiener Paul Macoschet, 27 J. — Schneiderin Ida Bollmann, 19 J. — Schuhmacher Robert Genschel, 68 J. — Schuhmachersfrau Auguste Berner, 64 J. — Schlosser Maximilian Schneider, 45 J. — Eisenbahnlabormeister Karl Marzahl, 67 J. — Werftarbeiter Julius Sternitzke, 27 J. — Postsekretärwitwe Salobine Großer, 66 J.

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schuhbrücke 61/62. Tel. 1045.

**Beerdigungen
Leichentransporte
Feuerbestattungen**

Offerten nur auf Verlangen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Adelheid von Wetheim, Wetheim, mit Herrn August von Wetheim, Wetheim, im Sulz. Reat. 10, Stendal. Fräul. Martha Ballschmieder, Marienbad, mit Herrn Dr. jur. Franz Geisfeld, Lamsburg.
Verbindungen: Herr Justus von Gruener mit Wanda Gräfin von Luchner, Danzig-Langfuhr.
Geburt: Eine Tochter: Herrn Reg.-Ass. Kreuzberg, Calbe a. S.
Todesfall: Herr Frhr. Carl von der Necke, Kgl. Kammerherr und Herzogt. Hofstein-Glücksburg. Hofchef, Wienbeck bei Bogelsang-Grünholz.

Alt. geb. Fräulein, ev., Ostvorstadt, möchte wöchentl. einige Nachmittage ein. Familie od. älter. Damenwidmen. Zufuhr. u. 157 Gsch. d. Schl. 31a.

Modellputz Fräulein, ev., Ostvorstadt, möchte wöchentl. einige Nachmittage ein. Familie od. älter. Damenwidmen. Zufuhr. u. 157 Gsch. d. Schl. 31a.

Mädchen- u. Badhaube bei großer Auswahl sehr preiswert.

**Handschuhe
und
Strumpfwaren**
kauft man am
billigsten und besten
bei
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr.
Nr. 49.

Alle Gartenarbeiten
sowie Bepflanzungen von Balkonen werden rationell und bald ausgeführt durch
H. Rabschke, Landschaftsgärtner,
Bellafelstraße 16.

**Breslauer
Dampf-Waschanstalt**
Katharinenstr. 18
Gegr. 1894. Fernsprecher 1876.

**Größtes
Institut für Hauswäsche**
Gardinen-Wäscherei, Plätterei.
Sorgfältigste und prompteste
Bedienung
Bettfedern-Reinigung.
Freie Abholung u. Rücklieferung.

Stottern.
Grundsätzlich sind Sprech- u. Atem-
übung. Nur die Angst ist a. beizutrig,
aber wie? Ausf. gibt D. Hausdorfer,
Breslau 16 B 66, Wilhelmstrub. 2]

Bücher-Revision,
Ordnen rückständiger Bücher, Buch-
führung im Abonnement usw.
Wilh. Vietense,
Am Ohlau-Ufer 2. Fernspr. 10297.

D. SCHLESINGER JR.

HOFLIEFERANT
IHRER KÖNIGL. HOH. D. FÜRSTIN
LEOPOLD V. HOHENZ-SIGM.



SCHWEIDNITZER
STRASSE NR. 46

EINGANG LETZTER NEUHEITEN

IN

LINGERIE- UND SEIDENKLEIDERN
LINGERIE- UND SEIDEN-BLUSEN
FROTTÉ- UND LEINEN-KOSTÜMEN
KOSTÜM-RÖCKEN UND JUPONS

VERLANGEN SIE
MEINEN
KATALOG

**Corset Imperial
Sophie Roth**

Tel. 8334. Schweidnitzerstr. 44.

Empfehle mein reichsortiertes Lager

Corsets

der neuesten Mode entsprechend
zu mäßigen Preisen.

**Corsets mit garantiert rostfreien
Einlagen,** 7.50 Mk. an.

**Corset Imperial bestes Doppelschnür-
Corset,** 7.50 Mk. an.

**Corset Vonnah mit beweglichen Rücken-
stangen** 9.50 Mk. an.

Anfertigung nach Mass.



„Pietät“

**Beerdigungs-, Feuerbestattungs-
u. Leichentransport-Institut ::
Inh. Wilhelm Schneider**

Grossfuhrbetrieb
Breslau, Schuhbrücke 58
Ecke Kupferschmiedestr. Tel. 1823
und 565.

P. Guttentag

Tapissier-Manufactur

Breslau, Schweidnitzerstr. 48.

Wegen

Verkauf unseres Geschäfts
bieten wir zu aussergewöhnlich billigen Preisen an:
Gobelinstickereien für Kissen, Decken,
Stühle und Wanddekorationen.

Gartenkissen u. Decken auf weiß, grau
und bunt Leinen.

Blusen u. Kragen, gezeichnet u. angefangen
in Bunt- und Lochstickerei.

Kinderkleidchen, Mützen und Täschchen in leichter
Arbeit.

Frühjahrs-Hüte

Pariser Modelle aus den tonangebenden
Salons, während der Saison permanent
eintreffend. Getreue Kopien zu mäßigen
Preisen in großer Auswahl vorrätig.

M. Gerstel

Königl. Prinzl. Hoflieferant

Breslau I
Schweidnitzer Str. 10/11

Paris Einkaufshaus
2 Cité Bergère

Hugo Cohn

Kgl., Kgl. Prinzl. u. Fürstl. Hof.
Breslau, Schweidnitzer Straße 27

Robes :: Modes

**Kleider - Mäntel - Pelze
Damenhüte**

Erlesene Auswahl Pariser Modelle
Preiswerte Kopien [3
Sehr zivile Preise :: Eigene Kürschnerei
im Hause

Große Maßateliers unter
bewährter Leitung.

Stadt-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Ermäßigte Opernpresse.
"Die Zauberflöte."
Mittwoch 7 Uhr:
Gastspiel Friedrich Plaschke
"Die Meisterjinger von
Münzberg."
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Ermäßigte Opernpresse.
"Mignon."

Lobe-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
"Der lebende Leichnam."
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
"Der lebende Leichnam."
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
"Das Haus am Meer."

Thalia-Theater.
Dienstag: Gumboldt-Verein.
Vollstündige
"Solos Vater."
Donnerstag: Gumboldt-Verein.
Abonnement-Vorstellung
(graue Karten).
"Die fünf Frankfurter."
Freitag Gruppe J. 1. Vorstellung:
"Solos Vater."

Schauspielhaus.
Dienstag 8 Uhr:
"Soheit tanzt Walzer."
Mittwoch 8 Uhr:
"Der liebe Augustin."
Donnerstag 8 Uhr:
"Soheit tanzt Walzer."

Brunner Männergesangverein.
Sonntag, den 10. Mai,
abends 7 1/2 Uhr
im Grossen Konzerthausaal:
Konzert
zum Besten der Bestrebungen des
Vereins für das Deutschtum
im Auslande (Allgem. deutscher
Schulverein, Ortsgruppe Breslau)
und des Oesterr.-ungar.
Hilfsvereins "Austria".
Leitung: Herr Musikdirektor Professor
R. Wickenhauser. [3]
Mitwirkende: Konzertsängerin Frau
M. Bartsch-Jonas-Brünn
(Gesang).
Frau M. Hirsch-Kaufmann-
Breslau (Klavier).
Karten 2,50, 1,50 und 0,75 Mk. bei
Hainauer.

Schiedmayer-Saal
Mittwoch, 23. April, 5 Uhr:
XXIII. Phonola-Konzert
Gesang: Frl. Marta Kammler
Mitglied der Verein. Theater.
Karten kostenlos im Piano-Haus
Selliger & Sohn.

LIEBICH'S
Etablissement.
Nur noch wenige Tage!
Das
! Paul Beckers !
3 Eltons | Geschw. |
Süderström
Asra & Co. | Collin Clairons
Co.

grandiose
Sisters Carré | Maud Kerry
Humpst- | Bacchus Jacoby
Bumstl

Programm!
Narrow Bros | Mlle. Lisette
"Lora"
Der Wunderpapagei.
Sonntag, 27. April
Nachm. - 7 1/2 Uhr | Vorstellung
(kl. Preise).

Zeltgarten.
Damen - Ringkampf [5]
12 Ringerinnen
und das glänzende
Spezialitäten-Programm.
Anfang 8 Uhr.
Bona wochentäglich gültig.

Charlotte Brauer [9]
Schl.-Dichterin
Neuborfr. 37, nahe Sabowatzfr.

Victoria-
Theater.
Nur noch kurze Zeit
Die Dresdner Gäste
„Rin ins Vergnügen“
Trude Troll
Georg Kaiser
Käthe Funck
Walter Ritter [9]
etc. etc.
Anfg. Konz. 7 1/2, Vorst. 8.

Circus Busch
Heute Dienstag, den 22. April
abends 7 1/2 Uhr:
Große Gala-Vorstellung
Das große Marine-Schauspiel
„U 20“
in 5 glänzenden Bildern.
Besonders hervorzuheben:
Das Unterseeboot unter Wasser.
Bersten der Schiffswandung und
Heraustritt des Wassers. Die
Wunder der Tiefsee.
Das Fest auf dem Panzerkreuzer.
Vorher die großen April-
Attraktionen.
U. A.
Mac Norton
Das menschliche Aquarium.

Moulin Rouge
Neue Gasse 17, L.
•• Täglich Ball. ••

Neu eröffnet!
„Hotel Fürstenhof“
Breslau, Gartenstraße 79,
vis-à-vis dem Landeshause,
Telephon 7807.
Neuer Prachtbau m. jedem
Komfort der Neuzeit.
Zimmer v. 2,50 Mk. an inkl. elektr.
Licht und Heizung. [9]

Neu eröffnet!
„Villa Hedwig“
Bad Altheide,
direkt am Kurplatz, behagl. behab.
Zimmer, gute Verpflegung. [8]
Frau M. Standfuß.

Haus Waldfrieden
Obernigk
ruhig gelegen, dicht am Walde,
empf. Erholungssuchenden sonntäg.
behagliche Zimmer; beste Ver-
pflegung. Winterreise. [x]

Obernigk Villa Jünger
empfiehlt gut möbl. Wohnungen m.
Küchen, auch einzelne Zimmer.
Pension im Hause bei guter Ver-
pflegung. [9]

Obernigk.
Pension Dasein,
dir. am Sittenwalde, still u. staub-
frei gel., bietet Erholungsuch. beste
evtl. lurgem. Verpflegung, behagl.
Zimmer, gr. Garten m. Liegehalle,
Bäder i. S. Vorzgl. empf. Anfr.
an Frau Dr. Zimmermann. [4]

„Villa Luise“
Goldpromenade,
find. einige alleinstehende od. er-
holungsbedürftige Damen u. junge
Mädchen ein
freundl. Heim
u. beste Verpfleg. Näh. durch d. Bef.
Frau. Joh. Nitsch dal. [5]

Empfehlenswerte Sommerfrische:
Ludwigsdorf-Antonialwald,
Bath: Mitten in i. Nigb. — Post:
Ludwigsdorf, Kr. Kirchberg Schl.,
direkt von groß. ausgehenden Wal-
dungen eingekloßt. — Wadentast,
elektr. Beleuchtung. — Wohnende
Ausflüge ins Riesengebirge. — Alle
Lebensmittel am Ort zu haben. —
Auskunft für Breslau sowie Pros-
pekt bei Herrn Lehrer W e n s e l,
Kreuzstraße 45. [3]

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt. [8]

Sanatorium Friedrichshöhe
Obernigk bei Breslau
Telephon 28
für Nerven-, Zucker-, Stoff-
wechsel-, innerlich Kranke
und Erholungsbedürftige.
Abteilung II. Pauschalpreis
(Zimmer, Pension, Kur, Arzt) von
6 bis 8 Mark pro Tag.
— Prospekte bereitwilligst. —
Leitende Ärzte:
Dr. F. Köhler, Nervenarzt, Bes.
Dr. Dierling,
Spez. für innerlich Kranke.

1813.
Uniformen und Kostüme
Tel. 5929,
Gartenstr. 65.
B. Altmann,
(Balmengart.)

Sanitätsrat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt. [8]

Sanatorium Friedrichshöhe
Obernigk bei Breslau
Telephon 28
für Nerven-, Zucker-, Stoff-
wechsel-, innerlich Kranke
und Erholungsbedürftige.
Abteilung II. Pauschalpreis
(Zimmer, Pension, Kur, Arzt) von
6 bis 8 Mark pro Tag.
— Prospekte bereitwilligst. —
Leitende Ärzte:
Dr. F. Köhler, Nervenarzt, Bes.
Dr. Dierling,
Spez. für innerlich Kranke.

Sanitätsrat Dr. G. Hoffmann
[3]
Dr. Lachmann
praktiziert wieder in [3]
Bad Landeck i. Schl.
Elektr. Lichtbäder,
Dampf-, Moor-, Sauerstoff-
bäder, Massage.
Prinz-Heinrich-Bad,
Breslau XIII. [9]
Viktoriastr. 107. Tel. 10284.

Sanitätsrat Dr. G. Hoffmann
[3]
Dr. Lachmann
praktiziert wieder in [3]
Bad Landeck i. Schl.
Elektr. Lichtbäder,
Dampf-, Moor-, Sauerstoff-
bäder, Massage.
Prinz-Heinrich-Bad,
Breslau XIII. [9]
Viktoriastr. 107. Tel. 10284.

Sanitätsrat Dr. G. Hoffmann
[3]
Dr. Lachmann
praktiziert wieder in [3]
Bad Landeck i. Schl.
Elektr. Lichtbäder,
Dampf-, Moor-, Sauerstoff-
bäder, Massage.
Prinz-Heinrich-Bad,
Breslau XIII. [9]
Viktoriastr. 107. Tel. 10284.

Kurbad Hygiea
Gartenstr. 19. — Teleph. 11856.
Dampf-, Sauerstoff- u. Kohlen-
säure-Bäder, Massage, Kneipp'sche
Büffe, Bannen- u. Zusatzbäder,
Elektr. Bäder etc. [9]

Shampooing
(Kopfwäsche) inkl. Friseur M. I. —
ganz hervorragend, beste Apparate. [x]
Albert Jeserich,
Freiburger-Strasse 3.

Erst. Christl.
Bad-Verh.-Institut.
Beginn d. neuen Wien. Bad-Kursus
den 5. Mai. Gründl. prakt. Ausbild.
Dauer drei Wochen. Prospekt gratis.
Beste schriftliche Empfehlung zur gef.
Anstalt. Meld. [9]
Fr. L. Zhorzel, Sneyenaustr. 18, hpt.
— Engl., franz., ital. Unterricht
und Konversation. [9]
Rosa Breit, gepr. Lehrerin,
Feldstr. 58, I. Etage.

Junge geb. Russin
erteilt russisch, französisch, deutsch,
und englisch. Unterricht. Zuschr.
U 120 Geischt. d. Schlef. Stg.

Student wünscht Nachhilfe
in Mathematik
zu erteilen. Gef. Zuschrift. unter
U 102 Geischt. d. Schlef. Stg.

Feines Privat-Logis
Süden, Moritzstraße 39, II. [9]
empf. sehr ruhige, schöne Zimmer
für kurzen u. längeren Aufenthalt.

„Villa Hedwig“
Bad Altheide,
direkt am Kurplatz, behagl. behab.
Zimmer, gute Verpflegung. [8]
Frau M. Standfuß.

Haus Waldfrieden
Obernigk
ruhig gelegen, dicht am Walde,
empf. Erholungssuchenden sonntäg.
behagliche Zimmer; beste Ver-
pflegung. Winterreise. [x]

Obernigk Villa Jünger
empfiehlt gut möbl. Wohnungen m.
Küchen, auch einzelne Zimmer.
Pension im Hause bei guter Ver-
pflegung. [9]

Obernigk.
Pension Dasein,
dir. am Sittenwalde, still u. staub-
frei gel., bietet Erholungsuch. beste
evtl. lurgem. Verpflegung, behagl.
Zimmer, gr. Garten m. Liegehalle,
Bäder i. S. Vorzgl. empf. Anfr.
an Frau Dr. Zimmermann. [4]

„Villa Luise“
Goldpromenade,
find. einige alleinstehende od. er-
holungsbedürftige Damen u. junge
Mädchen ein
freundl. Heim
u. beste Verpfleg. Näh. durch d. Bef.
Frau. Joh. Nitsch dal. [5]

Empfehlenswerte Sommerfrische:
Ludwigsdorf-Antonialwald,
Bath: Mitten in i. Nigb. — Post:
Ludwigsdorf, Kr. Kirchberg Schl.,
direkt von groß. ausgehenden Wal-
dungen eingekloßt. — Wadentast,
elektr. Beleuchtung. — Wohnende
Ausflüge ins Riesengebirge. — Alle
Lebensmittel am Ort zu haben. —
Auskunft für Breslau sowie Pros-
pekt bei Herrn Lehrer W e n s e l,
Kreuzstraße 45. [3]

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt. [8]

Sanatorium Friedrichshöhe
Obernigk bei Breslau
Telephon 28
für Nerven-, Zucker-, Stoff-
wechsel-, innerlich Kranke
und Erholungsbedürftige.
Abteilung II. Pauschalpreis
(Zimmer, Pension, Kur, Arzt) von
6 bis 8 Mark pro Tag.
— Prospekte bereitwilligst. —
Leitende Ärzte:
Dr. F. Köhler, Nervenarzt, Bes.
Dr. Dierling,
Spez. für innerlich Kranke.

1813.
Uniformen und Kostüme
Tel. 5929,
Gartenstr. 65.
B. Altmann,
(Balmengart.)

Sanitätsrat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt. [8]

Custos-Telefon

Bekanntmachung!

Ist Ihnen die Verwendung des Custos-Telefons bekannt? Wissen Sie, daß Sie sich durch diesen **hörerlosen Apparat**, der außen an der Entree angebracht ist, mit jedem Einlaß-begehrenden durch die verschlossene Tür verständigen und ihn so abfertigen können? Diese Erledigung können Sie aus dem entlegensten Zimmer vornehmen, ohne sich ev. vom Stuhle zu erheben. Ist Ihnen ferner bekannt, daß der hörlose Custos-Apparat in der Küche angebracht, es der Hausdame ermöglicht, sich mit dem Personal sowohl vom Bett, als auch vom Speisetisch aus, zu verständigen?

Eine Sprechverbindung von der Straßenfront des Hauses oder der Villa zum Hausmeister ist praktisch und unentbehrlich. Wir haben hier am Platze bereits eine Unmenge sowohl Außentelefone für **Private, Aerzte, Hebammen, Hotels und Fremdenheime**, als auch Innentelefone für die verschiedensten Geschäfts- und Bureau-Betriebe ausgeführt und liegen glänzende Begutachtungen in unserem Geschäftslokal zur Einsicht aus. Auch sind dasselbe die verschiedensten Anlagen zur Besichtigung und Demonstrierung montiert. **Diese Aufsehen erregende Neuheit ist von 3 M. monatlich an, fix und fertig montiert käuflich.** Es ist für Jedermann im eigensten Interesse Pflicht, sofern er eine Sprechverbindung wünscht, sich unsere Offerte einzuholen. Vorführung des Original-Apparats durch unsere Reisende unverbindlich.

Custos-Telefon-Gesellschaft
m. b. H.
Rossmarkt 3, I., gegenüber Bankhaus
von Pachaly's Enkel.

Fernsprecher:
6298.

Helena Knoch
Schweidnitzerstrasse 9.

Neu eingetroffen:
„Modelle“ für Engl. Jackenkleider u. Mäntel
Sport- u. Reitkleider.

**Maßanfertigung im eigenen Atelier von nur
ersten langjährig bewährten Schneidern.**

Bekannt guter Sitz. — Tadellose Ausführung. — Ziviliste Preise. [x]

Massage Kupferstraße
Nr. 18, II. Etage. [9]
Elegante Manikure
Albrechtstr. 18, I. [1]
Massagen, Bäder, Polnengalernstr. 9.
Masseurin Sebanstr. 15,
u. vtr. r. [2]
Masseurin H. Groschengasse 40, II. [9]
Massöse Ritterplatz 8,
II. Etg. r. [3]
Massage Breite Straße 19, III. I.,
bei Frau. Baron. [5]
Massage Hembach,
Bahnhofstraße 31, II. [6]

Elegante Manikure
Neuborfr. 12, II. Wdm. Barnitt.
Massage, ärztl. geprüft.
Altüberstraße 15/16, I. Etg., II. A.
Elegante Manikure Albrechtstr.
18, I. r. [1]
Massage 10-7 II. Lehmgraben-
straße 76, I. rechts.
Gaststube der Linie 6. [5]

Maniküre Wannenbäder
Websthr. 19, vt. I.
Maniküre Siegelgasse 6, I.
Ende Dreieckstr.
Pianino u. Stutzflügel,
beides wenig gebraucht,
vorgügl. Ton, vert. bill. Schulz,
Friedrich-Wilhelm-Straße 89, I. [3]
Pianino, gebraucht, zu kaufen
Preis 117 Geischt. d. Schlef. Stg. 16
Gut erhaltenes, vollständiges
Instrumentarium
eines prakt. Arztes für 160 Mark
zu verkaufen. Zuschr. unt. S 261
an die Geischt. d. Schlef. Stg.
Gebrauchtes, erstklassiges Pianino
von Schiedmayer, Eiche zu kaufen
gekauft. Off. mit Preisangabe unt.
U 108 Geischt. d. Schlef. Stg.
Betten, Matze,
Schuhe, Nach-
kaut zu höchsten Preisen
Rosenfeld, Kupferstraße 27.

Einem geehrten Publikum und Vereinen zur gefälligen Kenntnis, daß ich in nächster Zeit das

„Café-Restaurant“
am Palaisplatz übernehme, dasselbe wird der Neuzeit entsprechend renoviert und mit elektrischem Licht, sowie modernen Toiletten eingerichtet.
Bestellungen auf Sile oder Vereinszimmer nehme schon jetzt entgegen. Für gutgepflegte Biere, Weine und beste Küche bürgt mein Renommee.
Um gütige Unterstützung bittet
Hochachtungsvoll
Georg Fiebig, Stadtkoch,
Oekonom der Morse- und Moltke-Loge. Tel. 4470, 2774.

SCHNELLDAMPFERDIENST
von Amsterdam nach Brasilien, Uruguay und Argentinien.
KGL. HOLLÄNDISCHER LLOYD
Fahrpreise u. Prospekte: Weltreisebureau Kapt. v. Kloch, Breslau
Telephon 2701 u. 4929. Neue Schweidnitzerstraße 6, Hansahauss.

Flügel - Pianinos
Grünzähflügel, 1,60 l., vollkommen in Ton und Spielart, Pianinos von 350-1000 Mk., 10 Jahre Garantie, gebrauchte >jahtige Stutzflügel von 750-1000 Mk., gebr. Instrumente stets vorrätig.
Pianofortefabrik Traugott Berndt, Ring 8.

Bekanntmachung.

Gemäß § 19 der Wahlordnung unserer Berufsgenossenschaft machen wir bekannt, daß in der heute abgehaltenen Genossenschaftsversammlung die folgenden Herren zu Mitgliedern des unterzeichneten Genossenschaftsvorstandes gewählt worden sind:

Als Mitglieder die Herren:

1. Robert Gärtner, Kommerzienrat, Freiburg (Schles.).
2. Oskar Meissner, Kommerzienrat, Görlitz.
3. Paul Methner, Geh. Kommerzienrat, Landeshut (Schles.).
4. Dr. Georg Kauffmann, Kommerzienrat, Hermsdorf a. d. Rag. B.
5. Max Pinkus, Kommerzienrat, Neustadt O.S.
6. Ernst Websky, Fabrikbesitzer, Tannhausen (Schles.).
7. Georg Dinglinger, Fabrikbesitzer, Wüstegiersdorf (Schles.).
8. Hans C. Wiesen, Fabrikbesitzer, Wüstegiersdorf (Schles.).
9. Reinhold Flechtner, Fabrikbesitzer, Langenbielau (Schles.).
10. Dr. Raimund Bamberg, Fabrikbesitzer, Oberlangenbielau (Schles.).
11. Heinz Rosenberger, Fabrikbesitzer, Oberlangenbielau (Schles.).
12. Dr. Oskar Ostermeyer, Generaldirektor, Grünberg (Schles.).
13. Dr. Ernst Schwerin, Fabrikbesitzer, Breslau.
14. Hans Süßmann, Kaufmann, Breslau.

Als Ersatzmänner die Herren:

15. Karl Janson, Generaldirektor, Neufalz a. O.
16. Jacob Hildebrand, Generaldirektor, Zillertal (Schles.).
17. Gustav Hain, Fabrikbesitzer, Reichenbach (Schles.).
18. Max Hamburger, Fabrikbesitzer, Landeshut (Schles.).
19. Paul Wetzler, Fabrikbesitzer, Marklissa.
20. Hans Jancke, Fabrikbesitzer, Grünberg (Schles.).
21. Max Gloy, Fabrikbesitzer, Hausdorf, Kr. Waldenburg (Schles.).
22. Ernst Tzschasche, Fabrikbesitzer, Ruhbanf.
23. Fritz Maue, Fabrikbesitzer, Seidenberg O.S.
24. Max Lassmann, Fabrikbesitzer, Rauban.
25. Max Schönknecht, Fabrikbesitzer, Sagan.
26. Alfred Müller, Fabrikbesitzer, Görlitz.
27. Max Bloch, Fabrikbesitzer, Neiße.
28. Louis Stasny, Fabrikbesitzer, Görlitz.

Der Vorstand

der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft.
Oskar Meissner,
Königlicher Kommerzienrat.

Stadtleihamt Breslau.

Meßergasse, Ecke Stadgasse,
für Verfaß u. Einlösung von 3/4-12 1/2 u. 3-6 Uhr geöffnet, beleibt Gold
Silber, Juwelen, Uhren, Wäsche, Kleider, Betten, Kelge, Fahrräder usw.
gegen 1% Monatszinsen. Bei Darlehen von über 500 Mk. auf Wunsch
Pinserrückzahlung.

Breslauer Hallenschwimmbad-Aktiengesellschaft.

Bei der am 15. April d. J. in Gegenwart eines Notars vorgenom-
menen zwölften Auslösung unserer 3/4% Partizipationsobligationen
wurden die nachstehenden Nummern gezogen: 56 183 201 225 251
347 357 362 381 476 490 538 633 637 638 und 658, zahlbar mit
500 Mk. vom 1. Oktober d. J. ab bei dem Bankhause G. v. Pachaly's
Enkel hier, gegen Rückgabe der betreffenden Stüde.
Über den genannten Zeitpunkt hinaus findet eine Verzinsung
nicht statt.

Breslau, den 19. April 1913.

Der Vorstand

der Breslauer Hallenschwimmbad-Aktiengesellschaft.
Leitgeb. Schwarz. Dr. Meinecke. Dr. Barthel.



gebrauchsfertig, stets bereit, sind alle

Leipziger Patent Grude-Herde

Leichteste, einmaliges Anzünden, geben nie aus,
stets heißes Wasser zur Hand. Unterhaltungskosten
ca. Mk. 3,50 pro Monat.

Große praktische Vorführung im Braten, Baden
und Kochen mit Verteilung von Gratis-Proben
Donnerstag, den 24. April,
nachm. 3-7 Uhr, im Saale des Volkshauses "Flora"
(Kürassierstraße, 2 Min. von der Haltestelle aller
Bahnen nach Kleinburg).

waza wir jede Dame einladen.

Unser Dienstagvortrag fällt diese Woche aus.



Stiebler's Hausmannskost

eine gebrauchsfertige Fleischkonserve in Verbindung mit
Gemüse, Reis oder Nudeln, erhältlich in **75 Pfg.**
1/1 Portions-Dosen à

- als:
- | | |
|--|---|
| Nr. 1 Reis mit Kalbskopfraut | Nr. 9 Wirsingkohl mit Rindfleisch |
| 2 Reis mit Fricassée-Ragout | 10 Weißkohl mit Hammelfleisch |
| 3 Risotto mit Leber | 11 Weiße Bohnen mit Dörrfleisch |
| 4 Reis mit Hammelfleisch | 12 Schnittbohnen mit Dörrfleisch |
| 5 Reis mit Rindfleisch | 13 Königsberger Klops |
| 6 Nudeln mit Schweinsgulasch | 14 Erbsen mit Mohrrüben und
Frikandellen |
| 7 Erbsenpüree mit Sauerkraut und
Pökelfleisch | 15 Lungenschnee mit
Kartoffeln. |
| 8 Linsengemüse mit Pökelfleisch | |

Alles nur zu erwärmen, kann sofort serviert werden.

Die äußerst gelungene Zusammensetzung und die schmackhafte
Zubereitung dieser Gerichte verwischen gänzlich den Eindruck einer
Konserve.

Für Jagd, Sport und Segel-Touren wie für
jeden Haushalt geeignet.

Otto Stiebler,

Zwingerplatz 5 und Filialen.

Drahtzäune

Carl Graeser, Drahtzaunfabrik,
Breslau - Kl.-Tschansch
Gegr. 1882. Tel. 1280.

In unser Handelsregister Ab-
teilung A ist heute eingetragen
worden: Bei Nr. 1818, offene Han-
delsgesellschaft Eugen Frank hier:
Die Entziehung der Vertretungs-
macht des Gesellschafters Kauf-
mann Franz Damm zu Breslau
ist zufolge Vereinbarung der Ge-
sellschafter wieder aufgehoben. Bei
Nr. 2892: Die offene Handelsgesell-
schaft J. Brühl & Co. hier ist auf-
gelöst. Der bisherige Gesellschafter
Kaufmann Julius Brühl zu Breslau
ist alleiniger Inhaber der
Firma. Die Prokura des Richard
Kuppenberg ist durch Übergang des
Geschäfts auf Julius Brühl er-
teilt. Bei Nr. 3404: Die Firma
Carl Walter's Restaurant, Scheit-
nitz, Inh. Max Aust hier, ist ge-
ändert in Restaurant Fürstent-
garten, Besitzer Max Aust. Bei
Nr. 4759: Firma Kaufhaus Gold-
nes Fester Ludwig Krombad hier:
Das Geschäft ist unter der be-
ändernten Firma Kaufhaus Gold-
nes Fester Ludwig Krombad auf
den Kaufmann Ludwig Krombad
in Breslau übergegangen. Bei
Nr. 5003: Die offene Handels-
gesellschaft Jachonet & Kleiner
hier ist aufgelöst. Der bisherige
Gesellschafter Kaufmann Julius
Kleiner in Breslau ist alleiniger
Inhaber der Firma. Nr. 5286:
Offene Handelsgesellschaft Schle-
sische Kartonnagen-Fabrik Jiller
& Co., Breslau, begonnen am
1. April 1913. Persönlich haftende
Gesellschafter sind die Kaufleute
Sugo Jiller und Richard Jichens-
lauer, beide in Breslau.
Breslau, den 15. April 1913.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Fürstener-
meisters Adolf Haude in Breslau
ist zur Abnahme der Schlussrech-
nung des Verwalters, zur Er-
hebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen und zur Beschluß-
fassung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögensstücke
der Schlusstermin am 14. Mai
1913, vormittags 11 1/2 Uhr vor dem
Königlichen Amtsgerichte hierseibst,
Museumstraße Nr. 9, Zimmer 271,
2. Stock, bestimmt.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Leo Bad in Breslau ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des
Verwalters, zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Schlussver-
zeichnis der bei der Verteilung zu
berücksichtigenden Forderungen und
zur Beschlußfassung der Gläubiger
über die nicht verwertbaren Ver-
mögensstücke sowie zur Anhörung
der Gläubiger über die Erstattung
der Auslagen und die Gewährung
einer Vergütung an die Mitglieder
des Gläubiger- Ausschusses der
Schlusstermin auf den 10. Mai
1913, vormittags 10 1/2 Uhr vor dem
Königlichen Amtsgerichte hierseibst,
Museumstraße 9, Zimmer 271, im
2. Stock bestimmt.

Öffentliche Zustellung.
Die Oberschlesische Genossen-
schaftsbank, G. v. M. u. S., in
Liquidation, in Reußen D.-S.,
vertreten durch ihre Liquidatoren,
1) Lehrer Josef Ripper, 2) den
Fiskusobermeister Konstantin Za-
watzki, beide in Reußen D.-S.,
Wilhelmsstraße, Prozeßvollmäch-
tigger: Rechtsanwalt Neugebauer
in Reußen D.-S., klagt gegen
1. den Robert Glaeser in Kattow-
itz, 2. und 3. pp., 4. den Rentier
Simon Sabla in Idzumeide, jetzt
unbekanntes Aufenthalts, 5. pp.,
unter der Behauptung, daß ihr die
Beilagten aus einer Wechselforde-
rung 10 000 Mark verschulden, mit
dem Anträge, 1. die Beilagten als
Gesamtschuldner kostenpflichtig zu
verurteilen, an die Klägerin die
Summe von 10 000 Mark - in
Worten: zehntausend Mark nebst
6 Proz. Zinsen seit dem 20. Janu-
ar 1913 und 44,13 Mk. Wechsel-
kosten zu zahlen, 2. das Urteil
für vorläufig vollstreckbar zu er-
klären. Die Klägerin ladet den
Beilagten Sabla zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor
die Kammer für Handelsachen des
Königlichen Landgerichts in Reußen
Oberhalb auf den 11. Juli 1913,
vormittags 9 1/2 Uhr, Zimmer 9a,
mit der Aufforderung, sich durch
einen bei diesem Gerichte zuge-
lassenen Rechtsanwalt als Prozeß-
vollmächtigen vertreten zu lassen.
Reußen D.-S., den 19. April 1913.
Der Gerichtsvorsteher
des Königlichen Landgerichts.

Öffentliche Zustellung.
In unser Handelsregister Ab-
teilung B ist heute unter Nr. 2 neu
eingetragen: „Schlesische Granit-
werke Laubenberg bei Gorbau,
Gesellschaft mit beschränkter Ver-
antwortung, Lüben i. Schl.“ Die Ge-
sellschaft bezweckt die wirtschaftliche
Ausnutzung des Steinbruchs Laub-
enberg bei Gorbau in Ober-
schlesien. Das Grundkapital be-
trägt 30 000 Mark. Persönlich haf-
tende Gesellschafter sind: Wilhelm
Gustav Steinzeuner, Lüben in
Schles., Friedrich Paul, Steinzeu-
nermeister, Döpnitz D.-S. Der Ge-
sellschaftsvertrag ist am 28. März 1913
festgestellt. Jeder Geschäftsführer
ist selbständig zur Vertretung und
Besorgung der Gesellschaft be-
rechtigt. Lüben, 17. April 1913.
Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Zustellung.
In unser Handelsregister Ab-
teilung A ist heute unter Nr. 102
die Firma „Paul Pasche, Lüben“
und als deren Inhaber der Kauf-
mann Paul Pasche in Lüben ein-
getragen worden.
Lüben, den 16. April 1913.
Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Anstreicherarbeiten (Los I) für
das neue Geschäftsgebäude der
Königlichen Eisenbahn - Direktion
Breslau“ versehen bis Freitag, den
9. Mai d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an
das Zentralbureau versiegelt und
postfrei einzureichen. Die Öffnung
der Angebote findet im Zimmer 1
des genannten Baubureau am
11. Uhr statt. Zuschlagsfrist drei
Wochen. Frist für die Vertragser-
füllung: 1. Februar 1914. Bres-
lau, den 17. April 1913. Königliche
Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung der Anstreicher-
arbeiten einschließlich Lieferung der
Materialien (Los II) für 245 Stück
Rastfenster und 66 Stück einfache
Fenster zum Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion Breslau soll im Wege
öffentlicher Ausschreibung verbun-
den werden. Bedingungen können
im Zimmer 2 des Baubureau, hier,
eingesehen oder gegen postfreie Ein-
wendung von 1 Mk. 50 Pfg. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los II) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist
für die Vertragserfüllung zwölf
Wochen. Breslau, den 16. April
1913. Königl. Eisenbahndirektion.

Öffentliche Zustellung.
Die Ausführung von Anstreicher-
arbeiten einchl. Materiallieferung,
Los I (Anstrich der Fenster - 580
Doppelfenster und 260 einfache
Fenster und der Fensterrahmen,
beide in Hingen, Abfallrohren
pp.) für den Neubau des Geschäfts-
gebäudes der Königlichen Eisen-
bahndirektion zu Breslau soll im
Wege öffentlicher Ausschreibung
verbunden werden. Bedingungen
können hier im Zimmer 4 des Bau-
bureau, Wobauerstraße 3, Garten-
haus, eingesehen, oder gegen post-
freie Einwendung von 1 Mk. in bar
(nicht Briefmarken) von unserem
Zentralbureau, Claassenstraße 12,
hier bezogen werden. Die Angebote
sind mit der Aufschrift: „Angebot
auf Ausführung der Anstreicher-
arbeiten (Los I) für das neue
Geschäftsgebäude der Königlichen
Eisenbahndirektion Breslau“ ver-
sehen bis Donnerstag, den 8. Mai
d. J., vorm. 10 1/2 Uhr an das
Zentralbureau versiegelt und post-
frei einzureichen. Die Öffnung der
Angebote findet im Zimmer 1 des
genannten Baubureau am 11. Uhr
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen

Schön. Landgut Niederschlesien mit Ziegelei- und Gärtnerei-Betrieb, Bahnstation und zwei Kirchen am Ort, circa 160 Morgen groß, Preis Markt 170000, bei Markt 70000 Anzahlung, ist baldigst zu verkaufen.

Fideikommiss, Majorate, Erbschaften, werden sofort distret beliehen von 20000 Mark aufwärts bis zu höchsten Beträgen. Nur direkte Off. (keine Vermittler) erbeten unter U 4443 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Schönstes Gartenland mit vorzüglichem Baumbestand, im alten Teil von Kleinburg, in bester und bequemster Lage, ca. 2600 qm groß, auch zum Bau von Villen geeignet, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen.

Glashütte, Die zu der Konfursmühle Eduard Klobner in Münster a. Deister gehörige Glashütte mit sämtlichem Zubehör soll am 25. April 1913, nachmittags 3 Uhr, im Fabrikgebäude in Münster öffentlich meißbietend verkauft werden.

In großer Industriestadt Oberschlesiens ein im flotten Betriebe befindliches, d. Neuzeit entsprech. eingerichtet. Hotel mit Restaurant und Weinstuben, zu verpachten oder zu verkaufen.

Grundstück im Süden, Südosten oder Osten zu kaufen gesucht, Zuschr. unt. U 241 d. Schlef. Ztg.

Dampfziegelei in Niederschlesien, mit 2-2 1/2 Mill. Fabrikat, ca. 30 Wrg. Land u. Rehm, sehr gut. Material, zu verk. oder zu verpachten. Ang. 55 000 M. Zuschr. unter U 241 d. Schlef. Ztg.

Achtung! Zimmermeisterei mit Dampfaggregat, altes, sehr renommiertes und rentables Geschäft in mittlerer Stadt wegen Todesfalls bald veräußert. Nur solventen Käufern mit Anzahlung von 50 000 M. wird Auskunft gegeben unter U 1 durch Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Glänzende Existenz! Besteingeführte Zementwarenfabrik mit ca. 14 Morgen Land, eigenem Sandlager, aufblühender Industrieort, d. Jahr Bahnstat., umständlich billig zu verkaufen. Sober Umsatz, 100 Proz. u. mehr Nutzen. Gef. Zuschr. erb. u. U 247 d. Schlef. Ztg.

Bräuerei-Ausjacht sofort zu verpachten. Auskunft: G. Brudmann, Rawitsch i. Pos. 12

Bräuerei-Ausjacht mit klein. Saal, Garten und Ausspannung, steht zur Verpachtung. Angebote unter U 254 an die Geschäftsstelle der Schlef. Ztg.

Mein Gasthaus im Kreise Cosel, einzig am Ort, mit 100 Wrg. Acker, alles beim Hause, nur Weizen u. Rübenboden, mit guten Gebäuden u. Inventar, ist anderweitig Unternehmungen weg. bald zu verkaufen. Zuschriften unter U 300 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Ztg. erb.

Ein im flotten Betriebe befindl. der Neuzeit entspr. eingericht. Café und Restaurant in einer Regierungsstadt Schlesiens ist, weil Selbstbewirtschaftung nicht möglich, bei günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur kapitalkräftige Bewerber, welche über eine Anzahlung von 20-30000 M. verfügen, wollen sich melden unter U 202 d. Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Weinhandlungs-Verkauf, Weinhandlung, verbunden mit Weinstube, sehr renommiertes, altes Geschäft, in Garnisonstadt, ist bald preiswert veräußert. Sehr sichere u. lohnende Existenz. Näheres durch B. Wirth, Gannau i. Schl.

Café, 25 Mille Verkaufspreis, ausgelegene, eigenart. Umf. halber sofort veräußert. Kapitalkr. ernstl. Meistl. erf. Näheres unter U 20 d. Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Eisen- und Eisen-Kurzware-Geschäft, ausgezeichnete Rohware, sehr renommiertes, ist bald zu verkaufen, evtl. zu verpachten. Nötig 30 000 M. Lage in 1/4 deutsch sprechender Stadt der Provinz Posen. Käufer muß Deutscher sein. Näheres durch B. Wirth, Gannau i. Schl.

Zinshaus zu verkaufen. Brachtst. Preis 2000 M. Anzahl. 20-25 000 M. 16 Zuschr. u. U 225 d. Schlef. Ztg.

Selbstverkauft, 2 Etagen-Haus, ungenutzte schöne Lage u. Garten, steht am Sittenplatz. Agent verb. Kapitalanleger für Rentiers. Groztes, herfürstl.

Selbstverkauft, 2 Etagen-Haus, ungenutzte schöne Lage u. Garten, steht am Sittenplatz. Agent verb. Kapitalanleger für Rentiers. Groztes, herfürstl.

Selbstverkauft, 2 Etagen-Haus, ungenutzte schöne Lage u. Garten, steht am Sittenplatz. Agent verb. Kapitalanleger für Rentiers. Groztes, herfürstl.

Selbstverkauft, 2 Etagen-Haus, ungenutzte schöne Lage u. Garten, steht am Sittenplatz. Agent verb. Kapitalanleger für Rentiers. Groztes, herfürstl.

Selbstverkauft, 2 Etagen-Haus, ungenutzte schöne Lage u. Garten, steht am Sittenplatz. Agent verb. Kapitalanleger für Rentiers. Groztes, herfürstl.

Selbstverkauft, 2 Etagen-Haus, ungenutzte schöne Lage u. Garten, steht am Sittenplatz. Agent verb. Kapitalanleger für Rentiers. Groztes, herfürstl.

Selbstverkauft, 2 Etagen-Haus, ungenutzte schöne Lage u. Garten, steht am Sittenplatz. Agent verb. Kapitalanleger für Rentiers. Groztes, herfürstl.

Putz-, Posam.-, Woll- u. Weißwaren-Geschäft, ca. 60 000 M. Umsatz, in schöner Stadt, 16 000 Einn. ist mit Grundst. bei 25-30 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Bedeutend zu vergrößern. Zuschriften erbeten unter U 223 d. Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Sofort zu verkaufen, feines Spezial-Geschäft, in bester Lage Breslaus. Angenehme Existenz. Umsatz ca. 20 000 Mark. Käufer wird vollständig eingerichtet. Erforderlich ca. 4000 Mk. Gef. Off. n. v. Selbstkäufern erb. unter U 145 d. Schlef. Ztg.

Streng solides Angebot. Günstig zum Selbständigmachen. Angef. leistungsf. Fabrik bietet einem fleiß. strebs. Herrn, gleich weichen Berufes, eine selbständige, dauernde Existenz mit 5-6000 M. jährl. Einkommen. Branchenkenntnisse u. bef. Räume nicht nötig. Erforderl. 800 M. Barkapital. Ebn. zunächst auch als Nebenverw. Nur ernstl. chriftl. Selbstreflekt., die das verlangte Kapital auch persönlich besitzen, wollen ausführl. Angebote einreichen unter U W 5950 bei Rudolf Mosse, Dresden.

Ein gesundes Geschäft, Kolonialw., Getreide u. Sämereien, sehr erweiterungsfähig, ist in einer kleinen Provinzstadt wegen Krankheit des Besitzers sofort sehr günstig mit schönem Grundst. zu verkaufen. Näh. Auskunft zu erhalten bei Lion, Junfernstraße 31. Alles, eingeführtes, leistungsfähiges

Wohlwein-Engros-Geschäft sucht erstklassige Vertretung für Schlesien. Zuschr. u. P 238 d. Schlef. Ztg.

Für selten günstiges Fabrikunternehmen wird ein Sozins mit ca. 2-300 000 Mark gesucht. Gef. Anfragen nur von ernstlichen Selbstreflektanten erbeten unter U 147 an die Geschäftsst. der Schlef. Zeitung.

100 000 Mark werden zur Ablösung von Sparfängergeld zur 1. Stelle bald gesucht. Das Grundst. ist etwa 6500 qm groß, an zwei Hauptstraßenfronten in Stadt von etwa 4000 Einwohn. gelegen. Zuschriften unter U 230 an die Geschäftsstelle der Schlesienschen Zeitung erbeten.

Beteiligung in der Südsee, Durch Tod des Senior-Chefs bietet sich für jüngeren Herrn mit einem Kapital bis 200 000 M. Gelegenheit, als Teilhaber in ein altes gutes Import- und Exportgeschäft mit Plantagen-Betrieb einzutreten. Gefundes Klima. Bewerber belieben nähere Details zu erfragen unter U V 442 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Café besonderer Umstände halber für die Hälfte des Wertes veräußert. K. S. Postamt 26, Berlin.

Älteres, feines Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft a. Ringe leb. Kreis, Bez. Siegnitz, bei 8- bis 10 000 M. Anzahlung, Kaufm. zu verpachten. Weinstuben, Kaufmann A. Storek, Breslau I, Summerei 54. Telefon 7131.

Wer sein Kolonialwaren-, Delikatessen- od. Eisen-Geschäft verkaufen will od. ein solches sucht, wende sich an den bew. Fachmann Adolf Storek in Breslau I, Summerei 54. Telefon 7131. Beste Referenzen. - Gebr. 1893. über 800 Objekte verkauft.

Gangb. Kolonial-, Zigarren-, und Mil.-Werb.-Geschäft in best. Lage, amisch. 2 resp. 3 Kaffern, a. 31. Filiale, will ich gern recht bald verkaufen. Erf. 1500 bis 2000 M. Nacht bis 1919. Verkaufshaus, 2 Schauffir., nur Laden und Boden. Miete nicht hoch. Anfr. an Hugo Kupfer, Zauer, Schlef.

100 000 Mark auf gute 2. Hyp. günstig zu vergeb. Zuschr. unt. U 89 d. Schlef. Ztg.

50 000 Mark II. Hypothek auf ein großes Rittergut gesucht. Zuschr. u. F 299 d. Schlef. Ztg.

20 000 Mark und 12 000 Mark zur 1. Stelle zu 4% Proz. gesucht für 2 Grundstücke in einer mittel-schlesischen Kleinstadt. Zuschr. unt. U 288 d. Schlef. Ztg.

8000 Mark gesucht nach 65 200 M. Zuschriften unter U 279 d. Schlef. Ztg.

17 000 Mark erste (einsige) Hypothek auf neues Logierhaus (Wert 80 000 M.) in Bad Altheide bei maß. Zinsfuß u. Selbstg. gef. durchaus sicher. Angeb. erb. unter U 268 an die Geschäftsst. der Schlef. Ztg.

Suche 20 000 M., 5 Proz. als Abgeltung von zur 1. Stelle seit 10 Jahren stehendem Bankgeld. Nachh. folgen a. I. Stelle 27 Mille. Zuschr. u. U 122 d. Schlef. Ztg.

Suche 10 000 M. z. 1. Stelle zum 1. 7. 13. dahinter 20 000 Mark. Zuschr. u. U 132 d. Schlef. Ztg.

30 000 Mark auf hochfeine 2. Hypothek auf hochherrsch. Rindhaus im Süden unterweit Kaiser-Wilhelm-Platz, mit 11fach. Mietsvertrag ausgehend, bon solbent. Besitzer für bald ob. später gesuchd. Seltene erstklassige Kapitalanlage. Zuschriften unt. U 138 an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

18-20 000 Mark 2. Hypothek zum 10fachen Miets-ertrag werden vom Besitzer für bald oder später gesucht. Zuschr. unter U 148 d. Schlef. Ztg.

50 000 Mark II. Hypothek, auf ein großes Rittergut gesucht. Zuschr. unt. P 267 d. Schlef. Ztg.

Suche ca. 25 000 M. auf II. Hypothek z. 1. Okt. d. J. Agenten verbeten. Gef. Zuschr. unt. U 163 d. Schlef. Ztg.

250 000 Mark Kaufgeld, das mit in genannter Höhe beschafft wurde und zwar 200 Mille in bar u. 50 Mille in Hypotheken, will ich umständehalber an solbent. Landwirt (eb. auch an Gutsbeamt.) wenn mir 1 Proz. Entschädigung bemilligt wird, zum Ankauf eines größeren und preiswerten Rittergutes übertragen. 5 Proz. Zins. Ebt. bin ich bereit, mich zu beteiligen. Vermögenslos. Bewerber u. Vermittler zweifels. Gef. Off. u. Mittmeister d. L. postlag. Berlin-Wilmersdorf, Postamt 1.

Erfindungen werden zu kaufen gesucht. Ang. (auch Ideen) an Firma Adolf Seng, Cassel 199/4.

Kaufmann wird als tätiger Teilhaber mit 15-20 000 Mark zwecks Vergrößerung eines fast konturnerlos. Geschäftes d. Holzbr. sofort gesucht. Zuschr. u. U 151 d. Schlef. Ztg.

Mitabl. Scherrh. u. Rotwein-Verleger in Jerez de la Frontera u. Oporto suchen einen Agenten zum Kommissionsw. Verkauf ihrer Weine an die Breslauer Händler. Schöner Nebenberuf für Herrn, der bereits andere Branchen des Einhandels betreibt. Ausführl. Off. an S. P. 201 Box c/o Smiths Advertising Offices, 51 Moorgate St., London.

Wagenpferd, auch 3. Reiten geeignet, br. Wallach, 7 J., 1,68 m gr., Kup. 1. u. 2. Stamm, ausgef. scheufrei und ohne Fehler. 2 Adlerpferde, Fuchsstute, 4 J., 6", ausgef. u. ohne Fehler, auch zur Zucht geeignet. Mohrentopf, Wallach, 8 J., 6", mittelstark, zu jed. Arbeit taugend, gute Gänge und ausgef. sofort billig zu verkaufen.

Eugen Freund, Schwerstraße 7. Tel. 1085.

Rönlgl. Württemb. Güterdirektion verkauft wegen Nachschuß 2 Wagenpferde, Fuchse, Wallach und Stute, 6 u. 7 Jahre alt, vom Vollblutgefl. Eigeninn abtammend, 1,66 Meter Handmaß, sehr schnell und ausdauernd. Feiler Preis 1500 M. Breslau, Berlinerplatz 5. Teleph. 6265.

10 Pferde, etwas pfastermüde, darunter 6 junge, furbeln. Dänen und mehrere billige Aderausstüpfpferde preiswert abzugeben. Breslau, Berlinerplatz 5. Teleph. 6265.

Schwarz-Schimmel, 6jährig, flotter Einpänner, schwer ziehend und auch als Reitpferd geeignet, kerngesund sowie mit tadellosen Hüfen zu verkaufen. Anfrag. u. U 258 d. Schlef. Ztg.

Edelgez. br. Wallach, 7jährig, 1,70, kerngesund, tadellose Beine, sehr flotte geräum. Gänge, erprobt als Adjutant- u. Komp.-Chefs-Pferd, da überzählig, zu verkaufen. Hauptmann Ostfeller, Lissa i. Pol.

Wegen längerer Abwesenheit des Besitzers sehr preisw. veräußert: Karrossiers, Fuchswallache, 6i., 1,76, breit und ausdauernd, schöne elegante Pferde, 3250 Mark.

Reitpferde, Schimmelwallach, 6i., 1,68, bequem, 1300 M.; Rappwallach, 6i., 1,70, sehr edel, 1100 M.; Fuchswallach, 11i., 1,73, Vollbluttyp, gut. Ordo naniger Pferd, 750 M. Näh. durch das Rentamt Stuben-dorf, Tel. Nr. 11 Bahnh. Gr. Stein.

Dom. Schudow Stat. Preismit, stellt ein 6jähriges Reitpferd für mittlere Größe, gar. fehlerfrei, i. preiswert z. Verk. Tr. Gew. I. 180 Pf. Vorher. Ann. erb. (5) Verkauft 7jährig

Rappwallach, Hannob., 1,78 hoch, viel Aufsch., für schwerf. Gewicht, ausdauernd, sehr viel Gänge, gut geritten, vollständig gesund. Preis 1900 Mark. Zuschr. erb. unter U. D. 291 an die Geschäftsst. der Schlef. Ztg.

Reitpferd gesucht, gesund, durchgeritten und leicht zu reiten, truppenfromm, sicher i. Gelände, garantiert scheufrei u. ohne Intugend. Angebote mit Angabe des Preises, Alters, Farbe und Größe unt. U 272 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Ztg. erbeten.

Reitpferd für mittleres Gewicht, bis 10 J. alt, nicht über 168 cm, mit kerngesund. Weinen, truppenfromm, leicht zu reiten, ausdauernd u. scheufrei, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. U 277 d. Schlef. Ztg.

Ein elegantes Gespann, Rappen, siebenjährig, 68 u. 70 cm fehlerfrei, ist für den feinen Preis von 1600 Mark durch Oberkass. Veterinar Böhner in Oberglogau zu verkaufen.

Zur Lieferung Monat Mai und später offeriere prima ober-schlesische Abfackfohlen von belgischen und oldenburgischen Hengsten abtammend. Prima-Referenzen. Albert Ullmann, Bieh-Geschäft, Remmert in Schl.

Ein gesunder, hübscher Fuchswallach, 7 Jahre Wagen- und Reitpferd, 1,56 groß, für 850 M. zu verkaufen. von Pogrell, Arnstorf, Station Königsalt.

Rommandeurpferd, Deutscher Halbblüter, Goldfuchswallach von „Mills“ (Neustadt a. Dosse), a. c. „Medeus“ Stute (rot. Schein), Blasse, beide Vorder-, ein Hinterfuß weiß, 6jährig, 182 cm, hervorragend schöne Figur und Auffsch., tadellos Banauerl. Gewandsträger, komplett geritten, jede Garantie, wegen Stallüberfüllung für 2000 M. halb veräußert. 3 a n e e. Geyersdorf p. Steinlitzsch. Tel. Steinlitzsch. Sa.

Reitpferd, 1,65-1,70 groß, gut durchgeritten, vollkommen truppenfester und scheufrei, leicht zu reiten u. laufen gesucht. Zuschr. mit Angabe d. Größe, des Aussehens, Alters u. Preises u. S 233 an d. Geschäftsst. d. Schlef. Ztg. erb.

Reitpferd, ca. 1,68 groß, gut durchgeritten, vollkommen truppenfester u. scheufrei, welches einjährig gefahren ist, nicht älter als 3jährig, sucht zu kaufen und erbittet Zuschriften mit Beschreibung und Preisangabe. Hauptmann Neumann, Böhlen.

Reitpferd für schweres Gewicht, aus England imp., Fuchsw., sicher ein- u. zweisp. gef., mit tadellos. Weinen u. Hüfen, verkauft Dom. Blohe. Telefon Strahlen Nr. 20.

Reitpferd, 1,65-1,70 groß, gut durchgeritten, vollkommen truppenfester u. scheufrei, welches einjährig gefahren ist, nicht älter als 3jährig, sucht zu kaufen und erbittet Zuschriften mit Beschreibung und Preisangabe. Hauptmann Neumann, Böhlen.

Reitpferd für schweres Gewicht, aus England imp., Fuchsw., sicher ein- u. zweisp. gef., mit tadellos. Weinen u. Hüfen, verkauft Dom. Blohe. Telefon Strahlen Nr. 20.

Reitpferd für schweres Gewicht, aus England imp., Fuchsw., sicher ein- u. zweisp. gef., mit tadellos. Weinen u. Hüfen, verkauft Dom. Blohe. Telefon Strahlen Nr. 20.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich.“

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamts von den Hofhaltungen

Sr. Majestät des Kaisers

zählreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern und vielen Privathaushaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flaschen à M. 1,25, 2,-, 3,50 und 6,-. Zerstäuber à 1,10 und 2,-. Prospekte gratis und franko.

Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 29 und Frankfurt/M.

Von Dienstag, den 22. d. M., steht bei mir zum sofortigen und sehr preiswerten Verkauf:

Ein Transport prima schwarzbunte Rasse-Stiere, za. 6¹/₂ Ztr. schwer.

Ein Transport $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ jährige prima schwarz- u. rotbunte Kuhfäher,

fämtliches Vieh ist für Weideweide sehr geeignet. Desgleichen stehen noch bei mir einige prima schwere Abmelkfühe und bitte um Besichtigung.

Joseph Schüftan,
Telephon Nr. 5. Löwen i. Schl.



60 Stück prima hochtragende, junge

Kühe und Kalben

fowie ein Posten ganz erstklassiger Zuchtbullen

und $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ jährige Kuhfäher

stehen bei mir zum baldigen, preiswerten Verkauf.

Arthur Strecker, Breslau VI,
Friedrich-Wilhelm-Straße 19, Stallung Friedrich-Wilhelm-Straße 20.
— Telephon 3460. —

Verkaufe ein Paar

kräftige, elegante Wagenpferde, Wallache, dunkel- u. kirchbraun mit Abzeich. 6 Jähr.; ein Paar kräftige, gängige **Kappen, Wallache,** 7 $\frac{1}{2}$ Jähr., zu jedem Zweck zu gebrauchen; ein **Wirtschaftspferd** für schw. Gewicht, 10 $\frac{1}{2}$, 178 cm, schwarzbrauner Wallach; einen **dunkelbraunen Wallach,** vornehmer, kräftiges Reitpferd, 5 $\frac{1}{2}$, 174 cm, gut angezogen, für schweres Gewicht, gehen beide im Wagen. Die Pferde sind fromm, ohne jede Untugend und werden unter jeder gewünschten Garantie verkauft.

Oskar Kappler, Gauth.

Fernsprecher Nr. 7.

Fuchswallach,

5jährig, garant. kerngesund, lammfromm, schreit, zu jedem Dienst geeignet, 170 cm groß, für 1800 Mk. wegen Überfüllung des Stalles zu verkaufen.

Oberleutnant von Hedemann,

Leobisch.

Belgisch. Absatzohlen

Bestellungen auf Lieferung von schweren, gutgestellten Absatzohlen in äußerster Mägen Breiten werden nun sehr entgegenkommen. 16 in Sedlaczek, Stationshalter, Bauerwitz D.S. Teleph. 13.

Pferdeverkauf.

Am 25. April 1913, vorm. 11 Uhr wird auf dem Stadtplatz der 3. Eskadron in der Kaserne in Kleinburg eine zum Militär-Reitdienst nicht geeignete jährige Remonte an den meistbietenden verkauft werden. Leib-Kürassier-Regiment Großherzog-Kurfürst (Schlef.) Nr. 1.

Ein Absatzohlen

best zum Verkauf; vorzügliche Rasse von Königl. Preuss. Eisenhammer gebildet. Selbiges ist am 5. Mai 13 Wochen, Farbe: Schwarzfuchs mit Blasse. Gütebestimm. 1 in 1 in Saltau, Kreis Ohlau.

Reitpferd,

9 Jahre alt, Schimmelstute, sehr ruhig u. bequem, eignet sich f. jed. Gewicht. Preis 650 Mark. Zucht. unt. 233 Geschl. Schlef. Stg. (4)

Dominium Schräbsdorf

Kreis Frankenstein, sucht

Reitpferd

zu kaufen. 5 bis 6 Jahre alt, 4 bis 6" groß, Wallach, kein Schimmel, und auch im Wagen gehend. Angebote mit Preisangabe bitte an die Güterverwaltung.

Dr. Wallach

o. Abs., 6jähr., 1,75 m Wdm. Ausdauerndes Patr.-Pferd, gut Jagden gegangen, tadellose Reime, vorm. Juge geritten. Geeignet für Adjuvanten, zu verkaufen. Anfr. unt. 234 Geschl. Schlef. Stg.

Verbindlich bis 30. April.



Unsere allerfrühesten Saatkartoffel eine deutsche Malta, die erste neue Kartoffel,

die der Fröhsommer herausbringt, eine delikate, mehrfache Talerkartoffel, auch in schlechtem Boden enorme Erträge liefernd. Herr Hugo Zöllner, Detmold, schreibt:

„Die bezogenen Saatkartoffeln haben einen Ertrag geliefert, wie ihn hier noch keiner gesehen hat. Alle Leuten blieben beim Ausgraben stehen. Ich hatte 5 Kilo geerntet und reichlich 2 Zentner geerntet.“ 10 Pfd. dieser Delikates-Saatkartoffel Mk. 2,50
 $\frac{1}{4}$ Ztr. Mk. 5.—, $\frac{1}{2}$ Ztr. Mk. 7.—, 1 Ztr. Mk. 13.—.

Peterseim's Blumengärtnereien, Erfurt. Jetzt sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. — Hauptkatalog umsonst.

Dominium Wittendorf bei Ottmachau verkauft sehr schöne $1\frac{1}{4}$ jährige

Kalben aus feiner schlesischer Rotviehstammherde. 18

130 Jährlings-Sammel — Schafe — Merinofleischschaf — Ramboldt-Kreuzung, verkauft zur Weide oder Mast.

Deutscher Kurhaar-Welpe. gen. d. 6. März v. Frau Holmeister aus Wanda (sehr gute Gebrauchs-Hündin) 1 Hündin 40 M., drei Hündinnen à 30 M. von **Schreckschky,** Haasenua b. Hennigsdorf i. Schlef. Gut abgeführt.

Jagdhund, vorzügliche Rasse, anhänglich u. tr., behend. Preis, bald zu verk. bei Förster Kalka, Großburg i. Schl.

2 echte Dachshunde à 15 Mark, und **1 Dachshündin** à 8 Mark, 11 Wochen alt. Bedingung: nur in gute Hände. **Pactzold, Ostrowa II** bei Kempen i. Posen. (2)

Alle Sorten Saatkartoffeln zur baldigen und späteren Lieferung **kauft** **Firma Ww. Louise Ritter** Kempen i. Pos. Kartoffel-Export und Saatkartoffel-Geschäft. Gegr. 1870. Fernspr. Nr. 8. Tel.-Adr. Kartoffelritter.

200 Zentner Saatkartoffeln verkauft **G. Tschache Nachf.,** Wising. Fernspr. 6. (3)

Die Restposten in Saatkartoffeln zum Teil neuere und neueste Züchtungen gibt sehr billig ab **Wilhelm Schifftan,** Breslau V, Kartoffelgroßhandlung. Gegr. 1878. (1)

Kartoffeln, alle Sorten, kauft **Leo Salinger, Breslau XIII** Fernspr. 3790. (x)

Jede Sorte Saatkartoffeln sowie hochprozentige **Brennereisaatkartoffeln** gibt billigst ab **Alfred Sternberg,** Namslau. Telephon No. 41.

Almakartoffeln großfallend, sehr ertragreiche, weiße Züchtung von Cimbäl verkauft zur Saat **Dominium Peterdörf** bei Wittendorf. (1)

Brennereisaatkartoffeln sucht u. erbitte bemustert Angebot **Dominium Pringenhof** bei Protoschin. (1)

Ulma, Böhms Erfolg, Kaiserfräule und Ella kauft noch größere Posten, sowie auch alle anderen Sorten **Saatware** Kartoffelgroßhandlung **Emil Frühling, Posen.** Telegr.-Adr.: Saatkartoffel, Fernsprecher 3099. (1)

Magn. bon., Saat u. Speise, 50 Ztr. Kaisertrone Saat, pa. Saat-Beluchten, Rigae Saatelein verkauft **Rietich, Sr. Glogau.** (4)

Saatkartoffeln: 100 Ztr. Magnum bonum, 100 Ztr. Industrie, 100 Ztr. Wollmann, 200 Ztr. Wäster hat abgegeben **Dom. Vossen, Kr. Brigg.** (3)

Magnum bonum ca. 100 Ztr. Speisefartoffeln ca. 100 Ztr. Saatkartoffeln verkauft **Dom. Slinern, Kr. Trebnitz.** Telephon Breslau 23. (1)

200 Zentner Saatkartoffeln werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt **Rehmit D.S.**

Saatkartoffeln und Fabrikartoffeln kauft und bittet um Offerten mit Angabe der Sorten **Dominium Trebitz** b. Volkowiz. (2)

Saatkartoffeln ca. 100 Ztr. Richter's „Jubel“ (hochertragreich) i. d. Sortirg. von $1\frac{1}{2}$ Zoll aufwärts hat noch abzugeben **Bürekner, Wittschau** Telephon: Rothföhren 40. (1)

Gelber Eckendorfer Runkelsamen 1. Abfaat v. Orig. anerkannt v. d. D. R. G. c. 195^o Keimf. tadellos gereinigt und getrocknet **à 3tr. 55 Mt. v. Sethe,** Schötenitz Post Buslar, Bez. Stettin. (9) Stat. Warnitz-Damnit.

Es wird die höchste Zeit zum Pflanzen für **Helianthi-Knollen,** hervorragend für Wildremien, bis 3 Meter hoch. Frischgegrabene, handverlesene Knollen gibt ab, solange der Vorrat reicht, pro 1000 Stück 5 Mk. Auf Wunsch Kultur-anweisung. **Sofmann, Rittergutsbesitzer, Rittergut Tarben, Kr. Gubrau.**

Topinambur frisch gegrabene, gesunde Knollen, besonders für Wildremien geeignet, per 3tr. 2 Mk. exkl. Sach. ab Stat. **Wolence bei Protoschin, Dom. Sassenstein** bei Wolence. (1)

Zwei Automobil-Omnibusse,

neun Monate gefahren, wegen Einstellung des Betriebes zu verkaufen. Die Wagen sind gut erhalten und vollkommen betriebsfertig. Eventuell können sie zu Lastautomobilen umgebaut werden. Besichtigung ganz gestattet. Anfragen an **A. Torzewski, Bad Salzbrunn,** erbeten.

Sutterrübenlamen Gilella, Lobbericher Möhrenlamen, beides auch zu beziehen durch meine Herren Vertreter: **Rechte Ober-Mühl-Mühle Kreuzburg D.S., 3. Gräber, Groß Trebnitz D.S., Willh. Jul. Knebel, Samenhandlg., Trebnitz, Wäckerstraße 19, Gustav von Gütten, Berlin-Rubow, Kanalstraße; ferner meinen hochertragreichen **Späthäfer und sämtliche Kartoffelsorten von Böhmen.** M. Benders, Bernsdorf, bei Müllertal in Schleien.**

Copinambur handverlesene, gesunde Knollen, 3tr. 230 Mt. exkl. Verpackung, ab Stat. Gaisbach, b. Bahn Gubrau-Glogau, verkauft **Dominium Reichen, Kreis Gubrau.** (6)

Geradella pro 3tr. 11,00 Mt. und 13,00 Mt., doppelt gereinigt, hat abgegeben **Rich. Przyrembel, Pitschen D.S.** Telephon 10. (x)

Gelbe Lupinen zur Saat, 100 kg 20 Mt., verkauft **Dominium Großenhof** bei Steinau a. O. (2)

Grassamen Teppichrasen-Mischung Schattengrasen-Mischung Brest. Promenaden-Misch. Berlin. Tiergarten-Misch. Park- u. Spielrasen-Misch. in mustergültigen Zusammenstellungen.

Gemüse-Samen, Blumen-Samen. Reichhaltige Preislisten kostenfrei. **Ed. Monhaupt d. Aeltere** Breslau V, nur Gartenstr. 27/29. Fernsprecher 4733 (4)

Räumungsangebote! 3 u. 4jähr. veredelte Fichten zu 15 resp. 22 Mt. l. Baststiefeln, Sämlinge u. 2 $\frac{1}{2}$ veredelte, 2,75 resp. 3,25 Mt. Buchen 65/100 55 Mt. Eichen 40/65 23 Mt. exkl. Verpad. franko Sagan solange Vorrat frei.

Grassamen, Tiergartenmischung aus besten Gräsern 80 Mt., feinsten Biergras (Teppichgras) 110 Mt., Schattengras 140 Mt., per 100 Kilo ab Sagan, auch in kleineren Posten, sowie alle andere Grassamereien. **Schönthal b. Sagan i. Schlef. XX. S. Gaertner,** Etablissement für Forstwirtschaft.

Brennstoff-Produkt. Garantie für Sortenreinheit. **Stämpel, Agl. Domäne Neuhof** b. Trebnitz i. Schl. (2)

Torf Streu u. Mull Garantie f. Trock. u. Vol. **H. Theilen, Breslau 2, S. Tel. 4804** Gen.-Vertr. d. Torfverwert. **Poggenmoor,** Lager in Breslau.

Torfstreu Konkurrenzloser Qualität, garant. 54 cm dro Waagen, liefern **Torfwerke Wulla, G. n. b. S.** Berlin W 9. Vertretung und Lager für Breslau **Willy Krüger, Breslau, Morganaustraße 6. Tel. 10 815.** (9)

Torfstreu und Stroh in all. Sorten offeriert preiswert **H. Jonas, Reisse,** Bourage-Großhandlung, Gegr. 1858. Tel. Nr. 57. (x)

Wer Bedarf von schönen Fichten mit Wollen, in Höhe bis 1 Meter, hat, bitte, wende sich an den **Plantagenscholz** Krögel, Kr. Schweidnitz. (9)

Nichtenzpflanzen, 4jähr. veredelte u. 2jähr. Sämlinge hat abzugeben die Forstverwaltung **Witobel** bei Stenchemo, Wobing Rosen. (1)

Dominium Schräbsdorf, Kreis Frankenstein, hat größere Posten **Weizen- und Roggenstroh** **Maschinenbruch** zu verkaufen. Offerten mit Preis-Angabe usw. bitte an die Güterverwaltung. (2)

Familien-Auskünfte überall über Vermögen, Auf Charakt., d. u. gewöhnlich, Welt-Auskünfte „Globus“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114.

Auskünfte über Vermögen, Auf Charakt., d. u. gewöhnlich, Welt-Auskünfte „Globus“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114.

Auskünfte Creditwacht Gesellschaft m. beschränkter Haftung Breslau, Neue Schmeidegasse 1.

Suche für meine Verwandte, Gm 30er, ebanjel., angenehme Erziehung, vermögend und häuslich, guter Familie, **passende Partie** mit höherem Beamten; gern geteilt. Oberlehrer. Will mit Rindm. ausgeh. Zucht. unt. U 80 Geschl. d. Schlef. Stg. Discretion erbeten u. zugesichert. Anonym zweckl.

Reell! Suche für meine Tochter, evgl. wirtschaftl., musikalisch, evgl. passenden Herrn in Breslau in g. fester Lebensstellung, Ingenieur, Oberlehrer pp., von 33 Jahren a. Vermögen vorhanden, evgl. gleich. Zucht. bis 29. d. M. unter U an die Geschl. d. Schlef. Stg.

Suche für meine Cousine, sogleich 30000 Mark Wittig, gebildet, häusl., sehr hübsche Erscheinung, einen beliebigen evangel. Beamten mit gutem Charakt., in sicherer, höherer, pensionsberechtigter Stellung zwecks Heirat. Alter 40 bis 50 Jahre. Strenge Discret. Vermittler, sowie anonym verbeten. Zucht. mit genauer Angabe bis Sonnabend, den 26. April, unt. Kiel 100 hauptpostl. Dester

Grust gemeint! Nachgeb. Landwirt, Dokt., Schlef. in Süddeutschl. leb., in den 90er Jahren städt. Erwerb, m. gründlich gemüthlichem Char., im Besitzt. i. herrl. Alpenortland ein großes Gut zu kaufen, m. mit fast, evgl. u. gebild. Frauen bis zu 30 J. natürlich, herrl. Wesen u. häusl. beh. evgl. in Briefen zu tret. Geb. disponibl. Vermögenbedingung. Berührungsbereitschaft beider. Ehrenf. Gewerkschaft, Vermittlung verbeten. Nur ausführl., nicht anon. Offert. erbeten u. N. 64 an Haasenstaedt & Vogler, A.-G. Breslau.

Vermietungen Confectionspreis 15 Pfg. für die Zeit

Zum 1. Juli einkl. früher 4-Zimm.-Wohnung, 1. II. Etage, Balkon, Bad, Mühlstein, reichl. Zubeh., elektr. Licht, Gas, in mod. Saale gerüst. Gest. 1000 u. U 131 Geschl. d. Schlef. Stg.

Zum 1. Oktober 1913 ruhige 3-Zimmer-Wohnung, evgl. Bad, von Kaufmann gekauft. Scheiniger Tor bebaut. m. Pr. u. U 155 Geschl. d. Schlef. Stg.

Versorgungshalber wird eine Wohnung **Lothringerstr. Nr. 10,** 10 Z., 2 B., Bad, Zubeh., el. Gas, metr., und ist Mitte oberer Stock zu beziehen. Oberleutnant v. **Kauffberg**

Zwei gut möblierte Zimmer einkl. m. Pension, sind per ab 1. Mai zu vermieten. **Münsterstraße 2a**

Sehr elegant., behagl. möbl. Wohn- und Schlafzimmern im Süden sofort zu vergeben. Licht, Bad, Telephon. **Viktoriastr. 65, I.**

Schöne 5-Zim.-Wohn., 1. Etage Kartausicht, zu verm. **Stationsstr.**

Suche für meine Töchter,
22 u. 26 J. a., a. best. Beamtentum,
im Haush. wohl erfährt, lernen
beide gegenw. i. Offiziersfamilie Roden,
15. b. od. sp. in best. Haushalt od.
Badeort Stellung als Stütze oder
Wirtschafterin. Gest. Angebote mit
Gehaltsangabe erbeten unter P 200
an die Gesch. d. Schlef. Ztg. (2)

Stütze
in ruhigem Haushalt; bin 26 Jahre
alt, evangelisch und erfahren in
Rüche und Haushalt. Land bevorz.
Zuschriften unter B Z post-
lagernd Lichtenrade b. Berlin.

Suche für meine fast 16jähr. Tochter
Aufnahme in einer Pastoren-
Familie etc. zur weit. Ausbildung im
Haushalt. Familienanschluß, Bedingung.
Ohne gegenseitige Vergütung. (2)
Kaufmann Julius Schraumm,
Breslau, Friedrichstr. 7.

Suche für m. Schwester, 20 J.
kath., Stellung zur Erlernung des
Haushalts, event. ohne gegenseitige
Vergütung. Zuschr. erb. u. M H 100
postlag. Hundsfeld, Bez. Breslau. (2)

Evang. gebild. Mädchen
musikalisch, 20 J., Gutsbesitzer-
tochter, sucht Stellung zur Ge-
sellschaft und Unterstützung der Haus-
frau bei vollständigem Familien-
anschluß, am liebsten auf d. Lande,
in gr. Haushalt.
Angebote unter S 249 an die
Gesch. d. Schlef. Ztg.

Suche für meine Töchter,
17 Jahre alt, höhere Lehrerschule
besucht, zur Erlernung des Haus-
halts und Küche bei vollem Famil-
anschluß und etwas Taschengeld
Stellung. Angeb. unter S 244 an
die Gesch. d. Schlef. Ztg. (2)

Beamtentochter,
21 Jahre, schon in Stellung gewes.,
möchte gern die Hauswirtschaft
erlernen auf kleinerem Gut oder
bei Inspektor. Antritt 1. Mai evtl.
auch später. Familienanschluß und
Taschengeld erwünscht.
Zuschr. erbeten unter D. B. 100
Breslau, Postamt 10.

Empf. Köchin, auch zur Aushilfe,
Stätt. Kinderfr. u. Kindermädchen.
Stubenmädchen, j. Mädchen f. Alles.
Emma Richel,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Fintmarkt 3, am Ring.

Rodmanns Sell
ältere, kathol., perfekt in feiner
Küche, feinen Vordereien usw., sucht
gehört auf gute Zeugnisse aus
erfahrenen Häusern, zum 1. Juli
Stellung in einem feinen Ger-
schäftshause. Angeb. unter S 248
an die Gesch. d. Schlef. Ztg.

Köchin, auch für Landstüb.
für 1. Mai,
Kochkünstlerin mit Kenntnissen
Mädchen f. All., 7-14 Mt. mon.
Anna Hüblich, gewerbsmäßige
Stellenvermittlerin, Paradiesstr. 24.

Wo kann junges besseres Mädch.
in der Sommerfrische des Gebirges
in einem Hotel oder Sanatorium
gegen Vergütung die
feine bürgerl. Küche erlernen?
Angeb. u. u. 146 Gesch. Schl. Ztg.
bis 26. d. Mts. erbeten.

Junger,
langjährige Zeugnisse aus eriten
Häusern, empfiehl. zum 1. Mai.
Städtischer Hausfrauen-Verein
zu Breslau,
Stellenvermittlung f. Haus-
angestellte,
Altbücherei 16/20, Junkernstr. 41/43,
Teleph. 3492.

Stubenmädchen, Kinderfräulein,
Landwirtschaftlerinnen, Herd-
mädchen, für Bad 1. 5., ledig,
Diener, led. Köstler empfiehl.
Fr. Emma Hamann,
Neue Laidenstr. 25b, gewerbs-
mäßige Stellenvermittlerin.

Stubenmädchen
für Breslau empfiehl. a. 1. Mai
Emma Kersting, Schilderstr. 12,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin.

Empfehle Stubenmädchen u.
Kinderfräulein
Fr. Olga Hohaus, Breslau,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Görschenstr. 86.

Ähnlich. Mädchen, 21 J. alt, sucht
a. 1. 5. od. später Saisonstellung, als
Zimmermädchen.
Ang. u. u. 138 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Kinderfrau
überlässig, mit guten Kenntnissen,
empfiehlt sich a. kl. Kind. aus best.
Häusern. Bei Frau Emma
Blannitz, Breslau, Friedrich-
Wilhelm-Str. 45, 2. Et.

Stellen-Nachweis
Anfragenpreis 20 Pfg. für die Stelle.)

Stellenjuchende Frauen des
Stellen-Nachweises
des Schlesischen Zeitungs-
Broschürenvertriebs, Seite 368
bietet jede Gelegenheit bei dem
Broschürenvertrieb. Für längere Zeit wird
den Stellen-Nachweis besorgt. Für die Expedition
gegenüber befindet sich am Einlassung von
20 Pfg., 12 mal für 75 Pfg. Bei Abholung in der
Expedition, Schwednitzstr. 47, 16 Pfg. die Woche.

Für mein Kolonialwaren- und
Delikatessengeschäft suche ich zum
1. Mai cr. einen beifalls empföhl.
 jungen Mann.

Werb. mit Zeugnisabschr. an
Carl Boehm, Rattowitz O.S.

Für Provinz-Delikatessen-Gesch.
wird a. 1. Juli cr. ein freundl. ge-
wandter u. flotter
Verkäufer
und Dekorateur
gesucht. Werb. m. Bild, Zeugnis-
abschr. u. Gehaltsanspr. unt. S 217
an die Gesch. d. Schlef. Ztg.
Ein älterer
Lehrling
oder Volontär
wird ebenfalls unter günstigen Be-
dingungen eingestellt. (3)

Gesucht
für meine Weinstuben a. Bedienen
der Gäste u. Keller ein alt., solider
branchefundiger Herr.
Werbungen mit Original-
zeugnissen u. Photographie erbeten
unter P 293 Gesch. d. Schl. Z. (1)

Weinergroßhandlung der Provinz
sucht a. baldigen Antritt tüchtigen
Weinstubenerpedienten.
Gest. Bewerbungen mit Zeugnis-
abschr. u. Gehaltsanspr. unt. S 222 an die
Gesch. d. Schlef. Ztg. erbeten. (2)

Vermittler
an allen Orten von Schlessen
für Feuer-, Einbruchdieb-
stahl-, Unfall-, Haftpflicht-
versicherungen gegen hohe
Provisionen und event. Bewilligung
von Kostenanteil gesucht. In
obigen Branchen versierte Herren
werden als (9)

Reise-Inspektoren
mit fest. Bez., Spesen u. s. v.
angestellt. Nur fleißige und achtb.
Herren bel. Bewerb. einzureichen
unter Z 548 an Haasenstein &
Vogler A.-G., Breslau. Dis-
kretion zugesichert.

Suche für meine Weinhandlung
zum möglichst sofortigen Antritt ein-
 jungen Mann
evangelischer Konfession. Derselbe
muss solide, gewissenhaft und in
Kellerarbeiten wohl bewandert sein.
Junge Leute aus der Kolonialwar-
ebranche, welche aber bereits in ein-
Weinhandlung praktisch tätig ge-
wesen sein müssen, erhalten den
Vorzug. Alter nicht über 24 Jahre.
Preferiere nur auf einen jungen
Mann, dem es daran liegt, eine
dauernde Stellung zu erlangen.
Werbungen mit Zeugnisabschr.
u. Gehaltsanspr. erbeten.
Max Schlieker,
Weingroßhandlung, Schreiberbau.

Für mein Kolonialwaren- und
Spezialwaren-Geschäft suche zum
Antritt 1. Juni event. früher einen
 tücht. Verkäufer
nicht unter 22 Jahren. Zeugnis-
abschr. und Gehaltsanspr. erb.
Frankenstein i. Schl.

Max Lowag.
Suche für sofort oder später ein-
trebsamen,
 jungen Mann,
welcher erst kürzlich seine Lehraeit
beendet. Derselbe muss gute Hand-
schrift besitzen und in Buchführung
bewandert sein. Angebote m. Zeug-
nisabschr. u. Gehaltsanspr. an
A. Bergheim, Sagan. (2)
Getreide, Futtermittel u.
Kartoffeln.

Für Leitung meiner Filiale, Kolonial-
waren- und Delikatessen-Gesch.
für sofort einen tüchtigen, älteren,
launionsfähigen
 jungen Mann,
der befähigt ist, den jetzigen hohen
Umsatz zu fördern. Polnische Sprache
erwünscht. Spätere Übernahme wird
in Aussicht gestellt. Herren mit
Prima-Referenzen wollen Bewerbun-
gen mit Angabe ihrer Gehaltsan-
sprüche bei freier Station ein-
senden u. U 75 Gesch. d. Schl. Ztg. (1)

Für mein Delikatessen- und
Kolonialwaren-Geschäft 1.
1. Juni einen militär. zuver-
lässigen
 jungen Mann.
Derselbe muss in der Deli-
katessenbranche erfahren, gew.
Verkaufser mit einfr. Buch-
führung vertraut sein. Bewerb.
mit Zeugnisabschr. erb. an
Friedrich Blau Nachf.,
Esrav N.-L.

Junger Mann
a. d. Kolonialwarenbranche zur
Leitung e. Filiale m. Kauf gesucht.
Teichmann & Co. Breslau,
Schweidnitzstr. 9.

Für m. Kolonialw.- u. Delikatessen-
Gesch. suche ich einen gewandten,
flotten
2. Verkäufer,
welcher auch in Sämereien mögl.
flott ist.
Joh. Schüssler,
Inh. Joh. Kunz, Göltzbus.

Spezerift
militärfrei, mit der Bildbranche
vertraut, solide u. arbeitsam, bei
Lager und Kontor eines Engros-
Geschäfts in der Provinz a. 1. Juli
gesucht. Bewerbungen m. Zeugnis-
abschr. u. Gehaltsanspr. unter
S 226 an die Gesch. d. Schlef. Ztg. erbeten.

Direktor
für Schleife an Wasserstraße gelegene Mühle zum 1. Juli oder
später gesucht. Bewerber muss bereits in leitender Stellung der gleichen
Branche gewesen sein und Vorkaution, sowie die in Betracht kommende
Gäulerhandlung kennen. (1)

Ausführliche Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen unter B R 4044
an **Rudolf Mosse, Breslau.** Neben Gehalt und Lantime wird freie
Wohnung, Beleuchtung, Heizung und Garten nebst Parkanlage gewährt.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein A.-G.
Für unser Dresdener Hauptlager suchen wir zum baldigen
Antritt oder am 1. Juli einen gut empfohlenen nicht zu
jungem Kaufmann als
1. Magazin-Verwalter.
Gesuchter muss sehr umsichtig und energisch u. gewöhnt
sein, über ein zahlreiches Arbeitspersonal und einen größeren
Fuhrpark zweckmäßig zu disponieren. Sinterlegung einer
Kautions wird verlangt.
Gest. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und
unter Beifügung von Photographie erbitten wir uns unter
obiger Adresse nach Dresden. (2)

Unter selten günstigen Bedingungen
wird für unsere Filiale
eine tüchtige kaufmännische Kraft
zur Unterstützung des Chefs sofort gesucht.
Organisatorisch befähigte Herren,
die auch bereit sind, den bestehenden Kundenkreis selbst zu
besuchen, wollen ihre Offerte unter Angabe der bisherigen
Tätigkeit und Referenzen einreichen unter Z 636 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Breslau.

Feuerversicherung.
Alte, erklaffige Gesellschaft sucht für die Provinz Schlessen
jüngeren gewandten
Außenbeamten
für die Organisation. Kenntnisse in der Besichtigung und Re-
gulierung erwünscht. Zuschriften unter B J 4058 an **Rudolf**
Mosse, Breslau.

Für mein Wein-, Kolonialwar-
u. Delikatessen-Geschäft suche ich a.
baldigen Antritt oder 1. Mai cr.
einen jüngeren
Verkäufer
Angebote mit Gehaltsansprüchen
erbitet (2)
Hugo Buchal,
Habelschwerdt.

Stenograph und
Schreibmaschinenreiber
zum sofortigen Antritt gesucht.
Nur solche Bew., die flott u. sicher
stenographieren, wollen sich melden.
Zeugnisabschr. mit Gehalts-
ansprüchen an die Verwaltung von
Dr. Weidners Sanatorium in
Görbersdorf, Kr. Waldenburg Schl.

Acquisiteur, technisch oder
kaufmännisch
gebildet, mit guten Umgangs-
formen und sicherem Auftreten
zur Acquistation für Telephon-
anlagen von größerer Ge-
sellschaft gegen Fixum, Provision
und Spesen sofort gesucht. (2)
Gest. Zuschr. unter B E 4064
an **Rudolf Mosse, Breslau.**

zum sofortigen Antritt sucht einen
tüchtigen, flotten, soliden
Verkaufser,
wenn möglich polnisch sprechend,
nicht unter 20 Jahren
Max Hilbig, Münsterberg,
Kolonialwaren und Delikatessen.

Buchhalter-Kurse!
Beg. tägl. - Nachbrieft. - Prosp. frei.
J. Kolodziej, Buchhalterverf.,
Breslau, Ohlauerstr. 68. - Tel. 9764.

Für m. Kolon., Ztg.- u. Samen-
gesch. suche a. 1. 5. einen ehrl., an-
ständ., poln. sprechend, jung.
Gehilfen,
der einigermaßen Geschäftsinteresse
zeigt. Anspr. m. Bild u. Zgn.-Abschr.
erb. **Carl Kupfer jr., Jauer.**

Für mein Expeditions-, Möbel-
transport-, Kalt-, Kohlen- und
Zementgeschäft suche wegen Kran-
heit einen
 jungen Mann,
der auch Aussicht und Bestellung
des Fuhrwerks übernehmen muss.
Antritt sofort.
Paul Vogt, Trebnitz i. Schl.
Im Waren-Engros-Geschäft findet
Lehrling
mit einj.-Frei- u. Zeugn. und mögl.
Stenographieren. Aufnahme bei
Remuneration. Zuschr. unt. U 108
Geschäftstr. d. Schl. Ztg. (1)

Zeugnisabschriften, 30 Seiten
1 Mt.,
50 Seiten 1,50 Mt. mit Schreibmach.
innerhalb 24 Stunden. „Silesta“
Vertriebsstr. 48. Tel. 4965. (9)

Wirtschaftsbeamter
für Antritt 1. Juli 1913 unter
Leitung des Prinzipals, nicht un-
ter 25 Jahre alt, möglichst militärfrei,
etwas polnisch sprechend, bei An-
fangsgehalt von 600 Mt. pro Jahr
gesucht. Bewerbungen m. Zeugnis-
abschriften, die nicht zurückgelandt
werden, erbitet **Dom. Gühran,**
Post Diersdorf, Kr. Grottau. (6)

Stellmacher und
Dreidrehmaschinenführer
mit eigenem Handwerkszeug,
gut vertraut m. sämtl. Landw.
Maschin., dess. Frau mit auf
Arbeit geht, wird auf ein Gut,
1/2 Eide. v. Breslau, für bald
od. spät gesucht. Melgd. mit
Zeugn.-Abschr. unt. M 648 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Breslau.

Für Villa in Obernitz, fleißiger,
umsichtiger, solider
Gärtner
m. H. Fam. a. 1. Juni gef. Anfangs-
Geh. 30 Mt. v. Mon., schöne Wohn-
u. F. Holz, 1 St. Land. Genaue
Ang. m. Zeugnisabschr. unt. U 150
an die Gesch. d. Schlef. Ztg.

Zuverlässiger
Gärtner
od. **Gartenarbeiter,**
welcher befähigt ist, größeren Bier-
garten in Ordnung zu halten u.
Gemüse u. Obstbau versteht, in
dauernde Stellung gesucht.
Fabrikbesitzer Hlesken,
Reichenbach i. Schl.

Ag. Oberkellner mit Kautions
sucht **Paul Schwierkott,**
Weidenstraße 3, (2)
gewerbsmäßiger Stellenvermittler.

Erster Diener
gesucht auf 15. Mai oder später. Es
kommen nur Reflektanten in Be-
tracht, die lange Zeit in adligem
oder herrschaftlichem Hause ge-
dient haben. Zeugnisse und Photo-
graphie an **Grav v. Tattenbach,**
a. 3. Freiburg im Breisgau,
„Europäischer Hof“.

Suche für sofort (2)
1. verh. Diener.
Lebenslang, Gehaltsanspr., Photo-
graphie, Zeugnisabschr. einfinden.
Führ. v. Loew.
Gr. Wiesnitz b. Görlitz.

Verheirateter Diener
mit prima Kenntnissen, dessen Frau
sich in der Wirtschaft hilft,
für Berlin, herrschaftl. Haushalt,
gesucht zum 1. Mai. Bewerb. unt.
P 287 Gesch. Schlef. Ztg. (3)

Suche zum 1. Juni für großen
herrschaftl. Haushalt auf d. Lande
(Winter Stadt) einen durchaus
perfekten
Diener.
Zeugnisabschr. mit Gehaltsanspr.
und Photogr. einfinden an (2)
Frau Peill,
Schloß Wörtenich i. Rheint.,
Kreis Dürren.

Sch. Suche zum 1. Mai einen alt.,
unverheirateten, gewandten, durch-
aus zuverlässigen
Diener,
welcher langjährige Zeugnisse aus
guten Häusern besitzt. Schnurrbart
nicht gestattet. (2)
Zeugnisabschr. und Photographie
erbeten an
Paul Methner,
Generaldirektor, Landesgut Schl.
Für hiesigen prinzipialen Haus-
halt wird unverheirateter
2. Diener gesucht,
nicht unter 17 m groß, der seine
Befähigung durch langjähr. Zeug-
nisse nachweisen kann. Gehalt nach
Überkunft. Bewerbungen nebst
Zeugnisabschriften sind an das
Prinzipal Neuhäuser Amtamt in
Teebichen, Kr. Müllschau, zu richt.

Diener- und Kellner-
Ausbildungs-Institut (9)
Charlotte Piorowski, Breslau b. 3,
Herdainstr. 80. Prosp. frei.
Gesucht für sofort oder 1. Juni
ein Diener,
1,70 groß, 16-18 Jahre alt, der
schon in herrschaftlichem Hause an-
gestellt war. Bewerbungen an
Hausverwalter Sagan,
Breslau, Taschenstraße 18.
Gewandter Junge, nicht zu klein,
Sohn anständiger Eltern, als
Dienerburche
für sofort gesucht.
Wegener,
Kl. Peleris bei Karzen.

Ed. Diener, a. Dame aufs Land
für 1. Mai gesucht. 30 Mt. mtl., alles
frei. **Karl Preussner,** gewerbs-
mäßiger Stellenverm., Berlinerpl. 6.
Einen zuverlässigen, verheir.
Kutscher
sucht Dom. Altmann bei Reichen-
bach i. Schl. (2)

Für herrschaftlichen Stall ein in
der engl. Pferdepflege, Fahren und
vor Allem Reiten durchaus erfährt,
unverheirateter
Kutscher,
geb. Kaball, leichtes Gewicht, ge-
sucht. Sehr gutes Reiten auch
junger Pferde; beste Empfehlung
Bedingung. Kein Schnurrbart.
Zeugnisabschr., Photogr., Ang. d.
Ältern, Gewicht, Größe u. Anspr. u.
P 275 Gesch. d. Schl. Ztg.

Für bald oder später suche evgl.,
verb., herrlich,
Kutscher.
Ders. muss Soldat gew., nüchtern
u. zuverlässig sein, sowie servieren
können. Jez. Inhaber der Stelle
seit 7 Jahre bei mir und übernimmt
hier andere Funktion.
Nothert, Rittergutsbes.,
Kummernitz, Kr. Glogau. (3)

Verantwortlich für den politischen Teil: **Kennard Klein,** für den provinziellen
den weiteren Inhalt der Zeitung: **Dr. Franz Reinecke,** beide in Breslau.
Druck von **Willy Gottl. Korn** in Breslau.

Hausmeister
für mietsfreie Wohng. a. Grundst.
Gebäude 187a a. 1. Mai gesucht.
Meier, Serdainstraße 8/10.

Zur Führung eines frauenlosen
bürgerlichen Haushaltes und Er-
sieh. eines fünfjähr. Knaben wird
 tücht. gebildete Dame
mittleren Alters, von angeneh-
m. Äußern zum 1. Mai gesucht. Gest.
Angebote mit Bild, Zeugnisabschr.
und Gehaltsforderungen werden
erbet. u. U 159 Gesch. d. Schl. Ztg.
Gefucht ältere, saubere, durchaus
überlässige
Kinderpflegerin
mit besten Empfehlungen für ein-
jährigen Knaben. Zeugnisse u. Ge-
haltsansprüche an
Frau Dr. Spanier,
Grav Strehlitz O.S.
Wegen Erkrankung meines
Kinderfräuleins
suche zum 1. Mai zu 3 Kindern,
gesunde, in ihrem Beruf erfahrene
Kinderpflegerin
Gehaltsansprüche u. Zeugnis-
abschriften an
Zimmer,
Dörnitz bei Liegnitz,
Post Neuhof.

Perfekte Stenotypistin
mit guter Schulbildung u. Kontor-
praxis gesucht.
Angeb. u. U 88 Gesch. Schl. Ztg. (2)

Kontoristin
für Kolonialwarengeschäft Breslau
gesucht mit flotter Handschrift und
sichere Rednerin. Zuschriften mit
Angabe d. bißh. erledigten Arbeiten
und Leistungen. Gehaltsansprüche
mit Zeugnisabschriften unt. U 168
Gesch. d. Schl. Ztg. (2)

Einfache, evangelische
Wirtschaftlerin,
bertraut mit Führung eines groß-
wirtschaftl. Haushalts, keine Außen-
wirtschaft für 1. Mai gesucht.
Bewerb. unter D 288 an die
Gesch. d. Schlef. Ztg. Zeugnis-
abschriften verb. n. zurückgel.

Älterer einj. Herr sucht f. 1. Mai
oder später jung. Mädch., gute Er-
scheinung, zur Führ. d. Haushalts,
angenehm. Stell., musikal. bevorz.,
aber n. Beding. Dienstmädchen. vor-
handen. Angeb. mit Altersangabe
u. Bild an die Gesch. d. Schlef. Ztg.
unter S 243. (2)

Suche tüchtige
Wirtin oder Wirtschaftsfrau.
für Schlosshaushalt auf dem Lande.
Firm in f. Küche, Waschen, Ein-
machen.
Frau von Kalekreuth
auf Kurzig, Markt.-Post. Grottau.
Auf Landgut erb.

Stütze
für 1. Mai gesucht. Briefe an
Erstschaltf. Zentwin
bei Dels i. Schl.

Einfache Stütze
bereit mir bei jeder Hausarbeit zur
Seite zu stehen, für groß. Rentiers-
betrieb gesucht. Für solche, bereits
in gleicher Tätigkeit gewesen,
wollen sich melden. Gute Zeugnisse
erforderlich. Zuschr. unter U 49
Gesch. d. Schlef. Ztg.

Suche zum 15. Mai oder 1. Juni
auf Rittergut zuverlässige, evgl.
Stütze.
Dieselbe muss firm in der ganz
bürgerlichen Küche und im Waschen
und Nähen erfahren sein. Angeb.
mit Zeugnisabschriften u. Bild erb.
u. u. 213 Krenzbürg O.S. postlag.

Tüchtige, einfache Stütze
sofort oder a. 1. Mai gesucht. Nur
Zuschr. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnis-
abschr. an Fr. Gutzki, Schmeide-
haus, Zillendorf, Kr. Bunzlau.

Einfache Jungfer
für Landstüb. sucht zum 1. Mai
Emma Kersting, Schilderstr. 12,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin.

Suche für bald ein tüchtiges, be-
scheidenes, sauberes
 Stubenmädchen,
das im Glanzplätzen, Sebvieren
und Zimmeraufkärmen firm
bevorzugt Mädchen vom Lande
Zeugnisse und Gehaltsanspr. zu-
sammen mit Zeugnisabschriften u. Bild erb.
an **Frau Hittergutsdächter Olga Kraus,**
Schreiberdorf, Kr. Grottau,
Wartenberg.

Für bald od. 1. Mai gesucht
ein Landhaus nahe Breslau u. s.
junges, sauberes, gewandtes,
aussehendes
1. Stubenmädchen,
perfekt im Servieren. Eigenen
Zimmer. Zeugnisse u. Bild
unter P 256 an die Gesch. d. Schl. Ztg.

Gesucht zum 1. Mai ein
Wäsche- und Plätten firmes
1. Stubenmädchen.
Gehaltsansprüche und Zeugnisse
an **Frau von Nagell,**
Schloß Weyer Wrsdorf,
Kr. Schweidnitz.

Suche für 1. Juli bei aut.
tüchtiges, evgl.
Hausmädchen,
welches in Zimmerarbeiten, Waschen
bessern u. Plätten bewandert ist.
Angebote an Frau Ludfabrika
J. H. H. Forst N.-L. Sorau
Str. 47 b.

Dominium Rodau
sucht für sofort für Milchwirtschaft
und Geflügelgärt
erfahrenes,
 tüchtiges Fräulein.